

Deutsche

Dational - Litteratur

BÜCHEREI
DES DEUTSCHEN VEREINS
zur Förderung von Schulbiltiung
und allgemeiner Elldung
in LODZ.
abt. D DCz: [325 270. DCz. 1391.

Deutsche

Mational-Litteratur

historisch fritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

non

Dr. Arnold Dr. G. Ballie, Prof. Dr. L. Battley, Prof. Dr. v. Bedylfein.
Prof. Dr. D. Bedyaglel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. D. Bilminer, Dr. F. Gobertay,
Dr. V. Bedyaglel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. D. Bilminer,
Prof. Dr. A. Frey, T. Fulda, Prof. Dr. T. Goiger, Dr. V. Gwiner,
Prof. Dr. A. Frey, T. Fulda, Prof. Dr. T. Goiger, Dr. V. Gwiner,
Dr. M. Hody, Prof. Dr. D. Lambel, Dr. V. Stipe, D. Ciliencron, Dr. G. Milchfast,
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Mundter, Dr. P. Mertlidy, Dr. W. Getterley, Prof. Dr. W. Halm,
Prof. Dr. B. Higher, Dr. W. Profyle, Dr. Wolf Hofenberg, Prof. Dr. W. Sauer, Prof.
Dr. W. Schröer, W. Steiner, Prof. Dr. W. Stern, Prof. Dr. F. Wetter,

Dr. C. Wendeler, Dr. Ef. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

157. Band

Zweite Abteilung

Wilhelm Hauffs Werke II. 2

Stuttgart

Huivn Deutsche Verlagsgesellschaft

Wilhelm Hauffs Werke

Zweiter Teil Zweite Abteilung

Der Mann im Monde. Kontroverspredigt. Beilage: Leidenschaft und Liebe von H. Claucen

Br. Here Britary on Schwolidung

Dr. Helix Britary of Kildung

Dr. Helix Britary of Kildung

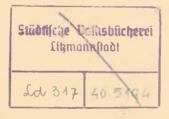
Dr. Helix Britary of Kildung

Dr. Förderung von Schwolidung

Stuffgart Union Deutsche Verlagsgesellschaft



Alle Rechte vorbehalten



Der Mann im Mond.

BÜCHEREI
DES DEUTSCHEN VEREINS
zur Förderung von Schulbildung
und allgemeiner Bildung
in LODZ. [
alt. Nr: Sp. Oli.



BÜCHEREI

DES DEUT	SCH	EN V	ERI	EINS
zur Förderung von	Schul	lbil Jung		
	und	allgemo	lal:Γ	Bildung
in	LO	DZ.	(
Elbt. Mr:		Ωf∂.	972	

Einleitung.

In Hauffs Mann im Mond liegt uns eine litterarische That vor, welche von Anfang an verschieden beurteilt worden ift. Wie die Sache beurteilt wird, bas hängt unferes Grachtens von dem Geschmad, der Bildung, dem gangen geistigen Buftande beffen ab, der die Erzählung nebst der dazu gehörigen Kontrovers-Predigt gelesen hat, und wir werden schwerlich denjenigen, der - wohl meift, ohne es fich und anderen einzugestehen -Die Weichichte fehr ichon findet und die Rontrovers-Prediat nicht versteht. zu einer anderen Unficht bringen konnen. Dasselbe wird mit folden Lefern der Kall sein, welche nach der Lefture beider Stücke zu dem Urteil gelangt find, daß der Mann im Mond eine vernichtende und fehr wohl= gelungene Satire auf die - ihnen meift nur eben aus Sauffs Novelle bekannte - Claurensche Manier sei. Was wir hier noch zu sagen haben, ift für diejenigen bestimmt, welche sich nicht auf eine der beiden angegebenen Weisen zu dem Buche stellen konnen, und wir wollen die Beschichte dieses litterarischen Kuriofums in Rurge barlegen, ohne zu versprechen, daß es durchaus ohne "non liquet" abgehen wird.

Die Ur- ober Vorgeschichte bes Mannes im Mond ift, wie bas bei allen Geschichten zu sein pflegt, etwas sagenhaft. Karl Gupkow*) hat er-

[&]quot;) Bergl. Grengboten (1887) 46, 2, 651. 3, 149.

zählt, daß Wolfgang Menzel ihm erzählt habe, Hauf habe ihm einst vor der Beröffentlichung des Mannes im Mond ein Manustript zur Begutsachtung vorgelegt, welches mit dieser Erzählung im wesentlichen identisch gewesen. Menzel habe Hauf vor dem Abwege, auf den er den jungen Schriftseller geraten sah, gewarnt und ihm vorgestellt, daß er die Arbeit höchstens als eine Parodie der Claurenschen Manieren verwerten könne, hierzu aber müsse sie unehrsacher Beziehung umgearbeitet werden. Hauf habe diesem kate Folge gegeben.

1826 erschien nun das Buch bei Franch in Stuttgart unter bem Mamen & Clauren, dem Pjeudonymon eines damals außerordentlich beliebten Bellettriften. Karl Gottlieb Camuel Seun war am 20. Marg 1771 zu Dobrilug in der Niederlaufit geboren, ward Beamter, Buchhandler, Schriftsteller, 1813 hofrat und Redakteur ber im preußischen hauptquartier 1813 und 1814 erscheinenden Feldzeitung, 1820 Geheimrat und Redafteur ber Breufischen Staatszeitung, 1824 beim Generalpoftamt angestellt und ftarb hochbetagt und nachdem er lange feinen Ruhm überlebt, zu Berlin am 2. Auguft 1854. Gein geringer Wert als Schriftsteller beruht unseres Erachtens barin, daß er fich als folder burchaus vom Rublikum machen ließ, sein Ziel war, viele Leser zu haben, keiner hat die Worte Goethes von den breiten Betteljuppen, die ein groß Bublifum haben, fo verftanden und verwertet wie er. Er schrieb für den gebildeten Röbel, und seine Erzeugnisse wurden verschlungen. Seine Fruchtbarkeit war staunenerregend, ein leichtes Erzählungstalent ist ihm keineswegs abzusprechen, der Vorwurf der Schlüpfrigkeit ift einseitig, benn er charafterifiert den Mann gar nicht besonders, welcher in den mannigfaltigften Beziehungen barauf zu laufen wußte, oberflächlich und plump zu reizen und zu spannen, bessen Kunst barin bestand, stets gemein zu sein, nicht bloß in Behandlung geschlechtlicher Berhältniffe. Auch daß Clauren die Reftaurationsepoche charafterifiere, möchten wir nicht fagen, fo fehr wir fonft diefer Epoche diefen Bertreter gonnen würden, denn seine Manier ift unfterblich, und wir haben beut unsere Claurens so gut, wie unsere Großväter sie gehabt haben. Dieser nicht sowohl hoch verdiente als vielmehr viel verdienende

Dieser nicht sowohl hoch verdiente als vielmehr viel verdienende Schriftsteller num verklagte Hauff und seinen Berleger Franch wegen der unbesugten Benutung seines berühmten Schriftstellernamens und gewann, wie leicht zu verstehen ist, was Hauff aber nicht als selbstverständlich angesehen zu haben scheint, den Prozeß Darauf ließ Hauff seine Kontroverspreigt, welche er in der Berliner Mittwochsgesellschaft "gehalten" hatte, und seinen Bericht über den Prozeß im zweiten Teil der Memoiren vom Stapel und versäumte auch sonst fortan nicht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Clauren Seitenhiebe zu versehen. Das eigentliche Ereignis ist, wie uns dünkt, daß Hauff mit dem Mann im Mond einen litterarischen Standal mit großer Keckheit provoziert und für sich zum glücklichsten Ersolge gelenkt hatte, unterstützt von der thatsächlichen Situation, daß der Angegriffene die Bloßstellung vor den Augen der Bessere vollauf versungegriffene die

biente. Zur Geschichte bes kobolbartigen Erzeugnisses gehört endlich aber auch, daß es bis heute gelesen wird und zwar wohl meistens, weil die Manier, die es parodiert, heute noch ihr "groß Publikum" hat.

Das ist unseres Erachtens das Thatsächliche. Was aber unsere Meinung anbelangt, so möchten wir sie mit der Reserve, welche Urteilen. die zum nicht unbeträchtlichen Teil ihre Gründe in der individuellen Subjektivität haben, zukommt, dahin formulieren, daß wir nicht begreifen. wie ein Schriftsteller von Hauffs Bedeutung so viel Zeit und Kraft auf die satirische Barodie der Claurenschen Manier verwenden konnte, ohne durch Efel von der Arbeit verscheucht zu werden, und daß wir ferner nicht begreifen, warum er nicht mehr Satire hineingebracht, nicht schärfer parobiert und farifiert hat. "Narren muß man mit Kolben laufen" fagten unfere Borfahren, und auch heutzutage fahren wir nicht fo fein glimpflich, aber grabe diese Bemerkung muß ben ruhigen Betrachter ber Geschichte unserer litterarischen Zuftande darauf aufmerksam machen, daß damals eben andere Beiten waren. Deswegen und aus allgemeiner ffentischer Gewiffenhaftigfeit geben wir zu, daß durch die Gugtowsche Nachricht manches Thatsächliche erklärt wird, sagen aber, daß die Nachricht felbst in ihrer ursächlichen Beziehung zu bem, was uns vorliegt, nicht bewiesen ift. Guftav Schwab, ber mit hauff befreundet war und zuverläffig genau um die Sachlage wußte, fagt: "Daß die Form mit vieler Leichtigkeit gehandhabt u. s. w., wird auch der zugeben, der dieses Produkt für keine Satire auf B. Clauren halten fann", und leitet überdies feine Bemerkungen über bas Bud mit ben Worten ein: "Die Geschichte bieses Romans gehört nicht in unsere furze Biographie." Man fieht boch beutlich, auf welcher Seite ber por= fichtige Beurteiler fteht, und daß er Ginzelheiten weiß, die er dreigehn Jahre nach bem Tode Hauffs lieber für fich behalten will. Um unfern Lefern eine Unichauung von Claurens ichriftftellerifcher Gigenart gu geben, haben wir als Probe berselben die Erzählung "Leidenschaft und Liebe" abdrucken lassen. Sie ist dem "Bergipmeinnicht" für 1821 entnommen und wird unfere Leser überzeugen, daß Claurens Manier noch erheblich gröber und plumper ift als fie fich in Sauffs Nachahmung darftellt.

	Βť	C	H	E :	R	ΞI	
DES	DEU	JTS	CH	EN	V	ERI	ETHS
zur För	derung	von S	Schui	i dai	111言	-	-
		- u	nd	allgi	emei	L.F	Bildeng
		n L	. 0	D	Z.	1=	_
Elbt.	_97	έ:		21	2.5	220	



Der Mann im Mond

ober

Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.



BÜCHEREI

DES DEUTSCHEN VEREIN	
zur Förderung von Schulbildung	
und allgemeiner Bild	ung
in LODZ.	
Abt. Mrz. Lfd. Mrz.	,

Erlfer Teil.

Der Ball.

Dier Freilingen lag eine kalte, stürmische Novembernacht; ber Wind rumorte burch die Straßen, als sei er allein hier Herr den Weister und eine löbliche Polizeiinspektion habe nichts über den Straßenlärm zu sagen. Dicke Tropsen schlugen an die Jalousien und mahnten die Freilinger, hinter den warmen Ofen sich zu setzen während des Höllenwetters, das draußen umzog. Nichtsdestoweniger war es sehr lebhaft auf den Straßen; Wagen von allen Ecken und Enden der Stadt rollten dem Marktplaß zu, auf welchem das Museum, von oben dis unten erleuchtet, sich ausdehnte.

Es war Ball bort als am Namensfeft bes Königs, bas bie Freilinger, wie sie sagten, aus purer Gewissenhaftigkeit, nie uns geseiert vorbeiließen. Morgens waren bie Milizen ausgerückt, hatten prächtige Kirchenparabe gehalten und kümmerten sich in ihrem Patriotismus wenig darum, daß die Dragoner, welche in Garnison hier lagen, sie laut genug bekrittelten. Mittags war herrliches Diner gewesen, an welchem jedoch nur die Herren Anteil 20 genommen und so lange getrunken und getollt hatten, daß sie kaum mehr mit dem Umkleiden zum Ball fertig geworden waren.

Auf Schlag sieben Uhr aber war der Ball bestellt, dem die Freilinger Schönen und Nichtschönen schon seit sechs Wochen entzgegengeseufzt hatten. Schön konnte er diesmal werden, dieser Ball; 25 hatte ihn doch Hofrat Berner arrangiert, und das mußte man ihm lassen, so viele Eigenheiten er sonst auch haben mochte: einen guten Ball zu veranstalten verstand er aus dem Fundament.

Die Wagen hatten nach und nach alle ihre köstlichen Waren entladen; die Damen hatten sich aus den neidischen Hullen der

Belzmäntel und Shawls herausgeschält und saßen jetzt in langen Reihen, alle in undristlichem Wichs, an den Wänden hinauf. Es war der erste Ball in dieser Saison. Der Landadel hatte sich in die Stadt gezogen, Kranke und Gesunde waren aus den Bädern zurückgekehrt; es ließ sich also erwarten, daß das Neueste, was 5 man überall an Haarputz und Kleidern bemerkt und in seinem aufmerksamen Herzen bewahrt hatte, an diesem Abend zur Schau gestellt werden würde. Daher füllte die erste halbe Stunde eine Musterung der Coiffuren und Guirlanden, und das Bebbern und Wispern der rastlos gehenden Mäulchen schnurrte betäubend durch 10 ben Saal. Endlich aber hatte man sich satt geärgert und beswundert und fragte überall, warum der Hofrat Berner das Zeichen zum Ansang noch nicht geben wolle.

Das hatte aber seine ganz eigenen Gründe; man sah ihm wohl die Unruhe an, aber niemand wußte, warum er, ganz gegen 15 seine Gewohnheit, unruhig hin und her lause, bald hinaus auf die Treppe, bald herein ans Fenster renne; sonst war er Punkt fünf Uhr mit seinem Arrangement sertig gewesen und hatte dann ruhig und besonnen den Ball eröffnet, aber heute schien ein sondersdarer Jappel das freundliche Männchen überfallen zu haben.

Nur er wußte, warum alles warten mußte; keinem Menschen, so viel war ihn auch wit Thereis der wußter war keinen Menschen,

Nur er wußte, warum alles warten mußte; keinem Menschen, so viel man ihn auch mit Schmeichelwörtchen und schönen Redensarten bombardierte, vertraute er ein Sterbenswörtchen davon; er lächelte nur still und geheinnisvoll vor sich hin und ließ nur hie und da ein "werdet schon sehen" — "man kann nicht wissen, was 25 kommt" fallen.

Wir wissen es übrigens und können reinen Wein barüber einschenken: Präsidents Ida war vor wenigen Stunden aus der Bension zurückgekommen; er, der alte Hausfreund, war zufällig dort, als sie ankam, er hatte nicht eher geruht, dis sie versprochen 30 hatte, das ganze Haus in Alarm zu setzen, das Blondenkleid, in welchem sie bei Hose war präsentiert worden, ausbügeln zu lassen und auf den Ball zu kommen. Wie spitzte er sich auf die langen Gesichter der Damen, auf die freundlichen Blicke der Herren, wenn er die wunderschöne Dame in den Saal führen würde; denn 35 kennen komte sie in dem ersten Augenblicke niemand.

Wo hatte nur das Mädchen die Zeit hergenommen, so recht eigentlich bildhübsch zu werden? Als sie vor drei Jahren abreiste, wie besorzlich schaute da der gute Hofrat dem Wagen nach; er

Der Ball.

hatte fie auf dem Urm gehabt, als fie kaum geboren mar; bis zu ihrem vierzehnten Jahre hatte er sie alle Tage gesehen, hatte sie früher auf dem Knic reiten lassen, hatte sie nachher troß dem Schmollen der Präfidentin zu allen tollen Streichen angeführt; 5 er liebte fie wie fein eigenes Rind, aber er mußte fich vor drei Jahren boch gestehen, daß ihm angst und bange sei, was aus bem wilden Ding werden solle, das man da in die Residenz führe, um sie menschlich zu machen.

Denn wollte man ein Madden feben, bas zur Bausfrau und 10 fürs haus völlig verdorben schien, so war es Bräfidents Wildfang; einen folden Ausbund traf man auf zwanzig Meilen nicht. Rein Graben war ihr zu breit, fein Baum zu hoch, fein Zaun zu fpitig; fie sprang, fie klimmte, fie schleuberte trots bem wilbesten Jungen; hatte fie boch felbst einmal heimlich ihren Damensattel auf ben 15 wilden Renner ihres Bruders, des Lieutenants, gebunden und war burch die Stadt gejagt, als follte fie Feuer reiten! Dabei war fie mager und unscheinbar, scheute sich vor jeder weiblichen Arbeit, und der einzige Trost der gnädigen Mama war, daß sie französisch plappere wie ein Stärchen, und daß trot ihrem Umberrennen in 20 der Marzsonne ihr Teint dennoch trefflich erhalten sei.

Aber jett -

Nein! Was war mit diesem Mädchen in den kurzen drei Jahren eine Beränderung vorgegangen: wenigftens um einen Ropf war sie gewachsen, alles an ihr hatte eine Rundung, eine garte 25 Fülle bekommen, die man sonft nicht für möglich gehalten hätte; bas Haar, das fonft, wie oft man es auch kaminte und an ben Ropf hinfalbte, der wilden hummel in unordentlichen Strangen und Locken um den Kopf flog, war jetzt der herrlichste Kopfputz, den man sich denken konnte. Die Augen waren glänzender, und 30 bod fuhren sie nicht wie ehemals wie ein Feuerrädchen umher, alles anzugunden drohend. Die Wangen bedeckte ein feines Rot, bas bei jedem Atemzug in alle Schattierungen von zartem Rosa bis ins Purpurrot wechselte; das liebe Gesichtchen war oval und hatte eine Bürde bekommen, über die der staunende Hofrat lächeln 35 mußte, so sehr er sie bewunderte.

Dieses Götterkind, diesen Ausbund von Liebenswürdigkeit erwartete der Hofrat; dem guten alten Junggesellen pochte das Herz beinahe hörbar, wenn er an fein Gold-Joden dachte. Wie mußte sie erst im Ballkleide aussehen, wenn sie ihn in dem Reise=

überröckhen und in der Haube à la jolie femme beinahe närrisch machte; wie mußte sie erst strahlen, wenn sie, wie sie ihm versprochen, die Haare nach dem allernagelfunkelneuesten Geschnack, die schöne Stirne und den schlanken Hals, die wie aus Bachs geformten Partien, welche die handbreiten Brüsseler Kanten umziehen sollten, 5 mit dem Amethystschmucke zierte, den sie von ihrer Patin, der Fürstin Romanow, geschenkt bekommen hatte. Ihm, ihm hatte sie mit all jener Herzlichkeit, mit der sie früher versprochen, einen Spaziergang mit ihm zu machen oder ihn, den Sinsamen, zu bezsuchen, wenn er krank war, jett als Königin des Festes die erste 10 Polonaise zugesagt.

Immer verdrießlicher wurden die Damen, immer ungestümer mahnten die Herren den alten Mattre de plaisir, schon seit einer halben Stunde stimmten die Musikanten, daß man vor dem Quieken der Klarinette, vor dem Brummen der Bässe sein eigenes Wort 15 nicht hörte, — er gab nicht nach. Da rasselte ein Wagen über den Marktvlat her und hielt vor dem Flügelthor des Museums.

ben Marktplatz her und hielt vor dem Flügelthor des Museums. "Das sind sie," murmelte der Hofrat und stürzte zum Saal hinaus; bald darauf öffneten sich die Flügelthüren, und der kleine freundliche Alte schritt am Arm einer jungen Dame in den Saal. 20

Ida.

Aller Augen waffneten sich mit Lorgnetten und Brillen; wer konnte das wunderschöne Mädchen sein, so hoch und schlank mit dem königlichen Anstand, mit dem siegenden Blicke, mit der kräfztigen Frische des jugendlichen Körpers? Sie nickte so bekannt nach 25 allen Seiten, als kame sie alle Tage auf Freilinger Välle und Assembleen; und doch kannte sie niemand. Doch ja! Da kommt ja auch der alte Präsident, wahrhaftig! Es kann niemand anders sein als Präsidents Ida!

Aber wie herrlich war dieses Anöspichen aufgegangen! "Welcher 30 Anstand!" bemerkten die Herren. "Welche Figur! Welcher Nacken! Wahrhaftig, man mochte ein Mücken ober noch etwas weniger sein, nur um darauf spazieren zu gehen." "Welcher Schmuck, welche Spiken, welche Stickerei an dem Kleid!" bemerkten die Damen und wünschten sie weit weg, denn wie sollten sie ihre 35 Fähnchen, die sie doch ihr gutes Geld gekostet, ihre Blumen, die

3ba. 7

fie felbst gemacht und für wundervoll gehalten hatten, neben biefen italienischen Rosen und Aftern, die eben erft aus den Gärten ber Befperiben gepflückt zu sein schienen, neben biesen Ranten seben laffen, von welchen die Elle vielleicht mehr wert war als eines 5 ihrer Ballfleider nebst Schneiberstonto und Façon! Nein, Berner, ber arge Berner, hatte ihnen feinen schlimmern Streich fpielen konnen, als biefe Ida gerade heute einzuführen. Aber man mußte sich Gewalt anthun; ber Bräfibent machte bas erfte Saus in ber Stadt, mar der gewaltige Herrscher ber Proving, eine glanzende 10 Ausficht auf Thes dansants, Soupers, Sausballe und bergleichen eröffnete sich vor den schnell berechnenden Blicken der Damen; wehe der, die dann nicht mit Ida bekannt war ober sie sogar kalt empfangen hatte! Man wußte, daß dies ber Berr Bapa Bräfibent nie verzeihen würde; man nahm sich zusammen, und in kurzem 15 war die Gefeierte von allen jungen und alten Damen umringt, welche Glück wünschten, alte Bekanntschaft erneuerten und nebenbei bies und jenes von dem hoffahigen Anzug spickten. Alle redeten zumal, keine wurde verstanden, und die Herren fluchten und schimpften ein Donnerwetter über das andere, das fich eine fo dichte Wolfe 20 vor diefe kaum aufgegangene Sonne gedrängt und fie ihrem Un= blid entzogen habe.

Jest zog Hofrat Verner das weiße Sacktuch, schwenkte es in der Luft und gab dem Kapellmeister und Stadstrompeter der Dragoner das Zeichen, und eine herrliche Polonaise begann. Im 25 Ru stoben die Glückwünschenden auseinander und machten Raum für die Ussesson, Lieutenants, Sekretäre, jungen Kausherren, Jagdinter, die glücklicherweise noch nicht versagt waren und sich jest um einen Walzer, eine Ecossaise oder gar den Cotisson mit Joa die Hälse brechen wollten. Sie aber lachte, daß die Schneeperlen vor Zühner der Zähne durch die Purpurlippen heraussahen, behauptete, sich immer nur auf eine Tour zu versagen, hüpfte dem Hofrat entgegen und reichte ihm die kleine Hand.

Selig, gerührt, begeistert stellte er sich mit seinem holden Engelskinde an die Spize der Kolonne und marschierte unter den so mutigen, lockenden Tönen der Polonaise stolzen Schrittes gegen das wohlunterhaltene feindliche Tirailleurfeuer, das von vorn, von den Flanken, überallher aus den Mündungen der Lorgnetten auf

seine Tänzerin sprühte. Aber diese, war sie kurzsichtig, hatte sie statt des Korsettchens einen Kürassierpanzer vom feinsten Stahl mit der Musketenprobe um das Herzchen, oder war sie das Feuer so gewohnt wie die alte Garde, die Gewehr im Arm im Barade= schritt durch das Kartätschenfeuer marschierte? Ich weiß nicht, aber 5 fie schien gar nicht auf die schrecklichen Ausbrüche der gebrochenen Herzen, auf die Anallseufzer der Berwundeten zu hören, das Plapper-mäulchen ging so ruhig fort, als ginge sie drei Jahre jünger mit dem guten Hofrätchen im Wald spazieren.

Da kamen alle die Streiche, die der leichte Springinsfeld 10 losgelassen, alle jene tausend Suiten des kleinen Übermuts aufs Tavet. Luft und Lachen blitte wie ehemals aus ihrem Auge, wenn fie fich erinnerte, wie fie einem Spanferkel Rindszeug angezogen und es dem Hofrat als Findling vor die Thüre gelegt, wie sie dem Oberpfarrer die Waden voll Stecknadeln gesetzt, daß 15 sie aussahen wie der Rücken eines Stachelschweins, alles, ohne daß er es merkte, denn er trug falsche. Der Hofrat wollte seinen Ohren nicht trauen. Es war ja dasselbe lustige, naive Ding wie früher, und doch so wunderherrlich, so groß, mit so unendlich viel Anstand und Würde! Er hätte sie auf der Stelle am Kopf nehmen 20 und sie recht abküffen mögen, wie früher, wenn sie einen echten Ansbund von Schelmenstreichen gemacht hatte. Es ging über seine Begriffe! "Wie können Sie nur so hart-

herzig sein, Jodsen!" sagte er, "und nicht einen Blick auf unsere jungen Herrn wersen, die zerschmelzen wie Wachs am Feuer? Nicht 25 einmal einen Blid für alle diese Erklamationen und Beteuerungen, welche Sie boch gehört haben müffen?"

"Bas gehen mich Ihre jungen Herren an?" plapperte fie mit der größten Ruhe fort. "Die sind hier wie überall unverschämt wie die Fleischmücken im Sommer. Das könnte fein Pferd aus= 30 halten, wollte man darauf achten. Sie pfeifen in der Residenz ebenso, das wird man gewohnt; so von Anfang macht es ein wenig eitel. Wenn man aber sieht, wie sie dieser und jener dasselbe zuslüstern, vor der Ursel ebenso wie vor der Bärbel sterben möckten, so weiß man schon, was solche schnakische Redensarten zu bedeuten haben." 35 Die muß eine gute Schule durchgemacht haben, dachte der Hofrat. Siebzehn Jahre alt und spricht so mir nichts dir nichts

^{3.} mit ber Mustetenprobe, mit ben Ginbrücken ber zur Prüfung ber Festigkeit auf ben Küraß abgeseuerten Musketenschüffe.

von ber Farbe, als ware fie feit zwanzig Jahren in ben Salons von Baris und London umbergefahren. Er ärgerte fich halb und halb über Mamsell Nounmalklug und Übergescheut, denn es waren just keine unebenen jungen Männer, die ihre Seukzer so hageldick bosgelassen hatten, und ihn, der in seiner Jugend wohl so zwanzig Umouren und Umurchen gehabt hatte, fonnte nichts mehr ärgern als ein fühlloses Berg.

Aber dieser Arger konnte bei seinem Joden nicht in ihm aufsteigen. Wenn er in ihr volles glühendes Auge fah, wenn er 10 den füßgewölbten Mund betrachtete, da dachte er: "Nein, dir traue bieser und jener, aber ich nicht, weiß ich doch von früher her, wie bu gerne Flaufen machft und bem guten ehrlichen Berner gerne ein X für ein II unterschiebst. Jest willst du dein Schach verspielen und mir irgend einen blauen Dunst vorschwefeln, und das 15 Bergchen ift am Ende doch in der Residenz geblieben, und Fraulein Stahlherz ift nur barum fo fprode gegen die Freilinger Stadt= finder. Aber bafta! ber Hofrat Berner hat auch gelebt und ge= liebt und wettet seinen Ropf, dieses Auge weiß, was Liebe ift, Diese frischen Burpurlippen haben schon gefüßt, aber anders als 20 mur folde Hofratsfüffe!"

Der gute Alte außerte etwas von diesen Bedanken gegen Iba, fie aber fah ihm ruhig ins Geficht und verficherte lächelnb, gefallen habe ihr ichon mancher, geliebt habe fie aber bis diefe Stunde noch teinen Mann als ihren Bater und ihn.

Schone Angen.

"Aber sagen Sie, Idchen," fragte ber Hofrat, als er sie wieder an ihren Platz geführt hatte, "ift bas etwa ein Coufin ober bergleichen, ber da mit Ihnen fam?"

"Ich fam mit Papa," antwortete die Gefragte, "und sonst so war niemand dabei. Wen meinen Sie denn?"

25

"Nun, der Bleiche dort kam ja doch wohl mit Ihnen, es fennt ihn niemand im Saal, und mit Ihnen trat er herein, sonft mußte er ja, Sie wissen, daß das Museum geschlossene Gesellschaft ift, fonft mußte er ja eingeführt fein. Geben Gie, ber bort." 35 Er zeigte bin. Un eine Caule gelehnt ftand unbeweglich mit übergeschlagenen Urmen eine Schlanke Geftalt. Noch fonnte Iba bas Gesicht nicht sehen, nur die glänzenden schwarzen Locken des Haares sielen ihr auf; sie wollte sich eben besinnen, wo sie schon solche gesehen habe, da wandte jener sich um, und unwillkürlich schraf Ida zusammen, gespensterhafte Blässe lag auf diesem seinen, schönen Gesicht, geheimer Gram oder verschlossenes Kämpsen mit 5 sinsterem Leiden schien das muntere, jugendliche Leben aus diesen tiesen, im schönsten Sbenmaß geformten Zügen hinweggewischt zu haben, und ein gemischtes Gesühl dränzte sich bei seinem Anblick auf, neugieriges Mitleid schien sich mit zweiselhafter Furcht streiten zu wollen.

Raum hatte bes Fremben glühendschwarzes Auge Jda getroffen, als sie ihren Blid abwandte. Überraschung und Berlegenheit machten sie ftumm auf einige Augenblide; von dem Diadem auf der schönen Stirne, über den Liliensamt der blühenden Wange, dis herab auf den Alabasterbusen slog ein brennendos 15 Rot, das der Hofrat unbemerkt ließ Er wollte sie mit dem psiffigsten Gesichte nach der Ursache ihres Rotwerdens fragen, aber eine Unzahl Herren drängte sich zu, sie um einen Tanz zu ditten; Vettern und Basen freuten sich, sie wieder zu sehen, und gafften das Wundersind an. Der Hofrat aber, welchem 20 daran lag, die Spur, die er ausgesungen wie ein geübter Feldherr; er fragte sie so laut als möglich, ob es ihr jetzt, wie sie gewünscht, gefällig sei, zu ihrem Herren Vater zu gehen, der im dritten Zimmer sich zu einem Whistchen gesetzt habe, und Pfiffsöpschen 25 verstand gleich, wo der gute Alte hinaus wollte; sie beurlaubte sich also mit großer Haft von dem ungeheuern Kometenschweif, in welchem sie als Kern gesessen, und ging mit Berner durch den Saal.

Und jetzt nahm sie Berner ins Gebet: zuerst seite er die 30 Daumenschrauben des Spottes an, dann untersuchte er die verzmeintliche Herzenswunde seines Gold-Jochens mit der langen Sonde des väterlichen Ernstes, indem er ihr vorwarf, sehr unklug gethan zu haben, ihre Residenzliebhaber mit nach Freilingen zu nehmen. Sie aber lachte dem Ratgeber, welcher meinte, seine 35 Sache recht gut gemacht und sie ganz im Ret zu haben, ins Gesicht und wischte ihn aus.

"Sie geben fich vergeblich Mühe, hofratchen," ficherte bas

lose Ding, "ganz vergebliche Mühe; ich habe diesen Menschen in meinem ganzen Leben, auf Ehre, noch nie gesprochen; doch gesehen," setzte sie ernster werdend hinzu, "gesehen habe ich ihn, und deswegen kam ich auch vorhin etwas in Berlegenheit."
"Was da! Zwischen sehen und sehen ist ein großer Unterschied," antwortete Berner mit einem völlig ungläubigen Kopfschied,

schütteln. "Da muffen Sie ihm boch ein wenig gar scharf in

die Augen gesehen haben?"

"So hören Sie mich boch, Sie bofer Mann!" unterbrach 10 ihn Iba. "Wer wird benn gleich auf ben Schein hin verdammen? Ich sage noch einmal, ich weiß nicht, wer er ift, aber bas innigste Mitleid habe ich mit ihm. Als wir geftern burch ben Lanzinger Balb kamen, fuhren wir einer Equipage vor, die ganz langsam im Schritt hinging. Es war ein prachtvoller Landau mit einem 15 großen Bocke, worauf ein alter Diener in reicher Livree saß; am Wagen zogen vier Postpferde; das Dach war zurückgeschlagen, und es saß niemand darin als ein großer Hund. Sie wissen, wie man auf der Reise ist, man interessiert sich um die Mitreisenden, besonders wenn man glaubt, auf einerlei Station mit 20 ihnen zu wohnen oder zu speisen. So dachte ich mir jetzt, die Reisenden, denen der Wagen gehöre, seien vorausgegangen und lassen ihn langsam nachkahren. Ich daher alle Augenblicke aus unserem Wagen, ob ich noch feine reifenden Engländerinnen oder Französinnen gewahr werden konnte, aber immer vergebens. 25 Endlich, als wir um eine Walbecke bogen, sah ich auf einmal einen Mann, ber unter einer Giche faß und zu bem Bagen gehören mußte."

"Und war es berselbe, ber bort an ber Saule steht?" fragte

ber Hofrat.

"Derfelbe; er war auch ganz schwarz gekleidet wie jetzt, sein Hut lag neben ihm im Gras, seinen Kopf stützte er in die hohle Hand. Das Geräusch unieres Wagens, ber jetzt, weil er bergauf ging, auch langsam fuhr, schien ihn aufzuschrecken; ohne aufzusehen, ging er mit gesenktem Haupt bis an unsere Wagenthure. Da ging et mit gesenten Huter vis an inhete Dagentystet. Da st richtete er sich auf, und Sie konnen sich meinen Schrecken benken, Hofrat, als ich das nämliche geisterbleiche Gesicht sah, das auch Ihnen aufgefallen ist. Er mußte heftig geweint haben, denn Thränen hingen in den langen schwarzen Wimpern und gaben bem glübenbichwarzen, finnigen Auge einen ganz eigenen Reiz!"

"So, so? Einen gang eigenen Reig!" antwortete lächelnd ber Hofrat. "Wer hat benn meinem Mädchen erlaubt, über Männeraugen Betrachtungen anzustellen? Sat fie bas auch bei Madame La Truiniaire in der Residenz gelernt?"

Das luftige Amorettenköpfchen, das sich da, es wußte nicht 5 wie, verbebbert hatte, schlug die Augen nieder und fagte: "Legen Sie nicht alles so bos aus, Bernerchen, Sie verstanden ja doch sonst Ihre Ida nicht immer falsch."

"Seben Sie, was die Augen betrifft, da habe ich nun einmal meinen eigenen Geschmack. Schöne blaue oder schwarze 10 Augen, mitunter auch recht glänzendbraune, sehe ich an jedermann gern. Daher sind mir auch alle junge Herren so zuwider, weil fie felten schöne Augen haben; sie haben ihnen durch die Lorgnetten, Brillen und Gott weiß, burch was sonft, ben schönsten Glanz benommen und ftieren uns an wie gestochene Bode; besto 15 mehr freue ich mich, wenn ich einmal eine folche Ausnahme treffe. Eine gang eigene Freude macht mir auch das Aufschlagen ber Augen, das man unter Taufenden faum einmal fo recht anmutig, finnig und, wie man es gerne haben möchte, trifft. Beides fah ich nun an dem Fremden, darum hat er mir auch so ge-" 20

Da hatte sich das schnelle Schnäbelchen schon wieder verplappert! Der Hofrat hordite noch immer, aber Iden blieb ftill, biß die Lippen zusammen und spielte mit dem Amethyst= freug am Rollier, das unter bem Tangen fich zwischen den Schneehügeln hinabgeschoben hatte und gang glühend heiß geworben war. 25

"Ei, ei!" warnte ber Hofrat, "ich habe ba in zwei Minuten Dinge gehört, wovor einem die Saut ichaudern könnte; nimm bich um Gottes willen in acht, Rind, wenn du beine Augenbeobachtungen anftellft; ich weiß es aus meiner Jugend, daß in gewiffen Augen Hätchen sitzen, die uns, wenn man allzutief schaut, festhalten, bas 30 an kein Entrinnen zu denken ift; haft bu nie etwas von der Alugensprache gehört?"

"Dod," entgegnete der fleine Übermut, "ich glaube fie auch

zur Not zu verstehen." -

"If gar nicht vonnöten; man spricht sie zwar vom Rhein 35 bis zum Mississippi, vom Don bis zum Dhio, lerne aber nie mehr, als etwas kanderwelsch parlieren, denn wer sich so gar ge-läusig ausbrückt und mit zwanzig zumal in dieser Sprache spricht, gilt nicht mit Unrecht für eine Erzgeneralkokette."

"Run, für eine folche werden Gie mich boch nicht halten?"

fragte Iba etwas empfindlich.

"Dazu kenne ich mein süßes Mädchen zu gut," entgegnete ber Hofrat traulich und drückte ihr das weiche Samthändchen; 5 "was aber den bleichen Patron dort drüben betrifft, so kann er über allerlei geweint haben; er kann zum Beispiel seine Mutter, seine Schwester oder gar sein Mädchen verloren haben."

"Mei—nen—Sie?" antwortete Jda gedehnt und unmutig. "Doch nein! da würde er ja nicht auf den Ball gehen," setzte sie 10 freudig hinzu; "da würde er zu Haus trauern und nicht die Freude

aufsuchen."

"Ober," fuhr jener fort, "es gingen ihm vielleicht seine Wechsel aus, und er hat im Augenblicke kein Geld, um seine Reise

fortzuseten."

"Nicht boch," fiel sie ein, "wie mögen Sie nur diesem intereffanten Gesicht einen so gemeinen Kummer andichten. Sieht er nicht nobler aus als alle unsere Assessen, Lieutenants und so weiter zusammen, und er sollte mit vier Postpferden in einem herrlichen Landau sahren und weinen, weil er kein Gelb hat? Pfui!"

"Ei, wie sich der kleine Abvokat vereisert und verdisputiert; das Mäulchen geht ja, als follte es einen Prozes vor den Assisten führen! Übrigens wollen wir bald sehen, wer der Patron ist; habe ich doch den Ball arrangiert und daher auch das Recht, Fremden, die sich eindrängen, auf den Zahn zu fühlen."

"Nun ja, thun Sie das, liebes Hofrätchen, aber ja recht artig und belikat," setzte das errötende Mädchen mit den süßesten Schmeichelworten hinzu; "wer so tiefen Kummer hat, wie jener zu haben scheint, muß unter Fremden wie unter Freunden zart

behandelt werden!"

30

Der Fremde.

Unterbessen hatten sich mehrere Herren an Berner gewendet, um zu erfahren, wer der Fremde sei; allen war es aufgefallen, wie er schon seit einer Stunde sich nicht vom Platze bewegte und an eine Säule gelehnt so wenig Interesse an dem glänzenden Ball zu nehmen schien. Der Hofrat ging zu ihm hin und kehrte bald zurück. "Wer ist es? Wie heißt er?" fragten zehn, zwanzig zumal. "Was hat er gesprochen?"

"Nichts hat er gesprochen!" antwortete Berner, "sondern mir

nur diese Karte gegeben."

Die Karte ging jett von Hand zu Hand, es war aber nichts barauf zu sehen als ein schön gestochenes Wappen und der Name Emile Comte de Martiniz. "Ein Graf also?" Die Neu= 5 gierde war nur halb gestillt; die Freilinger, denen die Erscheinung eines fremden Grafen auf ihren Bällen etwas Seltenes sein mochte, gingen kopsschüttelnd umher; sie hätten gar zu gerne ge= wußt, woher er komme, wohin er gehe, warum er nicht tanze. Man betrachtete das fremde Wundertier von allen Seiten; doch 10 der Hofrat, der so viel Takt hatte, daß er in des Fremden Seele sühlte, wie peinlich eine kleinliche Neugierde sein müsse, gab das Zeichen, und die Galoppade, von zwanzig Trompeten vorgetragen, rauschte durch den Saal hin und rief zum Tanze.

Walzer um Walzer waren getanzt, noch immer stand die 15 fremde gebietende Gestalt undeweglich an die Säule gelehnt. Es war, als hätte er sich nur in Schwarz und Weiß geteilt und kenne keine andere Farde. Sein Haar, sein Auge war so dunkel als das seine glänzende Tuch seines Kleides; das ganz bleiche Gessicht, die wunderschöne Wäsche, welche durch ihre Weiße und ihre 20 zierlichen Fältchen den Freilinger Damen schon von weitem Beswunderung einslößte, kontrastierten sonderdar mit jener dunkeln Farbe: nur die seinen Lippen schmückte ein gesundes, freundliches Not. Er schien ganz ohne Teilnahme in das dunte Gewühl hineinzustarren, aber denmoch begegnete nicht leicht einer diesem 25 scharfen Blicke, ohne das eigene Auge überrascht von diesem furchtbaren Ernst, dieser sprühenden Glut niederzuschlagen.

Wie es aber zu gehen pflegt, die Damen fingen nachgerabe an, nicht viel von dem Fremden zu halten, weil er nicht tanzte, die jungen Herren machten sich über ihn lustig, und beide Teile 30 hatten so viel an der neuen Erscheinung der wunderlieblichen Ida zu schauen, zu bekritteln, zu bewundern, daß man bald nicht mehr an jenen dachte. Nur Idas Blicke streisten öster nach jener Säule hinüber; ein Blick zu ihm schien sie für das Geschwätz der Freilinger Stutzer, die ihr heute unendlich sade vorkamen, 35 zu entschädigen. Doch betrachtete sie ihn immer nur von der Seite; denn wenn Auge auf Auge traf, so trieb es ihr unwiderzstehlich die Glut ins Gesicht, und sie war froh, daß die Musik so laut war, denn sie meinte in solchen Momenten, man müsse

ihr siedendes, glühendes Blut an ihr Herzchen pochen hören. Waren es die Thränen, die sie gestern in diesen dunkeln Wimpern sah, war es der wehmütige Ernst auf seinem Gesichte, was sie so rührte, hatte der Hofrat recht mit den Häschen, die in ges wissen Augen sitzen, und hatte sie zu tiese Beodachtungen ans gestellt und war geangelt worden? — Nein! lächelte sie schelmisch vor sich hin, da hat es keine Not! es ist ja nur das natürliche Mitleiden, was mich immer nach ihm hinsehen heißt.

Els Uhr war vorüber, es sollte noch eine Ecossaise vor dem

Elf Uhr war vorüber, es sollte noch eine Ecossaise vor dem 10 Souper getanzt werden. Stürmisch drängten sich die Herren um das Wunderkind; aber Tropköpfchen Ida blieb fest dabei, diesmal auszuseten, und ließ die Herren ablausen. Der Hofrat setzte sich zu ihr, und unwillkürlich waren sie wieder mitten im Gespräch

über den Fremden.

"Ach, sehen Sie nur," sagte Joa mit der himmlischen Gutsmütigkeit ihres Engelsköpschens, "sehen Sie nur, ich meine, er wird zusehends immer blässer, wenn er nur nicht frank wird." Der Hofrat sand ihre Bemerkung richtig, er zeigte ihr aber, wie dieser feste, helbenmäßige Körper nicht so leicht von einem Krankscheitsanfall gestört werden könne; aber Joa wurde immer unsruhiger, sie sah, wie Martiniz die Lippen zusammenpresse, als wolke er einen Schmerz verbeißen; der Ernst in seinem Gesichte wurde nach und nach zur Trauer, das Wehmütige, der thränensschwere Trübsinn in seinem Auge wurde immer unverkennbarer.

"D Gott, sehen Sie ihn nur an, guter Berner, ist mir boch, als sollte ich zu ihm gehen und fragen: was fehlt dir, daß du nicht fröhlich bist mit den Fröhlichen? Wie gern wollte ich alles thun, dir zu helsen. — Der Mensch denkt's, Gott lenkt's!" Auch der Hofrat wurde jest unruhig, denn mit einem Ruck hatte sich der bleiche Fremde aufgerafft und stand nun in seiner ganzen Größe, in gedietender und doch graziöser Haltung da, aber sein Auge heftete sich surchtbar starrend nach der Saalthüre. Berner wollte eben ausstehen und zu ihm hin —
Da öffnete sich die Thüre, ein alter, reichgekleideter Be-

Da öffnete sich die Thüre, ein alter, reichgekleibeter Bestenter, berselbe, welchen Ida gestern gesehen, trat ein, ging auf den Fremden zu und neigte sich schweigend vor ihm. Dieser riß eine Uhr heraus, warf einen Blick auf sie und einen zweiten voll Wehmut auf Ida herüber und verließ langsamen Schrittes den Saal.

She noch der Hofrat seiner Nachbarin seine Vermutungen über diesen sonderbaren Abzug mitteilen konnte, war die Scossaise zu Ende. Der Präsident kam und führte sein holdes, wundersherziges Töchterchen zur Tafel.

Die Rirde.

Der alte Küfter am Münfter zu Freilingen saß in dieser Racht nad, feiner Gewohnheit noch lange in feinem fleinen Stübchen; ber Abendsegen mar ichon por einer Stunde seiner Chehalfte vorgelesen, er hatte sich jetzt hinter die alte Chronik gesetzt und las mit brummender Stimme halblaut vor sich hin, wie man 10 den herrlichen, vierhundert Schuhe hohen Münsterturm erbaut, und wie foldes viel Zeit und Geld gekoftet habe. Eben wollte die Alte den weiße und blaugestreiften Umhang der zweischläfrigen Himmelsbettlade auseinanderschlagen, um ihren Chegarter zu ermahnen, sein gewohntes Lager zu suchen, als man ftark an den 15 Fenfterladen des niedern Parterreftubchens pochte. "Macht auf, Meister Rüfter! seid so gut und macht auf!" rief eine bescheidene, aber tiefe Stimme braugen. "Wird wohl ein Bote von einem Rranten fein," nafelte ber Rufter, "ber die Saframente noch will." Er legte die Brille ins Chronifbuch, daß die Stelle nicht ver= 20 blättere, benn er hatte von bem Ralt gelesen, ben man mit Wein angemacht habe, und hatte dabei unmutig an das Dunnbier gebacht, das feine Urfula ihm, einem Nachkommen biefer Weinmaurer, tagtäglich vorsetzte.

Draußen schob er die mächtigen Schlösser und Niegel der 25 Hausthüre auf, und herein trat ein kleiner ältlicher Mann in reichbordiertem Bedientenrocke. "Was soll's so spät?" fragte der

Rüfter.

"Kamerad," antwortete ber Bediente, indem er den Küfter aus dem alten Hausgang in die wärmere Stube hineinzog, 30 "Kamerad, wollt Ihr mir und noch jemand einen Liebesdienst erweisen?" Zugleich legte er einen blanken harten Thaler auf den Tisch.

Der Küster wog den Thaler in der Hand, ließ ihn wieder auf den Tisch fallen, daß es einen wohllautenden Klang gab, und 35 sagte: "Wenn's nicht gegen Amt und Gewissen ift, warum nicht?"

"So nehmt Eure Schlüssel," fuhr ber andere fort, "und schließt bie Münsterkirche auf."

"Jest, in dieser Stunde?" rief der Alte mit Entseten. "Jest, in dieser stürmischen Nacht? Geht nicht, Kamerad, so wahr ich — nein es geht nicht, mich bringt kein Hund hinüber!"

"Bei Leibe," rief die Kufterin aus dem Bette und riß den Umhang zurud, daß man das ganze Paradiesgärtlein ihres geblunten Bettes übersehen konnte, "führe uns nicht in Versuchung. Alter, laß dich nicht bethören, wer weiß, was draußen lauert?"

"Hätte nicht geglaubt, daß Ihr, ein so stattlicher Mann, unter dem Weiberregimente ständet," sprach der alte Diener. "Glaubt mir, es ist auch ein Gottesdienst, wenn Ihr mitgeht, und bringt Euch guten Lohn." Noch einmal wog der Küster den Thaler auf der Fingerspise und schien sich zu besinnen. "Es wird zwar gleich zwölf Uhr brummen, und da ist es gar nicht geheuer drüben in der Kirche, denn ich weiß, was ich weiß, und habe gesehen, was ich gesehen habe, aber weil Ihr sagt, es sei ein Gottesdienst, so kommt." Indem hatte er schon die Laterne zurecht gemacht. Er hing noch einen warmen Mantel um und ergriff die gewichtigen, wunderlich gesormten Schlüssel.

"Ei du meine Güte, läßt er sich doch verblenden vom Mammon," seufzte die Alte im Bette. Der Küster aber trat zu ihr mit dem größten seiner Schlüssel: "Du schweigst, Ursel! Der Herr da soll sehen, daß unsereiner nicht unterm Bantoffel steht," brummte er

25 und verließ mit dem Diener bas haus.

Die Nacht war grimmkalt, der Himmel jetzt ganz rein, nur einzelne dunkle Wölkchen tanzten im Wirbel um den Mond. Schweigend schritten die beiden durch die Nacht der Kirche zu. Wenige Schritte, so standen sie am Portal des Münsters. Der 30 Küster schraft zusammen, als dort aus dem Schatten eines Pfeilers eine hohe, in einen dunklen Mantel gehüllte Gestalt hervortrat. Es war jener Fremde, der Idas Interesse in so hohem Grade erregt hatte.

"Schließ auf, schließ auf," sprach Martiniz, "benn es ist hohe 35 Zeit!" Indem er sprach, fing cs an zu surren und zu klappern, dumpf rollte gerade über ihnen im Turme das Uhrwerk, und in tiesen, zitternden Klängen schallte die zwölfte Stunde in die Lüfte.

"Schließ auf!" fchrie Martinig. "Schließ auf! Dort kommt

er schon um die Ede!"

Seufzend ging die hohe Thüre auf, in einem Sprung war jener in der Kirche. Der Küfter schloß behutsam wieder hinter sich ab und ging dann voraus mit der Laterne; stille folgten ihm die Fremden. In wunderlichen Schatten und Figuren spielte das schwache Licht der Laterne an den hohen Säulen des Doms, nur 5 auf wenige Schritte verbreitete es Helle und verschwebte dann in matter Dämmerung, dis es sich in der tiesen Nacht des Gewölbes verlor. Manchmal schien es, als schritten hohe Gestalten in weiten schleppenden Gewändern hinter den Säulen ihnen nach. Scheu blickte Emil von Martiniz nach alken Seiten und ging dann schneller 10 hinter dem Küster her. Dumpf schallten ihre Schritte auf dem hohlen Boden, unter welchem eine alte Gruft sich befand, und ein vielsaches Scho gab diese Töne aus allen Schen zurück.

So waren sie bis an den Altar gekommen. Martiniz setzte sich dort auf die Stufen, das Gesicht, das bei dem Scheine der 15 trübe drennenden Laterne noch viel bleicher erschien, stützte er auf die Hand, daß die glänzendrabenschwarzen Ringellocken darüber herabsielen. Der Diener winkte dem Küster, zog ihn auf eine Bank an der Seite zu sich nieder und gab ihm durch Zeichen zu verstehen, daß er schweigen und sich ganz ruhig verhalten möchte. 20 Tiese Stille herrschte mehrere Minuten in den großen dunklen Hallen, tiese Stille draußen in der Nacht. Nur vom Altar her

Tiefe Stille herrschte mehrere Minuten in den großen dunklen Hallen, tiefe Stille draußen in der Nacht. Nur vom Altar her hörte man ein leises Wispern, Martiniz schien zu beten. Bald aber erhob sich lauter die Nachtluft und wehte um die Kirche. Je lauter es wurde, desto unruhiger wurde Emil. Er seufzte, er 25 blickte einigemale auf und lauschte nach der Seite hin, wo der Luftzug stärker wehte.

Näher und näher heulte der Bind, die Fenster bebten, das Licht der Laterne wehte seine Schatten her und hin, die alten verblichenen Banner, die an der Mauer hingen, rollten sich auf und 30 bewegten ihre zersetzten Bilber an der schwachbeleuchteten Wand.

Jest brauste der Wind auf in gewaltigen Stößen. Krachend stürzte ein Fenster des Chors auf die breiten Quader des Bodens, daß der Schall durch die Halle tönte, und — mit fürchterlichem Lachen des Wahnsinns suhr der am Altar auf und sprang die 35 Stusen hinan. Gellend tönten diese hohlen Töne der Verzweislung durch die Gewölbe. "Er kann nicht herein, er kann nicht herein zu mir," schrie er, "darum hat er die Wolken aufgezäumt, auf dem Sturmwind reitet er um die Kirche ça ça! Holla, Antonio —

Die Mirdie. 19

wie schäumt das Purpurblut beiner Wunde! Rase, tobe durch die Lüste, du kannst doch nicht herein zu meiner Freistatt!"

Der Styrm legte sich, ferner und ferner rollte der Wind, und säuselnd zog die Nachtluft durch die Kirche. Der Mond sich sien freundlich durch die hellen Scheiben, und mit des Styrmes Toben schien auch der Styrm in Emils Brust gewichen zu sein. "Seht Ihr," sprach er wehmütig und zeigte an die vom Mond beschienenen Fenster hinauf, "seht Ihr, wie er so ernst und zürnend auf mich herabsieht! Kannst du denn nicht vergeben, Antonio?"

Jmmer leiser wurde seine Klage, bis er weinend am Altare niedersank. Zetzt stand der alte Diener, dem während der schreck- lichen Scene die Thränen in den grauen Wimpern gehangen, von seinem Sitze auf und unterstützte seinen Herrn. Er wischte ihm den kalten Schweiß von der Stirne und die Thränen aus dem 15 gebrochenen Auge und flößte ihm aus einer krystallenen Phiole milbernde Tropfen ein.

Der Ohnmächtige richtete sich wieder auf, hüllte sich tiefer in seinen Mantel und schritt durch die Kirche.

Der alte Diener aber trat zu dem Küster. "Ich danke, 20 Alterle," sagte er, "du hast jetzt gesehen, daß wir nichts Unrechtes in deinem Gotteshause gemacht haben; dasür halte aber reinen Mund. Und wenn du niemand ein Sterbenswörtschen hören lässest von dem, was du hier gesehen und gehört hast, so kommen wir vielleicht morgen und manche Nacht wieder, und du sollst pflichts gemäß deinen Haten haben."

"Das kann sich unsereiner schon gefallen lassen," antwortete der Küster im Weitergehen; "so viel merke ich, daß Euer Herr entweder nicht recht richtig unter dem Hut ist, oder daß er mit dem Gott-sei-bei-uns hier Versteckens spielt. Nun hier, denke ich, so soll er ihn nicht holen; kommt nur morgen nacht wieder. Was das Stillschweigen betrifft, so seid außer Sorgen, von wir erfährt es kein Mensch, vor allem meine Ursel nicht; denn ich denke, was sie nicht weiß, macht ihr nicht heiß."

Der alte Diener lobte ben Entschluß bes Küsters und nahm 85 am Portal mit einem Händedruck von ihm Abschied. "Ist doch schade um ein so junges schönes Blut," brummte dieser vor sich hin, indem er seinem Häuschen zuschritt; "so jung und hat schon Affairen mit Herrn Urian. Nun, er soll ihn immer noch ein Halbjährchen reiten; um die harten Thaler kann man zur Not

so guten Wein kaufen, als die Freilinger Maurermeifter hatten, um ben Ralf zu meinem Münfter festzumachen.

Das Souver.

Es schlug ein Uhr, als der Fremde und sein Diener von bem Münster zurück über ben Marktplatz gingen. Un den Fenstern 5 des erleuchteten Museums drängten sich Gestalten an Gestalten geschäftig hin und her, verworrenes Gemurmel vieler Stimmen tönte herab auf den stillen Platz, hie und da zeigten laute Aussbrüche der Fröhlichkeit, mit Trompeten vermischt, daß ein Toast ausgebracht worden sei. 10

"Robert!" begann ber Graf, "ich will noch einmal hinauf-

"Nobert!" begann der Graf, "ich will noch einmal hinaufsgehen; die füßen Töne der Flöten, die klagenden Känge der Hörner haben etwas Beruhigendes für mich, und mitten im Gewühle der fröhlichen Menge vergesse ich vielleicht auf Augenblicke, daß ich unter den Glücklichen der einzige Unglückliche din."

Umfonst dat der alte Nobert seinen Herrn, er möchte doch seine Gesundheit bedenken und sich jetzt zur Ruhe legen; er schien es gar nicht zu hören, schweigend warf er in der Hausthüre den Mantel ab, gab ihn dem Alten und eilte die Treppe hinan. Kopsschüttelnd folgte ihm der Diener; hatte er doch seit einer 20 langen, traurigen Zeit nicht bemerkt, daß sein armer Herr Freude an rauschender Lustbarkeit hatte; es mußte etwas Eigenes sein, das ihn allein noch dahinauf zog, denn wenn er sich sonst auch an rauschender Lustbarkeit hatte; es mußte etwas Eigenes sein, das ihn allein noch dahinauf zog, denn wenn er sich sonst auch in das fröhlichste Gewühl gestürzt hatte, so war er doch immer nach einem halben Stündchen wieder zurück gekommen. Und heute 25 hatte er ihn sogar an die Stunde mahnen müssen; heute ging er zu einer Zeit, wo er sonst erschöpft von Kummer und Unglück dem Schlaf in die Arme geeilt war, noch einmal auf den Tanzeboden. "Gott gebe, daß es zu seinem Heil ist!" schloß der treue Diener seine Betrachtungen und wischte sich die Augen so Der Saal war noch seer, als Emil oben eintrat, nur die Musstanten stimmten ihre Geigen, probierten ihre Hörner und ließen die Schlegel dumpf auf ihre Pauken fallen, um zu sondieren, ob das tiese C recht scharf anspreche, mitten durch netzten sie auch ihre Kehlen mit manchem Verrtel, denn ein ellenlanger Cotisson so sollte den Ball beschließen. Löffels und Messergeklirr, das Lauchzen

follte den Ball beschließen. Löffel= und Messergeklirr, das Jauchzen

ber Anstoßenden tönte aus dem Speisesaal; ein schwermütiges Lächeln zog über Emils blasses Gesicht, denn er gedachte der Zeiten, wo auch er keiner fröhlichen Nacht ausgewichen war, wo auch er unter frohen, guten Menschen den Becher der Freude geleert und, wenn kein liedes Weib, doch treue Freunde geküßt hatte und mit fröhlichem Jubel in das allgemeine Millionenhallo und Weltshurra der Freude eingestimmt hatte; unter diesen Gedanken trat er in den Speisesaal. In bunten Neihen saßen die fröhlichen Gäste bie lange Tafel herab; man hatte soeben die hunderterlei Sorten 10 von Gestügel und Braten abgetragen und stellte jetzt das Dessert auf. Gewiß! man konnte nichts Schöneres sehen, als die Präcision, mit welcher die Kellner ihr Dessert auftrugen, die Bewegungen auf die Flanken und ins Centrum gingen wie am Schnürchen, die schweren Zwölfpfünder der Torten und Kuchen, das kleinere 15 Geschütz ber frangofischen Bonbons und Gelees murde mit Bligesschaft set stangosiagen Sondons into Getees watte mit Origesschnelle aufgefahren, in prachtvoller Schlachtordnung vom Glanz des Arystalllüsters bestrahlt, standen die Guß-, Johannisbeeren-, Punsch-, Rosinentorten, die Apfelsinen, Ananas, Pomeranzen, die silbernen Blatten mit Trauben und Melonen. Aber Hofrat Berner filbernen Platten mit Trauben und Melonen. Aber Hofrat Berner 20 hatte sie auch eingeübt, und den ungeschicktesten Kellnerrefruten schwur er hoch und teuer in acht Tagen so weit bringen zu wollen, daß er mit einem bis an den Nand gefüllten Champagnerkelch, auf eine spiegelglatte silberne Platte gesetzt, die Treppe heraufspringen könne, ohne einen Tropfen zu verschütten, was in der 25 Geschichte des Servierens einzig in seiner Art ist. Wenn die Festins, die er zu arrangieren hatte, herannahten, hielt er auf solgende Art völlige Übungen und Manövers: Er setzte sich in den Salon, wo gespeist werden sollte, ließ eine Tasel zu dreißig bis vierzig Couverts decken, und wie den Nefruten ein singierter woseind wit allen wählichen Verwegungen gegeben wird. so zeinte er so Feind mit allen möglichen Bewegungen gegeben wird, so zeigte er ihnen auch Präsibenten, Justizräte, Kollegiendirektoren, Negierungs-räte und Affessoren mit Weib und Tochter, Kind und Kegel und mahnte sie, bald diesem ein Stück Braten, jener eine Sauciere zu fervieren, bald einem Dritten und Vierten einzuschenken und dem 35 Fünften eine andere Sorte vorzusetzen; da sprangen und liesen die Kellner beinahe die Beine ab, aber — probatum est wenn der Tag des Festes herannahte, durfte er auch gewiß sein, zu siegen. Wie jener große Sieger, der nur mit seierlichem Ernst die Worte sprach: "Heute ist der Tag von Friedland!" oder "Sehet

bie Sonne von Austerlit!" so bedurfte es von seinem Munde auch nur einiger ermahnenden, tröstlichen Hindeutungen auf frühere Bravouren und gelungene Affairen, und er konnte darauf rechnen, daß keiner der zwanzig Kellnergeister über den andern stolperte, oder ihm die Aalpastete anstieß, oder daß sie mit Sauce und 5 Salat einander anrannten, purzelten und auf den Boden die ganze Bescheerung servierten.

Mit dieser Präcision war also auch heute die Tafel serviert worben, der Nachtisch war aufgetragen, die schweren Sorten, als da sind Laubenheimer, Nierensteiner, Markobrunner, Hochheimer, 10 Volnay, feiner Nuits, Chambertin, beste Sorten von Bordeaux, Rouffillon, wurden weggenommen und der zungenbelebende Cham= pagner aufgesett. Hatte schon ber aromatische Rheinwein die Zungen gelöft und das schwärzliche Not des Burgunders den Liliensamt der jungfräulichen Wangen und die Nasen der Herren gerötet, so 15 war es jett, als die Pfronfe flogen und die Damen nicht wußten, wohin sie ihre Röpfe wenden sollten, um den schrecklichen Explosionen zu entgeben, als die Lilienkelche, bis an den Rand mit mildweißem Gifcht gefüllt, fredenzt wurden wie auf einem Bagar im afiatischen Rugland, wo alle Nationen unter einander plappern 20 und maulen, gurren und schnurren, zwitschern und näseln, plärren und jobeln, brummen und rasaunen, so schwirrte in betäubendem Gemurmel, Gefurre und Braufen in den höchsten Fisteltonen bis herab zum tiefsten, dreimalgestrichenen C ber menschlichen Bruft bas Gefpräch um die Tafel.

Ons Urteil der Welt.

Aber der größte Teil der Konversation am andern Ende des Tisches galt Präsidents Jda. Dort gingen die zahnlosen Mäulchen der Tanten und Mütter wie oberschlächtige Mühlen, und die Posaunen= seraphgesichter der Töchter nickten ihren Konsens aus den kleinen 30

24. zum tiefsten, breimalgestrichenen C, Sauffd Musittenntnis war hiernach nicht besonders groß. Das breigestrichene C ist ein sehr hoher, ber mensche

liden Stimme ichwer erreichbarer Ton und heißt fo, weil man es in der Buchstabenschrift ber Bone mit c'' ober co bezeichnet.

Kalmuckenäugelein. Wie hatte boch das Mädchen vor Gott ge-fündigt und gefrevelt dadurch, daß es so wunderhübsch geworden war! Ware sie gurudgekommen wie eine wilbe hummel, ober wie fo manche, die man als Gagad in die Refibeng ichidt, um fie 5 Bilbung und Blumenmachen lernen zu laffen, und die als Gagact wiederkehrt, ba hätte es geheißen: "Un der ift Hopfen und Malz verloren, mich dauern nur die Eltern." Jest, wo fie mit ihrem Tannenwuchs, mit ihrer unnachahmlichen Grazie bescheiben und boch so voll erhabener Würde hereintrat, das strahlende Diadem 10 in den geschmackvoll geordneten Ringelloden und Lödichen, im feuerfprühenden Auge Geist und Liebe, verschmolzen mit schuldloser, anspruchloser Natürlichkeit, die Wangen von Gesundheit gerötet, in ben feinen Grubchen ben fleinen, fleinen Schelm, ben Mund fo würzig, so kußlich, die aphroditische Schwanenbrust mit dem 15 fürstlichen Schmuck, mit dem Pariser Hosftleid umschlossen — Nein! bas Mädchen durfte nicht schön, durfte nicht unschuldig und tugendhaft sein — "Ha, ha, ha, Frau Oberforstmeisterin!" lachte die Kammerdirektorin, ohne darauf zu achten, daß sie die acht unschuldigen Ohren ihrer erwachsenen Töchterlein beleidigen könnte 20 — "Tugendhaft? Wir kennen die Residenztugend noch aus unserer Zeit! Da müßten sich die Steine umgekehrt haben, die Garde-ulanenrittmeister müßten ihre engschließende Uniform ausgezogen und die Herren Archibiakonen und Superintendenten um ihr ehrbares Rostum ersucht haben, mußten in schwarzen Mäntelein, weißen 25 Beffchen, furzen Soschen und seibenen Wadchen, die Bibel unter bem Urm, einhergeben, wenn man bei fiebenzehnjährigen Mädchen Tugend finden follte in Sobom!"

"Wahrhaftig, Sie haben recht," schnatterte jene über die Tasel herüber; "und die gerühmte Schönheit? Ist alles Lug und so Trug, das kann man alles dort ums liebe Geld haben; meinen Sie denn, diese Locken dort, diese Zöpse seien echt? Bewahre; man hat ja gesehen, was für Haar Mamsell Sausewind in die Nesidenz nahm; wo sind die gelben Zähne hingekommen? Weinen Sie etwa, ein so herrlicher Mund voll, wie jene hat, schiebe sich im sechzs zehnten, siedzehnten Jahre noch nach? Lauter Seehund, nichts als Seehund."

"Ja, Frau Gevatterin," unterbrach eine britte, "und die

³⁵ f. Seehund, nichts als Seehund, foll wohl heißen "Walroß", aus bessen gähnen man allerdings salsche gähne für Menschen gesertigt hat.

handbreiten Brüsseler Kanten, der Amethystschmuck, mit welchem man meinen Thorweg pflastern könnte — von der Fürstin Nomanow soll er sein! Ha, ha, ha, man hat auch seine Nachrichten; die Fürstin, Gott halte sie in Ehren, ist eine splendide Frau, auch reich, steinreich, gebe alles zu — aber so einem naseweisen Kind, das kaum hinter den Ohren trocken ist, dieses Diadem, diese Ohrenzringe, dieses Kollier, dieses Kreuz zu schenken — nein dazu ist die Frau Fürstin Hoheit doch zu vernünstig. Haben Sie aber nie von ihrem Nessen, dem Prinzen Ferdinand, gehört? Soll ein splendider artiger Herr sein, der Prinz, und wenn man nur gegen 10 ihn gefällig ist, ist er es wohl auch wieder, ha, ha, ha —"

Und ber ganze Birtel lachte und ftieß an auf ben gefälligen,

fplendiden Pringen.

Nein, wahrhaftig, es war nicht auszuhalten; ein schönes, engelreines Geschöpf, voll Milbe, Sanstmut und Mitleiden, so 15 schonungslos zu verdammen! Emil hatte in einer Fenstervertiesung, wo er sich hingestellt hatte, um die Tafel zu übersehen, alles mit angehört; er hätte mögen der Frau Gevatter den einzigen Bahn, den sie noch hatte, mit welchem sie aber nichtsdestoweniger den Ruf einer jungen Dame tapfer benagte, ein wenig einschlagen; 20 er rückte, nur um die giftigen Bemerkungen nicht zu hören, um ein Fenster weiter hinauf. Aber hier kam er vom Negen in die Trause. Frau von Schulderoff setzte dort ihrem Sohn, dem Dragonerzlieutenant, weitläusig auseinander, daß er, um den gesunkenen Glanzihres Hauses wieder auf den Strumpf zu bringen, notwendig eine 25 gute, sehr gute Partie machen musse, und dazu sei die Ida ganz wie gemacht.

Dem jungen Schulberoff, ber neben bem gefunkenen Glanz seines Hauses bei Juben und Christen einige tausend Thälerchen mehr Schulben hatte, als sein Gageabzug auf siebzig Jahre wahr: 30 scheinlicherweise auswiegen konnte, schien mit dem Vorschlag ganz zufrieden, nur das Wie wollte ihm nicht recht einleuchten.

Aber die gnädige Mama wußte Rat. "Erstens: recht oft mit ihr getanzt, namentlich im Cotillon recht oft geholt. Das heißt Attention beweisen, das Mädchen wird dann mit dir auf= 35 gezogen, sie wird ausmerksam auf dich. Zweitens: morgens zehn Uhr im surzen Gasopp am Haus vorbei; dort verlierst du im Staunen über sie Reitpeitsche; du voltigierst ja so gut, hältst also nicht an, sondern herab vom Gaul, Peitsche ergriffen, wieder

hinauf, einen Feuerblick dem Fräulein zugeworfen, und davon im gestreckten Galopp. Wenn nun ihr Herzchen aus Angst für dich einmal schneller pulsiert, dann haft du sie schon im Sac. Drittens: in einer schönen Nacht mit der ganzen Regimentsmusik vors Haus; einige mutige Stücke, einige zärkliche Arien aufgespielt, und sie kommt hinter die Falousien, darauf wette ich meinen ganzen Schmuck, der jest zufällig bei Levi ist. Sinige Kameraden thun dir schon den Gesallen und gehen mit; sie rusen: "Schuldeross! Woh steckst du denn? Ach siehe, der arme Junge weint." Uch, laßt mich, tapfere Kameraden, antwortest du, 'mir ist so weh und so wohl in ihrer Nähe.' So kommt es in allen Ritterbüchern, wo der Abel noch allein liebte und die dummen Bürgerlichen noch kein Geld hatten."

"Auf Chre, Madame, Sie haben recht," antwortete ber 25 Lieutenant und wichste sich den Schnurrbart; "sehen Sie, dann kann

id and so angr-"

Emil wurde, er wußte nicht warum, ganz bange ums Herz, als er ben Eroberungsplan des Wilbfangs hörte; er rückte um einige Fenster weiter hinauf und war dort dem Gegenstand nahe, 20 den die Schmähsucht der Weiber zu zerreißen, den der Eroberungsgeist Schulderoffs zu gewinnen suchte.

Obenan saß der Präsident; die seierliche Geschäftsmiene war zu Hause geblieben; er hatte den freundlichen, gefälligen Gesellschaftsmenschen angezogen und taselte zum großen Trost der

25 jungern Glieder seines Kollegiums wie ein Junger.

Das behagliche runde Gesicht durchblitzte oft schnell wie ein Gebanke ein satirisches Lächeln, wenn er und ber Hofrat 3ba

jum fußen, bruffelnben Schaumwein nötigten.

Es war nicht möglich, etwas Liebreizenderes zu sehen als bas Mädchen, eine ewig junge Hebe zwischen den alten, fröhlichen Herren. Es war jest ganz das wählige, mutwillige Kind wie vor drei Jahren, wenn es dem Papa oder dem alten Hagestolz Berner auf dem Schoße saß; Madeirasest und Leres hatten ihr, weil Berner keinen der schweren Weine über die Purpurbarrieren ihrer Lippen gelassen hatte, alles Blut in die Wangen getrieben; es zischte und gischte in ihren Abern so warm und so wohlthuend, daß das Auge von Lust und Liebe strahlte und die

^{33.} Rabeirafelt und Xeres, die ganze folgende Stelle ist unverständlich, benn D. und X. find bekanntlich schwere Weine.

rosige Tiese des Schelmengrübchens alle Augenblicke sich zeigte. Der Champagner, den sie auf den Trimadera setzte, war auch nicht aus seinen Kreidebergen geholt worden, um ein fröhlichs glühendes Engelsköpfchen abzukühlen und einen in ewig wechselnder Wonne, Flut und Ebbe wogenden Busen zur Nuhe zu bringen. 5 Wußte sie doch selbst nicht, was sie so fröhlich machte! Die Rückehr ins Vaterhaus allein war es nicht, auch nicht, daß die Blick der jungen Freilinger Stadtkinder alle auf sie flogen, es war noch etwas anderes; war es nicht ein bleiches, wunderschönes Gesicht, das sich immer wieder ihrer Phantasie aufdrängte, das sie 10 wehmütig durch Thränen anlächelte? Warum mußte er aber auch gehen, gerade als man zur Tafel ging, wo fie ihn hatte feben und sprechen können.

"Ei, Kind!" sagte der Präsident und weckte sie aus ihren Träumen. "Da sitzest du schon eine geschlagene Glockenviertelstunde, 15 starrst auf den Teller hin, als lesest du in der Johannesbeer= marmelade so gut als im Kassesat deine Zukunft, und lächelst babei, als machten bir alle ledigen Berren, unfern Hofrat mit

eingeschlossen, ihr Kompliment!"

Die Glutröte stieg ihr ins Gesicht; sie nahm sich zusammen 20 und mußte doch wieder heimlich lächelft über den guten Bapa, der doch auch fein Spürchen von ihren Gedanken haben konnte. Aber als vollends der Hofrat ihr von der andern Seite zuflüfterte: "der alte Herr hat fehlgeschossen, wir alle konnten uns den Rücken lahm fomplimentieren und die Knie wund liegen, mein ftolzes Trotköpfchen 25 gönnte keinem einen halben Blick oder ein Viertelchen von dem Engelslächeln, das hier in den Teller ging. Aber da darf nur ein so interessanter Fremder in einem Landauer weinen, so ein Signor Bleichwangioso -"

"Ach, wie garstig, Berner! an den habe ich gar nicht mehr so gedacht!" rief sie, ärgerlich, daß der Kluge ins Schwarze geschossen haben follte. Jener aber wischte seine Brille ab, schaute auf Joas silbernen Teller und deutete lachend auf den Rand —

"Gar nicht mehr an ihn gedacht? Welcher Graveur hat denn da gekritzelt, Fräulein Lügenhausen? He!" Nun, da hatte sich das Mädchen wieder vergaloppiert, hatte,

ohne daß sie es im geringsten mußte, unter ihrer Gedankenreihe

bas Dessertmesser in die Hand bekommen, auf dem Teller herumgekritzelt, und da stand mit hübschen, deutlichen Buchstaben: Emil v. Mart. —

"Nein, wie einem doch der Zufall bei bösen Leuten Streiche spielen kann!" replizierte sie mit der unverschämtesten Unbefangenheit, kratte, indem sie sich selbst über ihre furchtbare Kunst, zu verbrehen, wunderte, in aller Geschwindigkeit ein Schnirkelchen hin, wies dem kurzsichtigen Hofrat den Teller und sagte: "Sehen Sie? Da war irgend eine reisende Prinzessin hier, welcher man auf Scilber servierte, und um den merkwürdigen Tag ihrer Anwesenheit zu verewigen, schrieb sie die paar Worte hieher: Emilio v. Mart.,

beißt offenbar: Emilie, am fünften Marz."

"Gott im Himmel, was hättest du für einen Rechtskonsu-lenten und Nabulisten gegeben!" antwortete Berner und setzte vor 15 Schreden ben frifdeingeschenkten Relch, ben er schon halbwegs gehabt, wieder nieder. "Sabe ich nicht gesehen, wie du das Ding friheltest; und jett thate es not, ich beprezierte ben falfchen Berdacht?" Doch Engelsköpschen Ida sah ihm so bittend ins Auge, daß er unwillkürlich wieder gut wurde; in den süßesten Schmeichels 20 tonen bat fie ihm die Unart ab, versprach, sich nie mehr aufs Leugnen zu legen, wenn er gelobe, bem Bapa nichts zu fagen, ber sie wenigstens acht Tage lang mit ihrer Silberschrift necken würde. Er gelobte, mahnte aber, jetzt sich zum Cotillon zu rüsten. "Nur noch ein Viertelstündchen!" bat Ida, weil sie dem wider-25 wärtigen Kreisfefretar habe zusagen muffen. Aber bas Strauben half nichts; die Hörner erklangen im Tangsaal, und die Tafel rüstete sich aufzubrechen. Da stand ber Bräsident auf; "noch einen Kelch, meine Damen!" rief er über die Tafel hin, "noch einen echten Toast aus den guten alten Zeiten: die Gläser hoch so — der Liebe und der Freude!" Die Trompeten schmetterten ihren Freudenruf unter ben Jubel, aber mitten burch bas Beschmetter, durch das donnerschlagahnliche Wirbeln der Paufen, mitten in dem schrankenlosen Sallo der bechampagnerten Gafte war es Joa, als hörte fie hinter fich tief feufzen, und als fie, von einer Splöt, die ihrte ste ister state sta ehe sie noch ihrer Verlegenheit Meister werden konnte, gerade als sie der schöne junge Mann anreden zu wollen schien, riß ihn das Gedränge der Aufstehenden aus ihrer Nähe, der Kreissekretär kam mit seinem widrigen, sauersüßen Gesicht, schätzte sich glücklich, den Cotillon errungen zu haben, und führte seine Tänzerin im Triumph s durch die dichten Neihen seiner Neider. Sie aber folgte ihm, noch immer über diese Erscheinung, über die Gewalt dieser dunkeln Flammensterne sinnend. "Wahrhaftig!" sagte sie zu sich, "der Hospital hat doch recht, es muß Menschen geben, die Häken im Auge haben, von welchen man sich gar nicht losreißen kann, und 10 dieser muß einen von den großen Angelhaken haben."

Der Cotillon.

In rauschenden Tönen klangen die Hörner und Trompeten durch den Saal, in verschlungenen Gruppen, bald suchend, bald fliehend, hüpften die Baare den fröhlichen Neigen, und Jdas lieb= 15 liche Gestalt tauchte auf und nieder in der Menge der Tanzenden wie eine Nixe, die neckend bald dem Auge sich zeigt, bald in den Fluten verschwindet. Oft, wenn der Augenblick es gestattete, wagte sie einen Biertelsseitenblick über den Saal hinüber nach ihm, zu welchem ein unerklärdares Etwas sie noch immer hinzog, und 20 wenn die Flöten leise slüsterten, wenn die weichen, gehaltenen Töne der Hörner süßes Sehnen erweckten, da glaubte sie zu sühlen, daß diese Töne auch in dieser Brust wiederklingen müssen. In glänzender Kette schwebten jett die Mädchen in der Runde, dis die Neise sich löste und sie den Saal durchschwärmten, um 25 selbst sich Tänzer zu suchen. Emil stand wieder an seine Säule gelehnt. Kaum den Boden berührend, schwebte eine zarte Gestalt, auf dem Amorettengesichtschen ein holdes verschämtes Lächeln, auf ihn zu — es war Ida. Lächelnd neigte sie sich, zum Tanze ihn einzuladen; er schien freudig überrascht, eine slüchtige Nöte 30 ging über sein bleiches Gesicht, als er das holde Engelssind um= schlang und mit ihr durch den Saal sloge.

Aber ängstlich war es Joa in seinen Armen; kalt war die Hand, die in der ihrigen ruhte; schaurige Kälte fühlte sie aus des Fremden Arm, der ihre Hüfte umschlang, in sie eindringen, 35 scheu suchte ihr Auge den Boden, denn sie fürchtete, seinem

Flammenblicke zu begegnen, jetzt erst fiel ihr auch ein, daß es sich doch nicht so recht schicke, den ganz fremden Menschen, der ihr von niemand noch vorgestellt war, zuerst zum Tanze aufgefordert

zu haben.

Mber ein freudiges Gefühl des Beifalls begleitete sie durch die Reihen; bedeutender schien des Fremden edles Gesicht, von der Bewegung des Tanzes leicht gerötet, bedeutender erschien seine edle Gestalt, sein hoher königlicher Anstand, und dem schönen Mann gegenüber erschien auch Ida in noch vollerem Glanz der 10 Schönheit. Mit dankendem Blick schned er, als er sie an den Plat zurückschrte; wie viel stiller Gram, wie viel Wehmut lag in diesem langen Blick; ja, wenn sie sieh den Ausdruck seines Auges noch einmal zurückrief, wie viel Dank lag darin, wie viel Lie —

zu entgehen, die sie unabläffig verfolgten, fie tanzte rafcher und eifriger, nur um fich durch ben rafchen Wirbel zu zerftreuen; aber da mifperte von ber einen Seite ber Beres, von ber andern kicherte ber Champagner ihr ins Ohr: er liebt bich, bu bift es 20 ja, nad, welcher er immer sieht, wegen dir ist er noch einmal auf den Ball gekommen. Der Cotillon hatte jett feine glänzenofte Sohe erreicht; eine Tour, die in Freilingen noch nicht getangt worden, follte eingeschoben werden. Die Dame, welche die Reihe traf, setzte sid, von ihrem Tänzer geführt, auf einen in die Mitte 25 des Kreises gestellten Sessel; mit einem seidenen Tuch wurden ihr die Augen verbunden und dann Tänzer jeglicher Gattung zur blinden Wahl vorgeführt. Die Ausgeschlagenen stellen sich als Gefangene und befiegt hinter ben Stuhl, ber Erwählte flog mit ber von der Binde erlöften Tängerin burch ben Caal. Die Tour so an sich war gerade nicht so kuhn erfunden, um durch sich selbst fehr bedeutungsvoll zu werden; fie ward es aber badurch, daß ber Vortänzer, ein gerade von Reisen zurückgekommener Herr aus Freilingen, behauptete, in Wien werde diese Tour für sehr verhängnisvoll gehalten, denn es gelte bort bei dieser blinden 35 Wahl das Sprichwort: "Der Zug des Herzens fei des Schickfals Stimme," und mehr benn hundertmal habe er ben Spruch bei biefer Tour eintreffen sehen. Die Freilinger Schönen machten zwar Spaß baraus und behaupteten, die Wiener Damen werben unter dem Tuch hervorgesehen haben, doch mochten sie abergläubisch genug sein und wünschen, des Schicksals Stimme möchte bem Zug ihres Herzens nachgeben und ihnen ben schönen Major oder den Jagdjunker mit dem Stupbärtchen oder einen bergleichen vor die blinden Augen führen.

Auch an Joa kam jest die Reihe, sich niederzusetzen, der s
kauersüße Kreissekretär führte sie zum Stuhl, fragte mit schalkhaft
kein sollendem Lächeln, das aber sein Gesicht zur scheußlichen Frate
verzog, ob er den Herrn Hofrat Berner bringen sollte, band ihr
das Tuch vor die Augen, und in wenigen Augenblicken standen
schon drei arme Unglückliche, von der spröden, blinden Mamsell Amor 10
Justitia verschmäht, hinter dem Stuhl. Es war ihr wohl auch
der Gedanke an Martiniz durch das Köpschen gezogen; aber sie
hatte sich selbst recht tüchtig ausgescholten und vorgenommen, ihr
Herzchen möge sich ziehen, wie es wolle, das Schicksal möge noch
so gebietend rusen, sie lasse drei ablausen und den vierten wolle 15
sie endlich nehmen.

"Numero vier! gnäbiges Fräulein!" mederte der Kreissekretär. Sie ließ die Binde lösen, sie schlug die Augen auf und sank in Emils Arme, der sie im schmetternden Wirbel der Trompeten, im Judelruf der Hörner im Saal umherschwenkte; die Sinne wollten 20 ihr vergehen, sie hatte keinen deutlichen Gedanken als das immer wiederkehrende: "Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme." Ach! so hätte sie durch das Leben tanzen mögen; ihr war so wohl, so leicht; wie auf den Flügeln der Frühlingslüfte schwebte sie in seinem Arme hin, sie zitterte am ganzen Körper; ihr Busen 25 hob sich in siederhaften Pulsen, sie mußte ihn ansehen; es mochte kosten, was es wollte, sie hob das schmachtende Gesichtchen, ein süßer Blick der beiden Liedesskerne traf den Mann, der ihr in wenigen Stunden so wert geworden war; das edle Gesicht lag offen vor ihr, wenige Zoll breit Auge von Auge, Mund von 30 Mund, ach, wie unendlich hübsch kam er ihr vor, wie sein alle seine Züge, wie schmelzend sein Auge, sein Lächeln, sie hätte mögen die paar Zöllchen breite Kluft durchsliegen, ihn zu lieben, zu kü-

Rlatsch, klatsch, mahnten die ungeduldigen Herren, indem sie 35 die glacierten Handschuhe zusammenschlugen, daß die zarten Nähte sprangen; will denn dies Paar ewig tanzen? Uch ihr Kurzessichtigen, wenn ihr wüßtet, wie viel namenlose Seligkeit in einer solchen kurzen Minute liegt, wie die Pforte des Lebens sich öffnet,

wie die Seele hinter die durchsichtige Baut des Muges herauffteigt, um hinüber zu fliegen nach ber Schwesterfeele - mahrlich, ihr würdet diesen Moment des sußesten Berständnisses nicht durch euer Rlatschen verscheuchen.

Der Ball mar zu Ende; ber Hofrat nahte, Ida ben Shawl anzulegen und das wärmende Mäntelchen umzuwerfen, er nahm dann ihren Urm, um sie zur Abkühlung noch ein wenig durch den Saal zu führen. "Sie haben mit ihm getanzt, Töchterchen?" — "Ja," antwortete sie, "und wie der tanzt, können Sie sich 10 gar nicht benken; so angenehm, so leicht, so schwebend!" — "Jochen, Idchen!" warnte der Hofrat lächelnd. "Was werden unsere jungen Herren dazu sagen, wenn Sie sie über einem Landstremben so ganz und gar vergessen?" — "Nun, die können sich wenigstens über das Vergessen nicht beklagen, denn ich habe nie 15 an sie gedacht! aber sagen Sie selbst, Hofrat, ist er nicht ganz, was man interessant nennt?" — "Ihnen wenigstens scheint er es zu sein," antwortete der neckische Alte. — "Nein, spaßen Sie jest nicht, ift nicht etwas wunderbar Anziehendes an dem Menschen? Etwas, das man nicht recht erklären kann?" Der Hofrat schwieg 20 nachdenklich. "Wahrhaftig, Sie können recht haben, Mädchen," fagte er, "habe ich boch ben ganzen Abend barüber nachgefonnen, warum ich biefen Menschen gar nicht aus bem Sinne bringen fann."

"Aber noch etwas," fiel Jda ein, "wissen Sie nicht, wo er 25 so plötzlich mit dem alten Diener hinging?" — "Das ist es eben!" fagte jener. "Gine ganz eigene Geschichte mit bem Grafen ba, fommt auf den Ball, tanzt nicht, geht fort, bleibt über eine Stunde aus, kommt wieder; und wo blieb er? Wo meinen Sie wohl? Er war im Münfter!"

"Jest eben, in dieser Nacht?" fragte 3ba erschrocken und an allen Gliedern gitternd. "Seute nacht, auf Chre! Ich weiß es gewiß; aber reinen Mund gehalten, Gold-Jodgen, morgen fomme ich bem Ding auf die Spur."

Der Wagen war vorgefahren; der Präsident fam in einer Weinlaune; "Hofrätchen," rief er, "wenn du nicht anderthalbmal ihr Bater sein könntest, wollte ich dir Jda kuppeln!"

"Hätte ich das doch vor dem Ball gewußt," jammerte ber Hofrat, "aber da gab es allerlei intereffante Leute u. f. w." Er= rötend sprang Ida in den Wagen, auf den losen Hofrat scheltend, und umsonst gab sich Papa auf dem Heimweg Mühe, zu erfahren, was jener gemeint habe. Tropköpschen hätte mögen laut lachen über die Bitten des alten Herrn; es bis die scharfen Perlenzähne in die Purpurlippen, daß auch kein Wörtchen heraus konnte.

Nicht mehr so fröhlich als in früheren Tagen und bennoch 5 glücklicher legte Joa das Lockenköpfchen in die weichen Kissen. Es war ihr so bange, so warm; mit einem Ruck war der seidene Plumeau am Fußende des Bettes, und auch die dünne Seidenshülle, die jett noch übrig war, mußte immer weiter hinabgeschoben werden, daß die wogende, entsesselle Schwanenbrust Luft bekam. 10

Aber wie, ein Geräusch von der Thür her? Die Thüre geht auf, im matten Schimmer des Nachtlichtes erkennt sie Martiniz' blendendes Gesicht; sein dunkles, wehmütiges Auge sesselt sie so, daß sie kein Glied zu rühren vermag, sie kann die Decke nicht weiter herausziehen, sie kann den Marmordusen nicht vor seinem 15 Feuerblick verhüllen: sie will zürnen über den sonderbaren Besuch, aber die Stinme versagt ihr. Aufgelöst in jungfräuliche Scham und Sehnsucht, drückt sie dugen zu; er naht, weiche Flötenztöne erwachen und wogen um ihr Ohr, er kniet nieder an ihrem dräutlichen Lager, "der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme," 20 flüsterte er in ihr Ohr, er beugt das gramvolle, wehmütige Gezsicht über sie hin, heiße Thränen stürzen aus seinen glühenden Augen herab auf ihre glühenden Wangen, er wölbt den würzigen Mund — er will sie kü—

Sie erwachte, fie fühlte, daß ihre eigenen heftigströmenden 25

Thränen sie aus bem schönen Traume erweckt hatten.

Die Beichte.

Am andern Morgen sehr frühe stand der Hofrat schon vor des Präsidenten Haus und zog die Glocke. Er mußte ja sein holdes Jochen fragen, wie es zum erstenmal wieder in Freilingen 30 geschlasen habe. Nebenbei hatte er so viel zu fragen, so viel mitzuteilen, daß er noch nicht wußte, wo ihm der Kopf stand. Nur so viel war ihm klar, als er den hellpolierten Handgriff der Glocke in der Hand hielt, daß er um keinen Preis von dem inzteressanten Herrn von gestern zuerst sprechen werde; sie soll mir 35 daran, sagte er, sie soll mir beichten; er that sich auf seinen Wit

nicht wenig zu gut und lächelte noch ftill vor sich hin, als er bie

breite Treppe hinauftieg.

Der Präsibent sei schon in die Session gefahren, gaben ihm die Bedienten auf seine Anfrage zur Antwort, aber das gnädige Fräulein nehme ihn vielleicht an, obgleich ihre Toilette noch nicht fertig sei.

Man melbete ihn, er wurde sogleich vorgelassen. In ihrem kleinen, aufs geschmackvollste dekorierten Boudoir saß Jda auf einer Estrade am Fenster, das Lockenköpschen in die Hand gestützt. War 10 es doch, als sei das Mädchen in dieser Nacht noch tausendmal schöner geworden! Der Hofrat bekam ordentlich Ehrsurcht vor ihrer Schönheit; es lag so viel Schmachtendes in ihrem Auge, so viel ernste Sanstmut auf dem lieben Gesichtchen, das ihn begrüßte, daß er gar nicht wußte, woher dies alles das Wunderkind ges 15 stohlen hatte.

Er sagte ihr auch, wie schön er sie sinde, sie aber lachte ihm geradezu ins Gesicht; sie sinde, daß sie weit bleicher aussehe als sonst, der Ball könne einesteils daran schuld sein, sagte sie; dazu komme, daß sie heute nacht so dumm geträumt habe und alle Augenblicke aufgewacht sei. Sie wollte bei dieser Behauptung recht ernst aussehen, aber das kleine Schelmchen flog ihr doch bei nahe unmerklich um den Mund, als wüßte es, was dem hübschen Engelskind geträumt habe.

Der Hofrat sprach vom gestrigen Ball, von Herren und Damen, 25 von allen möglichen Schönen, aber er hätte sich lieber die Zunge abgebissen, ehe er von Martiniz zuerst angesangen hätte, obgleich

er wohl sah, daß Ida darauf warte.

Er sah sich daher, als alle Tänze und Touren bekrittelt waren und das Gespräch zu stocken drohte, im Zimmer um. 30 "Nein," sagte er, "wie wunderschön Ihnen Papa das Boudoir da dekorieren ließ, die bronzierte Lampe am gewöldten Plassond, die freundliche Tapete! Wie werden sich Ihre Besucher erfreuen, wenn man sich nicht mehr um den Nang auf dem Sosa streiten darf, denn jener von hellbraunem Kasimir, der sich an drei Wänden 35 hinzieht, den eleganten Thectisch von Zedernholz in der Mitte, kann ja eine ganze Legion von Dämchen in sich ausnehmen. Der französsische Kamin mit dem deckenhohen Spiegel scheint aber nicht sehr warm geben zu wollen, doch Hossar nung schon auch ein wenig Schmerz leiden. Die geschmackvolle Etagere dort haben Sie ges

wiß selbst erst aus der Residenz geschickt, denn hier wüßte ich niemand, der solche Arbeit lieferte."

Das ging ja dem alten Herrn aus dem Mund wie Wasser, schade nur, daß er den tauben Wänden predigte, denn Jda schaute stillverklärt durch die Scheiben und hatte weder Augen noch Ohren stür ihren alten Freund; dieser sah sich um, sah das Hinkarren des Mädchens, solgte ihrem Auge und — drüben in der ersten Stage des ehrsamen Gasthoses zum goldenen Mond hatten sich die rot und weißen Gardinen ausgethan, und im geöffneten Fenster stand — nein, er machte es gerade zu, als der Hofrat hinsah, wund ließ die Gardine wieder herab; das selige Kind drehte jett das Köpfchen, und ihr Blick begegnete dem sauernden Auge des Hofrats. Die Flammenröte schlug ihr ins Gesicht, als sie sich so verraten sah, aber dennoch sagte Tropsöpschen kein Wort, sondern arbeitete eifrig an einer Centisolie; nun, dachte der Alte, wenn 15 du es durchaus nicht anders haben willst, auf den Zahn muß ich dir einmal sühlen, also seits.

"Sie haben brave Nachbarschaft, Jda," sagte er, "da können Sie Ihre astronomischen Beobachtungen nach den Glutsternen des Herrn von Martiniz recht kommod anstellen; ich habe zu Haus 20 einen guten Dolland, er steht zu Diensten, wenn Sie etwa —"
"Wie Sie nur so bös sein können, Berner!" klagte das ver-

"Wie Sie nur so bos sein können, Berner!" klagte das verschämte Mädchen. "Wahrhaftig, ich habe bis auf diesen Augenblick gar nicht gewußt, daß er nur im Mond logiert; und daß ich gestern diesen Mann schon wegen seines Außern gehaltvoller gefunden habe 25 als unsere jungen Herren hier, um die ich nun einmal kein Flöckchen Seide gebe, ist das denn ein so schweres Verbrechen, daß man es noch am andern Tage büßen muß? It es denn so arg, wenn man Mitleiden hat mit einem Menschen, der so unglücklich scheint?"

"Nun, da bringen Sie mich just auf den rechten Punkt," 30 sagte der Hofrat, "daß der junge Herr im Mond drüben gestern nacht in der Münsterkirche war, habe ich Ihnen gesagt; aber was er dort that? das wissen Sie nicht, und was bekomme ich, wenn ich es sage?"

"Nun, was wird er viel dort gethan haben?" antwortete 35 Jda, vergeblich bemüht, ihre Neugierde zu bekämpfen. "Er hat sich wahrscheinlich die Kirche zeigen lassen, wie die Fremden auf der Durchreise immer thun."

^{21.} Dolland, John Dolland (1706-1761), Erfinder ber adromatifden Fernrohre.

"Durchreise? Als ob ich nicht wüßte, daß Herr von Martiniz die drei Zimmer Ihnen gegenüber auf vier Wochen gemietet hat —"

"Auf vier Wochen?" rief Jda freudig aus, erschrak aber im nämlichen Augenblicke über die laute Außerung ihrer Freude. "Bier Wochen?" setzte sie gesaßter hinzu. "Wie freut mich das für die gute Mondwirtin! Sie muß immer Schelte hören von ihrem Mann, daß ihre Table d'hote nicht so gut sei wie im Hotel de Saxe, und kein Mensch bleibe recht lange; da hat sie nun doch einen Beweis für sich."

"Die arme Mondwirtin," spottete der Hofrat, "die gute Seele! Muß sie jest auch noch zur Entschuldigung dienen, wenn man seine Freude nicht recht verbergen kann! Und, um auß Borige zurückzusommen, Sie glauben also, der Mann im Monde da drüben habe sich als durchreisender Fremder unser Münster zeigen 15 lassen und dazu die glückliche Stunde nachts von zwölf bis ein Uhr gewählt, habe den Küster mit seiner Laterne alles beleuchten lassen, nur um die Finsternis desto deutlicher zu sehen?"

Der kleine Schalk lachte verstohlen auf seine Arbeit bin und

ließ den Hofrat immer fortfahren —

"Seute in aller Frühe war ich beim Küster, dem ich vor Beiten einmal einen Prozeß geführt und ein Rind aus ber Taufe gehoben hatte; gewiß, ohne diese Empfehlung wäre ich bei dem Alten nicht durchgedrungen. Gevatter! fagte ich zu ihm, Er kann mir wohl sagen, was der Fremde, der ihn gestern nacht noch besuchte, 25 im Münfter gethan hat.' Der Mann wollte im Anfang von gar nichts miffen; ich rief aber meinen alten Balthafar, Gie fennen ihn ja, wie geschickt er ift, alles aufzuspuren, biesen rief ich her und konfrontierte beide; der Balthafar hatte den Bedienten bes Fremden in des Rufters Saus gehen und beide bald barauf 30 mit dem Fremden im Münfter verschwinden sehen. Er gab bies zu, bat mich aber, nicht weiter in ihn zu bringen, weil es ein furchtbares Geheimnis sei, das er nicht verraten durfe. Co neugierig ich mar, stellte ich mich boch ganz ruhig, bedauerte, baß er nichts fagen burfe, weil es ihm sonft eine Bouteille Alten 95 (feine schwache Seite) eingetragen hatte, ba gab er nach und erzählte —"

"Nun, fahren Sie fort," sagte Ida ungeduldig, "Sie wissen von früher her, daß ich für mein Leben gerne Geschichten höre, namentlich geheimnisvolle, die bei Nacht in einer Kirche spielen."

"So, fo? Man hört gerne Geschichten von intereffanten, geheimnisvollen Leuten? Nun ja, hören Sie weiter. Der Rufter, ber für seine Mühe einen harten Thaler bekam, führte gestern nacht einen Herrn, der bleich wie der Tod, aber so vornehm wie ein Prinz ausgesehen haben soll, in das Münster. Dort habe 5 sich der Fremde auf die Altarstusen gesetzt und in voller Herzens= angst gebetet. Dann sei ein Sturm gekommen, wie er fast noch nie einen gehört, er habe an den Fenstern gerüttelt und geschüttelt und die Scheiben in die Kirche hereingeschlagen, der Herr aber habe wunderliche Neden geführt, als reite der Teufel draußen um 10 die Rirche und wolle ihn holen.

"Der Küster glaubt auch daran wie ans Evangelium und weint wie ein Kind um den bleichen jungen Mann, der schon so früh in die Hölle fahren solle. Dabei verspricht er aber ganz getrost, wenn der Herr alle Nacht bei ihm einkehre und sich in den 15 Schutz seines Münsters begebe, solle ihm vom Bösen kein Haar gekrümmt werden. Sehen Sie, das ist die Geschichte, da werde

jett einer flug baraus; mas halten Gie bavon?"

In ängftlicher Spannung hatte Ida zugehört; in hellem Wasser schwammen ihr die großen, blauen Augen, die volle schwanenbrust hob sich unter der durchsichtigen Chemisette, als wolle sie einen Berg von sich abwälzen, die Stimme versagte ihr,

sie fonnte nicht gleich antworten.

"D Gott!" rief sie, "was ich geahnt, scheint wahr zu sein, ber arme Mensch ist gewiß wahnsinnig, denn an die thörichte Kon- 25

jektur des Küsters werden Sie doch nicht glauben?"
"Nein, gewiß glaube ich an solche Thorheiten nicht, aber
auch was Sie sagen, scheint mir unwahrscheinlich; sein Auge ist nicht bas eines Irren, sein Betragen ift geordnet, artig, wenn auch verschlossen."

"Aber haben Sie nicht bemerkt," unterbrach ihn Iba, "nicht bemerkt, wie unruhig er wurde, wie sein Auge rollte, als es elf Uhr schlug? Gewiß hat es eine ganz eigene Bewandtnis mit bieser Stunde, und irgend eine Gewissenklast treibt ihn wohl um diese Beit, Schutz in bem Beiligtum ju fuchen, bas jedem, ber muhfelig 35 und beladen kommt, offen steht."

"Ihr Frauen habt in solchen Sachen oft einen ganz eigenen Takt," antwortete der Hofrat, "und sehet oft weiter als wir, doch will ich auch hier bald auf der Spur sein, denn mich peinigt alles,

was ich nur halb weiß, und mein Jochen weiß mir vielleicht auch Dank, wenn ich mit dem Herrn Nachbar Bleichwangioso auß reine komme; das greifen wir so an: der Mondwirt ist mein spezieller Freund, weil ich gewöhnlich abends mein Schöppchen bei ihm trinke und mir seit zehn Jahren das Essen bei ihm holen lasse. Ich speise nun die nächsten paar Tage an keiner Tasel, und er muß mein Couvert neben das seines bleichen Gastes setzen lassen; des kannt will ich bald mit ihm sein, und habe ich ihn nur einmal auf einem freundschaftlichen Juß, so will ich den alten Diener aufs Korn fassen. Natürlich holt man weit aus und fällt nicht mit der Thüre ins Haus; aber ich habe schon mehr solche Käuze ausgeholt, es ist nicht der erste."

Das Dejenner.

"Das ist herrlich," sagte Iba und streichelte ihm die Wangen, 15 wie ehemals, wenn er ihr etwas geschenkt ober versprochen hatte. "Das maden Sie vortrefflich, jum Dant bekommen Sie aber auch etwas Extragutes, und jest gleich!" Sie ftand auf und ging hinaus; bem Hofrat pupperte bas Berg vor Freude, als er bas wunderherrliche Madden dahingeben fah; die garten Sugden schienen taum 20 den türkischen Fußteppich zu berühren, der einfache blendendweiße Batistüberrock verriet in seinem leichten Faltenwurf das Cbenmaß biefes herrlichen Gliederbaues, diefe frische, jugendliche Kräftigkeit! Er verfant in Gedanken über das holde Gefchopf, das allen Lockungen der Residenz Trop geboten, sich das jungfräuliche Herz frei be-25 mahrt von Liebe und jett, als fie in ihre kleine Baterftadt gurudfommt, am ersten Abend einen Mann findet, ben fie - nein! sie konnte es nicht leugnen, es war ja offenbar, daß sie ihm mit ber hohen Glut der ersten jungfräulichen Liebe zugethan fei. Aber wie? Durfte er, der gereifte Mann, diefe Reigung, die doch mahr-30 scheinlicherweise kein vernünftiges Ende nehmen konnte, durfte er sie unterstützen? Konnte nicht der landfremde, wie es schien, sogar gemütsfrante Mensch alle Augenblicke wieder in seinem Lanbauer fiten und weiter fahren? Doch ber Karren war jett fcon verfahren.

Jda trat ein, das Gesichtchen mar hochgerötet, sie trug einen silbernen Teller mit zwei Bechern, ein Kammermädchen folgte mit

allerlei Badwerk. "Schokolabe mit Kapwein abgerührt," fagte Joa lächelnd, indem fie ihm einen Becher präfentierte, "ich kenne ben Geschmad meines Hofratchens gar wohl, darum habe ich bieses Frühstud gewählt, und benken Sie, wie geschickt ich bei Madame la Truiniaire geworden bin, ich habe ihn ganz allein selbst ge- 5 macht, Geficht und Urme glühen mir noch bavon; versuchen Sie boch, er ist ganz belikat ausgefallen."

Sie lüftete, ohne fich vor bem alten Freund zu genieren, das leichte Überröckchen; eine himmlische Aussicht öffnete sich, der weiße Alabafterbufen schwamm auf und nieder, daß ber Hofrat 10 bie alten Augen in seine Schokolabe heftete, als sollte er sie mit den Augen trinken. "Hieher sollte einer unserer jungen Herren kommen," dachte er, "Kapweinschokolabe in den Adern, ein solches Himmelskind mit dem offenen leichten Überröckhen vor sich ob er nicht rein von Sinnen fame." Beinahe ebenfo großen 15 Respekt als vor ihren entfesselten Reizen bekam er aber vor ber Kochkunst bes Mädchens. Die Schokolade war so sein, so würzig, das rechte Maß des Weines so gut beobachtet, daß er bei jedem Schlückhen zögerte zu schlucken.

Joden aber schien ihre Schofolabe gang vergeffen zu haben, 20 benn ein neues Schauspiel bot sich ihren Augen bar. Der wohlbekannte Diener des Fremden führte ein Baar prachtvolle Pferde vor das Portal des goldenen Mondes. Sie selbst war so viel Reiterin, daß sie wohl beurteilen konnte, daß besonders das eine Pferd, ein majestätischer Stumpfichwang, Tigerschimmel, von un= 25 schätbarem Werte sei. Auch Berner, der in allen Sätteln gerecht war, stimmte bei und pries die einzelnen Schönheiten des Schimmels, besonders auch das elegante, geschmackvolle Reitzeug.

Ida wagte voll Erwartung kaum Atem zu holen; der Mondwirt, ein stattlicher Vierziger, trat gravitätisch aus dem Thorweg so und bekomplimentierte sich mit dem alten Diener um die Ehre, die Zügel des Tigerschimmels zu halten. Als aber dieser sich biefes Geschäft nicht nehmen ließ, hielt er ben Steigbügel. Emil von Martiniz, in einem eleganten Morgenüberrock, trat jest aus der Halle, gefolgt von dem Oberkellner; er streichelte den schlanken 35 Hals seines Schimmels und warf über ihn weg oft seine Blicke zu bem Fenster gegenüber, wo Joa neben bem Hofrat saß.
Indem tönte ber Hufschlag eines in kurzem Galopp ans

sprengenden Pferdes die Strafe berauf, es kam näher, es mar

der junge Dragoner-Freier, Lieutenant von Schulderoff. Er hatte die gute Uniform an und von einem seiner Kameraden eine prachts volle Tigerbecke entlehnt und langte jett in vollem Wichs vor des Präsidenten Haus an.

Mach Borschrift der gnädigen Mama ließ er jest mit einem Blick auf die Holdelige seine Reitpeitsche fallen; im Nu war der geüdte Voltigeur herab von seinem Rappen; aber gerade, als er wieder aufspringen wollte, scheute sein Roß an denen, die vor dem goldenen Mond standen, machte einen Seitensprung und dann im Karriere davon, gerade auf einen Kirchplatzu, wo viele Kinder, die gerade aus der Schule kamen, ihre unschuldigen Spiele trieben. Der Mondwirt, der dis jetzt noch immer den Bügel gehalten, slog rechts, der alte Diener links, und vontre à terre flog Martinz mit Windeseile dem Rappen nach, überholte ihn noch drei Schritte vor einem Hausen Rinder, die keinen Ausweg mehr hatten und kläglich schrien, riß sein eigenes Roß herum, packte mit Riesenkraft den Ausreißer und brachte ihn zum Stehen. Alles dies war das Werk eines Augenblicks. Der liebende Dragoner hinkte auf seinen Freiersfüßen dem Rappen nach, murmelte einige Flüche, die wie ein Dank lauten sollten, saß auf und jagte davon. Martiniz aber ritt, ohne auf den tausendstimmigen Beisall, der ihm von der Menge, die sich versammelt hatte, zugezubelt wurde, zu achten, zurück, grüßte ehrerbietig an des Präsidenten Haus hinauf und zog, gesolgt von dem alten Diener, auf seinem Morgenzritt weiter.

Id hatte in dem schrecklichen Moment das Fenster aufgerissen; sie hatte die Gesahr der armen Kleinen, hatte mit steigender Angst den gesährlichen Moment gesehen, wo Martiniz in gestreckter Karriere sein Pferd herunriß auf die Gesahr hin, zu überstürzen; so sie hätte mögen mit jener Menge laut aufjauchzen und konnte sich nicht enthalten, als er vor ihrem Fenster vorbeitam, seinen Gruß so freundlich als möglich zu erwidern. Dieser Moment war entescheidend; in der Angst, die sie fühlte, ward sie sich bewußt, wie teuer ihr der Mann war, der dort hinssog. Das gepreßte Herz, so die stürmisch wogende Brust rang nach einem Ausweg. Der Hoferat wollte seinen alten Sarkasmus wieder spielen lassen, aber er drängte ihn zurück, als ihn das Mädchen so bittend ansah, als sie seine Hand drückte, und die hellen, vollen Thränen aus den sansten Augen herabsielen. "Ich din ein rechtes Kind, nicht wahr,

Hofrat? Aber über solche Scenen, ich kann nicht anders, muß ich unwillkürlich weinen. Lachen Sie nur nicht über mich, es würde

mir gerade jett recht wehe thun."

"Gott bewahre mich, daß ich lache," entgegnete der Hofrat, "Wenn eines im höchsten Fieberparorynmus ist, wie Sie, Goldstind, so lacht man gewöhnlich nicht." Er dankte ihr für ihre Schofolade, nahm Stock und Hut und ließ das Mädchen mit ihrem siebzehnjährigen, von dem Keim der ersten Liebe stürmisch bewegten Herzchen allein.

Der Brief.

10

Als Hofrat Berner nach Tisch wieder in des Präsidenten Haus kam, um ihn, da er ihn heute früh versehlt hatte, zu besuchen, tras er Ida wieder so vergnügt und fröhlich wie immer. Das ewige Aprilwetter! dachte er. Auch bei ihr bleibt es nicht auß; wenn wir morgens weinen, so darf man gewiß sein, daß 15 uns auch der Abend noch traurig, oder doch ernst sindet; aber das weint und lacht, klagt und tollt durch einander wie Heu und Stroh. Er setze sich zum Präsidenten, der gewöhnlich vor dem Kaffee noch ein haldes Stündschen tischelte; gegenüber hatte er das liebe Aprilkind und nötigte sie durch sein beredtes Mienenspiel, wodurch 20 er sie an heute früh erinnerte, alle Augenlicke zum Lachen oder Rotwerden.

"Apropos! Sie kommen gerade recht, Berner," sagte ber Präsibent, "hätte ich doch beinahe das Beste vergessen. Sie können mir durch Ihr Umgänglichkeit und Gewandtheit, durch die viele 25 freie Zeit, die Sie haben, einen sehr großen Gesallen thun. Ich bekam da heute vom Ministerialsekretär ein Brieflein, worin mir unter den größten Elogen der ganz sonderbare Auftrag wird, neben meinem Amt als Präsident auch noch den gehorsamen Diener anderer Leute zu spielen. Da haben Sie," suhr er fort, indem 30 er einen Brief mit dem großen Dienststiges hervorzog, "lesen Sie einmal vor, aber da, die Elogenstelle bleibt weg, ich kann das Ding für meinen Tod nicht leiden, wenn man einen so ins Gezsicht hinein lobt."

Berner nahm den Brief, der, weil in folden Fallen der 95 Staatssekretar von Planken selbst schrieb, ein wenig schwer zu lesen war, und begann: — "Nächstehen wurde mir höheren Orts der

Wink gegeben, daß, da ein sicherer Graf von Martiniz den Kreis Ew. Ercellenz bereisen werde, ihm aller mögliche Vorschub und Hilfe zu teil werden soll. Besagter Herr von Martiniz wurde unserem Hose durch den —schen Ministre plenipotentiaire aufs angelegentlichste empfohlen. Er hat im Sinne, bei uns, aller Wahrscheinlichseit nach in Ihrem Kreise, sich bedeutende Güter zu kausen, ist ein Mensch, der seine drei Millionen Thaler hat und vielleicht noch mehr bekommt und muß daher womöglich im Lande gehalten werden. Ew. Ercellenz können, wenn solches gelingen sollte, auf größern Dank höhern Orts rechnen, da, wie ich Ihnen als altem Freunde wohl anvertrauen darf, im Kall er sich im Lande ansiedelte und sein Bermögen hereinzöge, die Hand der Gräfin Aarstein Ercellenz demselben nicht vorenthalten werden wird."

Im Anfang dieses Briefes war Ida bei dem Namen Marstiniz hoch errötet, denn sie begegnete dem Auge des Hofrats, der über den Brief hinweg zu ihr hinüber sah; als die Stelle von den drei Millionen kam, wurde die Freude schwächer; ein dreisacher Millionär war nicht für Idas bescheidene Wünsche; als aber die Hand der Gräfin Aarstein nach ihrem sansten, liebewarmen Herzen griff, da wich alles Blut von den Wangen des zitternden Mädchens, sie sentte das Locentöpschen tief, und eine Thräne, die niemand sah als Gott und ihr alter Freund, stahl sich aus den tiefsten Tiefen des gebrochenen Herzens in das verdunkelte Auge und siel auf den Teller herab.

Sie kannte diese Gräfin Aarstein aus der Residenz her. Sie war die natürliche Tochter des Fürsten; von ihm mit ungeteilter Vorliebe erzogen und mit einem ungeheuren Vermögen ausgestattet, lebte sie in der Residenz wie eine Fürstin. Sie war einmal einige Jahre verheiratet gewesen, aber ihre allzu vielseitige Wenschenliebe hatte den Grasen Aarstein genötigt, seine Person von ihr scheiden und ihr nur seinen Namen zurück zu lassen. Seitz dem lebte sie in der Residenz; sie galt dort in der großen Welt als Dame, die ihr Leben zu genießen wisse; wenn man aber nur eine Stuse niederer hinhorchte, so hörte man von der Gräfin, daß so sie dieses angenehme Leben auf Kosten ihres Ruses führe, zehn Liebeshändel, zwanzig Prozesse auf einmal, Schulden so viel als Steine in ihrem Schmuck habe und eine Kostete sei, die sich nicht

^{4.} Ministre plenipotentiaire, bevollmächtigter Dinifter = Botichafter.

entblöbe, mit bem Geringsten zu liebäugeln, wenn seine Formen

ihr gefielen.

So war Gräfin Aarstein. Ein unabweislicher Widerwille hatte schon in der Residenz die reine, jungfräuliche Fda von dieser üppigen Buhlerin zurückgeschreckt; so oft sie zu ihren glänzenden 5 Soirees geladen war, wurde sie krank, um nur diese frivolen Augen, diese bis zur Nacktheit zur Schau gestellten Neize nicht zu sehen, und diese Frau, deren Geschäft ein ewiges Gurren und Lachen, Spotten und Persisslieren war, sollte der ernste, unglückliche junge Mann mit dem rührenden Zuge von Wehmut, dem gefühlvollen sprechenden Auge — 10

Berner hatte schweigend den Brief noch einmal überlesen und legte ihn dann mit einem mitleidigen Blick auf Ida zurück. "Nun, was sagen Sie zu dem sonderbaren Auftrag?" fragte der Präsident. "Bahr ist es, der Martiniz ist nach dieser Beschreibung ein Goldzssieren, daß er in unserem Areise bleibt. Da könnte er zum Beispiel Woldringen kausen: um zweinalhunderttausend Thälerchen ist Schloß, Gut, Wiesen, Feld, Fluß, See, Berg und Thal, alles, was man nur will, sein; und dieser Preis ist ein Bappenstiel. So, so? Die Aarstein also? Nicht übel gekartet von den Herren. 20 Sie soll enorme Schulden haben, die am Ende doch der Fürst übernehmen müßte, die bekommt der Herr Graf in den Kaus. Du kennst die Aarstein, Ida? Sahst du sie oft?"

"Nie!" antwortete Ida unter den Löckchen hervor und sah

noch immer nicht vom Teller auf.

"Nie?" fragte der Präsident gereizt. "Ich will nicht hoffen, daß die gnädige Gräfin meine Tochter nicht in ihren Zirkeln sehen wollte; hat sie dich nie eingeladen, wurdest du ihr nicht vorgestellt?"

"D ja," sagte Joa, "sie schickte wohl zwanzigmal, ich kam

aber nie dazu, hinzugehen!

"Was der T—! Ich hätte geglaubt, du wärest ein vernünftiges, gesittetes Mädchen geworden; wie kannst du solche Sottissen begehen und die Einladungen einer Dame, die mit dem fürstlichen Hause so nahe liiert ift, refüsieren?"

"Man hat mich deswegen bei Hof nicht weniger freundlich 35 aufgenommen," antwortete Joa und hob das von Unmut gerötete Gesichtchen empor; "man hat sich vielleicht gedacht, daß es der Ehre eines unbescholtenen Mädchens wohl anstehe, so fern als möglich von der Frau Gräfin zu bleiben."

"So sieht es bort aus?" fragte der Präsident kopfschüttelnd. "Nun, nun! Heutzutage sett man sich, wenn man ein wenig Welt hat, darüber weg. Ich mag dir hierüber nichts sagen, ihr jungen Mädchen habt eure eigenen Grundsätze; nur wäre es wegen der 5 jetzigen Verhältnisse besser derschen, du hättest sie öfter gesehen; denn wenn sie sich hier in der Gegend ankausen, kommen sie doch alle Jahre ein paarmal nach Freilingen. Wir machen das erste Haus hier, du sollst in Julium die Dame des Hausen vorstellen, wie kannst du nun die Gräfin Martiniz empfangen, wenn du in der Residenz sie so ganz negligiertest?

"Nun, Gräfin Martiniz ift sie ja noch nicht," meinte ber Hofrat und lächelte babei so geheinnisvoll, daß es sogar bem

Bräfidenten auffiel.

"Nun, Er spricht ja so sicher über diesen Bunkt," sagte dieser, 15 "als kenne Er den Grafen Martiniz und seine Herzensangelegenheiten aus dem Fundament."

"Seine Herzensangelegenheiten nun freilich nicht," lächelte Berner, "aber ben Grafen hatte ich die Ehre gestern kennen zu lernen —"

"Wie," unterbrach ihn der Präsident "er ist schon hier? Und wir schwatzen schon eine Stunde von ihm, und Sie sagen nichts —"

"Fräulein Tochter ift nicht minder in ber Schuld als ich," entgegnete jener, "fie kennt ihn fogar genauer als ich."

"Ich glaube, Ihr feid von Sinnen, Berner, oder mein Lauben-

25 heimer hat Euch erleuchtet Du, Jochen, du kennst ihn?"

"Nein — ja —" antwortete Jda, noch höher errötend. "Ich habe mit ihm getanzt, das ist alles."

"Er war also gestern auf dem Ball? Schon bei Jahren natürlich, ein ältlicher Mann? Schon in unserem Alter, Berner?"

"Nicht so ganz," sagte vieser mit Hohn, "er mag so seine brei- bis vierundzwanzig Jährchen haben. Übrigens können Excellenz seine Bekanntschaft recht wohl machen, er logiert drüben im Mond."

Der Präsibent war zufrieden mit diesen Nachrichten; er sann nach, wie der junge Mann am besten zu halten sein niöchte, denn 35 er trieb alles gerne nach dem Kanzleistil. Freund und Tochter, die er zu Nate zog, rieten, ihn einzuladen und ihm so viel Ehre und Vergnügen als möglich zu geben. Der Hofrat nahm es über sich, die Sache einzuleiten, und der Präsident ging um ein Geschäft leichter in sein Kollegium.

Operationsplan.

Als er weg war, sahen sich Ida und Berner eine Zeitlang an, ohne ein Wort zu wechseln. Der Hofrat, dem das lange Schweigen peinlich wurde, zwang sich, obgleich ihm die wehmütige Freundlichkeit in Idas Gesicht, ihr thränenschwerer Blick die tief sins Herz hinein wehe that, zum Lächeln. "Nun, wer hätte es," sagte er, "wer hätte es dem leidenden Herrn von gestern nacht angesehen, daß er drei Millionchen habe? Wie dumm ich war, daß ich glaubte, er weinte in seinem Landauer, weil er keine Wechselchen mehr habe! Wer hätte es dem trübseligen Schmerzens= 10 reich angesehen, daß er bald eine glänzende, lustige Partie machen würde?"

Ida schwieg noch immer, es war, als scheute sie sich vor dem ersten Wort, das sie vor dem Freund, der ihr Herz so tief durchschaut hatte, auszusprechen habe.

durchschaut hatte, auszusprechen habe. "Ober wie?" fuhr er fort. "Wollen wir eine Allianz schließen, mein liebes Aprilwetterchen, daß die Gräfin Aarstein ihre Schulden

nicht zahlen kann, daß —"

"D Berner, verkennen Sie mich nicht," sagte Jba unter Thränen; "es ist gewiß nur das reine Mitleid, das mich nötigt, 20 auszusprechen, was sonst nie gesprochen worden wäre. Sehen Sie, dieses Weib ist die Schande unseres Geschlechtes! Sie ist so schlecht, daß ein ehrliches Mädchen erröten nuß, wenn es nur an ihre Gemeinheit denkt. Prüfen Sie den jungen Mann da drüben, und wenn er ist, wie er aussieht, wenn er edel ist und trotz seines 25 Reichtums unglücklich, so machen Sie, daß er nicht noch unglücklicher wird; suchen Sie ihn aus den Schlingen, die man um ihn legen wird, zu reißen —"

"Das kann niemand besser als mein Jochen," entgegnete jener und sah ihr recht scharf in das Auge; "wenn mich nicht alles 30 trügt, hängt das Goldsischen an einem ganz anderen Haken als an dem, womit ihn der Minister ködern will; nur nicht gleich so rot werden, Kind. Ich will alles thun, will ihm sein Leben angenehm machen, wenn ich kann, will ihm die Augen aufthun, daß er sieht, wohin er mit der Aarstein kommt, will machen, daß er zicht, will machen, daß er mein Mädchen da lie —"

"Still, um Gottes willen," unterbrach ihn die Kleine und

prefte ihm das kleine weiche Patschländchen auf den Mund, daß er nicht weiter reben konnte. "Wer fpricht benn bavon? Ginen Millionär mag ich gar nicht; es wäre ganz gegen meine Grundsfäße, nur die Schlange im Residenzparadies soll ihn nicht haben; vom übrigen kein Wort mehr, unartiger Mann!"

Berschämt, wie wenn der Hofrat durch die glänzenden Augen hinabschauen konnte auf ben spiegelklaren Grund ihrer Seele, wo bie Bedanken fich insgeheim brangten und trieben, fprang fie auf und an ben Flügel hin, übertonte die Schmeichelworte des Hofrats 10 mit bem raufchenosten Fortiffimo, brudte sich die weichen Rnie rot an dem Saitendampfer, den fie hinauftrieb, um die Tone fo laut und schreiend als möglich zu machen, um burch ben Sturm, ben fie auf ben Elfenbeintaften erregte, ben Sturm, ber in bem fleinen Bergen feinen Raum hatte, zu übertäuben.

Bergweiflungsvoll über ben halloenden Schmetter biefes Furiosos enteilte ber hofrat dem Salon. Aber faum hatte er Die Thure geschlossen, so stieg sie herab aus ihrem Tonwetter, Die gellenden Accorde lösten sich auf in ein süßes, flüsterndes Dolce, sie ging über in die schöne Melodie "Freudvoll und leidvoll"; 20 mit Meisterhand führte sie dieses Thoma in Bariationen aus, die aus ihrem innersten Leben heraufstiegen; durch alle Tone des weichsten Moll klagte sie ihren einsamen Schmerz, dis sie fühlte, daß diefe Tone fie viel zu weich machten, und ihr Spiel, ohne feine Diffonanzen aufzulösen, schnoll wie ihre Hoffnung endete.

25

Die Mondwirtin.

Im goldenen Mond drüben ging es hoch her. Drei Zimmer in der Bel-Ctage vorn heraus hatte ichon lange Zeit fein Fremder mehr gehabt. Die Mondwirtin hatte baher alles aufgeboten, um diese Zimmer so anftändig als möglich zu dekorieren. Das mittlere so hatte sie durch einen eleganten Armoir zum Arbeitse, durch ein großes Sofa zum Empfangzimmer eingerichtet. Das linke nannte fie Schlaffabinett, bas rechte, weil fie ihren gangen Borrat überflüssiger Tassen und eine bronzierte Maschine auf einen runden Tisch gesetzt hatte, das Theezimmer. Huch an der Table d'hote.

^{11.} Saitenbampfer, bei ben alten Pianofortes hob man ben Dampfer nicht, wie jegt, burch Treten, sonbern burch einen Drud bes Unies nach oben.

wo sonst nur einige Individuen der Garnison, einige Forst- und Justizassessen, Kreissteuereinnehmer und dergleichen, selten aber Grafen saßen, waren bedeutende Beränderungen vorgegangen. Zum Dessert kam sogar das feinere Porzellan mit gemalten Gegenden und die damascierten Straßburger Messer, die sonst nur alle hohe 5

Festtage aufgelegt wurden.

Daß ihr angesehener Gönner und spezieller Freund, der Hofzrat Berner, jett im Mond, statt zu Haus essen wollte und augensscheinlich dem Grasen zu Ehren, zog einen neuen Nimbus um die Stirne des letzteren in den Augen der Frau Mondwirtin. 10 Sie war ganz vernarrt in ihren neuen Gast. Schon als er in dem herrlichen Landauer mit den vier Postpferden, den aus Leibesträften blasenden Schwager darauf, vorsuhr, als der reichsbordierte Bediente dem jungen Manne heraushalf, sagte sie gleich zu ihrem Chezärter: "Gieb acht, das ist was Bornehmes."

Als sie aber dem Brkzwiss, so nannte sich der gute alte Diener, die Kommoden in den drei Zimmern öffnete, ihm die Kleider und Wäsche seines Ferrn aus den Koffern nehmen, sorz

Als sie aber dem Brktzwist, so nannte sich der gute alte Diener, die Kommoden in den drei Zimmern öffnete, ihm die Kleider und Wäsche seines Herrn aus den Kossern nehmen, sortieren und ordnen half, da schlug sie vor Seligkeit und Staunen die Hände zusammen. Sie hatte doch von ihrer Mutter gewiß 20 recht seine, sanste Leinwand zum Brauthemden bekommen, aber das war grober Zwilch gegen diese Hemden, diese Tücher — nein, so etwas Extraseines, Schneeweißes konnte es auf der Erde

nicht mehr geben wie dieses.

Es ist kein übles Zeichen unserer Zeit, wo der Ebelmann 25 seinen Degen abgelegt hat und Barone im nämlichen Gewande wie der Bürgerliche erscheinen, daß die Frauen dem Fremden, der zu ihnen kommt, nach dem Herzen sehen, das heißt nach seiner Wäsche. Ist sie grob, unordentlich oder gar ichmutig, so zeigt sie, daß der Herr aus einem Hause sein müsse, wo man 30 entweder seine Erziehung sehr vernachlassigte oder selbst malpropre und unordentlich war. Wo aber der bläuliche oder milcheweiße Glanz des Halstuckes, die seinen Fältchen der Busenkrause und des Hemdes ins Auge sallen, da sindet gewiß der Gast Gnade vor den Augen der Hausfrau, weil sie immer dieses Zeichen 35 guter Sitte ordnet und aufrecht erhält.

Auch die Freilinger Mondwirtin hatte diesen wahren Schönheitssinn, diese angeborene Borliebe für schönes Linnenzeug in ihrer oft schmutzigen Wirtschaft noch nicht verloren, daher der

ungemeine Respekt vor bem Gaft, als sein Diener ihr bie feinen Hemben butendweis, bald mit geglockten, bald mit gefältelten Busenstreifen, bald mit, bald ohne Manschetten aus ben geöffneten Koffern hinüberreichte. Und als er vollends an die Unzahl von 5 Hals- und Sacktüchern fam, wovon sie jedes zum höchsten Staat in die Kirche angezogen hätte, da vergingen ihr beinahe die Sinne! "Ad, wie fürstlich ist ber Herr ausgestattet! Das hat gewiß bie gnädige Frau Mama ihm mitgegeben?"

"Der thut schon lange fein Bahn mehr weh." aab Brftzwifl

so zur Antwort.

"Ift fie tot, die brave Frau, die fo fcone Linnen machte?" sagte die mitleidige Mondwirtin. "Aber die gnädigen Fräulein Schwestern haben —"

"Sat feine mehr. Bor einem Jahre ftarb die Gräfin

15 Crescenz."

"Auch keine Schwestern mehr? Der arme Herr! Aber auf solche exquisite Prachtwäsche verfällt kein junger Gerr von selbst. Ich kann mir benken, ber gnädige Herr Bapa Ercellenz —"
"It schon lange verstorben," entgegnete das alte Toten-

20 register mit einem Ton, vor welchem ber Wirtin die Haut

schauberte.

"Der arme junge Herr!" rief sie, "was hat er jetzt von seinem schönen Linnenzeug, wenn er nach Haus kommt und trifft feine Mutter mehr, die ihn lobt, daß er alles so ordentlich ge= 25 halten, und keine Fräulein Schwester, die ihm das Schabhafte flickt und ordnet. Jest kann ich mir denken, warum der gnädige Berr immer fo fdmarg angezogen ift und fo bleich aussieht,

Bater tot, Mutter tot, Schwester tot, es ist recht zum Erbarmen."
"Ja, wenn's bas allein ware!" feufzte ber alte Diener und so wischte fich das Wasser aus dem Auge. Doch, als hätte er schon zuviel gesagt, zog er murrend ben zweiten Koffer, ber die Kleiber enthielt, heran und schloß auf. Die Wirtin hätte für ihr Leben gerne gewußt, mas fonft noch für Unglud ben bleichen Berrn verfolge, daß ber Berluft aller Bermandten flein dagegen aussehe. Mber fie magte nicht, ben alten Brktzwifl, beffen Name ihr ichon gehörig imponierte, darüber zu befragen, auch ichloß ber Anblick, ber sich jest barbot, ihr ben Mund.

Die ichwarze Kleidung hatte ihr an dem ernften ftillen Gaft nicht so recht gefallen wollen, fie hatte fich immer gebacht, ein buntes Tuch, ein hübsches helles Kleid müßten ihn von selbst freundlicher machen. Aber da blinkte ihr eine Unisorm entgegen — nein! Sie hatte geglaubt, doch auch Geschmack und Urteil in diesen Sachen zu haben. Sie hatte in früherer Zeit, als sie noch bei ihrer Mutter war, die Franzosen im Quartier gehabt, schöne Leute, hübsch und geschmackvoll gekleidet. Später, als sie schon auf den Mond geheiratet hatte, waren die Russen und Preußen da gewesen, große stattliche Männer wie aus Gußeisen. Freisich hatten sie nicht die lebhaften Manieren wie die früheren Gäste, aber die knappsitzenden Spenzer und Kutkas waren denn doch 10 auch nicht zu verachten. Aber vor der himmlischen Pracht dieser Unisorm verblichen sie samt und sonders zu abgetragenen Landwehr- und Bürgermilizkamisölern. Sie hob den Unisormsfrack vom Sessel auf, wohin ihn Brktzwiss gelegt hatte, und hielt ihn gegen das Licht; nein, es war nicht möglich, etwas Schöneres, 15 Feineres zu sehen als dieses Tuch, das wie Samt glänzte; das brennende Not an den Aufschlägen, die herrliche Posamentierarbeit an der Stickerei und den Achselschmüren.

"Das ist die polnische Garde bei uns zu Haus in Warschau," belehrte sie der alte Diener, dem dieser Andlick selbst das Herz 20 zu erfreuen schien. "Möchte man da nicht gleich selbst in die mit Seide gesütterten Armel sahren und das spannende Jäckden zusknößen? Und, weiß Gott! so wie mein Herr gewachsen war seiner unter allen! Der Schneider wollte sich selbst nicht glauben, daß die Taille so sein und schneid sei, gab noch einen Finger zu 25 und brachte unter Zittern und Zagen, as möchte zu eng sitzen, sein Kunstwerk, aber Gott weiß, wie es zugeht, sie war zwar über seine breite Heldenbrust gerade recht, aber in den Weichen wiel zu weit, und dabei an kein Schneiven zu denken; mein Herr verachtet diese Kunststücke. Der Schneider machte einen Sprung 30 in die Höhe vor Verwunderung, er konnte es rein nicht begreisen, die andern Herren beim Regiment ließen sich Korsette machen mit Fischein, schnürten sich zusammen, daß man hätte glauben sollen, der Herzbändel wolle ihnen zerspringen, und dennoch rissen die Knöpfe alle drei Tage, wenn sie nur ein wenig mehr als zu viel 35 gegessen hatten — mein Herr war immer der Figeste, gedrechselt wie eine Buppe und alles ohne ein Lot Fischbein, so wahr ich lebe."

"Es ift unbegreiflich, was es für herrliche Leute unter ben Militärs giebt," unterbrach ihn die Wirtin andächtig staunend.

"Und dang, Madame, laffen Sie ihn erft noch die Gala= beinkleiber ba anlegen, ben Feberhut ba aufseten, seine goldenen Sporen mit den filbernen Radchen an den feinen Abfätzchen, denn Füßchen hat er trot einer Dame; laffen Gie mich ihm ben 5 St. Bladimir in Diamanten auf die Bruft hangen, ben Ehrenfabel, ben sein Berr Bater vom Raifer befommen, und ben er aus hoher Gnade als Andenken tragen barf, um den Leib schnallen; Frauchen, wenn ich ein Madchen wäre, ich flöge ihm an den Hals und füßte ihm die schwarzen Loden aus der schönen Stirne. Und 10 dabei war er so fröhlich; die Wangen so rot, das Auge so freundlich bligend, und alles hieß ihn nur ben schönen, luftigen Martinig. Das alles ift jett vorbei," sette ber treue Brktzwist seufzend hinzu, indem er die Staatsuniform der Wirtin abnahm und in die Kom= mode legte, "da liegt das schöne Kleid, nach dem Zehntausend die 16 Kinger leckten, so liegt es seit Dreivierteljahren, und wie lange wird es noch so liegen!"

"Aber sagen Sie doch, lieber Herr Wiesel, Sein Vorderteil kann ich nicht aussprechen, sagen Sie doch, warum dies alles, warum sieht Sein Herr so bleich und traurig? Warum kleidet er sich wie ein junger Kandidat, da er unsere ganze Garnison in

ben Boben glanzen konnte? Warum benn?"

Der Alte sah sie mit einem grimmigen Blicke an, als wollte er über diesen Punkt nicht gefragt sein. Aber die junge, reinliche, appetitliche Wirtin mochte doch dem rauhen Mann zu zart für seine derbe Antwort vorkommen. "Bassa manelka!" sagte er unfreundlich. "Warum? Weil — ja, sehen Sie, Madame, weil, weil wir, richtig weil wir als Civil reisen," und nach diesem war auch kein Sterbenswörtchen mehr aus ihm herauszubringen.

Der polnische Gardist.

Dies alles hatte die Wirtin dem Hofrat erzählt, der sich in dem schönen Speisesaal wohl eine Stunde früher als die übrigen Gäste zur Abendtasel eingesunden hatte, um so allerlei Nachrichten, die ihm dienen konnten, einzuziehen. Er hatte sie ganz aussprechen lassen und nur hie und da seinen Graukopf ein wenig geschüttelt; st als sie zu Ende war, dankte er für die Nachrichten. "Und ihn selbst, Ihren wunderlichen Gast, haben Sie noch nicht gesprochen

ober beobachtet? Ich kenne Ihren Scharfblick, Sie wissen nach ber ersten Stunde gleich, was an diesem und jenem ist, und auch über Leben und Treiben fangen Sie hie und da ein Wörtchen weg, aus

bem fich viel schließen läft."

Die Geschmeichelte lächelte und sprach: "Es ift mahr, ich be= 5 trachte meine Gafte gern, und wenn man fo feine acht ober zehn Jährchen auf einer Wirtschaft ift, kennt man die Leute bald von außen und innen. Aber aus bem ba broben in ber Bel-Ctage werbe ein anderer flug. Mein Mann, ber sich sonst auch nicht übel auf Gesichter versteht, sagt: 'Wenn es nicht ein Polack wäre, 10 so müßte er nur ein Engländer sein, der den Spleen hat.' Aber nein, wir hatten auch schon Engländer, die den Spleen faustdick hatten, tage-, wochenlang bei uns, aber die sehen griesgrämig, unzufrieden in die Welt hinein; aber die Frauen, nehmen Sie nicht übel, Herr Hofrat, haben darin einen seineren Takt als 15 mancher Professor. Der Graf sieht nicht spleenicht und griesgrämig aus, nein, da wette ich, der hat wirkliches Unglück, denn die Wehmut schaut ihm ja aus seinen schwarzen Gucksenstern ganz deutlich heraus. Denke ich den Nachmittag, du gehst einmal hinauf und sprichst mit ihm, vielleicht daß man da etwas mehr 20 erfährt als von dem alten Burrewisse. Im Theezimmer sist mein stiller Graf am Fenster, die Stirne in die hohle Hand geslegt, daß ich meinte, er schläft oder hat Kopfweh. Drüben spielte gerade die Fräulein Joa auf dem Flügel so wunderschön und rührend, daß es eine Freude war. Dem Grafen aber mußte es 25 nicht so vorkommen, denn die hellen Perlen standen ihm in dem

dunkeln Auge, als er sich nach mir umsah."
"Bann war denn dies?" fragte der Hofrat.
"So gegen vier Uhr ungefähr; wie ich nun so vor ihm stehe und er mich mit seinem sinnenden Auge maß, da muß ich so seuerrot geworden sein, denn da siel mir ein, daß doch nicht so leicht mit vornehmen Leuten umzugehen sei, wie man sich sonst wohl einbilbet; er ist auch nicht so ein Herr Obenhinaus und Nirgendan wie unfere jungen Herren, mit benen man furzen Prozeß macht, nein, er sah gar zu vornehm aus. 'Ich wollte 35 nur gefälligst fragen, ob Ew. Excellenz mit Ihrem Logis zufrieden feien?' hub ich an.

"Er stand auf, fragte mid, ob ich Madame ware, holte mir, benten Sie sich, so artig, als ware ich eine polnische Brinzessin,

einen Stuhl und lub mich zum Siten ein. Es ist erstaunlich, was der herr freundlich fein tann, aber man fieht ihm boch an,

baß es nicht so recht von Herzen gehen will.

"Un bem Logis hatte er gar nichts auszusetzen; und auch bie Straße gefiel ihm. Das Gefprach fam auf die Nachbarfchaft und auch auf Präsidents Haus; ich erzählte ihm von dem wundersichinen Fräulein, die erst aus der Benfion gekommen, und wie fie fo gut und liebenswürdig fei; von dem alten Beren drüben, und daß die gnädige Frau schon lange tot sei; und ich hatte mich 10 so ins Erzählen vertieft, daß ich gar nicht merkte, wo die Zeit hinging, und ftatt ihn auszufragen, hatte ich die Gelegenheit fo bumm vervlaubert!"

"Schabe! Jammerschabe!" lachte Berner über die fprachselige Mirtin.

25

"Und wie gut ber herr ift! Denken Gie fich nur, hinten im Garten, wo es nun freilich zu jetiger Jahreszeit nicht mehr schön ist, sitzt mein Luischen; das Dingelchen ist jetzt acht Jahre alt und schon recht vernünftig, sitt im Garten und weiß nicht, daß ein so vornehmer Herr hinter ihm steht. Ich war in der 20 Rüche und sah alles mit an; mein Luischen kann allerhand schnakische Lieder, auch ein schwäbisches, ich weiß nicht, wer sie es gelehrt hat; wie nun der Graf hinter ihr fteht, fängt der Unband an zu fingen:

"'n biffel fchwarz und 'n biffel weiß, 'n biffel polnisch und 'n biffel deutsch, 'n biffel weiß und 'n biffel schwarz,

'n biffel falich ift mei Schak!"

Ich glaube, ich muffe vor Scham in ben Wurftkessel springen, baß mein Kind so ungebildetes Zeug fingt, was mußte nur ber 30 Graf von meiner Erziehung benken! Ihm aber schoß das helle klare Schmerzenswasser in die Augen; er bog sich nieder, nahm das Dingelchen auf den Arm, herzte und küßte es, daß mir brühfiedheiß wurde, und fragte, wo fie das Liedden her habe? "Das Kind weiß vor Schrecken gar nicht zu antworten; mein

35 Herr Graf aber langt in die Tasche, friegt einen blanken Thaler heraus und verspricht, wenn es das Verschen noch einmal deutlich sage und zweimal finge, so bekomme es den Thaler. Ich hatte ihn befehlen mögen, wie ich hatte mögen, es hatte nicht gefungen. Der Thaler aber that feine Wirfung; fie fagte ihr Sprüchlein

ganz mir nichts dir nichts auf und sang nachher das "bissel polenisch und 'n bissel deutsch", wie wenn es sein müßte. Den Thaler bekam es richtig; er liegt in der Sparbüchse in ein Papier geschlagen, und darauf steht deutlich, daß sie es in zwölf Jahren noch lesen und einmal ihren Kindern noch zeigen kann: Den s 12. November 1825 bekommen vom polnischen Gardesoffizier Grafen von Martiniz."

Der hofrat auf der Lauer.

Die Gäste waren nach und nach alle zur Abendtafel herbeigekommen. Madame trennte sich von dem Hofrat mit dem Ver- 10 sprechen, ihm nächstens wieder zu erzählen. Der Hofrat sann nach über das, was er gehört; die Scenen und Winke, die ihm Madame Plappertasche vorgesetzt hatte, gingen ihm wie ein Mühlerad im Kopfe herum, sinnend kam er an seinen Platz und setzte sich nieder. Vater tot, Mutter tot, Schwestern tot, und dennoch 15 hatte der alte Diener gesagt, ja wenn es dies allein wäre! Was konnte ihm denn sonst noch gestorben sein? Etwa eine Gel— nein! Geliebt konnte er nicht haben, denn wie konnte er nach drei Vierteljahren, so lange, hatte der Diener gesagt, sei er traurig, wie konnte er nach so kurzer Frist schon wieder um eine Gräfin Aarstein auf die Freite gehen? Unmöglich! — Hätte, wenn jenes doch der Fall wäre, hätte Ida auf ihn einen solchen Eindruck

Ja, was wollte er eigentlich, ber gute Hofrat? Iba hatte bestimmt auf ihn einen großen Sindruck gemacht, das war auf 25 dem Ball ganz und gar sichtbar, denn er schaute ja nur nach ihr und immer wieder nach ihr, und sein ernstes Gesicht, wie klärte es sich auf, als sie ihn im Cotillon holte? Seute früh, hatte er nicht einen Feuerblick gegen sie hinaufgeworfen, als hätte er eine Congrevesche Batterie hinter den Wimpern aufgefahren? Bar es ihm selbst nicht, als sollte die Schokolade in seiner Hand, von diesen Brennspiegeln getroffen, ansangen zu sieden?

Seute abend, wer hatte benn ba hinter ben roten Gardinen

^{30.} eine Congrevesche Batterie, bie von Sir Billiam Congreve (1772—1828) erfundenen Raketen wurden im Anfang unsered Jahrhunderts mehrsach angewendet. In ist diese Art Geschosse nirgend mehr im Gebrauch.

auf bes Mädchens gefühlvolles Spiel gelauscht als er? Wer war so gerührt davon, daß ihm die hellen Thränen hervorperlten, als der gute Graf Martiniz? Und Jochen, nun die war ja rein weg in den Mondgast verschossen. "Die Uktien stehen gut!" blachte der Hofrat in sich hinein und rieb sich unter dem Tisch die Hände, "bin neugierig, ob diesmal der alte vergessene Hofrat nicht weiter kommt mit seinem guten ehrlichen Hausverstand als der Ferr Minister Staatssekretär Superklug und Übergescheit in der Residenz mit seinen diplomatischen, crtraseinen Kniffen, mir muß das Goldsischen in das Netz, mir muß —"

"Wenn ich nicht irre, mein Herr, so hatte ich gestern schon das Vergnügen —" tönte dem alten Träumer, der über scinen staatsklugen Planen die Tasel, Nachbarschaft und alles vergessen hatte und jetzt erschrocken auffuhr und sich umsah, ins Ohr — es var Martiniz, der sich unbemerkt neben ihn gesetzt hatte, er hätte vor Schrecken in den Boden sinken mögen, denn sein erster Gedanke war, dieser müsse seine Gedanken erraten haben, besonders da er sich nicht mehr deutlich erinnern konnte, ob er nicht etwa, was

ihm oft paffierte, laut mit sich gesprochen habe.

Die Nähe bes Fremben übte eine beinahe magische Gewalt auf den Hofrat aus, die sinnende, kluge Miene, das neben seinem schwärmerischen Glanz Verstand und Nachdenken verratende Auge imponierte ihm, jedoch auf eine Weise, die ihm nicht unangenehm war; es war ihm, als müsse eine Blöße zu geben oder einen seiner Pläne zu verraten. Die gewöhnlichen Fragen, wie sich der Gast hier gefalle, Komplimente über seine Reitsertigkeit, mit welcher er heute früh einem Kinde das Leben gerettet, und dergleichen, waren bald abgemacht, ohne daß er über des Fremden Gesinnungen nähern Ausschlich bekommen hätte. Es kam an die Gegend des Freilinger Kreises, es wurde gelobt, gepriesen, einzelne Güter, die durch Lage und Ertrag sich auszeichneten, näher beschrieben, aber auch hier ging der Gast nicht ein; er verlor kein Wörtchen, als wolle er sich nur um einen Thaler Land mieten oder kaufen.

Der Hofrat haute sich jetzt einen neuen Weg ins Holz: er lobte die Residenz, das angenehme Leben dort, die Schönen der Stadt und des Hofes, jetzt mußte er etwas sagen, es mußte sich zeigen, ob er die Aarstein — Der Gast sprach von der Residenz, von den schönen Anstalten dort, von der Militärversassigung, schien

namentlich über die Kavallerie sich gerne genauere Ausschlässe geben zu lassen, aber kein Wörtchen über die Damen. Endlich, der Hofrat hatte gerade einen trefflich bereiteten Ortolan à la Provençale, seine Leibspeise, am Mund und einen tüchtigen Biß hineingethan, da wandte sich Martiniz zu ihm herüber und fragte, ob er nicht sin der Residenz die schöne Ar—schnell wie der Wind suhr Berner mit seinem Ortolan auf den Teller, wischte den Mund und war ganz Ohr, denn jest mußte ja die Gräfin auß Tapet sommen — "ob er nicht die schöne Armenanstalt fenne, die er in solcher Bollsommenheit nirgend gesehen habe."

Dem Hofrat war es auf einmal wieder froh und leicht um das Herz, dem so lange er ja über das Verhältnis des Polen zur Gräfin Aarstein nichts Gewisses wußte, durste er immer der Hoffnung Raum geben. Als die Abendtafel zu Ende war, rief Martiniz nach Punsch und lud seinen Nachdar ein, mit ihm noch is ein Stündehen zu trinken. Berner sagte zu und hat es nie bereut, denn hatte ihn der interessante junge Mann zuvor durch seine äußere Persönlichkeit imponiert, so gewann er jezt ordentlich Respekt vor ihm, da jener, wie es schien, von dem Punsch, dem die Mondewirtin eine eigene geheimnisvolle Würze zu geben verstand, aufgetaut, 20 eine so glänzende Unterhaltungsgabe entwickelte, wie sie dem Hofrat, obgleich er in seinem Leben vieles gesehen und gehört hatte, selten vorgekommen war.

Wie freudig war aber sein Erstaunen, als er nach einer Biertelsstunde schon bemerkte, daß er und sein Nachbar die Rollen ges 25 tauscht zu haben schienen. Der kluge Alte bemerkte nämlich bald, daß der Graf auf allerlei Umwegen sich immer nur einem Ziele, nämlich Ida, nähere. Er konnte dieses Flankieren dem Ulanensossier gar leicht verzeihen, hatte er doch nicht den Dienst der schweren Kavallerie gelernt, die, wenn Marsch geblasen wird, im 30 Karriere gradaus sprengt, das seindliche Viereck durch ihre eigene Wucht und Schwere im Chor zu zerdrücken. Der Ulan umschwärmt seinen Feind, sticht nach ihm, wo er eine Blöße entdeckt, und sucht auf geflügeltem Roß das Weite, wenn der Feind sich zu einer Salve sammelt. So der Gardeulan Martiniz. Aber der tapfere 35 Pole mochte sich tummeln, wie er wollte, seine Ungriffe so versteckt machen als er wollte, sein Gegner durchschaute ihn; auf Idchen ging es los, und dem alten Mann pochte das Herz vor Freude, als er es merkte, auf Idchen ging es los, sie wollte der Pole rekognoscieren.

Er glaubte ben Hofrat brüben am Fenster gesehen, auch gestern auf bem Ball ein engeres Verhältnis bemerkt zu haben, er pries des Mädchens königlichen Anstand, der sie vor den übrigen Freisinger Damen so hoch erhebe; er lobte die Zurückhaltung, mit welcher sie die ungestümen Herren zurückgewiesen habe, pries ihr Spiel und ihren Gesang, womit sie undewußt sein einsames Zimmer erheitert habe; eine schöne Röte war durch das warmgewordene Gespräch auf den Bangen des jungen Mannes aufgegangen, jener Zug von Unglück und Wehmut, der sich sonst um seinen schönen 10 Mund gelagert hatte, war gewichen und hatte einem seinen, holden Lächeln Platz gemacht, das Auge strahlte von freudigem Feuer, er ergriff das Glas, als er ausgesprochen hatte, und zog es dis zum letzten Tropsen so andächtig aus, als hätte er in seinem Herzen einen Toast dazu gesprochen.

Der felige Graf.

15

"Herzensjunge! liebstes, bestes Gräfchen! Söhnchen! Goldpoläckden!" alle Schmeichelnamen hätte der Hofrat ausschreien, den trefflichen Redneichelnamen hätte der Hofrat ausschreien, den trefflichen Redneichen Abener an sein Derz reißen und mit väterlichen Küssen bedecken mögen — aber das ging nicht; ein Diplomat vom Jach, und das war er ja bei seinen jetzigen Negoziationen durch und durch, durfte seine Freude über eine glückliche Entdeckung, über einen unwerhofften, köstlichen Fund nicht laut werden lassen; er schluckte alle jene Ausdrüche des Vergnügens wieder hinunter, fatte den Grafen nur mit einem recht zärtlichen, seligen Blick und Wädte weitläusig sein treffendes Urteil. Er beschried ihm das Mädchen, wie er es, seit es den ersten Schrei in die Welt gethan, kenne, wie es früher ein lustiger, fröhlicher Zeisig war, wie es jeht zur ernsten Jungfrau herangewachsen sei; ihre Annut, ihre Geschicklichseit in Sprachen und allen Dingen, die ein Mädchen zieren, als da sind: Stricken, Nähen, Schneidern, Sticken, Kochen, Früchteeinmachen, Vacken, Blumenmachen, Zeichnen, Malen, Tanzen, Reiten, Klavier= und Guitarrespielen; wie es in der Residenz trot der hohen Stellung, die es in der Gesellschaft eingenommen, doch immer seinem Sinn für reine Weiblichseit gesolgt sei; wie es seinen zeinen, keuschen, findlichen Sinn auf dem Boden, wo schon so manches gute Kind ausgeglitscht sei, bewahrt habe.

"Es ist mir unbegreiflich," fügte er, von dem Eifer, der ihn beseelte, fortgerissen, hinzu, "rein unbegreiflich, wie dieses für alles Schöne und Gute glühende Herz sich in der Residenz so vor aller Liebe bewahrt hat. Unsere jungen Herren schreien gewöhnlich bei solchen Mädchen über Eiskälte und Phlegma, aber Gott weiß, s diesem Mädchen fann man dieses nicht nachsagen. Aber unsere jungen Herren sind meistens selbst daran schuld. Arast= und marklos schlendern sie einher, auf den Ballen stehen sie scharweise zusammen, gucken durch die Gläser Nr. 4 und 5, die für Blinde scharf genug geschlissen wären, nach den Reizen der Ballschönen, wassen genug geschlissen wären, nach den Reizen der Ballschönen, wassen einem Walzerchen und Cotillönchen her, so meint man, sie wollten den letzten Atem ausschauusen, so wogt es in den ausgedörrten Herzelammern. Kann solche Lumperei einem jungen, schönen, in der Fülle der Kraft strozenden Mädchen, das zwei is solcher Flederwische an die Wand schleubern könnte, gefallen? Kann man es einem solchen Engelskind, das sich so gut wie jede andere abends im Bettchen mit verschlossenen Lugen und verstohslenen Lächeln sein Ideal vormalt und vorträumt, kann man es ihr verargen, wenn sie solche Wädchen soll dann kalt sein wie Eis, soll kein "Ein solches Mädchen soll dann kalt sein wie Eis, soll kein

"Ein solches Mädchen soll dann kalt sein wie Eis, soll kein Feuer im Leibe haben; habe ich doch über mein Goldmädchen gestern abend solche Urteile hören müssen; geschossen hätte ich mich um sie, wäre ich nur dreißig Jahre jünger gewesen. Sie hätte kein Feuer? Habe ich nicht gesehen, wie sie heute früh, als Sie, 25 Herr Graf, das Kind retteten, das Fenster aufriß und beinahe hinaussprang, aus purem Mitgesühl? Und dieses Mädchen hätte

fein Keuer?" -

"Das hat sie gethan?" fragte ber glückliche Martiniz, bis an die Stirne errötend. "Sie hat das Fenster ein wenig geöffnet 30

und herausgesehen?"

"Mas öffnen und heraussehen! Dazu braucht man zwei Minuten, aber aufgerissen hat sie das Fenster, daß sie mir den Schockoladebecher beinahe aus der Hand schockoladebecher beinahe aus der Hand schonkoladebecher beinahe aus der Hand stüden; seuer und 35 Leben, wo es etwas Schönes, wahrhaft Freudiges, Erhabenes gilt, schwärmerisch empfindsam, wenn sie wahre Leiden der Seele sieht, aber kalt und abgemessen, wenn die leere schale Alltäglichkeit sich ihr ausdrängen will."

Mit einem Feuerblick an die Decke, die Rechte auf das lautpochende Serz gelegt, trank Graf Martiniz wieder einen stillen Toast, der nirgends wiederklang als in einem tiesen Herzen, aber dort tras er so viele Anklänge, daß dieses wehmütige, traurige Herz, das so lange nichts kannte als die Wehmut und den Kummer heimlicher Thränen, im stillen, aber vollen Jubel aufschwoll und sich stolz wie vor Zeiten unter dem Ordensband hob, das es von außen zierte.

Er sagte dem Hofrat, daß er, wenn es möglich wäre, während 10 seines hiesigen Aufenthalts gerne von einem Empsehlungsschreiben an den würdigen Herrn Präsidenten Gebrauch machen würde, daß er heute durch den Weschandten seines Herrn von dem Minister Staatssekretär bekommen habe. Der Hofrat versprach freudig, ihn dort einzuführen und seine Abende im Umgange mit diesen treffstichen Menschen erheitern zu helsen. Bei sich lachte er aber über den Staatssekretär, der seine Sachen so geschickt einzufädeln wisse; der Graf soll dem Lande bleiben mit seinen drei Milliönchen, aber die Eräfin soll ihn nicht bekommen, dassür steht der Hosfrat Berner. Auch er trank jetzt im stillen ein Toastchen und ließ mit einem 20 freundlichen, wohlwollenden Seitenblick die fünstige Frau Gräfin leben. Vivat hoch! scholl es in allen Winkeln seines alten treuen Herzens, hoch und abermal h

Da brummte in dumpfen Tönen die Glocke vom Münfterturme elf Uhr. Mit wehmütigem Blick sprang Martiniz auf, 25 stammelte gegen den erschrockenen Hofrat eine Entschuldigung hervor,

baß er noch einen Besuch machen muffe, und ging.

Berner konnte sich wohl benken, wohin ber unglückliche Junge ging. Mitleidig sah er ihm nach und lehnte sich dann in seinen Stuhl zurück, um über das, was diesen Abend gesprochen worden so war, nachzudenken; der Graf hatte einen tiesen Eindruck auf ihn gemacht; es hatte ihm nicht leicht ein junger Mann so wohl gesfallen wie dieser; so viel Grazie und Feinheit des Umgangs, so viele Bildung und Kenntnisse, so viel anspruchslose Bescheidenheit bei drei Millionen Thalern; so hohe männliche Schönheit und doch nicht jenes eitle, gefallsüchtige Sichzeigenwollen, das schönen jungen Männern oft eigen ist — nein, es ist ein seltener Mensch und gewiß beinahe so viel wert als mein Idhen, dachte er, wenn die beiden erst einnal ein Paar — die Mondwirtin unterbrach ihn; mit zornglühendem Gesichte setzte sie sich haftig auf den Sessel,

den Martiniz soeben verlassen hatte. "Nein, da traue einer den Männern," mütete sie, "hätte ich doch mein Leben eingesetzt für biesen Herrn Grafen; hätte geglaubt, er wäre ein unschuldiges, reines Blut und kein so Bruder Liederlich, die an jede Schürze tappen —"

"Nun, was ist benn geschehen?" unterbrach sie ber aus allen himmeln gefallene Hofrat. "Was haben Sie benn, bas Sie fo

aufbringt, Frauchen?"

"Was ich habe? Möchte da einem nicht die Galle überlaufen, so ein schöner, reicher Herr, wo es sich manche Dame zur 10 Ehre rechnen würde, in nähere Bekanntschaft — geht auf nächtzlichen, liederlichen Wegen, glaubt, es sei hier in Freilingen auch so eine großstädtische Nachtpromenade; tief in seinen Mantel gez hüllt ift er zum Thorweg hinausgewitscht mit dem alten Ruppler Berrzwisel. Will haben, man solle das Haus offen lassen bis 15 ein Uhr. Aber die Thüre schlage ich ihm vor der Nase zu, ich brauche keinen folchen Gerrn im Hause, der bei Nacht und Nebel

nicht weiß, wo er steckt."
"Habe ich doch Wunder geglaubt, was es giebt," sagte der Hospirat, wieder freier atmend; "da dürsen Sie ruhig sein, der 20 geht nicht auf schlimmem Wege; er macht noch einen durchaus

ehrbaren Besuch, ich weiß wo, darf es aber nicht sagen."
Die Wirtin sah ihn zweiselhaft an. "Ist es aber auch so?"
sprach sie freundlicher. "It es auch so, und machen Sie mir feine Flausen vor? Doch Ihnen glaube ich alles aufs Wort, und 25 ich ärgere mich nur, daß ich gleich so Schlimmes dachte; aber die Welt liegt jest im Argen, unsern jungen Herren ist nicht mehr über die Straße zu trauen. Sagen Sie ihm aber um Gottes willen nichts, ich glaube, er könnte mich mit einem einzigen Blick verbrennen; es war ja lauter christliche Liebe zu meinem Neben- 80 menschen."

Der Hofrat lächelte fein, indem er ihr die Hand zum Versfprechen und zugleich zum Abschied bot; er jagte ihr alle Nöte auf die hübschen Wangen, sie wußte nicht, wo sie hinsehen, ob sie lachen oder zürnen solle, denn, schon im Fortgehen begriffen, wisperte 25 er ihr ins Ohr: "Es war all nichts als lauter christliche, nebens menschliche - Gifersucht!"

Gute Nachricht.

Man hätte glauben sollen, das Haus des Präsidenten sei ein großer Vogelbauer geworden, in welchem Nachtigallen, Kanarienvögel, Stärchen und alle Gattungen gesiederter Bewohner wären.
5 Es hüpfte etwas Treppe auf, Treppe ab, ein süßes Stimmchen hörte man bald in gehaltenen wehmütigen Tönen singen, bald in fröhlichen scherzenden Rouladen jauchzen und jodeln wie die Kanarienhähnchen, bald zwitschern und plaubern wie Stärchen; aber Hähnchen, Nachtigallen und Stärchen, sie alle waren in einer 10 Person Iochen, das vor Freude, vor Schnsucht, vor Langeweile und Geschäftigkeit Treppe auf und ab flog, mit allen Menschen anband, alle auslachte, alle begrüßte und neckte, allen zugleich befahl und schalt.

Graf Martiniz hatte dem Later eine Karte und den Em15 pfehlungsbrief des Staatssekretärs geschickt; der alte Herr war
mit beidem zu ihr gekommen und hatte sie förmlich um Rat
gefragt, was nun zu beginnen sei; nach seiner Ansicht, wenigstens
war es vor zwanzig Jahren noch so, mußte man den Fremden
zum Mittagsessen bitten, zwei Tage nachher zum Thee, nach zwei
20 Tagen wieder zum Nachtessen, und vor seiner Abreise mußte ihm

ein fleiner Sausball gegeben werden.

Das selige Mädden drückte die Augen zu und bist die Purpurlippen zusammen, um ihre Freude nicht zu verraten; nach ihrer Ansicht, und das war endlich doch die vernünftigste, sollte man 25 ihn auf Mittag zu einer Suppe laden, nachmittags setzte er sich dann zu ihr ans Klavier, abends trank er mit ihr Thee, und dann konnte ja ein kleiner Hausdall mit einem Souper den seligsten Tag ihres Lebens schlicken; doch nein — sie nahm sich zusammen und erklärte ihm, wie sie das in der Residenz ganz anders 30 gelernt habe.

"Es würde dem guten Grafen ein wenig kleinstädtisch vorfommen, wollten wir ihn gleich von vorn herein zum Mittagessen einladen. Wir mussen einen Bedienten hinüberschicken und ihm sagen lassen, daß wir ihn zur Theestunde erwarten, da wird er so dann nicht fehlen; wir bitten Direktors Pauline und Fräulein Sorben, den Hofrat, meinetwegen einen oder den andern Ihrer jungen Räte dazu. Im mache die Honneurs beim Thee, und um neun Uhr marschieren die Herrschaften wieder ab. Dem Grafen fagen Sie, Sie wünschen ihn öfter bei uns zu sehen und namentlich um die Theestunde. Ist er einigemale da gewesen, so bittet man ihn, einmal beim Nachtessen zu bleiben; nachher koche und backe ich eines Tages recht flott und anständig, Sie, lieber Papa, geben ihm morgens nur so en passant einen Besuch heim und blassen sihm morgens nur so en passant einen Besuch heim und blassen sessen ihm morgens nur so en passant einen Besuch heim und blassen sie Suppe mit uns essen würe unartig, es auszuschlagen. Die Idee mit dem Hausdall ist recht hubsch, übrigens darf nur er allein merken, daß es ihm zu Ehren geschieht; wir würden uns lächerlich machen, wollten wir den Leuten sagen, daß wir dem Grafen 10 Martiniz einen Ball geben; es kann ja heißen, Papa gebe mir einen Sinstand in sein Haus."

Bapa Präsident war mit allem zufrieden, nur wollte ihm die neue Sitte, daß man sich stelle, als sci alles Natur, was doch nur immer wieder die alte Kunst ist, nicht recht einleuchten. Er 16 hatte ihr die Schlüssel des Hauses und alle Gewalt im Boden und Keller übergeben, und das Mädchen rumorte jetzt als thätige Hauserau in dem großen Gebäude umher, als sollte sie zwanzig Wagen voll Gäste empfangen. Sie sollte ihn sehen, sie sollte ihn sprechen, er mußte, wenn er nur halbwegs so artig war, als er 20 aussah, jetzt alle Wochen wenigstens viermal herübersommen — nein, es war nicht zu sagen, wie himmlisch selig das Mädchen war!

nein, es war nicht zu sagen, wie himmlisch selig das Mädchen war!

Um zehn Uhr hatte es angesangen zu tollen und zu rumoren,
und schon um zwölf Uhr war das Theezimmer bereitet, wie es
heute abend sein nußte. Erschöpft von den Haushaltungsgeschäften 25
warf sie sich in ein Sosa; sie machte die Augen zu, um sich den Abend schon recht selig zu träumen, sie besann sich, wie man ihm
den Abend recht schön mache, daß er recht oft wiederkomme, sie
suchte ihre beste Musik zusammen, um ihn zu erheitern und die
Schwermut von seiner Stirne zu bannen, so — o es nußte einen so
herrlichen Abend geben; da siel ihr auf einnal die Gräfin Aarstein
ein, und alle Freude, aller Jubel war wieder hinweg gestogen;
Thräne auf Thräne stahl sich aus dem Auge, sie klagte alle
Menschen an und war auf sich, auf die Welt bitterböse.

Aber Berner, der nachmittags nur im Flug ein wenig bei 35 ihr einsprach, verscheuchte diese Wolken. Er war zwar zu vorssichtig, um ihr den tiesen Eindruck zu schildern, den sie auf den geliebten Fremden gemacht hatte, aber das sagte er mit triums

^{12.} Ginftanb, Untrittsfeft.

phierender Miene, daß sie vor der Aarstein nicht bange sein solle; er habe gute, köstliche Nachrichten, die dies vollkommen bestätigten; weg mar er, ehe fie ihn noch recht fragen konnte, und fie hatte boch so viel, so unendlich viel zu fragen. Er hatte ihr nur von 5 der Aarstein gesprochen und wollte sich nichts weiter merken lassen, der gute Hofrat! Aber wo ist ein Mädchen, das die Flamme ber ersten, reinen Liebe im Herzen trägt, wo ist ein solches Engels-kind, das nicht in ein paar Stunden die größten Fortschritte in ber Kunft zu schließen und zu berechnen gemacht hätte? Man 10 sprach so viel von magnetisierten Schläferinnen und Clairvoyantes, man schrieb viele gelehrte Bücher über solche seltene Erscheinungen, und wie gewöhnlich ließ man, was am nächsten lag, unbeachtet! Das sind ja die eigentlichen Clairvoyantes, die Mädchen mit der ersten, kaum erkannten Schnsucht in der Bruft; wohl haben sie bie Augen niedergeschlagen, aber bennoch sehen sie weiter als unsereiner mit der schärssten Brille, die Liebe hat sie magnetisiert, hat ihnen das Auge des Geistes geöffnet, daß fie in den Herzen lesen. So auch Ida; sie merkte dem Hofrat wohl an, daß er mehr wisse, als er sagen wolle, mit der Gräfin war es nichts, aber ebensos gut mußte er wissen, daß es auch mit keiner andern etwas sei, sonst hätte er nicht so vergnügt, nicht so schelmisch gelächelt. Er wußte, das sah die neue Clairvoyante jetzt hell und klar, er mußte fogar miffen, baß Martiniz fie -

D! wer bas Madden jest gefehen hatte, wie es bas Röpf= 25 chen in die Ede des Sofas barg, wie alles Blut nach dem vom füßen Schauer der ersten Liebe bebenden Herzen hinauf und hinab wogte, wie der jungfräuliche Busen zitterte und hüpfte, wie ein nie gekanntes Gefühl wie eine Mitternachtssonne in den Nächten des Nordpols im Tiefsten ihres Innern mit ihren zuckenden, wo blitzenden Strahlen aufging! Wahrlich, es liegt eine rührende Zaubermacht in einem solchen Gesichtchen voll stiller Seligkeit, es ist der Lichtpunkt des jungfräulichen Lebens, zu dem sie einen kurzen Weg hinauf, von welchem sie lange, oft traurige Stufen

hinabsteigt!

85

Der lange Tag.

Aber ber Nachmittag war auch gar zu lange, bie Stunden gingen so träge hin, sie konnte sich ordentlich über sich selbst

ärgern, daß sie schon heute früh das Theezeug gerüftet hatte, sie fing an zu arbeiten, zehnerlei nahm fie vor und legte es ebensoschnell zurück. Sie hatte ein Bouquet von Phantafieblumen angefangen, fie hatte fonft mit Luft und Liebe baran gearbeitet, aber nein! Es war boch auch gar zu langweilig; erfunden war etwas 5 bald, man malte feine Gedanken recht artig aufs Papier, aber bis man alle die Blätter und Blättchen zusammenband — zuruchgelegt bis auf weiteres! Sie nahte fo wunderhubsche Tapifferien; fie machte ihre Rreugstiche so fein und gleich, als habe fie in den besten Fabriken gelernt, und alles ging ihr so schnell von der Hand, 10 daß es eine Freude war. Ihre Freundinnen in der Nesidenz hatten fich immer Stude von Baris und London fommen laffen; ba waren die schönften Guirlanden von Rosen, Aftern, alle möglichen Blumen und Farben; in der Mitte war leerer Raum gelaffen, daß die Damen nach ihrem Belieben hinein nähen konnten, mas 15 fie immer wollten; natürlich stachen meistens die ichonen Barifer Guirlanden sonderbar ab gegen die Deffins der Residenzdamen; Iba hatte immer nur ihr leeres Stickstramin vorgenommen, hatte sich selbst mit geübter Hand Zeichnungen entworfen und war noch vor ihren Freundinnen fertig, die Idas Arbeit für Zauber, für 20 nicht möglich gehalten hätten, wenn fie nicht unter ihren Augen entstanden und vollendet worden ware. Sie hatte noch in ber Residenz ein prachtvolles Fußtissen für Papa angefangen, sie nahm es jest auch wieder vor, aber sie konnte sich selbst nicht begreifen, wie fie früher fo langweilige Arbeiten machen, Stich über Stich 25 und immer wieder Stich um Stich machen konnte - zuruckgelegt bis auf weiteres! Sie zeichnete mit schwarzer Kreibe so fein, so gefällig für das Auge, daß sie der Stolz ihres Zeichenlehrers war; auch hier war ihre Geduld unermüdlich gewesen: wenn andere ihre Ropien kaum durchgezeichnet und mit den erften Schatten 30 versehen schon weggeworfen ober bem Zeichenmeister zur Bollendung auf einen Geburts- ober Namenstag übergeben hatten, fo hatte 3da fortgemacht, und man fah allen ihren wunderlichen Bilbern an, daß fie con amore ausgeführt maren; benn hatte sie hatte eine angefangen Madonna della sedia mitgebracht, sie öffnete jett die Mappe, breitete das Bild, das schon in seinen

Umrissen viel versprach, vor sich aus, spitte die Kreide, nahm sich vor, mit recht viel Geduld zu zeichnen, aber bald gab die Kreide keine Farbe, bald wurden die Stricke zu dick und mußten verwischt werden, sie wurde von neuem gespitt, aber, war die Spite zu fein oder die Zeichnerin zu ungeduldig oder die Kreide zu grobförnig, alle Augenblicke brach sie unter dem Messer ab, und Finger bekam man so schwarz, daß sie kaum mehr rein gemacht werden konnten; sie entsetzte sich wie Lady Macbeth vor ihren eigenen Händchen, packte die Madonna schnell ein und legte sie ad acta. Sie setzte sich vor ihre Kommode, zog alle Schubsächer heraus, wühlte in Blonden und Bändern und besah sie Stück, auch der Schmuck wurde hervorgezogen und gemustert; aber hatte sie dies alles nicht hundertmal gesehen und wiedergesehen? Schnell Schmuck, Bänder und Blonden in die Fächer und zu15 geschlossen, alle diese Herrlichkeiten wollten das unruhige Herzchen nicht zerstreuen.

Endlich, endlich schlug es fünf Uhr, und sie konnte sich jetzt doch, ohne sich von ihrem Zöschen auslachen zu lassen, zum Thee anziehen. Sie studierte jetzt recht ernsthaft, was sie wählen sollte; einen vollen Anzug oder ein Hausneglige? In der Residenz hätte sie, ohne sich zu besinnen, das erstere gewählt. Dort sing ja der Tag eigentlich erst abends recht an, und zur zweiten Toilette konnte sie dort kein Neglige wählen; aber hier in Freilingen, wo Morgen Morgen, der Mittag Mittag, der Abend nur Abend war, hier schien ein Reglige für den Abend ganz am Platz, um so mehr, da die paar Fräulein, die sie geladen hatte, wahrscheinlich recht geputzt kommen würden. Sie wählte daher ein seines Hausneglige, ein allerliebstes weißes Batistüberröcken, das nach einem Muster, wie man es hier zu Lande noch nie gesehen hatte, gemacht war; und wie glücklich hatte sie gewählt! Das knappe, alle Formen hervorhebende Überröcken zeigte den in jugendlicher Frische bühenden Körper, den Teint hod zwar seine Perle, kein Steinchen, aber er war so schnuckes bedurste. Aber das Haar wurde bafür so sorgkältig, so glänzend als möglich geordnet. Die seidenen Mingellöcken schniegten sich eng und zart um Schläse und Stirne, die Pracht ihrer Haarkone war so entzückend, daß sie sich selbst gestand, als sie beim Glanz der Kerzen in den Spiegel blickte, als sie ihre höher geröteten Wangen, ihr glänzendes Luge sah,

mit Luft und heimlichem Lächeln sich gestand, heute gang besonders gut auszusehen.

Und nun musterte sie noch einmal mit Kennerblicken ben Theetisch. Der große Lüster verbreitete eine angenehme Helle über Das ganze Zimmer. Die Sitze waren im Kreise gestellt; ihr s Platz neben dem Sosa, neben ihr mußte der Graf sitzen; die silberne Theemaschine, den Hahn ihr zugekehrt, dampste und sang lustige Weisen, die Tassen standen in voller Parade, die goldenen Löffelden alle rechts gekehrt. Die Vasen mit Blumen von ihrer eigenen Arbeit nahmen sich gar nicht übel zwischen dem Bacwerk wund den Krystallflaschen mit Arrak und kalkem Punsch aus. Die kleineren Partien, als Zucker, geschlagener Rahm, kalte und warme Mild, Citronen, waren in ihren filbernen Hullen gefällig geordnet, es fehlte nichts mehr, als, weil es einmal in Freilingen Ton war, beim Thee zu arbeiten, eine geschickte Arbeit für sie; auch diese 15 war bald gefunden, und kaum hatte sie einige Minuten in Er-

wartung gesessen, so fuhr ein Wagen vor.

"Wenn dies Marti-" bod nein, er konnte es nicht fein, bie paar Schritte aus bem golbenen Mond herüber machte er wohl ohne Wagen; die Flügelthüre rauschte auf — Fräulein von 20 Sorben! "Wenn nur die andern auch bald kämen," dachte Jda, indem sie das Fräulein empfing, denn diese war nicht die ansgenehmste ihrer Freilinger Bekannten, sie war wenigstens acht Jahre älter als Ida, spielte aber doch immer noch das naive, lustige Mädchen von sechzehn Jahren, was ihr bei ihrer stattlichen 25 Korpulenz, die sich für eine junge Frau nicht übel geschickt hatte, schlecht paste. Sie mußte übrigens von Präsidents mit Schonung und Achtung behandelt werden, weil sie einigermaßen mit ihr verwandt waren und ihr Dheim in der Residenz eine der wichtigsten Stellen bekleibete. Sie flog, als fie eingetreten war, Iba an 30 ben Hals, nannte fie Herzenscousinchen und gab ihr alle mögliche, füße, verbrauchte Schmeichelnamen. Nachdem fie ihr Haar vor bem bekenhohen Spiegel ein wenig zurecht geordnet, die Falten des Kleides glattgestrichen hatte, fragte sie, wer heute abend mit Thee trinken werde? Kaum hatte Ha zögernd, als würde er 35 badurch entheiligt, den Namen Martiniz ausgesprochen, so machte fie einige mühselige Entrechats und kußte Joa die Hand: "Wie danke ich dir für deine Aufmerksamkeit, daß du mich zu ihm eingeladen haft! Du bemerkteft geftern gewiß auch, wie er mich mit

seinen schwarzen Kohlenaugen immer und ewig verfolgte? Und heute früh, ich hatte mich kaum frisieren lassen, war schon mein guter Graf zu Pferd vor meinem Haus; das macht sich herrlich, so ein kleiner Liebeshandel en passant. Lache mich nur nicht aus, Herzenscousinchen, aber du weißt, junge Mädchen wie wir plaudern gern, und die andern nehmen es nicht so genau, wenn eine eine Eroberung gemacht hat."

Ida hatte zwar auch die Kohlenaugen leuchten sehen, aber nicht nach der alten gelblichen Cousine; sie stand noch neben ihr vor dem Trümeau, sie warf einen Blick in das helle, klare Glas und überzeugte sich, daß Emil nicht nach der Cousine geschaut haben könne. Das "mein guter Graf" und das "wir jungen Mädchen" aus dem Munde der alten schnurrenden Hummel kam ihr so possierlich vor, daß sie, statt in Sisersucht zu geraten, des beitersten, fröhlichsten Humors wurde. "D du Glückliche," sagte sie boshaft, "wer auch so im Flug Eroberungen machen könnte!" "Es gehört nichts dazu, mein Kind, als Routine, nichts als eine gewisse Gewandtheit, die man freilich so schnell nicht erlernt; die Gewohnheit, der Geist nuß sie geben. Du bist hübsch, Cousinchen, wu bist gut gewachsen, an Austand, an schönen gesellschaftlichen Formen sehlt es dir auch nicht, ehe drei Jährchen ins Land sommen, angelst du Grafen, als hättest du von Jugend auf gesischt."

Iva brach, weil sie das Lachen nicht mehr halten konnte, in lauten Jubel aus; "das wäre schön, das wäre herrlich, Grafen 25 sangen!" rief sie, nahm ihre naive Lehrerin unter dem Arm und flog mit ihr im rasenden Schnellwalzer um den Theetisch.

Von Anfang ließ sich die Sorben diese rasche Bewegung gefallen, obgleich ihr, da sie bei ungemeiner Korpulenz dis zum Ersticken geschnürt war, der Walzer nicht sehngte, aber sie wußte, wenn man nur erst aufhöre zu tanzen, so werde man gleich unter das alte Eisen gezählt, und gab sich also alle Mühe, leicht zu tanzen. Als aber das Teufelsfind, dem der Schelm aus Augen, Mund und Wangen hervorsah, immer rasender walzte, immer rascher im Wirbel tollte, da stöhnte sie: "ich fann nicht mehr — oh — hö — re auf!" Aber Jochen riß sie noch einmal herum und ließ sie dann, weil sie das Geräusch der Kommenden hörte, atemlos und bis zum Tode gepreßt, vor der Flügelthüre stehen, die in diesem Augenblicke von zwei Lakaien aufgerissen wurde.

Der Chee.

Martiniz und ber Hofrat traten ein. War es Emils hober, fräftiger Tannenwuchs, mar es die ungezwungene Grazie seiner würdigen Haltung, war es das Geistvolle seines sprechenden Auges. war es der wehmutige Ernst, der auf diesem schönen Gesichte lag 5 und ihm einen fo unendlichen Liebreig gab, waren die Traume ber Ballnacht wieder aufgestiegen, um füße Erinnerungen zu fluftern? - Iba stand versteinert, als sie ben Grafen erblickte. Uch, sie hätte viel darum gegeben, in diesem Augenblicke nicht die Hauß-frau machen zu dürfen, sie hätte ganz von ferne ihn betrachten 10 und selig sein mögen. Hofrat Berner stellte ihn mit einem vielfagenden Blide feiner Joa vor, aber biefe hatte fich in bem wichtigen Moment felbst Schläge geben mögen, fo linkisch, meinte sie, so albern hatte sie sich noch nie benommen. Was mußte er nur von ihr benken? War fie boch gerade aus ber Residenz ge= 15 fommen, wo ihre Erziehung nach allen Regeln vollendet worden war, hatte fich in allen Birkeln, in ben feinsten Salons ohne Ungftlichkeit bewegt, und hier ftand fie errotend, mit niedergeschlagenen Augen und stammelte recht kleinstädtisch "von ber Ehre, Die Seine Ercelleng ihrem Hause erzeige". 20

Aber bei dem feinfühlenden Manne, der schon früher ihren Unftand, ihre Burde, ihre Erhabenheit über jedes Berlegenwerden bewundert hatte, erhöhte gerade diefe suffe Berlegenheit ben Wert bes Mäddjens. Mit unendlicher Gewandtheit wußte er sie aus ber peinlichen Berlegenheit biefer erften Minuten herauszuführen, 25 in wenigen Augenblicken war fie wieder das frohe, unbefangen scheinende Mädden wie früher und konnte die Albernheit ihrer Coufine beobachten. Diefe war, als die Flügelthure aufging, ba= gestanden wie Frau Loth bei Codom, als fie in Steinfalz verwandelt wurde, ftarr, fteif, atemlos, nur die beiben ungeheuren 80 Fleischmassen ihres aufgepreften Busens arbeiteten, von bem rafenden Schnellwalzer in Aufruhr gebracht, noch immer fort. Als ihr Martiniz vorgestellt wurde, war sie noch nicht zu Atem ge= fommen, sie ließ also nur einen Liebesblick auf ihn hinüber-spazieren und verneigte sich hin und wieder. Als sie aber wieder 85 Atem geschöpft hatte, sing sie in ihrer naiven Manier an zu fichern und erzählte, daß jie für ihr Leben gern tange, und daß es ihr und dem fleinen Bergenscoufinden unwiderstehlich in die

Der Chec.

67

Füße gekommen sei. Sie plapperte fort und fort, aber leiber schien ihr nur der Hofrat zuzuhören, denn Martiniz, der neben Ida Platz genommen hatte, war mit dieser schon in so tiesem Gefprach, bag er auf bas Geschnatter ber Diden nicht hören konnte. 5 Sich so vernachlässigt zu sehen, konnte das fünfundzwanzigjährige Kind nicht dulben, sie erhob also ihre Stimme noch lauter und wurde sogar wißig; aber der Graf, dachte sie, nein, einen so verschämten Anbeter hatte sie noch nicht gehabt, nicht einmal die Augen wagte er zu ihr aufzuschlagen; aber ber Graf, benken wir, 10 wie konnte sie auch nur verlangen, daß er zu ihr aufsehe? Satte er benn jett nicht gerade alle Augen nötig, um die unnachahmliche Grazie zu sehen, mit welcher das Engelskind Ida ihren Thee machte? Wie appetitlich sah es aus, wenn sie in die Tassen warmes Waffer strömen ließ, um fie in bem Gumpchen zu reinigen; 15 wie allerliebst drehte fie ben Hahn in der Maschine auf und zu, wie verbindlich wußte sie die Tasse zu reichen; ach, er hätte sich auch die Butterbrötchen, den Zucker, den Arrak und alle anderen Bedürfnisse viel lieber von ihr reichen lassen als von ben fünf reich galonnierten Dienern, die solches umberboten! Mit welchen 20 Augen hing er an ihr, an ihren Bewegungen: Und Iba hatte nicht das pfiffige Madden fein muffen, wenn fie nicht in biefem sprechenden Auge bas Gefühl bemerkt hatte, bas für fie in seiner Bruft lehte

Die Gesclschaft war nach und nach größer geworden; der Präsident hatte einige seiner jungen Assessantschaft hatten sich eingefunden, einige junge Damen von Jdas Bekanntschaft hatten sich eingefunden, und die Freilinger mußten sich alle, mit Ausnahme der Sorben, die sich schrecklich ennunierte, gestehen, daß sie selten einen so geselligen, interessanten Abend verlebt hatten. Es kam dies wohl daher, daß der Präsident, der Hofrat und Jochen alles ausboten, um ihren neuen Gast zu erheitern, dadurch wurde das Gespräch allgemein und anzichend. Es ist eine alte Ersahrung, daß der allgemein anerkannte Wert des Geliebten ihn in den Augen seines Madchens noch unendlich reizender macht, ihm noch deine erhabenere Stellung in ihrem Herzen giebt; so ging es auch Joa Der Umsang des Wissens, den Martiniz im Gespräch mit den Mannern an den Tag legte, seine interessanten Mitteilungen von seinem Baterlande, von den vielen Reisen, die er gemacht hatte, seine seine Gewandtheit, womit er auch die Damen in das

Gefpräch zog, die verbindliche Artigkeit, womit er jeder zuhörte und ihr Urteil weiter auszuführen und undemerkt so zu drehen wußte, daß es wie etwas Bedeutendes klang, sein glänzender, lebshafter Witz, den ihm das immer rascher fortrollende Gespräch entzriß — dies alles gewann ihm die Achtung der Männer, riß die s

Serzen der Damen zu dem glänzenden Fremden hin.

Und Ida — sie war ganz weg! Seine Reden hatten allen, seine Feuerblicke nur ihr gegolten; ihr Herzichen pochte stolz und froh: wo die Sorben und die andern Freilingerinnen seinen kühnen Ideen nicht mehr folgen konnten, da sing für sie erst die rechte 10 Straße an; sie plauderte, wie ihr das Rosenschaft gewachsen Straße an; sie plauberte, wie ihr das Rosenschien gewachsen war, lachte, scherzte in Wit und Schwank, daß dem Präsidenten vor Freuden das Herz aufging, wie gebildet, wie gesellschaftlich sein Kind geworden war. Er nahm sich in seinem Entzücken vor, gleich morgen ein Belodungsschreiben an Madame la Truiniaire zu 15 schreiben, die ihm eine glänzende Weltdame mit ungetrübter Unsschweiben, die hatte dieses Wunder nicht bewirft; zwar galt Truiniaire aber hatte dieses Wunder nicht bewirft; zwar galt Ida von Sanden in den ersten Häusern der Nessuch für eine sehr feine und anständig erzogene junge Dame; doch war sie dort ernst, 20 zurückhaltend, so daß, wer sie nicht näher kannte, über ihren Geist wenig oder gar nicht urteilen konnte; nein, eine andere Lehrsmeisterin, die reine Seliafeit der ersten erwiderten Liebe, hatte sie meisterin, die reine Seligkeit der ersten erwiderten Liebe, hatte sie so freudig, so selig gemacht, hatte alle Pforten ihres tiesen Herzens aufgeschlossen und den Reichtum ihres Geistes ans Licht gelockt. 25
Der Hofrat war ein seiner Menschenkenner; von Ansang,

Der Hofrat war ein seiner Menschenkenner; von Anfang, als das Gespräch noch nicht recht fort wollte, hatte er alles gesthan, um es ins rechte Geleis zu bringen. Nachher aber hatte er sich zurückgezogen und nur beobachtet. Da entging ihm benn nicht, daß der Graf, je länger er mit dem süßen Zauberkind sprach, so je tieser er ihm in das geistwolle Beilchenauge sah, je mehr sich vor ihm diese zarte Mädchenhaftigkeit, dieser reiche Geist, diese hohe Herzensgüte entsaltete, immer mächtiger zu ihr hingezogen wurde; wie gestern, als er ihm von des Mädchens gebildetem Geiste, seinen stillen Tugenden erzählte, so verschwand auch jetzt nach und 35 nach die Behmut aus seinen Jügen; eine rosige Laune, die diesem Gesichte unendlichen Reiz gab, ging an ihm auf, er konnte, was der Hofrat bei diesem Unglücklichen nicht sür möglich gehalten hätte, sogar recht herzlich lachen, er konnte — nein, der alte

Der Thee. 69

Mann war verliebt in ihn, er fah ja vor Seligkeit und Liebe felbst aus wie ein verklärter Cherub.

Kam übrigens der Graf dem Hofrat wie ein Cherub vor, so sah in ihm die Sorben den leibhaftigen Satan. Hatte sie sich doch alle erdenkliche Mühe gegeben, ihm ihre Neigung zu ihm zeigen. Hatte sie nicht die kleinen Kalmuckenaugen aufgerissen, daß ihr das Basser darin aufstieg, nur um ihm das Feuer zu zeigen, das für ihn strahle, hatte sie nicht alle naiven Künste aufgeboten, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen? Aber jetzt den sie klar, die kleine, unzeitige Kokette, ihre Cousine, hatte ihr den herrlichen Mann weggeschnappt. Sie warf allen Haß auf diese; hatte sie sich doch vorhin so kindisch gestellt, als könnte sie nicht fünse zählen. Sie scloss, o sie hätte sich können auf den Mundschlagen sür die Dummheit, ja sie selbst hatte offenbar das Mädchen, das eigentlich noch ein Backsich war, dazu aufgereizt, den Grafen zu fangen. Wäre sie mit ihrer Anleitung zur Routine zurücksgeblieben, das Kind hätte nie daran gedacht, ihr Auge zu dem schönen Fremden zu erheben. So dachte die Sorben.

Ihr pomeranzenfarbiger Teint rötete sich vor Jorn, sich so hintangesetz zu sehen; hatte ja doch, wenn sie recht darüber nachbachte, der Graf ihrer gespottet, als sie glaubte, etwas recht Litziges gesagt zu haben. Es war davon die Nede gewesen, daß jetzt alles Fräulein heiße, was man sonst wohl auch schlechthin Mamsell genannt habe. Man sprach her und hin darüber, und um Joa einen Stich zu geben, die zwar von väterlicher Seite von altem Abel war, aber eine Bürgerliche zur Mutter gehabt hatte, warf sie die wizige Bemerkung ein: "Die Fräulein sommen ihr gerade vor wie die Spitzen. Es heiße alles Spitzen, und doch sei ein so großer Unterschied zwischen den echten und unechten, daß jedes Kind die Feinheit der echten von den gröberen unterscheiden könne."
Sie hatte triumphierend über ihr Bonmot im Kreise umhergeschen, die Antwort des Grafen machte sie aber stutzen. "Sie haben recht, gnädiges Fräulein," hatte er gesagt, "und die echten unterscheiden sich, wenn ich nicht irre, hie und da auch durch ihre Farbe von den gelblichbraum ausschen." Hatte er auf ihre bräunliche Haut anspielen wollen? Die Herren und namentlich der Hofrat hatten so höhnisch dabei ausgesehen. Das Betragen des Grafen, der sie über Ida gänzlich zu ignorieren schien, bestätigte die Meinung.

Sie kochte Nache in ihrer Brust und schwur sich mit den fürchterzlichsten Siden, daß der Backsisch seine Eroberung nicht weiter fortzeten solle. Sie war auch die erste, welche aufstand, und weil es schon ziemlich spät war, folgten die übrigen. Nein, es war ihr unerträglich. Un der Thüre noch mußte sie mit ansehen, wie s der Graf, welcher sich auch verabschiedete, mit seinen Blicken Jda beinahe verzehren wollte. Sie mußte hören, wie er versprach, recht oft herüberzukommen. Verachtungsvoll wandte sie ihrer Cousine, die ihre Freundinnen zum Abschied küßte, den Rücken, stürmte die Treppe hinab und setze sich, mit der ganzen Welt zerfallen, in wihren Wagen.

"Herrlicher Mensch, der Martiniz," sagte der Präsibent, als die Gesellschaft aus einander gegangen war, zu Jda und dem Hofrat, die noch bei ihm saßen; "scharmanter Mensch! Wie gewandt, wie sein! Schade nur, daß er sich nicht auß diplomatische Fach 15 gelegt hat! Wie er alles so artig zu geben weiß; wie er allem, auch dem Trivialisten, was unsere Damen sagten, mit einer Engelszgeduld zuhörte und gutmütig ein glänzendes Mäntelchen umbing, wenn sie etwas Dummes plapperten. Er wäre eine wahre Zierde des Landes, wenn er sich bei uns ankauste. Die Gräsin Aarstein 20 mag ich ihm auch ganz wohl gönnen, möchte übrigens wissen, wie

weit er mit ihr steht."

Joa, die dem Lobe des Geliebten mit niedergeschlagenen Augen und fliegender Brust zugehört hatte, fühlte bei den letzten Worten nicht nur einen Stich ins Herz, sondern auch einen leisen Druck 25 auf ihr Füßchen. Sie merkte gleich, woher dies kam, und begegnete dem listigen Auge des Hoftats, der ihr Trost zuwinkte und den alten Papa über seine Fehlschüsse auszulachen schen. Ja, es stieg reiner, süßer Trost in ihr auf. Zwar sie hatte schon von der hohen Verstellungsgabe der Manner gehört und gelesen; sie wußte das 30 Sprichwort solcher Neisenden: "Ein ander Stadtchen, ein ander Mädchen." Sie erinnerte sich an die üppigen Neize der Narstein, an ihre Versührungskunft, die schon so manches junge unersahrene Männerherz bethörte, an ihre wichtigen Verbindungen mit dem Hof, an ihre eigene nicht ganz streng stiftssähige Geburt. Aber 35 was wollte sie denn? Sie wollte ja gar nicht an das Glück denken, Hand in Hand mit diesem Manne durchs Leben zu gehen, sie wollte ja nur geliebt sein, und daß sie es war, sagte ihr ihr scharses Auge, ihr Herz, das jeden Ton der Liebe verstanden hatte.

Aber konnte dieses alles nicht bennoch Verstellung sein? Wer

sagte ihr, daß dieser fremde Mann sie nicht betr — Rein! betrügen konnte dieses edle, reine Gesicht nicht, die Glut diefer Augen konnte nicht täuschen. Froh diefer Überzeugung, s die sie mahrend bes Auskleidens gewann, hupfte fie in ihr Schlafzimmer und machte dort vor dem Spiegel einen komischen Knix. "Habe die Ehre mich zu empfehlen, Frau Ercellenz, Gräfin von Aarstein," sprach die Mutwillige, "hier steht eine junge Dame, die sich mit Ihnen in den Kampf um den schönen Polacken einlassen 10 will, welchen Eure Ercellenz als Sattelpferd an Ihren Triumphwagen spannen möchten. Ich bin zwar weber so dick noch so geschminkt als Sie, aber bennoch wagt es meine Wenigkeit, gegen Höchstieselben zu streiten." Noch einen Knix und dann Unterröcken und Strümpsden herunter und mit einem Sat in das weiche Bettchen. Dort 15 stedte fie das Engelsköpfchen noch einmal aus ber Dede hervor, warf ein Kußhändchen nach dem goldnen Mond hinüber und flüsterte: "Gute Nacht, mein armer Emil; schlafe sanft und träume süß, träume auch ein ganz klein wenig von Jda." Sie schloß selig die Augen und legte sich zurecht, wollte eben hinüberwandern in das unbekannte Land der Träume, da schüttelte sie ein jäher Schrecken wieder auf und jagte fie aus bem Bette.

Das Standmen.

Dem Oberlieutenant von Schulberoff hatte die Demonstration feiner gnäbigen Frau Mama zu wohl gefallen, als baß er sich 25 durch den ersten bedeutenden Durchfall, den er überall lieber als vor Präsidents Haus erlebt hätte, abschrecken ließ.

Im Gegenteil, wenn er recht barüber nachsann, fo fchien ihm die Sache eine glücklichere Wendung genommen zu haben, ihm die Sache eine glücklichere Wendung genommen zu haven, als er dachte. Schon oft hatte er von dem zarten Mitleiden der Wädchen gelesen, und daß aus Mitleid leicht Liebe werde, hatte er an sich selbst erfahren. Einer seiner Kameraden hatte einen Hund gehabt, eine prachtvolle englische Dogge. Dieser war der Fuß abgesahren worden, und wie es mit den Invaliden zu gehen pslegt, der Herr Bruder wollte Diana dem Schinder geben. Schulberoff aber bat, von Mitleiden ergriffen, um ihr Zeben, erhielt fie als Geschent, und jest läuft sie auf allen Bieren so aut als

zuvor. Ihr Herr aber liebt sie, wie man nur einen Hund lieben fann, und das alles aus Mitleiden! So konnte auch ihr Mitzleiden bald in Liebe verwandelt werden. Daß sie aber Mitleiden fühle, war gar keine Frage. War sie nicht, als er die verdammte Mähre nicht mehr erreichen konnte, ganz bleich mit dem Kopf zum 5 Fenster hinausgefahren, als wollte sie durch die Tafelscheiden brechen. Hatte sie nicht seinem Roß mit einem Jammerblick nachgesehen, der ihm deutlich sagte, daß sie den innigsten Unteil an seiner Fatalität nehme?

Der erste Coup war solchergestalt unglücklich und bennoch 10 glücklich ausgesallen; der zweite sollte um so brillanter werden. Mama hatte auf Nr. 2 im Eroberungsplan die ungemeine Nachtmusik mit den Regimentstrompetern angegeben, sie hatte ihm noch einzmal eingeprägt, wie er sich dabei zu gebärden habe, und endlich

15

schritt er an bas große Werf.

Schulderoff hatte einige Kameraden, benen auch Rollen von biesem neuen Don Juan zugeteilt worden waren, in ein Weinhaus geführt, wo sie sich gütlich thaten, bis der entscheidende Moment fam. Je näher es aber an zwölf Uhr ging, besto besorgter sahen sich die Freunde an, denn Schulderoff hatte, sie wußten nicht wie, 20 einen kapitalen Hips bekommen, daß er allerlei tolles Zeug unter einander vorbrachte. Aber die Kalte braußen konnte ihn schon zur Besimnung bringen, man brach also Schlag zwölf Uhr auf, rief die Regimentsmusik aus einem Bierhaus, wo sie sich versammelt hatte, und fort ging es vor des Präsidenten Haus. Da man 25 voraussetzen konnte, daß Jda schon sanft entschlasen sei, so wurde zum ersten Stud fein Abagio gewählt, sondern das rauschendste Fortiffino, das unter den Dragonern Tagwache oder Reveille genannt wurde, weil die achthundert Dragoner alle Morgen mit diesem Stück aus ihrem sansten Worgenschlummer trompetet wurden. 30 Zu dieser Neveille setzten die zwanzig Trompeter ihre Hörner, Posaunen und Trompeten an, der Stabstrompeter, oder, wie er fich lieber nennen ließ, Rapellmeister, winkte, und in raufchendem Geschmetter, als wollten sie den jüngsten Tag anblasen, tönte die Reveille durch die stille Mitternacht zu dem einsamen Bettchen 35 Ibas und wedte fie aus fügen Träumen. Diefe Art von Attention war ihr fo ungewohnt, daß fie von Anfang glaubte, es brenne irgendwo im Städtchen; als fie aber nachher beutlich einige Walzer unterschied, fo war fein Zweifel mehr, daß es eine Nachtmufit fei, die ihr gelte.

Es war falt, fie hüllte fich froftelnd wieder in ihre feidene Decke und bachte unter ben lockenden Tonen nach, ob wohl Mar-tiniz auf so unzarte Weise ihr eine Ausmerksamkeit erweisen wolle. Nein! der Unglückliche mußte ja der Zeit nach jetzt in der Kirche sein; und er, der sich in allem so zartfühlend, so sinnig bewieß, er sonnte nicht diese Trompeten zu Organen wählen, um seine Empsindungen auszudrücken; in Wälzerchen und Polonaischen, in biesem rauhtönenden Dendeldum und Schnörfeldum fonnte Emil feine Liebe nicht ausbrücken.

Jett schwieg die Mufik, fie hörte Stimmen auf der Strafe. Die Offiziere hatten Schulderoff in den Schein einer Straßen-laterne an eine Mauer gelehnt. Verabrodeterweise fingen sie nach dem dritten Walzer an: "Herr Bruder! Schulderoff! wo ftedit bu benn? Ich glaube, die Liebe hat ben armen Rerl gang 15 toll gemacht!"

"Ach, Kameraden, mir ist so weh, so weh!" stammelte der begeisterte Liebhaber, dem nur noch ein Teil seiner Rolle beifiel und zwar gerade der Teil, welchen er in seiner jetzigen Lage mit großer Wahrheit spielte. "Blast, blast!" rief er dann, und socht mit den Urmen in der Lust. "Blast! D wären das die schwebischen Hörner und ging's von hier gerad ins Feld des Todes."
"Wie der Herr Lieutenant befehlen," antwortete der Stabstrompeter. "Frisch auf, Nr. 62, die Galoppade!" Und jetzt

ging ber Tang von neuem los, daß alle Sunde in ber Nachbar-25 schaft laut wurden und die Nachbarn sich beklagten, daß man ihre Nachtruhe störe. Ida war fein Wörtden des Gespräches entgangen, und sie schämte sich ordentlich, dem Herrn von Schulderoff, der ihr gerade nicht von der empfehlendsten Seite befannt war, Diese Musik zu verdanken. Es schlug ein Uhr, als die Künstler abzogen, so und von Joas Augen war aller Schlaf gewichen. Sie warf sich hin und her, aber es wollte ihr nicht gelingen, den mohnbekränzten Gott, den Schulderoff so unzarter Weise verscheucht hatte, zurückzurufen. Sie ging noch einmal die Bilder dieses Abends und ber letten Tage durch; durfte fie auch mit Recht hoffen, daß fie 85 ihm nicht gleichgültig

Der Ball? Es ist wahr, er hatte immer nach ihr gesehen; aber das bewies nur, daß auch sie immer nach ihm gesehen hatte; konnte ihm nicht ihr wiederholtes Hinsehen ausgesallen sein, konnte er nicht beswegen so oft nach ihr gesehen haben? - Bei bem

Souper, ja, da war er hinter ihr gestanden, hatte, als sie anstießen auf Liebe und Freude, tief geseufzt; aber durste sie dies auch auf sich beziehen? Konnte ihn, der so unglücklich schien, nicht so manches seufzen machen? — Nachher bei dem Cotillon, ja er errötete, als sie ihn zum Tanz aufzog, aber etwa nur wegen ihr? Nicht, weil sie die einzige war, die es wagte, ihn aufzuziehn? — Heute abend, als er beim Thee neben ihr gesessen, da hatte er oft sonderbare Winke ihr zugeslüstert, einmal, als man ihn fragte, was ihm an der hiesigen Gegend so anziehend sei, hatte er ihre Hand unter dem Tische gesast, sie gedrückt und ihr zugeslüstert: "Ich weiß so wohl, darf es aber nicht sagen." Was konnte er damit gemeint haben? Es war wohl bloße Galanterie gegen sie als Dame des Hauses.

Schelmchen Joa wußte es wohl, was es war, aber sie belog sich selbst, um immer wieder aus neue zu zweiseln und zu hoffen. 15 Sie lächelte sich selbst aus über ihren Zweisel. "Nein der Hofrat muß mir beichten," sagte sie zu sich und klopste auf die seidene Decke, "der muß beichten; hat er doch so geheimnisvoll gethan, als habe der Graf sein ganzes ders gegen ihn ausgeschüttet, da will ich schon ersahren, ob er mich lie —"

will ich schon ersahren, ob er mich lie —"
Einige rasche, volle Griffe auf einer Guitarre unterbrachen ihr Selbstgespräch; sie setzte sich im Bettchen auf, sie lauschte; ein süßes, melancholisches Abagio wurde gespielt; Ida hatte selbst etwas weniges klimpern gelernt, sie kannte hinlänglich die Schwierigkeit diese Instruments, wenn es ohne Begleitung der Stimme oder 25 eines andern Instruments die Gefühle in wohlgerundeten vollen Säßen ausdrücken soll; aber so hatte sie dieses Instrument nie spielen gehört. Es graute ihr vor diesen fließenden Läusen, wenn sie daran dachte, wie schwer sie seien, und diese vollen runden Klänge, diese melodischen Klagen, die den ärmlichen sechs Saiten 30 entlockt wurden! Wer konnte nur in Freilingen so hinreißend, sog die seidene Mantille um und schlich sich ans Fenster, sollte Mart —

entlockt wurden! Wer konnte nur in Freilingen so hinreißend, so füß spielen? Sie huschte schnell in die Pantöffelchen, zog die seidene Mantille um und schlich sich ans Fenster, sollte Mart — Ja, weiß Gott! Seine Zimmer waren noch hell erleuchtet, die Gardinen waren herabgelassen, aber deutlich konnte sie den 35 Schatten eines an den Fenstern Auf- und Abwandelnden erspähen. Es war Martiniz; und jetzt gewann sein Spiel erst volle Besteutung, jetzt verstand sie seine flüsternden Klagen, seine sehnenden

Übergänge, die suge Melancholie feiner Mollaccorde. Er fcmieg, er stand, sie sah deutlich seinen Schatten, er stand ihr gegenüber am Fenster. Ein bedeutungsvolles Vorspiel begann. "D, wenn er auch singen könnte, wie köstlich, wie wunderschön wäre es!" 5 bachte Joa, hullte sich tiefer in ihr Mäntelchen und setzte sich ans Fenster; ihr Herzchen pochte voll Erwartung. — Er sang, eine tiefe, volle, klare Männerstimme trug eines jener polnischen National-lieder vor, wie sie schon mehrere gehört hatte, und die jedes fühlende Berg burch ihre Innigfeit, burch ihre fanften Rlagen fo 10 tief ansprechen; er fang, fie verftand fein Gilbden von ben polnischen Wörtern, aber bennoch faßte fie ben Sinn fo gut als irgend eine polnische Schone; ad, es waren ja die Tone, die man auf der gangen Erde verfteht, die Rlagen der Liebe, die fich nach bem geliebten Gegenstande sehnt, Die um Erwiderung fleht, Die 15 ihren Schmerz in den flüsternden Tonen der Wehnut ausweint. Thränen stürzten dem liebenden Mädchen aus den Augen, fie schlich fich zuruck zu ihrem einsamen Lager, Emils Tone begleiteten sie. Die geheinnisvolle Stille ber Nacht, das rätselhafte Leiden des intereffanten, unglücklichen Mannes, fein Liebe atmender 20 Wefang, ber ja ihr allein in der schweigenden Mitternacht galt, bies alles erfüllte fie mit einer nie gekannten Sehnsucht, es mar ein unaussprechliches, aber suges Wefühl ber Wehmut und bes Bludes; ja fie war geliebt; biefe liebewarmen Tone misperten es ihr in die Seele, fie war geliebt, mahr und innig, wie auch fie 25 liebte; fie preßte ihre weichen Sandchen auf bas lautpochende Berg, auf die entfesselte Bruft, wo co fiedete und brannte, als habe bas dunkle Feuerauge bes Geliebten das wallende Blut wie burren Bunder angezündet. Berschämt, als könne er durch die finstere Nacht, durch ihre dichten Jasousien zu ihr herübersehen, verhüllte so sie das pochende Herzchen, zog die Decke bis an den Mund herauf, preste die Auglein zu und flüsterte hinüber in die weichen Tone seiner Laute noch ein herzliches: "Schlaf wohl!"

Die Freilinger.

Die Leute in Freilingen sind wie überall; es vergingen keine 85 acht Tage, so wußte jedes Kind, daß Präsidents Ida und der reiche Bole ein Paar seien. Die Freilinger ürgerten sich nur

darüber, daß man ihnen Sand in die Augen streuen wolle; daß die beiben Leutchen einander vorher schon gekannt hatten, war am Tage; benn wie sollte Martiniz am gleichen Tage mit ihr anfommen, mas follte er überhaupt in bem obsturen Freilingen fo lange thun, als weil er Joa liebte, die, Gott weiß durch was s für Kunftgriffe, den Goldfisch in ihr Netzchen gelockt hatte. Papa Bräfibent - nun, bem schwefelte man etwas Blaues vor, bag ber Berr Graf bod mit Ehren ins Saus tommen fonnte; was ba beim Thee vorging, das mußte freilich jedermann, weil man da fo ein paar Respektspersonen dazu einlud; aber was vormittags im 10 Bimmer, nachmittags im Garten, abends nach bem Thee vorging, bas wußte niemand; beten werden fie nicht mit einander, fagten die Leute; da spricht man wohl immer von dem Hofrat Berner, ber sei ja hinten und vorn babei, daß ja nichts Unrechtes geschehen könne; aber man wußte ja von früher her, wie 15 er dem Mädchen alle losen Streiche durch die Finger sah, jett wird es nicht viel anders sein, da sie größer ist. So urteilte die Welt; sie urteilte aber noch weiter: das Mädden, die Ida, thut so jüngferlich und so zimpferlich, als wäre sie in der Residenz eine Bestalin geworden, und vorher war sie wild, ausgelassen, 20 tropig; bas mußte ja ein Gott fein, ber aus einer folden hummel ein reputierliches Mädchen ziehen wollte. Aber in allen Inftituten ift man feit neuerer Zeit viel pfiffiger geworben; ba fagt man ben Mädden, ihr könnt alles thun, aber haltet Maß und treibet es fein; baher kommt es, daß jett lauter Tugendspiegel aus ben 25 Instituten kommen. Conft kamen fie ein wenig affektiert, ein wenig frei nach frangösischem Schnitt und Ton; jett weiß man bas gang anders; sittsam, keusch, ehrbar, alles, mas sie sein follten, find fie, da fehlt fich's nicht, vollkommen, wenn man es fo von ber Seite sieht. Kommt aber so ein Pole, so ein Graf Weiß= 30 nichtwoher und Baron Nirgendan, so bewahrt man den Schein und damit holla! Go urteilten die Freilinger von dem ebelften, beften Madden, das in ihren Mauern war; fo urteilten fie, und wie das Bofe überall schneller um fich greift als das Gute, fo wußte und glaubte schon nach acht Tagen bie gange Stadt, was 35 ein paar Muhmen bei einer Taffe Raffee ausgeheckt hatten. Auch über den harmlosen Martiniz erging das nämliche Gericht. Leute wie die Freilinger können nichts weniger leiden, als

Leute wie die Freilinger fönnen nichts weniger leiden, als wenn Menschen unter ihnen umher wandeln, von denen sie nicht

alles von A bis 3 wissen, woher und wohin, was sie für Planc haben u. s. w. Kauft einer nicht ein Pferd ober ein Paar Ochsen, ober ein paar Husen Landes, so ist er ein unerträglicher Geheinnisskrämer, der allein das Vorrecht haben wolle, daß die Leute nicht wissen sollen, was an ihm ist. Dieser Pole vollends versündigte sich auf die impertinenteste Art an Freilingen. Er schien kein Frauenzimmer zu bemerken als Ha; und doch gab es viele, die ihm ihre Ausmerksamkeit da und dort bezeigt hatten; er war reich, gab viel Geld aus, und doch konnte niemand sagen, was er denn eigentlich im Städtchen zu thun habe; schon sein ernstes, bleiches Gesicht war ihnen wie ein verschlossens Buch, das sie gar zu gern durchblättert hätten; das ist ein Bruder Liederlich, sagten die einen, man sieht es ihm an der Farbe an; ein Mensch, ohne ein Fünken Ledensart, sonst würde er wenigstens seine Tischenachdarn mit seinen näheren Verhältnissen bekannt machen, würde auch in andere anständige Zirkel konnnen als nur zu Präsidents. So urteilten sie von Martiniz, zuchten die Uchseln, wenn sie von ihm und seinem Verhältnis zu Fda sprachen; darin waren sie aber alle einverstanden, daß der Präsident von seinen Verhältnissen doch etwas wissen das Fremden anbohrte.

Alt und jung kannte bald den fremden Grafen, und überall kursierte er unter dem Ramen "der Mann im Mond", denn sein geisterhaftes, bleiches Gesicht, sein Aufenthalt im goldenen Mond 25 hatte dem Lolkswitz Anlaß zu diesem Spottnamen gegeben, und felbst Ida, als sie es erfuhr, nannte ihn nie anders als den

"Mann im Mond".

Leindliche Minen.

Wie es übrigens zu gehen pflegt, die ärgften Feinde Idas so und des Grafen ließen sich öffentlich am wenigsten über dies Wershältnis aus; Frau von Schulberoff und Fraulein von Sorben fühlten sich die zum Tod beleidigt, aber sie hielten öffentlich an sich und schwiegen.

Beide hatten sich vorher wenig gesehen, denn sie waren etwas so über den Fuß gespannt; der Lieutenant Schulderoff hatte einmal einen ganzen Winter hindurch dem Fräulein die Cour gemacht; das Verhältnis hatte sich aber aufgelöst, man weiß nicht wie.

Jett, da sie in einem Spitale frank waren, jest näherten sie sich wieder, und obgleich das Fräulein in ihrem Herzen der Frau von Schulderoff schuld gab, sie habe den Sohn aus ihren Netzen gezogen, so vergaß sie doch einstweilen diese Kränkung, um diese neuere besser zu tragen oder zu rächen. Die Frauen sehen in solchen Sachen seiner und viel weiter als jeder Mann an ihrer Statt; so hatte die Sorben bald weggehabt, daß das Unglück des Lieutenants vor dem Hauf so zufällig sei, als man es erzählte, sie hatte durch ihre Kundschafter bald weggehabt, daß die Nachtmusik, so von den zwanzig Negimentstrompetern ausgeführt, nicht den Grasen, sondern Lieutenant Schulderoff zum Urheber habe, der wie die Juden die Mauern von Fericho, so die Steinwälle und Gußeisenthore von Idas Gerzen mit Zinken und Posaunen habe niederblasen wollen.

Dies alles fühlte sie so recht gut und kalkulierte, was sie is nicht wußte, so richtig zusammen, daß sie über den ganzen Roman des Hern von Schulderoff Nechenschaft geben konnte. Die Mama des verunglückten Liebhabers, der seit der Nachtmussen und her verunglückten Liebhabers, der seit der Nachtmussen und die Sorben auch ein wenig verletzt sei, oder mochte sie nur einen gezwissen den dein wenig verletzt sei, oder mochte sie nur einen gezwissen der behandelt worden war, mochte sie nun ahnen, daß die Sorben auch ein wenig verletzt sei, oder mochte sie nur einen gezwissen der seite den kerwandtschaftsneid zwischen dem Fräulein und Ida voraussesehen — sie besucht und erspäht hatte. Übrigens sebte auch sie in der sesten überzeugung, Martiniz und Ida haben sich schon den nächtlichen Leiden des unglücklichen Grasen ahnte niemand auch nur ein Silden, so verschwiegen war der Küster des Münsters in dieser Sache. in bicfer Cache.

Unbegreiflich war und blieb es übrigens sowohl der Frau so von Schulderoff als der Sorben, warum der Graf, der doch sein eigener Herr schien, nicht schon lange bei dem Präsidenten um Idas Hand gefreit habe; sie, die sich kein anderes Hindernis dachten, sie, die nur einen Grund sehen wollten, waren einig darüber, daß es dem Grafen entweder nicht recht ernst sei, oder so daß es sonst irgendwo ein Häkken haben nusse. So hatten beide Damen schon seit vielen Nachmittagen und Abenden, die sie bei Kaffee oder Thee mit einander zubrachten, kalkuliert, und immer schien es ihnen, sie haben noch nicht das Nechte getroffen; ba traf es sich, daß ein Kammerherr, den Frau von Schulderoff kannte, durch Freilingen kam und der gnädigen Frau, bei welcher Fräulein Sorben gerade zum Kaffee war, während man umspannte, einen Besuch machte.

Wessen das Herz voll ist, des geht der Mund über. Der Kammerherr hatte kaum seine Tagesneuigkeiten vom Hof ausgepackt, als Frau von Schulderoff auch auf Ida und den Grasen kam und den Kammerherrn fragte, ob sie wohl schon in der

Residenz liiert gewesen seien?

Der Kammerherr horchte hoch auf bei dem Namen des Grafen Martiniz. "Wie ist mir denn?" sagte er. "If das nicht der polnische Graf mit den drei Milliönchen, der unsere Gräfin Aarstein — Ja, wahrhaftig! Jetzt fällt es mir erst ein, in dieser Gegend, sagte man, werde er sich ankausen, und darum ist er wohl hier.

16 Nein, meine Gnädigen, mit Fräulein Jda von Sanden war der Pole in der Nesidenz nicht liiert, denn er war noch nie in der Residenz, wird aber dort jeden Tag erwartet; das Verhältnis, das er hier angeknüpst hat, da konnen Sie sich auf Chre darauf verlassen, ist nur so en passant, weil er vielleicht nichts zu thun 20 hat; nein, der ist nicht für die Sanden!"

Die beiden Damen warfen sich bedeutende Blicke zu, als sie biese Nachrichten hörten. "Sie sprachen vorhin von der Gräfin Aarstein," sagte die Schulderoff, "darf man fragen, wie diese —"

"Die Aarstein will ihn heiraten," warf ber Kammerherr 25 leicht hin, "sie hat es jetzt genug, die Witwe zu spielen; der Hof wünscht sie wieder vermählt zu sehen, und zwar soll es, weil der Fürst überdrüffig ist, ihre enormen Schulden zu bezahlen, etwas Neiches sein. Da kommt wie ein Engel vom Himmel dieser Pole ins Land, um sich hier anzukausen; er ist von seinem 80 Gesandten der Negierung auss dringendste ampsohlen, denn man macht hauptfächlich wegen seines Oheims, der Minister in . . . schen Diensten ist, ein großes Wesen aus ihm; kaum hört die Aarstein von den der Millionen und dem alten Oheim, der ihm einmal ebensoviel hinterläßt, so erklärt sie mit schwärmerischer Liebe 85 (Sie kennen ihr liebevolles, ahnendes Herz): "diesen und keinen andern." Man ist höheren Orts schon gewöhnt, ihrem Troßföpschen nachzugeben; und diesmal tras es ja überdies ganz herrlich mit allen Plänen zusammen; kurz, die Sache ist eingeleitet und, so viel ich weiß, schon so aut als richtia."

"Est-il possible, est-il croyable?" tönte es von dem Munde der erfreuten Damen; die Sorben traute aber doch nicht so ganz: "Ich kann Sie versichern," sagte sie zum Kammerherrn, "Fräulein von Sanden, die Sie aus der Residenz kennen müssen, ist sehr liiert mit dem Grafen, und ich fürchte, die Gräsin kommt 5

nicht jum Biel!" "Nicht zum Ziel?" lachte ber Kammerherr. "Nicht zum Ziel? Das wäre doch kurios, man fpricht ja in allen Cercles von dieser Berbindung; die Gräfin nimmt zwar noch keine Gratulationen an, aber das Lächeln, mit dem sie es ablehnt, ist so 10 gut als Bestätigung; und wenn er auch nicht wollte, er nuß sie heiraten, denn er kann doch nicht unsern Hopf vor den Kopf stossen. Was wird er aber nicht wollen? Bedenken Sie, die Gräfin ist so gut als anerkannt von unserem Hof, hat unleugbar mehr Gewicht als alle übrigen zusammen; ist schön, blühend, 15 macht das beste Haus; er wäre ja ein Narr, wenn er nur den leisesten Gedanken hätte, sie auszuschlagen. Und Fräulein Joa? Nun, das soll mich doch wundern, wenn die sich endlich einmal hat erweichen lassen. Unsere Herren in der Nesidenz knieten sich die Knie wund vor diesem Marmorengel; aber alles soll umsonst 20 gewesen sein; zwar erzählte man sich allerlei von dem Nittmeister von Sporeneck; sie sollen aber gebrochen haben, weil sie seine Liaison mit der Aarstein ersuhr. Nun Glück auf! Wenn der Graf die zahm gemacht hat, dann paßt er zu der Gräfin; und ich sehe nicht ein, was dieses Verhältnis schaden könnte; die 25 Gräfin Aarstein wird als Gemahlin des Polen ihre Liebhaber vollenken auch nicht ausselchen. Das konnets ich Ehr Dussel nebenher auch nicht aufgeben. Doch was schwatze ich; Ihr Onkel, Fräulein von Sorben, kann Ihnen über biese Sachen die beste Ausfunft geben, denn ich mußte mich sehr irren, wenn er nicht die Hand dabei im Spiele hat." Der Reisewagen fuhr vor, der 30 Kammerherr empfahl sich und ließ die beiden Damen in frohem Staumen und Verwunderung zurück.

"Arme Iba!" sagte die Sorben spöttisch. "So viel Routine hast du benn bod, noch nicht, daß du Geschmack daran sinden kömntest, die Nebenbei des Grafen Martiniz zu spielen. Nein! wie 35 das Dänchen, das also in der Nesidenz die Spröde so schön zu spielen wußte, ausschauen wird, wenn der gute Mann im Mond, den sie schon ganz sicher in Ketten und Banden hat, wenn der

^{1.} Est-il possible, est-il croyable, Ift es möglich? Ift es glaublich?

amorose Bleichwangioso auf einmal morgens verschwunden ist, am nächsten Posttag aber ein Paket einläuft mit Karten, worauf Graf Martiniz mit seiner Gemahlin, verwitweten Gräsin von Aarstein, deutlich zu lesen ist!"

"Nicht mit Gold ist sie zu bezahlen, diese Nachricht," besmerkte die Schulderoff mit triumphierender Miene, "und um so mehr wird sie sich ärgern, daß es die Gräsin Aarstein ist, denn diese hat ihr ja, wie Sie hörten, auch den herzigen Jungen, den Sporeneck, abgespannt —"

"Sie kennen den Sporened, gnädige Frau?" fragte die Sorben,

und ihr gelbliches Gesicht schien tief über etwas nachzusinnen.
"Wie meinen Sohn," versicherte jene; "wie oft war er auf Besuch bei uns in Schulberoff, als er in Garnison in Tranzow lag! Mich nimmt es nicht wunder, wenn er Ida kirre gemacht 15 hat, denn wo lebt ein Mädchen, das er, wenn er es einmal außzzeichnete, nicht für sich gewann!"

"Berrlich, das muß uns bienen," fuhr das Fraulein fort; sie setzte aus einander, daß ihr scheine, als habe der Graf doch etwas zu tief angebissen bei Präsidents, und als wolle er vor 20 der Hand nicht an die Gräfin denken; da wolle sie nun ihren Dukel, den geheimen Staatsrat von Sorben, gehörig präparieren, und sie stehe dafür, daß der Graf die längste Zeit im Mond logiert haben werde. Am besten wäre cs, wenn man die Aarstein selbst in Freilingen haben könnte; doch sei dies dei dieser Jahresziet nicht wohl möglich, darum solle auch Frau von Schulderoff Schritte thun Sporeneck werde ihr schon die Gefälligkeit erweisen, auf einige Tage hierherzukommen; seine Sache sei es, den Grafen recht eisersüchtig zu machen. Habe man diesen nur erst dahin, daß er nicht so ganz auf die Scheinheiligkeit Idas baue, so sein gun ühriegen halb geholsen so auch im übrigen bald geholfen.

Frau von Schulderoff umarmte bie Rednerin fturmifch und ergänzte den Plan vollends — "und wenn der Graf aus dem Nes ist, wenn man dann fühlt, daß man sich doch ein wenig sehr prostituiert hat, dann ist auch mein Lieutenant wieder gut genug; so aber dann soll er mir sie auch nicht nehmen, die stolze Prinzessin, als dis der Herr Papa Präsident mit seinen Friedrichsdors herauserückt und unsern Schuldeross wieder flott macht; um die zimpserzliche Schwiegertochter bekünnnere ich mich dann nicht so viel, die mag sehen, wie sie mit meinem Monsieur Thunichtgut auskommt." Der Traftat, der noch einige geheime Artikel enthielt, war gemacht und beschworen. Schon nach zwei Stunden ging eine Depesche von Fräulein von Sorben an ihren Onkel in die Residenzah, worin mit bewunderungswürdiger Alarheit dargethan war, wie die Tochter des Präsidenten einen jungen Polen in ihre Netze zu sziehen suche, daß man schon von einer Heirat zwischen beiden spreche, und daß sie nur bedaure, daß dadurch der Residenz ein glänzendes Haus entzogen werde, denn Ida scheine darauf zu bestehen, daß der polnische Graf sich in Freilingen niederlasse.

Der Brick, das wußte sie, konnte seine Wirkung nicht vers 10 kehen. Wenn auch der Obeim Weseinrat wiest darau gehacht

ger Brief, das mußte sie, konnte seine Wirkung nicht vers 10 sehlen. Wenn auch der Oheim Geheimrat nicht daran gedacht hätte, bei der eingeleiteten Heirat zwischen Martiniz und der Gräfin Narstein seine Hand im Spiele zu haben, so hätte ihn doch der letzte Punkt des Briefes dazu vermocht, alles aufzubieten, um die Niederlassung des Grafen in Freilingen zu hintertreiben. Der 15 Gedanke, daß ein großes Haus mehr in die Nesidenz kommen könnte, war begeisternd für ihn. Unter allen Sterblichen schäfte er die am höchsten, welche Häuser machten; darunter verstand er freilich nicht Zimmerleute oder Maurer, sondern die, welche ihm Schildkrötensuppen, sette Austern, seine Ragouts, gute fremde Weine vorletzen, die, welche regelmäßig einmal in der Woche des Abends Thüren und Thore öffneten, um frohe Gäste dei sich zu sehen, hohe Spiele arrangierten, köstliche Bälle zu geben wußten. Solche Baufermacher liebte ber alte Sorben, denn er war ein altes Welt= find und ein feiner Schmeder aller Delicen, fie mochten tot ober 25 lebendig, vier- oder zweifüßig sein, mochten dem Gaumen oder der Nase, dem Ohre, dem Auge oder dem Taftsinne schmeicheln, er war ein Kenner, und daher mußte es in seinen Wünschen liegen, ein Dreimillionen-Gräfchen in die Nessienz zu bekommen. So hatte ihn seine gewandte Nichte, ohne daß er es merkte, 30 bei allen fünf Sinnen zumal nur durch ein paar kleine Worte

gefaßt, und sic durste überzeugt sein, er sange Feuer. Aus dem freiherrlich Schulderoffschen Balais, das für jett, in Ermanglung eines bessern, nur aus einigen Mansardenstübchen bestand, lief ein Brief ab, der keinen geringeren Hagelslärm, kein 85 schwächeres Hallo in der Residenz machen sollte als die zwanzig Trompeter letzthin, als sie die Neveille vor Jdas Fenster bliesen. Er war an Se freiherrliche Gnaden, den Herrn Rittmeister von Sporened, bei Sufaren Dr. 3, überschrieben, und lautete wie folat:

"Freilingen, 11. Dec. 1825.

"berr Bruder!

"In meiner Garnison dahier geht es eigentlich noch immer so ledern zu wie vordem. Das halbe Dutend Reitpeitschen habe 5 ich erhalten und fende bier ben Betrag. Gie find recht fcmant und sehen flott genug aus. Den Säbel erwarte ich noch bestimmt vor Neujahr; vergiß nicht, daß der Korb, wie bei den badischen Dragonern, doppelt sei. Dahier hat sich vor kurzem auch etwas zugetragen, was Dich, Herr Bruder, vielleicht auch intereffiert, Die 10 junge Sanden ift mit einem Galan bier angekommen, ber ihr jest täglich und ftundlich die Cour schneidet. Begreife übrigens nicht, wie sie dazu kommt, da man hier allgemein fagt, sie habe Dich fehr ichnöbe abgewiesen. Auf Chre, Berr Bruder! Es thut mir leid, aber ein Kerl wie Du, ber feine vierundzwanzig Liebschaften 15 bes Monats hat, follte nicht fo von fich fprechen laffen. Sollteft Du wegen biefer Uffaire, was ich fürs Befte hielte, felbft einige Wörtchen entweder mit dem neuen Courtisan oder mit dem Fräulein felbst sprechen wollen, so steht Dir mein Logis zu Dienft. Der junge Berr ift ein Pole, Graf von Martiniz, foll schwer Geld 20 haben und icheint meines Erachtens ber angeführte Teil, benn fie hat ihn in der Ruppel, daß er weder links noch rechts kann. Leb wohl und grüße alle Kameraden bei Nr. 1, 2 und 3; ich verbleibe in Bruderliebe Dein

Frang v. Schulberoff, Lieutenant bei Königin-Dragoner."

Dies war das Schreiben, womit die Frau von Schulderoff den Rachegeift für Ida beschwor. Noch war des guten, unschuldigen Kindes Himmel rein und heiter, aber indem es in das reine Blau des Athers himeinsah und sich dessen, zog Wolke um Wolke 30 am Horizont auf und drohte, ihr stilles Glück zu suchen und zu zerschmettern.

25

Geheime Liebe.

Aber so gewiß die Freilinger alles zu wissen glaubten, so wußten sie doch nichts. Es ist eine eigene Sache um die Liebe, 25 besonders um die erste; es gehen so zwei Menschen neben einander hin, still vergnügt, still selig; sie sehen aus wie Kinder, denen

etwas recht Subiches traumt, und einem andern fame es graufam vor, fie aufzuweden. Sie gehen neben einander hin, fprechen von ben gleichgültigften Dingen und benten an bas, mas ihr Berg erfüllt, sie wagen es nicht auszusprechen, und doch verstehen sie sich so gut durch die Augen, denn sie tragen den Schlüssel zu s dieser Zeichensprache nebst Wörterbuch und Formenlehre in ihrem treuen Herzen. So war es auch bei Martiniz und Jda. Sie wußten, daß sie sich liebten, aber noch hatte der Graf nie deutlich darüber gesprochen, noch hatte ihm Jda keine Gelegenheit dazu gegeben, sich zu erklären.

Der hofrat Berner fah biefem allem halb freudig, halb unmutig zu. Er liebte bie beiden guten Leutchen, als waren es seine eigenen Kinder, darum hätte er ihnen auch alles Gute und Liebe gegönnt, eben darum konnte er aber dieses verschämte Treiben nicht leiben. Er war so halb und halb des Grafen Vertrauter, 15 benn dieser hatte ihm ja alle Tage von des Mädchens Schönheit, seinem Reichtum an stillen Tugenden vorgeschwatzt, hatte ihm gestanden, daß er glaube, Ida sei ihm gut, aber dabei blieb es auch, und Berner war zu zart, bei dem Grafen den Kuppler zu spielen. Auch Idas Vertrauter war er, er kannte ja ihr Herzchen 20 beinahe, seit es schlug, er wußte jede Schattierung in ihren Liebessternen zu deuten, er sah ganz deutlich den Schelm mit Pfeil und Bogen in ihren klaren Pupillen, und doch wollte auch sie nicht recht voran; doch konnte er es ihr als einem Mädchen weniger übel nehmen als ihm.

"Nein! wer mir je so etwas gesagt hätte," bachte er, "dem hätte ich mit Fug und Necht unter die Nase gesacht; ein polnischer Garbeulanenrittmeister, mit dem Nang eines Oberstlieutenant in der Linie, und wagt nicht einmal, ein Mädchenherz, das ihm geswogen ist, anzugreisen." Er hätte mögen aus der Hahren, 30 wenn er daran dachte, wie man zu seiner Zeit gelebt und geliebt habe, und wie die Welt in den letzten Jahrzehnten sich so ändern konnte. Aber wie, wenn Martiniz aus Gewissenh— ja das war nicht unmöglich, es konnte Gewissenhaftigkeit sein, daß er sich nicht erklärte; befand er sich, der unglückliche, junge Mann, ja doch 35 immer noch in demselben Justande, wie er hier angekommen war. Der Küster, der jetzt regelmäßig nachmittags sein Däpschen hatte, ohne daß seine Frau begreifen und ergründen konnte, wo

^{37.} Dapeden, Raufdchen.

er das Geld dazu herbringe, der Küster hatte dem Hofrat alle Morgen referiert, wie es in der Nacht zuvor mit dem Grafen in der Kirche gegangen sei; er hörte zwar, daß er seit neuerer Zeit weniger stark wüte, daß er aber desto mehr weine und jammere. 5 Es war ein eigenes Ding mit diesem Zustand; es war kein Zweisel, daß der Graf jede Nacht um dieselbe Stunde davon befallen werde, und doch sah man ihm den Tag über keine Spur von Wahnsinn an; nur seine zarte Blässe, das Wehmütige, das noch immer in seinem Wesen vorherrschte, konnte darauf hindeuten, daß er körperstolich oder geistig angegriffen sei.

Seinen Entschluß, ben alten Brktzwist um die Krankheit seines Herrn zu fragen, hatte der Hofrat immer noch nicht ausstühren können; je näher er den jungen Mann kennen lernte, je mehr Achtung er täglich vor seinem gediegenen Charakter, vor seinem ausgebreiteten Wissen bekam, desto unzarter schien es ihm, auf diesem Wege in seine Geheinnisse eindringen zu wollen.

Aber unablässig versolgte ihn der Gedanke, daß er vielleicht, wenn er das Nähere über des Grasen Krankheit wüßte, helsen

Aber unabläffig verfolgte ihn der Gedanke, daß er vielleicht, wenn er das Nähere über des Grafen Krankheit wüßte, helfen könnte. So saß er eines Morgens in seinem Zimmer, dem man die Junggesellenwirtschaft wohl ansah; der Küster hatte im Borbeigehen zum Schnapshaus ein wenig bei ihm eingesprochen und erzählt, gestern nacht sei der fremde Herr so zahm gewesen wie ein Lamm, aber geweint habe er wieder, daß ein Töpfer die Hände darunter hätte waschen können. Er sann hin und her, wie man dem Geheimnis beisommen könnte: da klopfte es bescheiden an die Thüre, und der alte Brkzwist trat zu ihm ins Zimmer.

an die Thüre, und der alte Brktzwifl trat zu ihm ins Zimmer.

Der Hofrat konnte den alten Diener wohl leiden; er schien so seiterlich seinem son seinem zu hängen, schien so väterlich für ihn besorgt zu sein, daß man sah, er müsse ihn schon seit Kindess beinen gekannt und gepflegt haben; recht erwünscht kam er daher gerade in diesem Augenblicke, wo Berner so ganz mit Gedanken an seinen Herrn erfüllt war. Der Alte war ansangs ein wenig in Verlegenheit, was er sagen solle, denn daß er nicht aus Aufetrag des Grafen komme, hatte Berner gleich weggehabt. Nachs dem er sich in allen Ecken forgfältig umgesehen hatte, ob nicht sonst wer im Zimmer sei, trat er näher:

"Mit Ercufe, Herr Hofrat," sagte er, "nehmen Sie es einem alten Dienstboten, ber es gut mit seiner Herrschaft meint, nicht ungnäbig, wenn er ein Wörtchen im Vertrauen sprechen möchte."

"Wenn es keine Klagen über beinen Herrn find, so rebe

immer frisch von der Leber weg," fagte Berner.

"Klagen! Jesus Maria, wie kame ich bei unscrem jungen Herrn zu Klagen? habe ich ihn doch auf den Händen getragen, als er das Vaterunser noch nicht kannte, und ihm gedient bis auf 5 ben heutigen Tag, und er hat mir noch kein unschönes Wort gegeben, so wahr Gott lebt, Herr, und das sind jetzt fünfundzwanzig Jahre. Nein, aber sonst etwas hätte ich anzubringen, wenn es Jahre. Nein, aber sonst etwas hätte ich anzubringen, wenn es der Herr Hofrat nicht ungnädig nehmen wollen. Ich weiß, Sie sind meines Herrn bester Freund in hiesiger Stadt, ja ich darf 10 sagen im ganzen Lande hier, und mein Herr hat mir dies nicht nur zehnmal versichert; ich weiß auch vom Küster, daß Sie schon seit dem ersten Tage unseres Hierseins etwas wissen, das Sie keiner Seele wieder gesagt haben, was Ihnen Gott lohnen wolle —"
"Nun ja," unterbrach ihn der Hofrat, "und du willst mir er= 15 zählen, wie dein Herr in diesen unglücklichen Justand kam, daß er alle Nacht von einer Art von Wahnsim besallen wird, willst mich fragen, ob ich nicht etwa helsen könne?"
"Ja, das wollte ich," suhr jener sort, "aber eine Art von Wahnsimn nennen Sie daß; ich versichere Sie, es ist ein Wahn= 20 sinn von so echter Art, wie man sie nur im Tollhaus sinden kann; aber ich will erzählen, wie er dazu kam."

aber ich will erzählen, wie er dazu kam."

Emils Kummer.

"Mein Herr war nicht von jeher so, wie Sie ihn jetzt sehen, jetzt ift er bleich, still, finster, spricht wenig und lacht nie, geht 25 langsam seine Straße, und wenn er allein ist, so weint er. Ach! Sie hätten ihn sehen sollen, als noch die gnädige Frau Gräfin und die Fräulein Schwester lebten. Keinen frischeren, fräftigeren jungen Herrn gab es in ganz Polen nicht mehr; das sprang, ritt, tanzte, socht, liebte und lebte, lachte und tollte, wie man nur in so ber Jugend sein kann. Reinen schmuckeren Offizier habe ich meine Tage nicht gefehen, und es traten mir immer Thränen in bie Angen, wenn er wie ein Hauptmann aus den himmlischen Heerscharen an der Spitze seiner Schwadron zur Parade zog, wenn die Trompeter an unserem Hotel aufbliesen, die Ulanen ihre Fähn= 35 lein senkten und der junge Graf zu seiner Fräulein Schwester herauflächelte wie verklärt und seinen Tigerschimmel dazu tanzen ließ.

"Das ging nun so seinen guten Gang, bis der Teufel den Herrn Better Antonio nach Warschau führte. Das war ein Schwestersohn von der Frau Gräfin Excellenz, ein schwer, schmucker Italiener mit braunroten Wangen, blitzenden Augen, und wenn er sprach, glaubte man, er singe. Der war eigentlich nur so weit herausgekommen aus seinem schönen Land, um die Familie seiner Frau Mutter zu besuchen, aber ehe man sich's versah, nahm er Dienste bei uns und blieb, denn er sagte, es gefalle ihm nirgends so wie in Polen; muß auch so gewesen sein, denn wie sich nachher deigte, war er zum Sterden verliedt in des Grafen Schwester, die junge Gräfin Trescenz. Im Hause hatte ihn jedermann lieb; absonderlich aber der junge Graf, mein Herr, war ihm mit übersmenschlicher Freundschaft zugethan und that ihm alles, was er ihm nur an den Augen absehen konnte.

"Das ging nun lange Zeit gut: fein Mensch mertte, baf Herr Baron Antonio die junge Gräfin liebte; denn diese hatte viele Liebhaber, welche großes Geräusch und Aufsehen machten; der Italiener aber trieb seine Sache im stillen und kam wohl balder ans Ziel als die anderen; benn er hatte, ich ftand babei, 20 eines Tages einen schönen Brillantring am Finger, der auch nur bekannt vorkan. Plötzlich saste Graf Emil seine Hand und fragte: 'Wo hast du den Ring her?' Er aber sagte lächelnd und ganz gelassen: 'Von deiner Schwester.' Nun wußte ich, daß die Stunde geschlagen hatte; der Graf sah ihn mit einem sonderbaren Blicke 25 an, gab ihm die Hand und sprach: 'Ich habe nichts bagegen, nur sei ihr treu.' Es verging wieder ungefähr ein Bierteljahr, da kam mein Herr auf einmal nach Haufe, wie ich ihn noch nie geseschen hatte; feine Augen rollten und blitzten schrecklich, zweimal fcnallte er ben Sabel um, und ebenfooft warf er ihn wieber so hin. Ich fragte, was ihm wäre, er aber gab mir gar feine Unt-wort, was er fonst nie gethan hatte. Ich habe nachher den ganzen Handel ersahren und darf ihn wohl erzählen. Der Graf war an ienem Nachmittag in ein Kaffechaus gekommen, ba kam ein Offizier zu ihm, nahm ihn auf die Scite, zeigte ihm einen Ring und 35 fragte, ob er ihn wohl kenne. Der Graf besah ihn genau und erfannte, daß es berfelbe Ring fei, den feine Schwefter bem Marchefe geschenkt. Er äußerte dies aber nicht gegen den Offizier, sondern fragte nur, woher er den Ning habe. Der Offizier sagte ihm, daß er diesen Ring an Personen gesehen habe, die den Grafen

Martiniz nahe angingen, er sei daher gekommen, um ihm freundschaftlich zu sagen, daß er diesen Ring auf eine Stunde von Madame Trizka entlehnt habe, die ihn von einem Italiener, seinem Better, zum Präsent bekommen zu haben behaupte.

"Madame Trizka aber war die berüchtigtste Courtisane der setadt. Der Herr Graf fragte den Offizier auf seine Ehrenwort, ob alles sich so verhalte, und nahm ihn auf seine Bersicherung sogleich zum Setundanten an. Er schiedte ihn mit dem Ring an seinen Netter und siehe ihn kragen ab die Trijke denkolken non feinen Better und ließ ihn fragen, ob die Trigta benfelben von ihm bekommen habe. Der Jtaliener antwortete mit einem kalten 10 einfachen Ja, das meinen Herrn nur noch wütender machte. Seiner Fräulein Schwester mochte er das Herzeleid nicht anthun, ihr etwas von diesem Bubenstück zu sagen, und beschloß daher, den treulosen Better so bald als möglich aus der Welt zu schaffen.

"In einem Garten der Krakauer Vorstadt schossen sie sich 15

gleich den Morgen darauf Mein Herr wurde an der rechten Schulter leicht gestreift, er aber, der eine sichere Hand hatte und einen Rubel auf dreißig Schritte traf, schoj den Marchese durch die Brust, daß ihm keine Aber mehr zuckte. Man brachte beide in die Stadt und machte mit dem Italiener noch einige Versuche, 20 ihn wieder zum Leben zu bringen, aber alles vergeblich. Es war zwar noch Leben in ihm, aber er lag ohne Besimnung, und die

Arzte gaben gar feine Soffnung.

"Mein Herr, der den Herrn Letter trotz seiner Schlechtigseit bennoch beweinte, war so um ihn besorgt, daß er sogar nicht auf 25 seine Rettung bedacht war, sondern sich an das Sterbebett des Betters bringen ließ. Dieser lag immer ohne Besinnung und, wie es schien, ohne Nettung. Mein Herr saß bis tief in die Nacht bei ihm; am Ende gegen zwölf Uhr hin in der Nacht war niemand mehr zugegen, als er, zwei Freunde, der Bundarzt und so ich. Mit dem Schlag zwölf Uhr aber schlug der Jtaliener seine greulichen, dunklen Augen auf. Er richtete sich in die Höhe und fah sich im Zimmer um.

"Uns alle wandelte ein Grauen an, denn man konnte glauben, er sei schon gestorben, so gestanden und gläsern war sein Blick. 35 Endlich sah er meinen Herrn, wütend riß er seine blutigen Binden von der durchschossen Brust, daß das Blut herausströmte: 'Male-detto diavolo!' brüllte er und warf dem Grasen die Binden an

³⁷ f. Maledetto dinvolo, Berfluchter Teufel.

ben Kopf, sank zuruck auf die Riffen, und als wir hineilten, um

ben Kopf, sank zurück auf die Kissen, und als wir hineilten, um ihn zu unterstüßen, hatte er seinen wilden Geist schon aufgegeben. "Mein Herr aber war bei dem schrecklichen Fluch des Toten in Ohnmacht gesunken. Er siel in eine lange Krankheit, aus der er so unglücklich wieder erstand, wie Sie ihn jetzt sehen. Als er aber aus seinem Wahnsinnsieder, in welchem er drei Wochen gelegen, wieder erwachte, da ging erst der Jammer von neuem an, denn während der Krankheit war er vollends ganz zur Waise geworden. Die junge Gräsin war ein paar Tage nach dem traurigen Vorsall 10 plöglich gestorben. Man sagt arge Sachen in Warschau, von Gift und dergleichen, die aber ein alter Diener nicht glauben darf. Die Krau Gräsin Mutter, die innuer gesiecht hatte, überlehte sie Die Frau Gräfin Mutter, die immer gesiecht hatte, überlebte sie wenige Tage, dann trug man auch sie zu Grabe.

"Der junge Herr vernahm dies alles mit großer Fassung, 15 als man ihm aber einen Brief seiner Schwester brachte, da kam er außer sich, so daß wir fürchteten, er komme wieder vom Berstand.

"Ich vermute, der Italiener war doch nicht so schuldig, als wir alle glaubten, denn der Graf ließ sich auf sein Grab führen, weinte dort lange und rief mit slehender Stimme in die Erde 20 hinein um Bergebung. Als ich in ber nächsten Racht neben bem Zimmer des Herrn zum erstenmal seit langer Zeit ruhig schlief, weckte mich ein schreckliches Geschrei — es kam aus seinem Zimmer - ich eilte hinein und fah ihn in Schreden und Wahnsinn, benn er glaubte, der Italiener sei in seinem blutigen hemde zu ihm 25 gekommen, habe die Binden abgerissen, sie ihm an den Kopf ge-worfen und sein Maledotto diavolo dazu geschrien. Mit dem

worfen und sein Maledotto diavolo bazu geschrien. Mit dem Schlag ein Uhr hörte auch sein Wahnsinn auf. Aber seitdem kehrte er jede Nacht wieder. Er bekam wegen des Duells Begnadigung, mußte aber auf einige Zeit sich außer Landes begeben.

"Diese Weisung kam erwünscht, denn die Arzte rieten zur Zerstreuung durch eine Neise. Ach! wir sahren jedt seit einem Jahre durch ganz Europa, und dennoch kehrt sein Zustand jede Nacht wieder. Ich glaube nicht an Gespenster, Herr, aber oft ist es mir doch auch, als habe mein Herr recht und der selige Herr Antonio solge uns auf den Fersen. In Rom, wohin wir auf unserer Irrsahrt kamen, entwischte er mir in seinem Ansall und lief in eine Kirche; wie es nun sein mag, von da an des hauntet er der Sput könne nicht zu ihm herein, wenn er am hauptet er, ber Spuf konne nicht zu ihm herein, wenn er am Alltar fite.

"Wer war froher als ich über bieses Auskunftsmittel? Aber auch nicht jede Kirche war ihm recht, balb ift sie zu groß, balb zu klein, wie es so mit kranken Leuten geht. Hier geht es nun unbegreiflich gut. Die Kirche behagt ihm wie beinahe keine, und seit acht oder zehn Tagen hat er gar nicht mehr gewütet, sondern 5 nur geweint."

nur geweint."
Der alte Diener hatte, oft unterbrochen von dem Höfrat, seine Erzählung beendigt. Berner konnte kaum seine Rührung zurückhalten. Es wollte ihm das Herz abdrücken, daß ein Mensch, so schön, mit allen Gaben des Glückes so reichlich versehen, mit 10 einem Schlage in so namenloses Unglück stürzen sollte. Er war voll Eiser zu helsen, aber welchen Weg konnte man einschlagen, um dem Grasen seinen schrecklichen Wahn zu benehmen? Waren nicht gewiß alle Mittel schon versucht worden, ihn zu heilen? Er fragte den Alten, wozu er ihm behilstlich sein könnte bei dieser Sache. 15
Der alte Brktzwist lächelte geheimnisvoll vor sich hin und begann dann: "Wenn ich recht gesehen habe, so ist mein Herr auf dem besten Wege zur Heilung, und der Herr Hofrat können als Arzt dabei dienen. Vor allem muß ich um Verzeihung bitten, wenn ich etwa nicht recht gesehen hätte. Sinem alten Diener, 20 der nur sür das Wohl seines Herr Dieserzt ist, kann man schon etwas zu gut halten. Der Herr Onkel des Grasen, ein steinreicher

etwas zu gut halten. Der Herr Inkel des Grafen, ein steinreicher Mann, der jetzt auch das Vermögen des Grafen verwaltet, hatte mich mit reichlichen Mitteln versehen, daß ich jeden berühmten Arzt um Nat fragen konntc. Überall wohin wir kamen und uns 25 auch nur zwei Tage aushielten, befragte ich gleich die Arzte; die einen wollten dies, die andern jenes, was man schon oft prodiert hatte, die meisten aber rieten Neisen und Zerstreuung.

"In einer kleinen deutschen Stadt, wo ich gar keinen Arzt gesucht hätte, traf ich durch Zufall einen in unserem Wirtshaus. 30 Es war ein kleiner alter Mann mit einem klugen Gesicht, das mir sogleich Vertrauen zu ihm einflößte. Er gab nicht gleich eine Antwort, sondern betrachtete den Kranken in seinem Zustand, aber von ihm ungesehen. Den andern Tag sagte er zu mir: Höre, Alter! Dein Herr ist unheilbar, wenn ihn nicht Liebe 35 heilt, und zwar recht innige, warme Liebe zu einem Mädchen, das sie erwidert. Hat ihn erst einmal eine recht gesaßt, so ist es unzweiselhaft, daß sein Wahnsinn sich zerstreut und nach und

nach veraeht."

"Diese Nachricht war mir nun von Ansang ein Donnerschlag, denn ich wußte, wie wenig er sich aus den Frauenzimmern macht. Wenn er durch Liebe geheilt werden soll und durch nichts anderes, so ist er verloren, dachte ich. Denn wo soll er sich verstlieben? Er ging an keinen Ort, wo schöne Mädchen waren, in keiner Stadt wollte er über einen oder zwei Tage bleiben. Kurz, dieser Nat brachte mich erst recht zur Verzweistung. Aber dennoch schried ich es treulich dem alten Herrn Onkel.

"Diesem aber leuchtete das Ding ein. Er schrieb mir, er 10 wolle seinem Neffen eine rechte gute Partie suchen, und wir sollen

einstweilen hierher ins - iche gehen.

"Hier in Freilingen geschah nun, was ich für meine Seele nicht für möglich gehalten hätte. Er blieb vor vierzehn Tagen bis nach elf Uhr auf dem Ball, daß ich ihn sogar abrusen mußte; nach der Kirche geht er wieder auf den Vall, was er in einem Jahre nie gethan, und kommt ganz still selig nach Haus. Gleich den andern Morgen läßt er mich das Logis im goldnen Mond auf vier Wochen bestellen, ich glaubte, mir sollte Hören und Sehen vergehen; er merkte auch, daß ich mich sehr verwunderte, und gab vor, daß ihm die Kirche so wohl gefallen habe. Aber wie ich einmal aus unserem mittleren Jimmer hinausschaue, werde ich in dem Haus drüben einen Engel gewahr, der so holdselig herüberlächelte, daß mir altem Kerl ganz warm ums Herz wurde. Da ging mir denn ein Licht auf! Schon auf der Herziehen, und tagelang schaute jest mein Kerr hinter dem Vorhang nach dem Fenster im Haus gegenüber.

"Und das ift niemand als die wunderichöne Fräulein Jda. Meinen Sie, mein Herr fei früher in Gefellschaft gegangen? Zu so keiner Seele, obgleich ich für jede Stadt eine Handvoll Empfehlungs-briefe hatte; aber ich will die Tasse Thee mit Löffel und Stiel aufessen, die er seit einem Jahre in Gesellschaft getrunken hat, und seit er ins Haus hinüberkommt, geht er alle Abende, die Gott giebt,

zum Thee hinüber.

"Seit der Zeit läßt aber auch sein Zustand mehr und mehr nach, er raset gar nicht mehr, er richtet sich nicht mehr auf; er bleibt ganz ruhig am Altar sitzen und weint aber nur desto mehr. Ich hatte eine Freude, als ich dies bemerkte, daß ich dem alten Doktor auf der Stelle mein Hab und Gut geschenkt hätte, dem Engeläfräulein aber, das dies Bunder bewirkte, möchte ich, so oft ich sie sehe, vor purer Freude zu Füßen fallen.

"Benn es nun Gottes Wille wäre, daß das Fräulein meinen Herrn liebte, ach, da wäre ihm geholfen, so gewiß ich selig werden will, und wenn sie nicht schon einen andern hat, der kann ihr ja 5 doch gewiß recht sein. Lassen Sie ihn nur wieder einmal zu roten Wangen kommen, lassen sie ihn nur ein wenig lächeln wie früher, lassen Sie ihn erst einmal wieder in die Unisorn schlüpfen statt des schwarzen Zeuges, das er anhat, — da muß er ja einem Mädel gefallen, und wenn sie einen Marbelstein in der Brust hätte, 10 statt eines Herzens. Über das Vermögen will ich gar nichts sagen; sehen Sie, da ist das herrlich eingerichtete Hotel in Warschau, da sind die Güter Ratiska, Martinizow, da ist Flazizehof, da —"

"Laß gut sein, Alter," bat der Hofrat, "mit einem davon 15 konnten wir samt und sonders zusrieden sein. Was deinen Herrn betrifft, so glaube ich selbst, daß er daß Fräulein gerne sieht; wie daß Fräulein über ihn denkt, weiß ich nicht so genau, doch kann sie ihn nicht übel leiden. Das Ding muß sich übrigens bald geben, glaube mir. Hat dein Herr daß Fräulein recht von 20 Herzen lieb, so soll er, merke wohl auf, so soll er es ihr sagen; ich meine, ich konnte dafür stehen, daß sie nicht nein sagt."

Der alte Brktzwiss war außer sich vor Freuden, als er

Der alte Brktzwisl war außer sich vor Freuden, als er dies hörte. "Nun, das muß wahr sein, wenn sich vernünstige Menschen mit einander besprechen, giebt es ein Stück; mein Herr 25 soll dran, soll Hochzeit haben und wieder fröhlich sein, und der alte Brktzwisl will kuppeln, und all sein vierzigjähriges Dienen soll umsonst sein, wenn er nicht, ehe acht Tage ins Land kommen, den Herrn Grasen auf der rechten Fahrte hat."

"Aber meinst du auch, du verdienest dir beim alten Onkel 30 Dank, wenn du den Herren Neveu verheiratest? Das Fräulein ist eigentlich doch keine rechte Partie für einen polnischen Grafen —"

"Wird ihm wohl an ein paar hunderttausend Thalern mehr liegen als an der gesunden Bernunft seines Bruderssohnes? 35 Nein, der alte Graf ist ein raisonnabler, nobler Herr, der nicht auf solche Sachen viel sieht. 'Mache mir meinen Emil gesund,' hat er zu mir gesagt, als wir absuhren, 'bringe ihn vernünstig zurück à tout prix.' Da darf man ja wohl auch eine Heirat dazu

rechnen! Und überdies bekümmern wir uns eigentlich nicht sehr viel um den alten Herrn; der junge Graf ist eigentlich sein eigener Herr, und der Onkel hat ihm nicht so viel zu gestatten oder zu verbieten. Doch besser bleibt besser, und daß der Alte mit Freuden seinen Segen giebt, dasir stehe ich; ach! wenn er nur das liebe Engelskind selbst sehen könnte!" Dem alten Manne schien der Mund zu wässern; er bat den Hofrat noch einmal, recht zu sorgen, und ging.

Der selige Berner.

10 Als Brktzwist fort war, schlug ber Hofrat ein Schnippchen nach dem andern in die Luft. Er hatte sich ja seine Herzensfreude vor dem flugen Alten nicht merken laffen durfen, und boch hätte er dem alten verwitterten Polacken um den Sals fallen mögen, so recht ins Schwarze seiner Seele hatte er mit seinem 15 Blänchen getroffen. "Ein kapitaler Kerl, der Brktzwist," dachte ber Hofrat, "ohne ben wären wir boch famt unserer stillen Liebe und unfern geheimen Planchen gang und gar ben Raten. Beim alten Dheim scheint er einen Stein im Brett zu haben, und nicht nur so einen Bauern ober lumpigen Laufer, wie man von der 20 alten Tressenrockseele glauben sollte, sondern einen gewichtigen Rochen, der dem ganzen feindlichen Hof, der Gräfin Aarstein und dem Staatssefretär Springer mit seinen Winkelzügen ein verdecktes und entscheidendes Schach geben soll!" So waren des Hofrats Gedanken; es war ihm dabei so sekerleicht und stolz zu Mut wie Seoanten; es war ihm dabei so sederleicht und stolz zu Mut wie 25 einem Kandidaten, der sein letztes Eramen im Rücken und vor sich die Aussicht auf eine sette Pfarre hat, wo er mit Frauchen, Pferden, Kinden, Kühen, Schafen und Schweinen mitten unter seiner lieben Pastoralherde residieren kann. Ja es war ihm sogar ein wenig göttlich zu Mut, als hätte er Stangen, Zaum und 30 Trense der Welt unter der Faust und regiere an geheimen Schicksalse fäben das Los des Grafen und feiner Ida.

Alle Leute blieben auf der Straße stehen, als Berner vorüber kam. Man kannte ihn sonst als einen lieben, freundlichen Mann, der gerne jedermann grüßte und hier und dort mit einem 35 sprach; aber heute — nein, es sah zu possierlich aus, wie der gute alte Herr vor sich hin sprach und lächelte, alle Mädchen in die Wangen kniff, allen Männern zuwinkte und ein paar Bettelzbuben, die sich am Markte prügelten, einige Groschen schenkte, daß sie sich einen vergnügten Tag machen möchten. Den Präsizbenten traf er auf der Treppe, er bot ihm einen guten Morgen, ser schüttrete ihm recht treuherzig die Hand und dachte sich, wie sich wohl der Alte freuen werde, wenn der polnische Freier angestiegen komme, um sein eheleibliches Töchterchen zu freien.

"Alte Ercellenz," wisperte er ihm ins Dhr, "aus der Heirat 10 des Polen mit der Gräfin Aarstein wird — nichts." — "Nichts?" fragte der Präsident mit langem Gesicht. "Nichts? Hat Er Nach=richten, Berner? Hat etwa der Hof andere Absichten mit dieser Dame?"

richten, Berner? Hat etwa der Hof andere Abschlen mit dieser Dame?"

"Mas der Hof! Was der Staatsminister!" lachte der Hof= 15
rat. "Es giebt noch ganz andere Diplomaten als die Herren
in der Residenz! Meinst denn du, wenn so ein echter seuriger
Vole liebt, daß ihm das Feuer aus den Kohlenaugen heraus=
pfupfert, er werde erst vor dem Staatssekretär den Hut abziehen
und fragen: Erlauben Sie gütigst, wollen Ew Gnaden mir einen 20
Gegenstand für meine zärtlichen Neigungen resommandieren? Nein,
Herr Bruder! Auf Ehre, wir haben das anders gehalten Anno
achtundachtzig, und ich mag es dem guten, reichen Jungen nicht
werdensen, wenn er es auch so macht." — "Wie, so wäre der Graf
in eine andere verliedt?" unterbrach ihn der Prässbent.

"Berliebt, wie ich sage, und für die Gräss gut wie ver=
loren." — "Ei, ei," sagte der Prässbent mit einem klugen Gesicht,
indem er die Finger an die Nase legte; "siehst du, das habe ich
mir neulich gleich gedacht, daß das Attachement an die hohe
Person nicht so gar größ sein müsse. Du weißt von den Austrägen, 30
die mir in einem Handschreiben des Staatssekretärs zusamen; ich
richtete mich mit aller Gewissenhaftigseit nach meiner Vorschrift
und bohrte ihn zuerst über die hiesige Gegend an; weiß Gott,
ich meine, der Mensch wird mir närrisch, sobt und preist die
Gegend dis in den Hinmel, hat in den vierzehn Tagen, wie er 35
mich versichert, mit seinen scharfen Lugen Losalsschönheiten ent=
beckt, die ihn unwiderstehlich anziehen und sessen liesen.

Nun haben wir ja den Goldfisch, denke ich, ja, ja, der Freilinger Kreis ist nicht übel, aber die Gräsin Narstein ist wahrscheinlich der Köder; ich wende also das Gespräch auf den Hof und endlich auch auf die Gräsin; da ist er aber so kalt und gleichgültig wie Sis. Ich frage ihn endlich, als er gar nicht andeißen wollte, ob er die Gräsin dem nicht kenne, und da machte er ein ganz eigenes Gesicht, wie wenn man beim überzuckerten Kalmus endlich aufs Bittre kommt, und sagte: 'Nicht anders kenne ich sie als par renommée.' Das ist nun freilich bei der Frau Gräsin nicht das 10 Beste, das man haben kann. Wenn er sie daher nur und zuerst von dieser Seite kennt, so hat der Herr Staatssekretär schlecht manövriert."

"Beiß Gott, das hat er," lachte der Hofrat, "ich könnte dir Dinge sagen — doch gedulde dich noch ein paar Wochen, und bu siehest den Herrn Grafen als Bräutigam; eine Dame aus der Residenz ist es nicht, an die er sein Herz verlieren wird, nichtsdestoweniger ist es ein Landeskind unseres allergnädigsten Herrn, und zwar ein gutes, liebes, schönes —"

"Run, nun, so arg wird der Engel auch nicht sein," meinte "Run, nun, so arg wird der Engel auch nicht sein," meinte verabschiedete; "aber ordentlich wohl ist es mir, daß es die Gräfin nicht ist, denn ich sammelte mir so unter der Hand Nachrichten über sie, und die lauteten doch gar zu satal."

War es dem Präsidenten ordentlich wohl, so war es dem Vosstrat außerordentlich selig zu Mut, als er vollends die Treppe hinanstieg, als er näher und näher an Jdas Zimmer kam, als ihn das Mädchen Bunderhold empfing. Er hätte mögen nur gleich mit allem, was er im Herzen und Gedächtnis hatte, herausplaten, aber nein! Hand auf den Mund! so ging's nicht; vor so seinem Schicksalspuppenspiel, das er jetzt dirigierte, wäre das Mädchen dis an das Herz hinem errötet und davon gelausen. Daher ließ er seine Gedanken eine kleine Schwenkung rechts machen, um dem Mädchen mit den Plänklern der Neugierde und mit den schwenkung in die linke Vlanke zu fallen und ihr Herzchen zu nehmen. Darum erzählte er ihr das Unglück des Martiniz; aus seiner eigenen Phantasie that er die rührendsten Farben hinzu, um den tiesen Jammer des Grasen zu schildern.

Doch das bedurfte es ja nicht, des innigliebenden Mädchens

Thränen flossen, als er noch nicht zur Hälfte fertig war. Wenn sie fich ben fröhlichen, kräftigen Jüngling bachte, geliebt, geachtet von allen, und plöglich so unendlich unglücklich — ja! jet hatte sie ben Schlüffel zu seinem ganzen Befen, zu seinem ganzen Bestragen.

Fest wußte sie, warum er damals, als sie ihn zuerst im Walde sah, so bitter geweint habe, jett ward es ihr auf einmal klar, warum er niemals wieder recht fröhlich sein könne. Er hatte seinen liebsten Freund getötet, und, wie die Erzählung des alten Dieners merken ließ, unschuldig getötet; je zarter ihr eigenes Ge- 10 fühl war, desto tieser fühlte sie den Schmerz in dieser fremden und ihr dennoch so verwandten Brust.

Sie weinte lange, und ihr alter, trcuer Freund wagte es nicht, dieses Thränenopfer zu unterbrechen. Noch hatte er ihr aber nichts darüber gesagt, wie der Graf aus seinem Wahnsinn is zu retten sein möchte; so schonend als möglich berührte er diese Seite, indem er nicht undeutlich zu verstehen gab, daß ihre Nähe wunderdar auf ihn zu wirken scheine. Sie sah ihn lange an, als ob sie sich besänne, ob sie auch recht verstanden habe; eine hohe Röte slog über das liedliche Gesichtchen, ein schelmisches Lächeln 20 mitten durch die Thränen zeigte, daß sie dies selbst wohl gedacht habe; sie schien zu zögern, das auszusprechen, was sie dachte, aber endlich warf sie sich an die Brust des alten Mannes, verdarg ihr glühendes Gesichtchen und flüsterte kaum hördar: "Wenn er durch warme Teilnahme, durch lautere, innige Freundschaft zu retten 25 ift, so will ich ihn retten!" Sie weinte an Berners Brust leise fort und fort, ihre Schwanenbrust hob und senkte sich, als wolle sie alle sechsunddreißig Schnürlöcher des Korsettchens zumal zersprengen.

Dem Hofrat aber kam dies mitten in seinem Schmerz höchst so komisch vor. Die weint, dachte er, weil sie einen schönen Mann und drei Millionen verdienen soll; er konnte sich nicht enthalten, sie, vielleicht auch um das Mädchen wieder aufzuheitern, recht auszukichern. "Ift es doch, als ob es Ihnen blutessissfauer würde, daß Sie den schönen, edlen Grafen aus seinem Wahnsinnssegeseuer soherauslangen sollen! Es ist ja nicht die Rede von einem solchen leeren Schliffel und Musse Unausstehlich, wie sie jetzt zu Dutenden herschlendern; nein, um solche wäre es nicht der Mühe wert, sich die Hand naß zu machen, und wenn sie im Sumps dis unter

ber Nase steden und nicht mehr um Hilse schreien, sondern nur ein wenig näseln und rüsseln könnten. Aber nein, da ist der Ausbund von Männerschönheit, der Mann mit dem interessanten, seurigen Auge, mit der zarten Blässe, welche die Gemüter so ans zieht, mit dem seinen Bärtchen über den Lippen, das ein ganz klein wenig sticht, wenn er den würzigen Mund wölbt zum Ku—"
"Nein, es ist zu arg!" maulte Joden und that so ernst

"Nein, es ist zu arg!" maulte Jodsen und that so ernst und reputierlich wie eine Kartäuserin, und doch mußte das lose Ding die Knie zusammenpressen, um nicht zu lachen. "Zu arg, 10 nicht einmal ein Fünkthen Mitleiden darf man zeigen, ohne daß die böse Welt, den Herrn Hofrat an der Spike, gleich darüber kritissiert, ob es einem schönen Herrn gegolten oder nicht."

"Nun, nun," lachte der Hofrat noch stärker als zuwor, "cs kommt immer besser, Sie machen ja, weiß Gott, ein Gesichtchen, als wollten Sie mir nichts dir nichts der ganzen Welt ein Pereat bringen; aber im Hintergrunde lauert doch der Schelm, denn mein Idchen hat es saustdick hinter den Ohren. Ich mache gewiß nicht wie Fräulein von Sorben und Frau von Schuldeross, die große Stadtslatsche, aus jedem Maulwurfshausen einen Hinüber in den Mond, um den Mann im Mond, wie ihn die bösen Stadtsinder heißen, herauszuäugeln. Aber freilich, die jungen Damen machen jetzt gerne astronomische Versuche, sehen nach den schönen Sternen, welche das schönste Feuer haben, da muß man ja doch auch in 25 den Mond sehen; aber Fräulein Ida wird nicht wie jener scharfssimige Astronom Städte, Festungen, ganze Wälle und Verschanzungen darin erschauen, sondern höchstens die Besatzung selbst, den Gr-"

Ibchen hielt cs nicht mehr aus; sie wurde röter als ein Purpurröschen, sie preste dem Hofrat die weiche Flaumenhand auf den Mund, daß ihm Hören und Sehen verging, und schmälte ihn jett so tüchtig aus, wie er früher sie selbst geschmält hatte, als sie noch ein ganz kleines unreises Ding war. "Wie oft habe ich hören müssen," eiferte sie, "man solle die schönen Püppchen nicht beschmuten, und Sie, böser Hochverräter, machen ja Ihr armes Püppchen Ida ganz schwarz; wie oft haben Sie gesagt, man solle nicht alles unter einander wersen, sondern jedes Ding ordentlich an seinem Platze lassen, wo es steht, und Sie nehmen da und dort etwas, rudeln und nudeln es recht bunt durch einander

wie ein Apotheker und malen die Leute damit an. Ist das auch recht? Kann das Ihr sonst so geordnetes Oberbuchhaltergewissen

vertragen?"

Der arme Hofrat bat nur durch die Augen um Bardon, denn der Mund war ihm so verpetschiert, daß er nicht einmal sein Uch! oder Au! hervorgurgeln konnte. Endlich gab sie Bardon, der Hofrat schöpfte tief Atem und sagte endlich: "Das verdient Strase, und die einzige Strase sei, daß Sie auf der Stelle über und über rot werden!" Ida behauptete zwar, das lasse sich nicht nur so befehlen, aber cs half nichts; der Hofrat begann: "So 10 wissen Sie denn, daß der Graf seit einem Jahre Europa durchessiegt, durchrennt, an keinem Orte länger als einen, höchstens zwei Tage verweilt, daß er auch hier eigentlich nur einen Rasttag halten wollte, es sind Wochen daraus geworden; ich gebe Ihnen mein Wort, wegen Ihnen allein ist er hier geblieben." Der 15 Hofrat hatte seine Strase richtig beurteilt, sie schraf zusammen, als er es aussprach.

"Begen mir wäre er hier geblieben? Meinetwill—" sie konnte nicht weiter; ein holdes Lächeln geschmeichelter Selbstzustriebenheit schwebte um die roten, frischen Lippen, das zarte 20 Infarnat ward überall zur Flamme, und wie von alters her das weibliche Geschlecht ein tieses Rätsel für den Forscher war, — war es Freude, war es Schmerz? — das überrasche Herzehen machte sich in heißen Thränen Luft. Das hatte der Hostrat nicht gewollt, er wollte wieder von neuem ansangen, wollte die lindernze von Mittel der Fröhlichseit und des Scherzes auf die Bunde legen, die er so ganz ohne Absicht geschlagen hatte, wollte das Mädchen ausheitern, zerstreuen, aber war es dem möglich, war das möglich, wenn man dieses Auge in Thränen sah? So mit ihrem Schmerze beschäftigt hatte er ganz überhört, daß man schon 30 zweimal an der Thüre geklopft habe; leise wurde sie endlich geöffnet, auf dem weichen Fußteppich hallte sein Schritt — Ha war es, als wehe sie ein kühlendes Lüftchen an, es war ihr so wunderwohl und süß zu Mut, sie nahm das Tuch von den weinenden Lugen und that einen lauten Schrei, denn vor ihr stand in voller Lebensgröße 35 Graf Martiniz.

Auch dem Hofrat erstarb das Wort auf den Lippen vor Staunen, gerade in diesem Augenblicke den Mann zu sehen, von welchem er und Ida gesprochen hatten. Doch der gewandte junge

Mann ließ sie nicht lange in biesem peinlichen Stillschweigen, er entschuldigte sich, so unberusen eingetreten zu sein, er habe aber niemand zum Anmelden gefunden, und auf sein wiederholtes Bochen habe niemand geantwortet. Er setzte sich neben Ida und fragte mit der Zutraulichkeit eines Hausfreundes, ob er den Grund ihres Kummers nicht wissen dürfe. Ach! er war ja der Grund dieses Kummers, ihm galten ja diese Thränen, die aus den geheinnisvollen Tiesen des liebevollen Mädchenherzens herausbrangen.

Sie wollte antworten, die Stimme versagte ihr, sie wollte ein läckeln aber ihre unwillswisch strömpenden Thränen straften sie

Sie wollte antworten, die Stimme versagte ihr, sie wollte 10 lächeln, aber ihre unwillfürlich strömenden Thränen straften sie Lügen; er hatte so freundlich, so zart gebeten, an ihrem Schmerz teilnehmen zu dürsen, daß es sie immer mehr und mehr rührte. Mit einem Feldherrnauge schaute der Hofrat in diese wirren Verhältnisse; rasch mußten die Blößen benütt werden, der Zweck heiliget die Mittel, dachte er, wirf sie beide in einen wirdelnden Strom, sie werden sich eher sinden, sich vereint an den Strand hinausretten; er ergriff also sein Hüchen, brach auf und flüsterte dem Grasen laut genug, daß es Jda hören konnte, ins Ohr: "Und wenn Sie noch zehn Jahre so da sitzen und nach ihrem Kummer fragen, sie sagt Ihnen doch nicht, warum sie weint. Um Sie, bester Graf, weint das Fräulein, weil sie meint, Sie seien unglücklich, und doch nicht helsen kann." Mit schnellen Schritten witschte er aus dem Zimmer; es war ihm zu Mut wie einem, der gesäet hat und doch nicht weiß, was ausgehen wird. "Der Würfel liegt," sprach er bei sich, als er die Treppe hinab eilte, "er liegt, zählet nun selbst die Augen und vergleichet euer Gerad oder Ungerad!"

Entdechung.

Die beiben jungen Leutchen saßen sich gegenüber wie die So Ölgögen; keines wagte von Anfang ein Wörtchen zu sagen, selbst den Atem hielten sie sest an sich. Dem Fräulein hatte der Hofrat durch seinen gewagten Scherz alles Blut aus den rosigen Wangen gejagt; es war ihr, als steche ihr einer einen Dolch von Siszapfen in das glühende Herz und ein anderer schütte eine Kuse des 55 kältesten Wassers über sie herab, und im nächsten Augenblicke war ihr wieder so brühsiedheiß zu Mut, als ob die Feuerslammenbrandung der Lava in ihren Abern siede und ein Aheinstrom von

rotglühendem flüffigem Eisen durch alle ihre Nerven sich ergösse. Sie wußte nicht, follte sie aufspringen und davon laufen, sollte sie lachen oder vor Unmut über diese Unzartheit weinen, ein tiefer

Seufzer entriß sich bem gepreßten Herzen

Und Martiniz — was hilft in solchen Momenten das 5 vollendetste Studium dessen, was wir Welt nennen? Er war auf Hosbällen von Kaisern und Königen gewesen, er hatte mit einer Fürstin eine Polonaise eröffnet und ihr dabei die Schleppe von der drap d'argent'nen Hofrobe abgetreten, daß ihr die Feßen vom Leibe hingen, und hatte dennoch dabei die Fassung behalten, 10 obgleich die Durchlaucht einen ganzen Kartätschenhagel aus ihrer Augendatterie auf ihn spielen ließ. Er hatte — doch was konnte es ihm in diesem süßen Augendliche helsen, daß er sich sonst nicht so leicht verblüffen ließ? Der Moment riß ihn hin; sie, die er mit aller Macht heimlicher Glut liebte, sie, die ihm in seinen 15 Träumen allnächtlich erschien und ihn zum Gott machte, sie hatte um ihn geweint, weil sie ihn für unglücklich hielt!

Und als er jett zu ihr hinaufblinzelte, als er die rührende Scham auf dem engelreinen Gesichtchen, das holde Lächeln um den Mund, tiefer hinab die Schneepracht des Halses, dieses Nackens, 20 dieser Brust ansah — er hatte auf seiner großen Tour alle Galerien der Welt, die Kunstschätze der Malerei, die lockenden, majestätischen, niedlichen Formen der alten und neuen Bildhauerstunst gesehen, mit wahrhaftem Kunstsleiß studiert, und was waren sie, was war Benus und alle Grazien, was war Madonna und 25 alle die herrlichen, heiligen Gesichtchen aller Zeiten und Schulen gegen dieses geheimnisvolle Umorettenköpschen? Es lag ein Liebreiz in diesem süßen Wesen — Er hörte sie seufzen, eine große, helle Perle hob sich unter den seidenen Wimpern, er ergriff ihre Hand und drückte scinen Mund darauf; sie zog das weiche 30 Wunderpatschichen nicht weg.

"Können Sie zürnen, mein Fräulein," hub er an, "daß ich zu so ungelegener Zeit" — er hielt inne, um ihre Antwort zu erwarten: — feine Antwort.

"Wenn ich gewußt hätte, daß ich Sie nicht heiter finden 35 würde, ich hätte mir gewiß nicht die Freiheit" — noch keine Antwort.

"Sie haben einem Unglücklichen eine Thräne bes Mitleids geschenkt; zarte Herzen wie das Ihrige verstehen einen tiefen Schmerz

viel früher als andere, möge Gott Ihnen diese Thränen des Mitzgefühls vergelten, die mir so unendlich wohlthun" — keine Antwort, nur Perlchen um Perlchen drängt sich über den feinen Rand der Wimpern

5 "Sie zürnen mir also bennoch," fuhr Martiniz trübe lächelnd fort, "das beste wird sein, ich nehme mir die Freiheit, Sie ein andermal zu besuchen." Er wollte seine Hand aus der ihrigen

ziehen, aber Jda hielt ihn fest.
"Herr Graf!" flüsterte sie leise bittend —
"Warum nennen Sie mich Herr Graf?" antwortete Martiniz.
"Wie oft haben Sie versprochen, Martiniz, und wenn ich recht gut bin, Emil zu fagen?"

"Martiniz!" flüsterte sie wieder.

"D, bin ich benn nicht mehr so gut wie gestern, ober sind 15 Sie nicht mehr die freundliche, tröstende Iba wie früher?"

"Emil!" hauchte sie faum hörbar, aber in diesem einzigen Wörtchen lag ein so süßer Ton, dem alle Saiten in Emils Bruft antworteten; voll namenloser Seligkeit beugte er sich von neuem auf ihre zarte Hand, doch er saßte sich wieder, und, es war ihm 20 ziwar sauer genug, aber bennoch kam er bald wieder in den rechten Takt der vertrauenden Freundschaft. Er bat sie, ihn geduldig anzuhören, er wolle ihr fagen, warum er so trübe und traurig

durchs Leben gehe, und vielleicht werde sie ihn entschuldigen. Er erzählte ihr die Geschichte seines unglücklichen Hauses, wie sie der alte Brstzwiss dem Hofrat erzählt hatte; aber den schrecklichen Berdacht, den der alte Diener nur ahnte und sich felbst nicht zu gestehen wagte, bestätigte er. Er erzählte, daß, als er aus jener langen Krankheit wieder zu völligem Bewußtsein und dem Gebrauch seiner Verstandeskräfte gekommen sei, habe 30 ihm das Leben und die ganze Erde so öde geschienen, daß er seiner Mutter und Schwester die selige Nuhe im Grabe gegönnt, ja beneidet habe; besonders seine Schwester habe er glücklich gespriesen, denn betrogen von dem Manne, den sie liebte, wie hätte sie kanner elieklich lehen können. fie ferner glücklich leben fonnen.

Aufs neue sei damals eine große Bitterkeit in seiner Seele gegen den Italiener aufgestiegen, der nur nach dem fernen Norden gekommen zu fein schien, um ein holdes Mädchen auf wenige Stunden glüdlich zu machen und dann zu betrügen, einen Freund zu gewinnen und ihn dann jum unerbittlichen Rächer zu machen.

Da habe man ihm einen Brief gebracht, den feine Schwefter furg Da habe man ihm einen Brief gebracht, den seine Schwester kurz vor ihrem Ende geschrieben habe; er enthielt das Bekenntnis einer tiesen Schuld, einer unwürdigen Schande. Antonio habe lange geahnt, daß er, obgleich ihr Berlobter, doch nicht der einzige Bezgünstigte sei. Er habe sie in einem Augenblick getroffen, der ihm skeinen Zweisel über die Unwürdigkeit der Geliebten gelassen. Doch zu edel, sie der Schmach und dem Unwillen ihrer Familie preiszugeben, habe er ihr erlaubt, seinen Berlodungsring fortzustragen, in wenigen Vochen wolle er Warschau verlassen und sie nie mehr sehen; ihren Ring, bei welchem sie ihm mit den heiligsten 10 Eiden Treue geschwaren walle er der nächten heften Mete Eiden Treue geschworen, wolle er ber nächsten besten Mete ichenken.

"Dies war die einzige Strafe," fuhr Martiniz fort, "die sich ber edle, so schändlich betrogene Mann erlaubte. Wie unselig rasch ich handelte, wissen Sie, mein Fräulein. Weinem Sekun- 15 banten wollte er die Schande meiner Schwester nicht anvertrauen, eine persönliche Zusammenkunft mit ihm schlug ich in meiner Wut aus, fo stellte er sich benn mit seinem ganzen Unglück, mit seinem noch größeren Gbelmute vor die Mündung meiner Vistole. Jenen ganzen Tag, da ich die Schuld meiner Schwester und seine 20 Unschuld ersuhr, wütete ich gegen mich selbst. "Ich wurde ruhiger, als es Abend wurde, aber zu derselben

Stunde, wo er verschieden war, fühlte ich auf einmal seine Nähe, sein blutbedecktes Vild stand vor mir da, meine Seele faßte das Schreckliche nicht, ich versiel in Wahnsinn. Seit jener schrecklichen 25 Stunde naht er mir alle Racht und zeigt mir feine flaffende Wunde; kein Raum ist ihm zu weit, kein Gebet verscheucht ihn, er würde mir im frohesten Zirkel meiner Freunde erscheinen.

"Nur in eine Kirche scheint er sich nicht zu wagen, und meine letzte Zuflucht ist, mich jede Nacht an den Altar zu retten. Mein so Leben ist für jede Freude verloren, mir blüht kein Frühling mehr; die Natur ist mir erstorben; ein rastloser Flüchtling, eile ich über die Erde hin, versolgt vom Gespenste dessen, den mein unüberzlegter Nachedurst erschlug. Ich din Kain, der seinen edlen Bruder ermordete, ich fliehe und fliehe, dis sich mir eine frühe Grube so öffnet, wohin sein blutiger Schatten nicht mehr dringt, wo ich auszuhe, ungekannt, undeweint, der letzte Sprosse meines Stammes, ohne Denkmal als das der Blumen, die der Frühling aus meiner Alfche keinen läßt." -

Dhne Idas Antwort abzuwarten, hatte sich nach den letzten Worten Martiniz erhoben und war davon geeilt. Er war von seiner eigenen Erzählung so ergriffen, daß er die laute Teilnahme des geliebten Mädchens in diesem Augenblicke nicht hätte ertragen fönnen. Ihre zarte stille Teilnahme, die tausend Zeichen der lautlosen Liebessprache hatten ohnedies schon so heftig auf ihn gewirkt, daß er die rasende Glut in seinem gepreßten Herzen kaum mehr beschwichtigen, daß er sich kaum enthalten konnte, die Thranen, die seinem Unglück slossen, von den zarten Wangen zu küssen. Wie eine trauernde Andromache saß Ida, das Engelsköpschen auf ihr schoeß rollen. Nach und nach schien sie aber ruhiger zu werden, sie sah oft auf, und dann lag in dem schönen Auge etwas so Schwärmerischsinnendes, daß man glauben durste, sie sinne über 15 einen großen Entschluß nach. Ohne Ibas Antwort abzuwarten, hatte sich nach den letten

15 einen großen Entschluß nach.

einen großen Entschluß nach.

So traf sie Berner, der mit einem Armensündergesicht zur Thüre hereinguckte. Es hatte ihm unterwegs, nachdem der erste Kißel über seinen gewagten Feldherrneinfall vorüber war, doch ein wenig das Gewissen geschlagen, daß er die Leutchen so im beillosen Jappel zurückgelassen habe. Er mußte sich gestehen, daß die Sache auf diese Manier ebensoleicht ganz über den Haufen gerannt werden konnte. — Doch da war er ja der Mann dazu, auch die verzweiseltsten Berhältnisse zu entwirren. "Haben Sie sich auch, wie ungeschickte Hauderer, ein wenig versahren," dachte er, "der alte Berner weiß sie schon wieder ins rechte Geleis zu bringen. Als er aber den Grasen nicht mehr traf, als er sah, daß das Mädchen so gar bitterlich weinte und schluchzte, daß es einen Stein in der Erde hätte erdarmen mögen, — da grieselte es ihm doch den Rücken hinauf, eine Gänsehaut flog über seinen Körper und schnürte ihm die Brust zusammen. — "Sicher einen dummen Etreich gemacht," brummte er vor sich hin. Da schaute sich Ihn and ihm um. Unter den verweinten Augen hervor traf ihn doch ein so mildes Lächeln, daß es ihm wieder wohl und warm wurde, als hätte er den besten Ertrait d'Absinthe vor den Magen geschlagen. — "Habe er stein der Etreichelchen gemacht, mein Kindchen?" fragte er kleinlaut, nachte aber so verschmitzte, kluge Augkein dazu, daß Ida, so ernst sie sein wollte, lächeln mußte. Sie gab ihm die Hand und erzählte ihm, wie sie

^{24.} Hauberer, Lohnfuhrmann.

von Anfang durch seine doch etwas gar zu indiskrete Außerung sehr außer Contenance gekommen, daß sie ihm aber jetzt nicht genug danken könne, denn der Graf habe ihr all sein Anglück, sein Leiden erzählt, und sie sei wie von ihrem Leden überzeugt, daß er von seinem Phantome könne befreit werden. Jetzt hatte der Sostat Ida auf dem Punkt, wo er sie haben wollte. Jetzt war er mit der ganzen Geschichte auf einmal im klaren und ried sich unter dem Tisch vor Freuden und vor lauter Seligkeit die Hände. "Sie können und müssen ihn retten, und darum hat mir mein Genius das tolle Wagestück von vorhin eingegeben. Sie müssen ihn überzeugen, daß alles Außgeburt seiner Phantasie ist. Sie müssen machen, daß er wieder den Menschen angehört, der gute Junge, daß er bei Tag freundlich und gesellig ist und nachts nicht mehr in die Kirche läuft. Ich will davon gar nichts sagen, daß es für seine Gesundheit höchst nachteilig ist, alle Nacht sich vor einem blutigen Gespensit zu fürchten. Über bedensen Sie nur alle andern Unannehmlichseiten, die ein solcher Umstand mit sich sührt. Der Graf, ist er nun so recht im Feuer, so recht, was man sagt, im Jug, giedt es dann einen herrlicheren, angenehmeren Gesellschafter als ihn? Da ist alles Leben, alles Feuer, das sprudelt 20 von dem feinsten Witz, von der zartesten Gesellsgeit, und um die Zeit, wo gewöhnlich der Champagnerpunsch, den Sie so koten auch Bischof aufgesetzt werden soll, wenn man glaubt, jetz geht auch Bischof aufgesetzt werden soll, wenn man glaubt, jetzt geht es recht an, da wird er nach und nach ernster und stiller, zieht 25 einmal um das andere die Uhr aus der Tasche oder läßt sie in der Tasche repetieren, daß man glaubt, er habe ein Glockenspiel im Magen, und — hast ihn gesehen — schleicht er sich sans adien fort und eilt der Kirche zu. Der Mondwirtin kann ich is, ob ich gleich die heiligsten, sürchterlichsten Side dazu schwöre, noch immer so nicht begreislich machen, daß er nicht auf ganz schlimmen Wegen im Dunkeln schleiche. Ich weiß das besser, sagt sie immer; im Dunkeln ift gut munkeln — das mache mir ein anderer weis. Und dann, wie unangenehm ist ein solches Verhältnis, wenn der Herr Graf einmal in den heiligen Stand der Ehe sich begeben soll. Zur 25 Zeit, wenn da sein Weibchen ihre Tücher und Tüchelchen, ihre Röcke und Nöckschen abgeworfen hat, wenn sie im Hemden und Nachtkorsettehen ins Bettehen schlüpft, —"

"Was weiß ein alter Hageftolz wie Gie?" unterbrach ihn

das Fräulein eifrig, indem sie ihm mit dem weichen Patschchen, über und über errötend, eines hinter das Ohr versetzte, schelmisch lächelte und innerlich beinahe platzte. "Bas wissen Sie von Nachtforsettchen und Schlashäubchen? Solche Dinge gehören ganz und gar nicht in Ihr Fach, und der Schuster, heißt ein altes Sprichmort, der Schuster bleibe bei seinem Leisten."
"Leider, Gott erbarm's!" seufzte und knurrte der alte Kater-Murr-Berner nut komischem Pathos, "leider heißt es bei mir: ne ultra erepiam,*) ich darf nichts sehen als die hübschen Füßchen und höchstens, aller — allerhöchstens Jahrs einmal ein hübsches Wäd—; doch um wieder auf Martiniz zu kommen. Ich habe hin und her gedacht, ich weiß nur ein Mittel, wie man ihn der Welt wieder geben kann. Wir mögen über die Thorheit des Gespensteralaubens an ihn bin predigen, solange wir wollen, er Belt wieder geben kann. Wir mögen über die Thorheit des Gespensterglaubens an ihn hin predigen, solange wir wollen, er giebt uns recht, und in der Nacht sieht er dennoch wieder sein Phantom. Nein, man muß ihm auf ganz anderem Wege beikommen. Sie, Jda, Sie müssen in der Stunde der Mitternacht zu ihm an den Altar gehen, bei ihm bleiben in den Augenblicken der Angst, und ich siehe dafür, er wird so viel an Sie denken, daß das Bild seiner Phantasie verschwindet." Ida sträubte sich vor diesem Hilfsmittel mit mädchenhafter Scheu. Sie gab dem Hofrat zu bedenken, daß das sich und rießen heiße. Was die Welt dazu sagen werde, wenn sie einem landfrenden Menschen der des Kirche nachlaufe, und dies und jenes — aber ber Hofrat, ber bas Mädchen von seiner Kindheit an kannte, sah tiefer. Er sah, wie sich in ihr zwar das Mädchenhafte gegen das Unschießliche, das nach den Begriffen der Welt darin liegen könne, sträube, daß aber nach den Begriffen der Welt darin liegen könne, sträube, daß aber das Edle und Große, das sie, nur von wenigen gekannt, tief in der stolzen jungfräulichen Brust verschloß, schon jetzt diesen Rettungssogedanken mit Wärme ergriffen haben müsse, denn in ihrem Auge sah er jenes stille Feuer ernsten Nachdenkens, ihre Brust hob sich stolzer, wie wenn sie eines großen Entschlusses mächtig geworden wäre. Er tröstete sie über den Gedanken, was die Welt sagen würde; unerkannt wollte er sie in der dunkten Nacht in die Kirche stühren "und landfremd," suhr er mit schalkhaftem Lächeln sort, "landfremd nennen Sie diesen Menschen? Mir wenigstens ist es in den vierzehn Tagen geworden, wie wenn ich ihn lange, lange gekannt hätte; und wer war es denn, der in jener Ballnacht, als

³⁾ Nicht über ben Leift bingus!

wir den landfremden Menschen zum allererstenmale sahen, sagte: ich möchte hingehen und fragen, warum bist du nicht fröhlich mit den Fröhlichen, sage mir deinen Kummer, ob ich nicht helsen kann?" Es ist etwas im weiblichen Herzen, das sie in einzelnen Momenten so hoch erhebt, daß sie Entschlüsse sassen und ausschleren, wovor ein Mann vielleicht sich gescheut hätte. Auch Idas Herz war nicht unempfänglich für solche große Entschlüsse, die der kältere Beobachter mit Unrecht Schwärmerei nennt, sie lehnte sich an die Brust des alten Freundes und lispelte mit geschlossenen Augen kaum hördar, aber sest entschlossen: "Ich will so es thun, denn ich fühle es: der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme!"

Die Beilung.

Es war vierundzwanzig Minuten auf Mitternacht, als aus des Präsibenten Haus ein paar dunkle Gestalten traten, die eine, 15 größere war in einen dichen Überrock geknöpft, den Hut tief ins Gesicht gedrückt, die andere, kleinere hatte einen Shawl von dunkler Farbe um den Kopf geschlagen, war tief in einen Karbonaro einzgewickelt, der aber zu lang schien, denn die Person, die ihn trug, mußte ihn alle Augenblicke aufnehmen. Die beiden Gestalten 20 schlichen sich dicht an den Häusern hin, gingen mehrere Straßen entlang und verschwanden endlich im Portale der Münstersirche.

Balb barauf kam ein Mann mit einer Laterne über ben Münfterplatz; es war der Freilinger Küster; er schloß schweigend die große, knarrende Kirchthüre auf und winkte den beiden Ge- 25 stalten einzutreten. Die kleinere schien zu zögern, als scheue sie sich, in den nachtrabenschwarzen Dom zu treten; als aber der Küster mit seiner Laterne voranseuchtete, schien sie mutiger zu werden und folgte, doch sah sie bei jedem Schritte unter dem Shawl hervor, als fürchte sie, irgend etwas Greuliches hinter den großen Säulen 30 hervorgucken zu sehen.

Am Altar machten sie halt. Der Küster zeigte auf einen breit vorspringenden Pfeiler, von wo aus man den Altar und einen großen Teil der Kirche übersehen konnte, und die beiden Vershüllten nahmen dort ihren Plat; die Laterne gab übrigens so wenig Licht, daß man, ohne näher zu treten, die an dem Pfeiler Sitsenden von dem übrigen Dunkel nicht unterscheiden konnte. In-

bem hörte man ben Glockenhammer im Turme summen und zum Schlag ausholen, ber erste Glockenschlag von Mitternacht rollte bumpf über die Kirche hin, und zugleich hallten eilende Schritte ben mittleren Säulengang herauf dem Altar zu. Es war Marstiniz mit seinem Diener.

Blaß und verftört setzte sich jener, wie er alle Nacht zu thun

pflegte, auf die Stufen bes Altars.

Buerst sah er still vor sich hin, er weinte und seufzte, und, wie in jener Nacht, da ihn der Küster zum erstenmale gesehen 10 hatte, rief er mit wehmütiger, bittender Stimme: "Bift du noch immer nicht versöhnt? Kannst du noch immer nicht vergeben, Antonio!" Seine Stimme tönte voll und laut durch die Gewölbe der Kirche, aber kaum war der letzte Laut verhallt, da rief eine silberereine glockenhelle Stimme wie die eines Engels vom Himmel: "Er

15 hat vergeben!"

Freudiger Schreck durchzuckte den Grafen, seine Wangen röteten sich; sein Auge glänzte, er streckte seine Rechte zum himmel hinauf und rief: "Wer bist du, der du mir Vergebung bringst von den Toten?" Da rauschte es an jenem vorspringenden Pfeiler, eine dunkle Gestalt trat hervor, der Graf trat bebend einen Schritt zurück, sein Haar schien sich emporzusträuben, sein Vlick hing starr an jeder Vewegung des Nahenden, die Gestalt kam näher und näher, der milde Schein der Laterne empfing sie, noch einige Schritte und — der dunkele Mantel siel, ein seraphähnliches Wesen, 25 — Ida mit der Taubenfrommheit eines himmlischen Engels schwebte auf den Grafen zu, dieser war in ein willenloses Hinstarren versunken, noch immer glaubte er einen Vewohner höherer Käume zu sehen, dis ihn die süße, wohlbekannte Stimme aus der Betäubung weckte.

"Ich bin es," flüsterte, als sie ganz nahe zu ihm getreten war, das mutige, engelschöne Mädchen, "ich bin es, die Ihnen die Vergebung eines Toten verkündigt. Ich bringe sie Ihnen im Namen des Gottes, der ein Gott der Liebe und nicht der Qual ist, der dem Sterblichen vergiebt, was er aus Übereilung und Schwachheit gesündigt, wenn ernste Neue den Richter zu versöhnen strebt. Dies lehrt mich mein Glaube, es ist auch der Ihrige; ich weiß, Sie werden ihn nicht zu Schanden machen." "Du aber," setzte sie mit seierlicher Stimme hinzu, indem sie sich gegen das Schiff der Kirche wandte, "du, der du durch die Hand des Freundes

fielst, wenn bu noch diesseits Unsprüche haft an dieses renevolle Herz, so erscheine in dieser Stunde, zeige dich unseren Blicken, oder gieb ein Zeichen deiner Nähe!"

Tiefe Stille in dem Gotteshause, tiefe Stille draußen in der Nacht, fein Lüftchen regte sich, fein Blättchen bewegte sich. Mit 5 feligem Lächeln, mit dem Sieg der Aberzeugung in dem ftrahlenden Auge wandte sich Joa wieder zum Grafen. "Er schweigt," sagte sie, "sein Schatten kehrt nicht wieder, — er ist versöhnt!"

"Er ift verföhnt!" jubelte der Graf, daß die Rirche bröhnte. "Er ist versöhnt und kehrt nicht wieder! O Engel des Himmels, 10 Sie, Sie haben ihn gebannt; Ihre treue Freundschaft für mich Unglücklichen, die ebensohoch, ebensorein ist als Antonios Treue und Großmut, sie hat den blutigen Schatten versöhnt. Wie kann ich Ihnen banken -"

"Danken Sie bem, ber ftark war in mir Schwachen," fagte 15 Joa, indem sie ihm sanft die Hand entzog, die er gesaßt und mit glühenden Kussen bebeckt hatte; "wollen Sie aber mir etwas mehr gönnen, als das Bewußtsein, dem Freunde genützt zu haben, so banken Sie mir baburch, baß Sie fich wieder ben Menschen schenken, daß Sie wieder heiter und froh find, wie es Menschen gebührt, 20 benen Gott die schöne Erde zu einem Orte der Freude geschenkt hat."

Sprachlos faßte er bas garte Bandden wieber und brudte es an fein klopfendes Berg, fein freudiges Lächeln, fein feliger Blid

fagten ihr, daß er erfüllen wolle, mas fie ihn geheißen.

Der Hofrat war indes näher getreten und hatte mit freudiger, 25 zuweilen etwas schalkhafter Miene die schöne Gruppe betrachtet. Man konnte aber auch nichts Schöneres feben. Der hohe, schlanke junge Mann mit bem zarten, sprechenden Gesicht, aus dem jett alle Wehmut, alle Trauer gewichen war, das jett nur Freude und Glück aussprach, an feiner Ceite die feine Ceraphgestalt mit bem 30 lieblichen Engelsköpfchen, bas aus ben finnigen, fcmelzenden Augen fo freudig, so schmachtend an jenem hinauffah, -- sie beide um= ftrahlt von bem ungewiffen milben Schein ber Laterne und im Hintergrund der Altar und die wunderlich geformten Bogen und Säulen des majestätischen Tempels. "Nun," dachte Berner, "sei 35 cs um ein paar Wochen, dann sind wir zu guter Tageszeit wieder hier am Altar, dort auf den Stufen steht dann der Herr Pastor primarius, und weiter unten muffen mir die beiden Leutchen bort fnien: ber Berr Baftor fpricht bann ben Segen und fie find topu-"

Es zupfte ihn etwas am Rockschoß, er sah sich um. Der alte Brktzwifl stand hinter ihm und wischte sich einmal über das andere die alten Augen, die vor seliger Rührung übergingen. "Das ist Ihr Werk, Herr Hofrat," schluchzte er, "möge es in Zeit und 5 Ewigkeit —"

"Sei ftill," flüsterte Berner, "dein Werk ift es, denn hättest du nicht endlich geschwatzt, so spukte der Herr Antonio nach wie vor."

Der alte treue Diener nahm aber das Lob nicht an. "Nun, am Ende ist es doch der Himmelsengel dort," schluchzte er weiter, "der es vollbracht hat; ohne sie hätten wir anzetteln kömmen, was wir hätten wollen, wir hätten doch nichts zuwege gebracht. Morgenden Tages schreibe ich alles dem alten Herrn Onkel, und der kann nicht anders, er muß seinen Segen zu der holdseligen, zukünstigen Frau Gräf—"Ein Wink seinen Herrn unterbrach ihn, er eilte zu ihm hin, küßte die Hände des Grasen und den Saum von Idas Gewand und brachte dann, wie ihm der Graf befahl, Idas Mantel. Scherzend, als ginge es von einem Ball nach Hause, hing Martiniz dem holden Mädchen den Mantel um und hüllte ihr das Köpschen in den Shawl, daß nur noch das seine 20 Näschen hervorsah; der Hospat führte sie, der stillselige Graf ging neben seiner Netterin her, und Berner wurde gar nicht eisersüchtig, daß diese das Gesichtchen immer nur dem Grafen und viel seltener ihm zuwandte.

Brftzwiss und der Küster, der ganz traurig schien, daß seine 25 Thalerquelle doch endlich versiegt war, schlossen den Zug. "So Gott will," sagte zu ihm der alte Diener, als er die Thüre schloß, "sind wir zum letztenmal nachts da drinnen gewesen; dir soll es übrigens nichts schaden, alter Kauz. Wenn deine durstige Seele nach einem Glas Wein verlangt, so somme nur zum alten Brktzwiss in den Mond, da setzen wir uns dann hinter den Tisch, die Frau Wirtin muß Alten geben, und wir trinken dann aufs Wohlsein meines Herrn und des schönen Fräuleins."

Hene Entdeckung.

Der alte Brktzwiss kam am andern Morgen mit einem Gests sicht, aus welchem man sich nicht recht vernehmen konnte, zum Hofrat; er wünschte mit freundlichem Grinfen guten Morgen und

zischte doch dabei, wie wenn er Rhabarber zwischen den Zähnen hätte, ein "wenn nur das heilige Kreuz-Donner — " ober "wenn nur das Mohren-Kraut-Stern-Clementerchen" um das andere heraus. Er rapportierte, daß er einen Brief von der alten Excellenz, dem Cheim, habe, worin ihm dieser ankündige, daß er sfeine Briefe nach Fuselbronn, einer Badeanstalt zwischen Freilingen und der Residenz seitwärts gelegen, zu schieden habe. "Der Ruckuck!" rasaunte der alte treue Knecht, "hätte der alte Herr nicht die vierzehn Meilen weiter machen konnen? Fest wäre er hier in vierzehn Meilen weiter machen konnen? Jetzt wäre er hier in Freilingen und schaute das Glück seines Herrn Bruderschnes mit is leiblichen Augen, könnte nebenbei auch den Hochzeitvater vorstellen! Was hilft mich das, daß er wieder schreibt: 'Brktzwist, scheue keine Kosten, wir konnen es ja bezahlen, wenn der Fimmel unserem Emil wieder gesunden Menschenverstand verleihen will.' Was hilft mich das? In allen Nestern von Italien, Frankreich, is Schweden, Norwegen, England, Holland, wo wir herumsuhren, habe ich keine Kosten gescheut; ich mag gar nicht denken, was nur die Doktores kosteten, wenn ich allemal die Antwort bekam: Neise weiter! Zerstreuung hilft! Glückliche Reise.' — Jetzt, wo wir hier Zerstreuung und Freude umsonst hatten, wo ein 20 Engelchen meinen armen Herrn furiert hat, jetzt soll ich keine Kosten scheuen? Was hilft da der versluchte Mammon? Kann ich dem Fräulein sechs Louisdor geben wie einem Doktor oder Brosesior?" Brofessor?"

Professor?"

So knurrte der alte Rauz bei dem Hofrat; die Worte pul= 25 lerten ihm nur so hervor, es war ihm ganz ernstlicher Ernst mit der Sache, und er war auf sich und die ganze Welt erzgrimmt, daß er jett nicht stante pede eine Hochzeit herhegen konnte. Der Hofrat sah ihn ganz erstaunt an und hielt sich den Bauch vor Lachen, so komisch kam ihm des alten Gesellen Wüten 30 vor. "Alter Narr!" rief er endlich, "muß man dir denn die Nase drauf stoßen und eine Brille aussetzen, daß du sindest, was du suchst? Kannst du dich denn nicht hinsetzen und die ganze Geschichte von den letzten vierzehn Tagen deinem alten Herrn schreiben und dabei einssließen lassen, daß dein Herr zum Sterben in das 35. Mädchen verschammeriert sei? Und wenn der Herr Inkel das weiß, nun ja — das Fraulein ist von gutem Abel, ich sehe nicht ein, was für ein besonderes Hindernis —"

"Beiß Gott, fo thu' ich," rief Brktzwifl und fette vor

Freuden den Respekt so ganz aus dem Auge, daß er einen Katensprung in die Luft machte; "aber eines fehlt doch immer noch, mein Herr sollte nur erst mit dem Fräulein im reinen sein, aber geben Sie acht, geben Sie acht, der macht uns einen Streich! 5 Er ist so blöde, so furchtsam —"

Benn er es nur gewußt hätte, der alte Brftzwist! Sein Herr saß, indem sein Diener von seiner Blödigkeit perorierte, bei Jda auf dem Sosa, der Präsident, der nur so auf ein Viertelstünden in seiner Tochter Boudoir eingesprochen hatte, neben ihm. Was es doch eine eigene freie Kunst um das Augenparlieren ist; da schwatzen jetzt die guten Leutchen ein langes und breites mit dem Herrn Papa von Bergen und liegenden Gründen, nebenher hielten sie sich die schönsten Neben durch verstellen. Riese mit einen Verplamkeit einem redurvischen Feuer Gründen, nebenher hielten sie sich die schönsten Reden durch vertohlene Blicke, mit einer Beredsamkeit, einem rednerischen Feuer, von dem selbst Cicero in seiner Acdnerkunft seine Aufschlüsse giedt und wovon auch kein Wörtchen weder in der Syntay der deutschen Spracklehren noch in den verschiedenen Abetoriken und ästhetischen Vorlesungen steht, die alljährlich von den Kathedern abgehaspelt werden. Der Präsident taute immer mehr auf, denn Martiniz sprach von einem bedeutenden Güterkauf, den er in hiesiger Gegend im Sinne habe, und der gute Präsident glaubte nicht anders, als seine Ausmunterungen haben den Grasen auf diesen vernünstigen Gedanken gebracht, und wenn er es vollends dazu bringen könnte, daß der Graf die Gräfin Narstein — er gratustierte sich schon im voraus zu einem allergnädigsten Handschen, besah lächelnd seine Brust, wo nächstem das Größtreuz des Civilverdienstordens paradieren werde, nannte Martiniz seinen neuen Landsmann und sein liebes Gräschen und zog sichernd und schnalzend über seine vortrefflich gelungene Negoziation zum Zim
30 mer hinaus. 30 mer hinaus.

Das tête à tête.

Solange er da war, war es dem Grafen und Ida ziems sich leicht zu Mut; zwar prickelte es beiden ein wenig ängftlich im Herzen, denn das Wiedersehen nach einem so wichtigen Moment, wie die gestrige Mitternacht war, sührt immer eine kleine unabweisbare Verlegenheit mit sich; man ist nicht sicher, den Ton gleich wieder zu sinden, in welchem man sich verlassen hat. Denn

das ist keinem Zweifel unterworfen, daß man, wie in jedem Bebas ist keinem Zweisel unterworsen, daß man, wie in jedem Gespräch, so auch in dem Flüstern der Liebe abends wärmer ist und in einer Viertelstunde weiter kommt als den Morgen nachher, wo schon der Verstand mehr mit der Phantasie über die Hausschaltung rechnet. Daher war es Martiniz auf den ersten Augens blick des Alleinseins mit Joa bange; er war so traulich von ihr geschieden, er hätte ihr gestern abend alles, alles sagen können, wovon sein Herz so voll war — und jetzt, jetzt hatte er wieder allen Mut verloren. Er hatte mit den ersten Damen von vier allen Neisten ausschaft und allest, alles sagen können, allen Mut verloren. Er hatte mit den ersten Damen von vier großen Reichen gescherzt und gelacht, ohne sich von den imposans 10 testen Schönen verblüffen zu lassen, — wo war sein Mut, seine Gewandtheit diesem Mädchen gegenüber? Es war aber auch unsmöglich, bei dem Engelskind die Fassung zu behalten; — erfreute der herrliche Tannenwuchs, das Ungezwungene, Graziöse der Haltung das Auge, war man beinahe geblendet von dem Liliens 15 schnee der Haut, von der jungfräulichen Pracht des Alabasters busens, war man entzückt von dem Rosensamt der blühenden busens, war man entzückt von dem Nosensamt der blühenden Wangen, von den zum Ruß geöffneten Korallenlippen, war man wunderbar bewegt von dem lieblichen Kontrast, den ihre brandsbrandsbrandsrabenstabenskohlensdihlenssichen Kontrast, den ihre brandsbrandsbrandsrabenstabenskohlensdihlen Kontrast, den ihre brandsvendschenstendschaften geschweisten Brauen mit den Chanenaugen machten, war man hingerissen von dem Zauberlächeln, das die Grübchen in den Wangen, die Berlen hinter dem schöngesormten Mundzeigte, hätte man hinstliegen mögen, die zarte Taille mit dem einen Arm zu umsangen, mit dem andern das Amorettenköpschen 28 recht sest Mund auf Mund zu drücken — o! so durste sie ja nur das Auge ausschlagen, durste nur jenen Blick voll jungfräuslicher Hospeit auf den sündigen Menschen und seine Begierden herabblitzen lassen, so schlich man sich so ducks und geschmiegt hinter die Grenzbarrieren der Bescheidenheit zurück, als haben 30 einen zehn Passvisitatoren und zwanzig Gendarmen dahinter zus rückgedomnerwettert. rückgebonnerwettert.

Das ist der Zauber reiner Jungfräulichkeit. Man sage, was man will, von Verdorbenheit der Sitten, und daß kein reputierliches Frauenzimmer mehr allein auch nur eine Meile weit reisen 35 könne; an den Männern liegt es wahrhaftig nicht, sondern nur an jenen selbst, die ohne den Schutz- und Geleitbrief jungfräulicher Reinheit in Blick und Mienen hinaus gehen. Der Graf war kein solcher Geck wie viele unserer heutigen jungen Herren, welche glauben, jedes der das sie lorgnettieren, müsse auch unwillkürlich von ihrer interessanten Erscheinung hingerissen sein. Nein, seinem scharfen Auge war es nicht entgangen, wie Ida diese saubern Herren, als sie sich mit ihrer dreisten, handgreislichen Unsverschämtheit an sie drängten, hatte ablaufen lassen; wenn auch ihm keine solche Zurechtweisung bevorstand, wenn er sich auch schmeicheln durste, von diesem Phönig von Mädchen vor allen ausgezeichnet worden zu sein, wenn er sich auch eines höheren Wertes bewußt war, wer stand ihm dafür, daß nicht dieses Mädden, das gewiß auf ihre Freundschaft einen hohen Wert legte, sich tief beleidigt fühlen werde, wenn er zärtlichere Gefühle äußerte? Wer stand ihm dafür — zwar der Hofrat hatte es ihm zu dußendmalen mit den fürchterlichsten Eiden geschworen, daß es nicht so sei, aber was wußte der Hofrat von den Heimzticksten eines tiesen Mädchenherzens? Wer stand ihm dafür, daß sie nicht schon einen anderen, würdigeren lie —

Rein, er konnte den Gedanken nicht ertragen; die ganze Nacht hatte es ihn gepeinigt; die guten Betten, über welche er jeden Morgen der Frau Mondwirtin viel Schönes gesagt hatte, waren hart und schneidend wie die Latten, auf welche er seine ungezogensten Ulanen geschickt hatte; die Kopfkissen — Jakobs Stein muß ein Siderdunenpfühl dagegen gewesen sein, denn er konnte ja darauf schlasen und sogar eine Himmelsleiter träumen, die ihn in den Himmel — es peinigte ihn den ganzen Morgen und Vorsmittag, die er endlich den Riesenentschluß faßte, sich Gewißheit zu verschaffen.

Noch auf der Treppe hatte er Löwennut, er stieg die Stufen hinan, als wären es die schiesen Seiten einer seindlichen Batterie; noch solange der Papa dabei saß, slüsterte er sich zu, so daß er mehr Mut besitze, als er gedacht habe; ihr Blick schien ihm heute besonders glanzend, schien ihn selbst aufzumuntern, aber nein, es war ja nur das gewöhnliche freundschaftliche Wohlwollen; er wünschte den Papa zum Henser oder in seine Kanzlei, und doch hätte er ihn, als er ging, beim Frackzipfel nehmen und soch hätte nögen; jetzt Mut! — Aber es schnürte ihm die Kehle zusammen, er konnte nicht ansangen, alles schien ihm zu gemein, zu trivial für diese Stunde.

"Barum so still und trübe, Martiniz?" fragte 3ba, als ber Graf immer noch teine Worte finden konnte. "Sie sind doch

wohl nicht frank?" Wie wohl that ihm diese Teilnahme! -Das Gespräch war eingeleitet, und bennoch konnte er nicht weiter. Da fiel ihm auf einmal ein Gedanke ein — er beschloß ihn auszuführen; er nahm noch einmal das Thema von vorhin auf und ging die Landsitze, die ihm angeboten worden waren, einzeln 5 durch; auf allen war Joden bekannt; und wie unendlich hübsch stand es dem Mädchen, wenn sie von der Landösonomie so kunsterbunt plapperte, wie ihr das Schnäbelchen gewachsen war. Es war ihm, als säße er schon mit ihr abends vor der Thüre seines Schlößchens, die Kinderchen alle um ihn her im Gras, wie es 10 auf seines Baters Schlosse gehalten wurde, und neben ihm Joa als züchtiges, hübsches, allerliebstes Frauchen; und wie sie dann — nein, es war zu hübsch, wenn er es sich so vorstellte, — wenn sie dann sorglich die Kinder hineinschiefte — und selbst aufstand — und ihn bei der Hand nahm — und die andere Hand 15 ihm auf die Stirne legte — und, ja — und dann sagte: Männechen, es ist hier unten schon etwas kalt, wollen wir nicht zu Bet—
"Da sitze ich schon ein gutes Halbstegspräch, "und sehe Ihnen

Joa mit fröhlichem Lachen sein Selbstgespräch, "und sehe Ihnen zu, wie Sie gar so nachdenklich sind, als wollten Sie die Duas 20 dratur des Jirkels ausklügeln; wo haben Sie nur Jhre Gedanken? Gewiß saßen Sie schon auf irgend einem Landgut und sannen nach, wie lustig Sie sich dort die Tage vertreiben wollen." "Uch," antwortete Emil, "so lustig wird es wohl dort nicht werden, wenn man so allein, so ganz allein auf der Erde ist." 25 "Nun, das kömmt nur auf Sie an, Sie können sich die

"Nun, das kommt nur auf Sie an, Sie konnen sich die Einöde froh machen, können Freunde zu sich bitten —"
"Freunde?" fragte Martiniz mit sonderbarem Ausdruck der Stimme: "Es ist wohl etwas Gutes um Freunde, aber sie kommen und gehen; und das Herischen und geken; und das Herischen und gerührtem Blick auf den jungen Mann, "wer bedenkt, wie viel Sie schon verloren haben, wird Sie um diese Ansicht nicht schelten; Sie haben recht, es ist nichts Bleibendes auf ber Erbe."

So hatte aber der Graf auch wieder nicht gemeint. "Nein," 35 sagte er, "es hieße dem Leben seinen schönsten Reiz ablügen, wollte man dies so strenge behaupten; etwas ist, was dem Manne in jedem Wechsel bleibt. Ihnen darf ich sagen, was ich meine, Ihnen, die in dem ersten Augenblick dem Unglücklichen ihre zarte

Teilnahme schenkte, die durch die zarten Bande der Gastsreundschaft das Herz wieder für die edlen Freuden der Geselligkeit öffnete, die, wenn alle Menschen mich verkannten oder über mein Unglück spotteten, mir treue Teilnahme und reichen Trost ges währte, die mir aus gläubiger frommer Freundschaft selbst in jener Schreckensstunde, die mich von den Menschen verbannte, nachfolgte, die den Fluch von mir nahm, der mich von Land zu Land rastlos fortscheuchte, dir, du reines, holdes, ewig heiteres Engelskind, darf ich sagen, was mir fehlt, du hast mir ja immer 10 geholsen, mir sehlt — sei du es mir — ein liebes Weib."

Mit steigendem Erstaunen war Ida der Nede Emils gefolgt — ihr Auge hing an seinen Lippen, ihre Hand zitterte in der seinigen, denn sie meinte nicht anders, als ein neues, noch furchts bareres Geheimnis zu vernehmen. Mit einem Schrei der Überstaschung, der Freude, der Verlegenheit flog sie daher vom Stuhle auf, als er endete. "Herr Graf — Marti — "stammelte sie in steigender Verlegenheit, ihr Gesicht brannte in den hohen Gluten bräutlicher Scham.

"Mein Mädden, meine Jda!" flüsterte Martiniz und zog sie zu sich herab in seine Arme, er nannte sie mit den süßesten Schmeichelnamen. "Dlaß mir noch einen Glauben, noch eine Hoff-nung, laß mir noch einen Trost, den deiner Liebe!" — "Mein Emil!" hauchte sie aus den süßen Lippen hervor — und der Graf preßte sie in stürmischem Entzücken an die Brust, wollte eben den 25 ersten, heiligen Kuß reiner Lie—

Da schmetterten Posthörner die Straße herab, ein schwerer Reisewagen rasselte bröhnend über das Pflaster und hielt vor des Prässdenten Haus; aufgeschreckt wie ein Reh flog Ida aus des Grafen Armen und riß das Fenster auf, aber erbleichend trat sie

zo zurüd. —

"Mein Gott im Himmel!" rief sie, "es ist die Gräfin Aarstein." — Die Saat des Bosen reift schnell.

BÜCHEREI

Zur Förderung von Schulbildung _____ und allgemainer Bildung _____ in LODZ.

Aweiter Teil.

Das Unkraut im Weizen.

Die höllischen Latwergen und Rhabarbermuschen aus der Leumundsiederei Schulderoff und Komp. thaten ihre Wirkung vollkommen. Kaum hatte Onkel Sorben, eine jener Hosselen, die durch Intriguen geboren, mit Intriguen groß gezogen werden
und sicher einmal an einer Intrigue sterben, die sie gegen den
Tod oder den Meister Urian anzetteln — Onkel Sorben hatte
kaum den Brief seiner liebenswürdigen Posaunenseraphsnichte zu
Gesicht bekommen, als er wie wütend nach seinem Stadtwagen 10
schrie. War doch die Geschichte so geschickt, so sein eingefädelt
gewesen, und Geschenke — vom Herrn eine Dose, vom Staatssekretär ein Staatssouper, von der Gräfin ein paar Pferde und
sonst noch was, was ein alter Kauz wie er nie verschmäht, und
dies alles sollte ihm so ein naseweises Ding, die kaum hinter 15
ben Ohren trocken, wegliebäugeln.

Die Röte bes Zornes lag noch auf seinem Gesichte, als er bei ber Gräfin vorgelassen wurde, er traf sie allein, nur ber Rittmeister Sporeneck, ihr täglicher Gesellschafter, war bort. Der letztere hatte einen Brief in ber Hand, aus welchem er soeben 20 etwas Unangenehmes vorgelesen haben mochte, benn die Gräfin schien mit Mühe sehr heiter zu sein, ihr kolossaler Busen wogte

ungestüm auf und ab.

"Ercellenz," frächzte Sorben aus seiner angegriffenen Brust hervor, "Ercellenz! Da bekomme ich soeben ganz besondere Nachrichten von Ihrem Zukünstigen aus Freilingen." — Die Gräfin und der Rittmeister warfen sich bedeutende Blicke zu, aber der graue Hosmann ließ sich nicht merken, daß er es gemerkt

habe — "ja, aus Freilingen; er soll bort en passant ein galantes Verhältnis mit einer jungen Dame, bes Präsidenten von Sanden Tochter, angeknüpft haben; solches wäre nun unter andern Umständen ziemlich gleichgultig, Excellenz werden sich aber vielleicht noch aus dem Briefe aus Warschau erinnern, daß der Herr Graf ein Schwärmer genannt wurde, und einem solchen, wissen Sie wohl, ist nicht zu tr-"

"Nicht zu trauen, da haben Sie recht, lieber Sorben, da haben Sie recht, und ich banke Ihnen für Ihren Sifer. Die 10 Sache ist übrigens einmal so weit eingeleitet, daß das Gräfchen daran muß, es mag wollen oder nicht; — was schreibt sein Onkel?" Diese Querfrage brachte den Geheimenrat beinahe ganz außer

Diese Duerfrage brachte den Geheimenrat beinahe ganz außer Fassung, denn sein Gewissen sagte ihm, daß er in dieser Hinschtein gewagtes Spiel spiele; als nämlich Graf Martiniz ins Land fam, als man überall von seinem Reichtum sprach, der Staatsssekretär ihn für eine gute Prise erklärte und alle Segel aufspannte, um ihn für die Gräsin zu kapern, da wollte es Sorbens Glücksstern, daß ihm eine bedeutende Nolle zusiel.

Er hatte in Karlsbad den alten Onkel Martiniz kennen gelernt und stand jest noch in einiger Korrespondenz mit ihm. Sein Geschäft war es daher, den alten Polen für die Heirat seines Nessen mit der Gräsin Narstein zu gewinnen; er hatte sich auch nicht anders gedacht, als er werde leichtes Spiel haben, der alte Graf wußte ja nichts von den fatalen Berhältnissen der Larstein, und — ja es mußte gehen, er schrieb dem alten Martiniz und trug ihm gleichsam die Hand der Gräsin, die dem regierenden Mittlerweile hatte er, um sich bei der Gräfin, die dem regierenden Hause so nahe verwandt war, wichtig und unentbehrlich zu machen, viel von seinem großen Einfluß peroriert, den er auf seinen Institung, den alten Martiniz, habe, und jedesmal, so oft auf die Heire Reit die Neirat die Nede kam, ganz zuversichtlich gesagt: "Es sehlt sich gar nicht, der alte Pole muß wollen, was ich will, und damit holla!"

Das Ding hatte aber doch einen Haken; der Graf hatte vo seinem Karlsbader Freunde wieder geantwortet, daß diese Versbindung mit einer so erlauchten Dame seinem Neffen wie dem ganzen Hause Martiniz nicht anders als zur großen Shre gereichen könne, und daß er sich unendlich freue, die schöne Gräfin einmal als seine Schwiegerniece zu umarmen; bis hieher war es

nun ganz gut, jest aber kam ber Haken; — was übrigens sein Botum in der Sache betreffe, schrieb er weiter, so musse er sich mit Bunschen begnügen, denn er habe den Grundsat, in solche Affairen sich auch nicht im geringsten einzumischen; sein Neffe kenne ihn auch von dieser Seite vollkommen und wisse, daß er sihm zu keiner Berbindung weder zu= noch abreden werde. Er solle einmal nach Liebe heiraten, natürlich nicht unter seinem Stande; wenn er aber diese Grenzen nicht überschreite, gebe er seinen Segen zu jeder Wahl.

Das war nun ein verzweiselter Haten; Sorben hatte sich 10 vorgestellt, der Alte werde bei einer Gräsin Aarstein sogleich init beiden Händen zugreisen und sie dem Herrn Neveu als Frau Gemahlin präsentieren ohne weitere Sperenzien; wahrhaftig, man mußte im Norden noch weit, sehr weit in der Kultur zurück sein, daß man von einer Heirat nach Liebe sprechen konnte; doch 15 der Karren war schon einmal versahren und konnte auf dieser Seite nicht mehr herausgehaudert werden; der alte Herr won Sorben dachte also: "Vogue la galere, der alte Narr muß wollen!" machte gute Miene zum bösen Spiel und sagte dem Staatssekretär und der Gräsin, der alte Martiniz sei vollkommen 20 damit einverstanden. Ein böses Gewissen Goldsischen doch nicht andeißen mochte, — nein! Er konnte den Gedanken nicht ausdenken, er wäre um Ehre und Reputation gekommen, denn auf seine Nachricht von dem alten Grasen hin hatte man sich nicht 25 mehr geniert und von der Berbindung, als von etwas, das sich von selbst verstünde, überall gesprochen.

Wie jeht die Sachen standen, ging ihm das Wasser bis an die Kehle, und die satale Querfrage der Gräsin: "Was schreibt sein Onkel?" hätte ihn bald aus aller Contenance gebracht. Doch 30 er faßte sich und antwortete mit der heitersten Miene von der Welt: "Der ist, wie ich schon oft gesagt habe, durchaus damit einverstanden, und diese Verbindung liegt ganz in seinen Wün—"
"Wie? Ganz in seinen Wünschen? Damit einverstanden?—

"Bie? Ganz in seinen Wünschen? Damit einverstanden? — Das sind nicht die Ausdrücke, die Sie mir früher sagten; erinnern 35 Sie sich, Sie sagten mir, er schreibe, er sei von selbst auf den Gedanken gekommen, daß sein Neffe mich —"

^{17.} herausgehaubert, vergl. S 103. — 18. Vogue la galère, wörtlich: Die Galcere ichwimme! Sinn: Ca gehe, wie es wolle! Es fei gewagt!

Bollenangft, Bollenpein nagte in Gorbens Bruft; nein! wenn er kompromittiert würde! Doch da galt kein Besinnen mehr. "Vollskommen damit einwerstanden, meine Gnädige, so vollkommen, sage ich, daß er selbst zuerst auf den glücklichen Gedanken kam"
"Nun, was wollen wir weiter?" suhr die Gräsin ruhig fort. "Mein Gräschen wird nicht das ungehorsame Söhnchen spielen wollen, denn die drei Milliönchen, die er von dem Onkel

erben foll, und die, wie Gie mir fagen, wegfallen, wenn er mich nicht -"

50 Sorben schnitt greuliche Gesichter; es war ihm, als follten ihm die hellen Thränen hervorstürzen, daß er sich so dumm versplaudert hatte, und dennoch sollte er lächeln und freundlich sein, er grinste daher surchtbar, wie einer, der Asa soetida oder recht bitteres Salatonfeft im Munde hat und boch zuckerhonigluß babei 15 aussehen will.

Das Unkraut wacuft.

Der Rittmeister hatte bis jest noch fein Wort gesprochen; aber die Miene des alten Fuchses mochte ihm doch nicht so gang spaßhaft vorkommen, als sie aussehen sollte. "Mir scheint es, 20 als dürse man die Sache nicht nur so gehen lassen, wie sie geht, und am Ende warten, ob der Graf gehorsam sein will oder nicht, denn hole mich der —, verzeihen Sie, gnädige Gräfin — wenn ich selbst drei Millionen hätte wie der Goldsisch, der jest in Freilingen vor Anker liegt, so thäte ich nach meinem Sinn und 25 nicht wie mein alter Dheim wollte."

"Das heißt also," ricf die Gräfin pikiert, "Sie würden Ihrem Kopfe folgen, auch zu den Füßen des Fräulein Iba liegen und die Gräfin Marftein refüsieren?"

"Bie Sie nur so reden mögen?" antwortete der Rittmeister so empsindlich; "Sie wissen ja selbst, wie ich mit Jda stehe; aber ich wollte damit sagen, daß der Graf Sie sehen muß. Und hat er

Sie nur erst einmal gesehen, nun, so stehe ich dafür, daß er keine weiteren Vergleiche anstellt, sondern zu Ihren Füßen liegt."
Die Geschmeichelte schlug ihn mit dem Eventail auf die Hand und meinte selbst, indem sie einen Blick in den deckenhohen Spiegel warf, daß diefer Rat vielleicht fo übel nicht mare. Much

Sorben schien er das einzige Rettungsmittel in seiner peinlichen Lage. Kommt die nur erst einmal hinter den Polen, dachte er, dann sei ihm Gott gnädig. Denn wenn die einen lieben und von einem geliebt sein will, dann kostet es vierundzwanzig Stunden, und er ift im Res.

Sie hielten jett großen Kriegsrat. Die Nachrichten, die ber Rittmeister von seinem Rameraden Schulderoff aus Freilingen erhalten und kaum zuvor der Gräfin mitgeteilt hatte, stimmten auf ein Haar mit dem überein, was Fräulein Sorben ihrem Onkel geschrieben hatte. Über den Thatbestand war also nicht der 10 geringste Zweifel mehr. Aber wie dem Grafen beikommen? "Ift sie denn wirklich so hübsch?" fragte Sorben, um die

"It sie denn wirklich so hübsch?" fragte Sorben, um die feindliche Stellung recht genau zu rekognodzieren. "Hübsch?" lachte die Gräfin bitter. "Hübsch?" Nun, das müssen Sie ihren primo Amoroso, den Rittmeister, fragen. Wenn 15 durch einander gesilztes Nabenhaar, ein Maul voll gesunder Zähne, ein paar rote Bäckden, eine gedrechselte Hopfenstange von Körper, die mir die Nerven angreift, weil man sie nicht berühren darf, ohne fürchten zu müssen, daß man eins der zarten Gliederchen abknicke," (bei ber koloffalen Riefenkuraffierfigur ber Grufin war 20 dies nicht zu befürchten) "wenn dies alles für hübsch gelten soll, so ist sie wunderschön. Ha, ha! wunderschön. Nun, und das — muß man ihr lassen, viel Welt und Bonton hat sie auch. bas — muß man ihr lassen, viel Welt und Bonton hat sie auch. Denken Sie sich, ich lasse mich herab, sie mir letzten Winter präsenzieren zu lassen, lade sie mir zu meinen Soirees und Hausbällen 25 ein, aber siehe da, Mamsell Zimpserlich seize mir keinen Schritt wieder ins Haus. Ob dies nicht eine Sottise ohnegleichen ist? Und als ich mich einmal bei ihrer Frau Pate, die einen Affen an ihr gefressen haben mußte, als ich mich bei der Fürstin Romanow beklagte, warum die junge Dame sich so impertinent gegen mich 30 betrage, was meinen Sie, daß ich zur Antwort erhielt? Denken Sie sich, das gute Kind sei zu unverdorben und keusch, als daß sie sich in meinen Sercles gefallen könnte! Dergleichen kann man von der kürstin sich sagen lassen und es ohne Replik einstecken, aber, ma soi! sonst von niemand. Also zu unverdorben und 35 keusch! Run, der Herr Rittmeister da wird von ihrer Keuschheit zu sprechen wissen. Wie ist es damit? Gestehen Sie!"

Der Rittmeister versicherte zwar auf das heiligste, daß er

Der Rittmeister versicherte zwar auf das heiligste, daß er Iba immer nur als ein reines Kind der Natur gefunden habe,

aber sein höhnisches Teufelslächeln bei diesen Schwüren, die Urt, mit welcher er den Stutbart bis an die Ohren zurückriß und die Augen einkniff, ließ fast verraten, daß er mehr wisse und ersahren habe, als er sagen wolle.

"Nun," fagte Sorben, "wenn die Aftien so stehen, so ist es nicht schwer zu agieren. Sie, Excellenz, heben den Grafen durch Ihre Reize aus dem Sattel, der Nittmeister aber Jda, und zwar dadurch, daß er den Grafen eifersüchtig macht. Er darf nur dem füßen Schwärmer schwören, daß er die Gunst des Fräulein Engelstein noch nie ganz genossen habe, und dazu ein Gesicht machen, wie wir es eben gesehen haben, so muß der gute Mann abgekühlt sein, als sei er nie entbrannt gewesen."

"Aber wie soll dies alles geschehen? Wir konnen doch die Mamsell Zimpferlich nicht mit Extrapost kommen lassen, da sie 15 erst vor vierzehn Tagen die Residenz verlassen hat, und der Graf ist auch nicht so schnell zu meinen Füßen citiert, als Sie sich wohl vorstellen."

"Ift gar nicht nötig," replizierte Sorben, indem er seine Karte immer hübscher mischte, "nicht nötig. Wie wäre es, ja das wäre am Ende das Beste, wenn Sie selbst nach Freilingen gingen und dort dem ganzen Spaß auf einmal ein Ende machten?"

Der Gedanke schien der Gräfin nicht übel zu gefallen. "Wahrshaftig, es wäre so übel nicht," antwortete sie sinnend; "der alte Präsident, wahrhaftig, ich quartiere mich selbst bei ihm ein. Erst vor einem Jahre hat er mich eingeladen, wenn ich einmal auf der Durchreise auf meine Güter durch Freilingen komme, bei ihm abzusteigen. Das wäre ein zu hübscher Spaß, Fräulein Ida in ihrem eigenen Hause den Galan abzuspannen. Nein, der Einfall ist göttlich, und ich din fast entschlossen, ihn auszusühren." Sorben atmete wieder freier, als er die Gräfin auf so gutem Wege sah. Jest komnte, jest mußte ja noch alles gut werden, und sein Ansehen, seine Chre war gerettet. Er that sich nicht wenig auf seinen Witz zugut, mit welchem er so hübsch die Volte geschlagen und sein zweiselhaftes Spiel korrigiert hatte. Noch einmal riet er dringend zur Reise und empfahl sich.

^{33.} Die Bolte geschlagen, Bolte ichlagen heißt: eine Karte aus einer Angahl anberer ichnell und ohne baß es bemerkt wird, herausnehmen und an einen anbern Plat ineden. Dieses Aunstilled gehört zu ber Borblibung eines falfden Svielers als wichtigftes Erforbernis.

Als er fort war, gestand die Gräfin ihrem Cicisbeo, daß fie nach Freilingen reifen werbe, und zwar gleich morgen, aber nur unter einer Bedingung, nämlich er muffe fie eskortieren. Einmal wurde ihr die Reise zu langweilig ohne ihn, und bann habe fie ihn auch höchst nötig, um Iba bei bem Grafen aus bem 5 Felde zu schlagen. Der Rittmeister sagte freudig zu. Gine Reise mit einer solchen Frau war eine herrliche Aussicht. Daß er als Reisestallmeister ben Bein nicht zu schonen habe, wußte er wohl. Nach Freilingen war es drei Tagereisen, wie angenehm ließ es sich bei der Gräfin im Wagen sitzen, wie interessant ließen sich 10 die Verhältnisse weiter spielen, wenn man abends ins Nachtquartier einruckte. - Und bann, er kipelte sich schon mit bem Gedanken, sich an Joa zu rächen, in die er, er mußte es sich zu seiner Schande gestehen, bis zum Tollwerden verliebt war, und die ihm nicht einmal ein Küßchen — nein, es war zu unverschänt. 15 Bei andern hatte er nach ben erften Praliminarien beinahe ohne Schwertstreich gesiegt, und biefes Landpomeranzchen hatte ihm fo imponiert, daß er es nicht magte, nachdem fie ihn einmal mit Berachtung abgewiesen hatte, noch einmal einen Bersuch zu machen. Und dieser Blame war ausgekommen, man wußte es sogar in 20 bem kleinen Nest Freilingen, zwanzig Meilen von der Residenz, fein Ramerad Schulderoff, Die ehrliche Saut, hatte ihn beschworen, fich zu rach -. Es mußte fein, Rache wollte er nehmen an ber stolzen Jungfrau, daß ihr die Haut schaudern sollte. Am andern Morgen suhr ein Reisewagen mit dem gräflich 25

Am andern Morgen fuhr ein Reisewagen mit dem gräflich 25 Aarsteinschen Wappen zum Thore hinaus. Bald nachher jagte der Rittmeister von Sporeneck mit seinem Joden hinterdrein, eine Stunde vor der Stadt gab er das Pferd dem Joden und setzte sich in den gräflichen Reisewagen, und sort ging es über Stock und Stein, dis man den Münsterturm von Freilingen sah. Dort stieg 30 er aus, küßte noch einmal eine schöne Hand, die ihm aus dem Wagen geboten wurde, saß auf und ritt auf einem Umweg in die Stadt, wo er sich im Gasthof zum goldenen Mond eins

quartierte.

^{1.} Cicibbeo, Liebhaber, namentlich halb und halb anerkannter Liebhaber einer vers heirateten Fran in Italien.

Ernbe Angen.

Iba fühlte einen tiefen Stich im Herzen, als sie bie Gräfin aus dem Wagen steigen sah: "Nun adieu, Liebes: und Lebens: glück!" seufzte sie, indem sie einen trüben Blick über Martiniz hinsliegen ließ und zur Treppe eilte, um den erlauchten Gast zu empfangen. "Nun adieu, Liebesglück, wenn dieses Weib in mein Leben greist!"

Sie zerdrückte eine Thräne des Unmuts über ihr Geschick und ging weiter. So ungefähr muß es jenen unschuldigen Tierchen 10 zu Witt sein, wenn sie die Schlange erblicken und, von ihrem greulichen Anblick übertäubt, nicht auf ihre Flucht denken, sondern

in geduldiger Refignation bem Berberben entgegen geben.

Mit jener Leichtigkeit und Grazie, die man in höheren Bershältnissen von Kindheit an studiert, wußte die Gräsin schnell über bas Unangenehme der ersten Augenblicke hinüberzukommen. Sie war die Freundlichkeit, die Herzlichkeit selbst So weit hatte es freilich Joa in der Bildung nicht gebracht, daß sie denen, die sie nicht lieben konnte, wie ihren wärmsten Freunden begegnete. Auch war sie die Überraschte und die Gräsin die Überraschende, daher var Joa ctwas besangen und ceremoniös beim Empsang der hohen Dame; aber ihr natürlicher Takt sagte ihr, daß sie jede andere Rücksicht beiseite setzen müsse, um nur die im Auge zu haben, die Gräsin, die nun einmal ihr Gast war, anständig und würdig zu behandeln.

25 Um wie viel edler waren die Motive, welche Jda bei ihrem Betragen leiteten, als die der Gräsin! So verschieden als Natur und Kunst. Die Aarstein wußte gegen jeden, auch wenn sie ihn bitter haßte und ihm hätte den Dolch in den Leib rennen mögen, freundlich und leutselig zu sein. Sie konnte ihm etwas Verdindliches so sagen, wenn sie das ditterste Wort auf der Junge hatte. Aber so sind jene Gesellschaftsmenschen, die nichts Höheres kennen als sich zu produzieren. Wenn man in ihre Cercles tritt, glaubt man in die alten Zeiten zu kommen, wo noch alles so brüderlich und freundlich war; da ist alles übertüncht, alles hat den schönen Anstrick von 35 Geselligkeit, aber man soll nur einmal hinhorchen, wie es da über die ehrlichen Leute hergeht, wie médisant da alles bekrittelt wird, wie da der Bruder, der Freund, gewiß sein dars, von dem, der ihm gerade noch so schön gethan, ohne Schonung ditter bespöttelt zu werden.

Aber ist es nicht überhaupt in der Welt so? Sucht nicht immer einer dem andern soviel als möglich Abbruch zu thun? Wohl dem, der es dahin gebracht hat, daß er ruhig in dieses böse Treiben hineinsieht und dazu lächelt. Mit Ruhe und dem Berwühtsein, Gutes gewollt zu haben, in der zufriedenen Brust lache sich über den Spott meiner Neider, über die hämischen Bemühungen jener Falschmünzer, die mit schnöder Schadenfreude aus allem, was man je gesagt und gedacht, nicht gesagt und nicht gedacht hat, Gift saugen und in ihrer frechen Leumundsiederei ein Gedräu zusammen kochen, das sie gerne mir unterschieden möchten! Sie so sind zu bedauern, solche schlechte Menschen, die, von Neid und Scheelsucht gestachelt, so ganz den wahren Lebenszweck aus dem Auge verlieren, glücklich und drüderlich unter einander zu wohnen! So denke ich und viele Tausende mit mir über jene bösen Menschen in den gesellschaftlichen Zirkeln und in der Welt überhaupt, so is denken wir und lachen, denn das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man ein sicheres Glück im Herzen trägt, und froher kehr' ich, wenn ich es gemustert, zu meinem schönern Eigentum zurück.

So bachte auch Joa, als sie an der Hand der Gräfin die 20 Treppe hinanstieg; ein tröstender Gedanke lag recht hell in ihrer Seele, sie verglich ihren innern Wert mit dem ihres Gastes und dachte, wenn Martiniz mich liebt, wie ich ihn liebe, so wird er diese Frau verachten, und wenn — ach, sie durfte den Gedanken nicht ausdenken, ohne daß ihr das Wasser in die Augen trat! — 25 nun, wenn er an sie verloren geht, so habe ich wenig verloren. Es gab einen sonderbaren aber schönen Andlick, wenn man

Es gab einen sonderbaren aber schönen Anblick, wenn man die beiden Damen so neben einander hingehen sah. Gräfin Aarsstein, eine kolossale Figur, — sie hätte ohne Anstand in jedem Garderegiment dienen können, — voll, üppig gebaut, in ihren Bes so wegungen lag etwas Imposantes, Majestätisches, Gebietendes, in ihren Mienen eine Hoheit, die an Übermut grenzte. Ihre dunkeln Augen hatten das holde, mädchenhafte Niederschlagen schon lange verlernt und rollten mit einem unsteten Feuer umher, als suchten sie lüstern einen Gegenstand der Begierde, oder als musterten sie as alles umher, ob auch die gehörige Ehrsurcht gegen einen Sprößling eines so hohen Hauses bewiesen werde. Ihr Gang war etwas

schwerfällig, weil die korpulente Figur für die in die feinsten Ba= rifer Atlasschuhe eingepreßten Füße etwas zu schwer war. Neben ihr die leichte, schlanke, sulphidenähnliche Gestalt Jdas,

nein, dieser Kontrast! Sie hielt sich zwar kerzengrade, wie eine 5 Tanne, aber doch war das holde Lockenköpschen ein wenig vorwärts gesenkt; das sanste Auge, oft niedergeschlagen in Demut, zeigte dennoch, wenn sie es aufschlug, so glänzenden Mut, so feurige Lust und Liebe, so gebietenden Ernst, daß es durch die sanste Berredsamkeit überzeugender gebot als das Rollauge der gebietenden 10 Gräfin. Und um wie viel anziehender war das Schelmengrübchen= lächeln bes füßen Mädchens als bas schrankenlose Lachen und Gurren ber Gräfin, Die burch ihre rauhe, tiefe Stimme jedes Dhr verlette. Go schwebte Ida neben der Gräfin hin, fo wie Juno und Bebe traten fie in bas Zimmer.

Martiniz sah finster durch die Scheiben auf den Wagen hinab, der ihn so unbarmherzig aus dem süßesten Moment seines Lebens herausgerasselt hatte. Er verwünschte den Gast, der gerade jetzt fommen mußte, wo er endlich seinem Bergen Luft gemacht, wo er bem Mädchen, bas er liebte, bas er anbetete, seine Gefühle 20 geftanden hatte, wo er Gegenliebe, fuße verschämte Gegenliebe in ihren sanften Augen las, wo, wie von Engeln des Hinmels ge-fungen, "mein Emil" von ihren Lippen tönte, wo er das Engels-find im Arm, die Seligkeit erwiderter Liebe in der Brust, Himmel und Erde vergaß und auf diese würzigen Purpurlippen, auf die 25 bräutlich errötenden Wangen den ersten, seligen Ru-

Die Grafin agiert.

Die Flügelthüren flogen auf, und Jda, hoch errötend beim Anblick des Geliebten, führte die Gräfin herein Sie zitterte, von so vielen gegen einander kämpfenden Empfindungen bestürmt, so die Stimme wollte ihr beinahe versagen, als sie den "Grafen Martiniz" der "Gräfin Aarstein" vorstellte. Sie sah die Erzegeneralkokette erröten, sie sah, wie sie den bilbschönen Mann mit ihren Feuerrädchen beinahe zu versengen drohte; es zuckte ihr ganz eisig in das liebende, ängstliche Herzchen hinein, als die Gräfin 35 sich in einer nachläfsigen Stellung auf das Sosa warf, ihr zurief, sie möchte sich doch gar nicht genieren und ihre Arrangements treffen, die ein so plötlicher Überfall wie der ihrige immer notwendig

mache, sie möchte sich boch durchaus nicht genieren, der Graf werde

schoon die Gnade haben, sie zu unterhalten.
"Da sei Gott gnädig," flüsterte Jda in sich hinein, indem es ihr fröstelnd und doch wieder siedheiß durch alle Glieder ging, "wenn die so fortmacht, so mussen wir ja alle samt und sonders, 5 den Grafen mit eingeschlossen, zu ihren Füßen knien." Sie nahm ihre Schlüssel und ging; aber noch in der Thüre

warf fie einen Blid auf Dlartiniz zurud, fo voll Liebe und Be-

forgnis, als musse sien bei einem reißenden Tiere allein lassen. "Ein liebes Kind, die Jda," wandte sich die Gräfin an Mar= 10 tiniz, der schweigend und gedankenvoll neben ihr Plat genommen hatte, "ein liches Kind, schabe nur, daß man sie so bald aus der Pension genommen hat, ehe sie noch die Vollendung, das freiere Sichbewegen angenommen hat. Nun, das macht sich immer noch, wenn auch hier nicht gerade ber Ort ift, wo sie anständige Bor- 15 bilder dazu haben mag; in größeren Stadten findet fich dies eher." Sie hielt inne, als erwarte fic eine Untwort von bem Grafen,

diesem aber schien sein Ropf mit dem Bergen Iba nachgesprungen zu sein, und jetzt erst, als die Gräfin nicht mehr sprach, nahm er sich zusammen und beantwortete ihre Frage durch ein leises 20

Ropfnicken.

"Warte, ich will dich schon aufmerken lehren," bachte die Marstein, der die Zerstreuung des jungen Mannes nicht entgangen war. "In einer Hinsicht ist es gut, daß das Fräulein aus der Residenz wegkan, Sie können sich gar nicht denken, unsere Herren 25 waren ganz rabiat, als sie so lieblich aufblühte; die Straße vor dem Haus der Madame La Truiniaire wurde nicht leer von den Anbetern, und natürlich — ein solches Mädchen hat denn doch ein Bergden und fühlt sich durch diese Aufmerksamkeit geschmeichelt. Übrigens das nuß man ihr lassen, mit dem größten Anstand wußte 30 sie den Herren zu imponieren und sie sogar zu verscheuchen: daß sie nun freilich bei dem Nittmeister von Sporeneck es nicht eben so machte, kann man ihr nicht verdenken."

"So-o?" fragte der Graf, indem ein dunkles Rot seine Wangen überzog. "Der Rittm—"— "Nun ja," lachte die Gräfin, 35 "da ist es auch kein Wunder, daß sie ihn liebte und vielleicht noch liebt; wo ist denn in der Nesidenz ein Damenherz, das er zu überwinden sich vorsetzte, und das er nicht überwunden hätte? Er hat zwar etwas leichte Grundfate, ift aber fonft ein artiger Menfch:

au fond ist es übrigens bennoch gut, daß man das Mädchen schnell aus der Bension nahm, denn sehen Sie — da kommt sie ja selbst," lachte sie Jda entgegen, die mit liebenswürdiger, wirtlicher Geschäftigkeit Thee für ihren Gast brachte. Beinahe hätte sie das ganze zierliche Dejeuner auf den Boden sallen lassen, denn der Graf — was mußte ihm nur begegnet sein, er saß da, bleich wie der Tod, den starren Blick auf sie geheftet — "Nun, da erzähle ich," suhr die Gräfin Satanas, die mit

"Nun, da erzähle ich," fuhr die Gräfin Satanas, die mit teuflischer Freude das zarte Band, das diese liebenden Herzen 10 kaum erst umschlungen hatte, zu zerreißen strebte, "da erzähle ich gerade dem Herrn Grasen Ihre Affaire mit dem Rittmeister, und wie ich die arme Joa bedaure, daß man sie so grausam heraus:

riß aus der Wonne der erften Lie-"

"Unädige Frau!" rief Ida mit den Tönen des Schreckens und setzte die Tasse nieder, die in ihrer zitternden Hand zu klirren begann.

"Nun, so erschrecken Sie doch nicht so, daß ich aus der Schule schwatze; das nimmt man bei uns nicht so genau; wahrhaftig, der Papa hätte auch keine ungeschicktere Zeit zu Ihrer Zurückbe20 rufung wählen können —"

"Id) muß Sie bitten, gnädige Frau -"

"Ei, so lassen Sie doch die gnädige Frau," siel ihr die Narstein ins Wort, "ich kann das Wort Frau nicht ausstehen. Es ist mir gar nicht, als ob ich Frau wäre, und wahrhaftig, ich bin es ja eigentlich gar nicht," setzte sie naiv und mit einem schalkschaften Lächeln gegen Martiniz hinzu, "ich lebte nur ein paar Wochen mit meinem Herrn Gemahl, Gott hat uns kein Kind beschert, und da bin ich ja eigentlich so gut als Mädchen."—
Iba schlugen die Flammen ins Gesicht; solche frivole Außes

Joa schlugen die Flammen ins Gesicht; solche frivole Außes rungen mußten ihre unentweihten jungfräulichen Ohren hören, ohne daß sie diese wegwersende Gemeinheit bestrafen konnte; und dann das dumme Ausziehen mit dem Rittmeister, es war ja kein wahres Wort an der Sache; sie konnte gar nicht begreisen, was nur die Gräfin damit wollte; hatte sie ihn denn nicht so gut abgetrumpst wie jeden andern? Was mußte nur Martiniz von ihr denken! Sie nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit ihn zu überzeugen, daß gewiß an der Geschichte mit dem Rittmeister kein wahres W- Aber nein, wie sah der Graf auß! Er hatte die Lippen zusammens geknissen, daß sie ganz weiß wurden, sein Auge rollte unstet umher,

schien sie zu suchen, zu fassen, und doch schlug er es nieder, so oft er ihrem Blick begegnete. Es war ihr ganz dange ums Herzchen, als ahne sie irgend ein Unglück; sie klügelte hin und her, was ihm sein könnte, und sand immer nichts.

Die Gräfin zog sich jetzt in ihre Zimmer zurück, um sich ums zukleiden. Ida sah ihr mit leichterem Herzen nach, denn sie hoffte — sie gestand es sich nur so halb und halb, daß sie es hoffte, aber sie hoffte, der Graf werde vielleicht an dem Gespräche von vorhin fortmachen, aber sie täuschte sich ditter; er sagte kaum ja oder nein, wenn sie ihn etwas fragte, sinster sah er immer vor 10 sich hin, und nach ein paar Minuten sprang er auf und ging. Was hatte man ihm doch gethan? Es war und blieb ihr uns begreisslich. Endlich aber siel ihr ein, der Nittm—, ja, das war es, eisersüchtig war der aute Graf. Sie mußte lachen, als ihr es, eifersüchtig war der gute Graf. Sie mußte lachen, als ihr der Gebanke kam. Sie fühlte sich so rein und unschuldig, daß 16 es ihr ein Leichtes schien, den Grafen zu überzeugen; aber Strafe soll er leiden, der Unartige, nahm sie sich vor; wenn er mir die Aarstein zu viel ansieht, so will ich immer von dem Rittmeister sprechen und ihn recht bös machen.

Das gute, fröhliche Kind; wie wenig bachte fie baran, mas 20 Eifersucht Boses anrichten könne, wie wenig ahnte sie, was ihrer martete!

Eiferfucht.

Das Gift, das die Gräfin Natterzunge ausgespritzt hatte, wirkte viel tödlicher auf Martiniz, als man hätte denken follen. 25 Ein anderer hätte entweder der Gräfin keinen Glauben beigemessen, Ein anderer hätte entweder der Gräfin keinen Glauben beigemessen, hätte gedacht: "Nun, das ist so das gewöhnliche Sekieren und wieder Sekieren unter den Damen und damit holla;" aber auf sein Gemüt, das kaum erst von seinem Trübsinn, von seinem Mißemut, seinem Unglauben an die Welt geheilt war, auf ihn machte so es einen viel tieferen Sindruck; dieses Mädchen, das so hoch stand in seiner Meinung, auch diese sollte so leicht wiegen wie alle? Auch sie sollte so zwanzig, dreißig Liebschäftschen und am Ende noch eine recht tüchtige Amour mit einem leichten Rittmeister gehabt haben?

Aber wie? Wenn er sich recht fragte, was ging es denn ihn 85 an, ob ein Mädchen in der Residenz sich verliebt oder nicht, ob

sie einem Rittmeister viel oder wenig Gehör giebt? Was ging es benn ihn an? Das flufterte ihm fein tief zerriffenes Berg zu, daß fie die Maste der hohen, reinen Jungfrau so künftlich vorhielt, baß fie ihn begunftigte, ja, er burfte fagen, an fich zog, während 5 fie noch einen andern, wie es schien, Unwürdigen im Bergen trug; aber vielleicht, es war ja boch möglich, vielleicht war es boch nicht mahr, vielleicht hatte jener nur fich eingebildet, von ihr geliebt zu werden, und er, er war vielleicht doch ihre erste Lie-

"Bitte unterthänigst um Vergebung, wenn ich ftore," schnatterte 10 ein Joden, ber muhrend bes Grafen Celbstgesprach ins Bimmer

gekommen mar, "ber Berr Rittmeifter von Sporeneck -"

Was Teufel! hatte nicht die Aarstein ienen Sporeneck ge-

nannt? Sollte er hier fein?

"Lassen sich Ercellenz zu Gnaden empfehlen," fuhr jener fort, 15 "und ob der Herr Graf dem Berrn Rittmeister nicht eines Ihrer Bimmer vornheraus abtreten wollten?"

Da hatte er es ja; ein Zimmer follte er abtreten, weil gerade gegenüber Soas Boudoir, Befuch- und Schlafzim - nein, er konnte es nicht thun, diese Forderung war zu unverschämt — gedankenlos 20 starrte er den Bedienten an, der ihm die Unglücksbotschaft hintersbracht hatte; dieser glaubte, der Graf wolle noch weitere Aufträge von seinem Herrn und schnatterte weiter:

"Die Zimmer im oberen Stock find zwar auch nicht zu verachten, aber mein Gerr hat gefagt, es fei ihm nur um bie fcone 25 Aussicht, und da hat er gemeint, Ercellenz konnten vielleicht eines von den drei -"

"Nein! —" rief der Graf mit einem so schrecklichen Ton und rollte fo finfter die Augen bazu, daß dem armen Joken ganz wind und wehe dabei wurde und er sich das Abschiedswinken des

30 Grafen nicht zweimal vormachen ließ.

Da hat er es ja sonnenhell, daß ihm das Licht in den Augen wehe that, da hat er es; der Nittmeister, nichts Gewisseres, war bestellt worden und hatte jett noch die Unverschämtheit, ihm ein Zimmer abzuforbern, daß er beffer hinüber zu feiner Dulcinea -35 Nein, in diesem Tone konnte es nicht fortgehen; die Wehmut war stärker als die Bitterkeit und wurde Berr über fie; er warf sich in sein Sofa und weinte bitterlich. So war gewiß noch kein Mensch getäuscht worben wie er; ber Zufall, ber blinde Zufall läßt ihn ein Mädchen finden, so hold, so schön, so gang Unschuld

und reine Jungfräulichkeit; er muß sie lieben, und wie glüdlich ist er in dieser Liebe! Trost, Freudigkeit, Ruhe — Dinge, die er seit langer Zeit nicht gekannt, ziehen wieder ein in sein Herz, er fühlt sich glüdlich, wie er selbst damals, als noch sein Haus in der Fülle des Glüdes und der Freude prangte, sich nie gefühlt shatte; er sah, ja er durste es sich gestehen, er sah das Morgenrot der ersten, zarten, jungfräulichen Liebe auf ihren Wangen aufgehen, und diese Liebe galt ihm; mit einem Zauberschlag schuf sie aus ihm, dem Unglücklichsten der Sterblichen — den Glücklichsten. Jeht hatte er ja alles, was die kühnsten Wünsche nur verlangen so mögen: Gesundheit, Jugend, hohe Geburt, Ehre und Ansehen, Geld, daß er den Markt von Freilingen mit Thalern hätte belegen lassen können, ohne daß er es sonderlich gesühlt hätte, es fehlte ihm baß er den Markt von Freilingen mit Thalern hätte belegen lassen können, ohne daß er es sonderlich gefühlt hätte, es sehlte ihm nichts mehr als das eine, ein holdes, tugendsames Weib, und auch dieser hohe Wurf war ihm gelungen, er hielt im seligsten 15 Moment seines Lebens ein Mädchen im Arm, ein Mädchen, für dessen Tugend er sein Leben gegeben hätte. Da sendet in dem Augenblicke, wo er sein Herz hingeben will, der Hinmel eine Dame, die unwillfürlich den Schleier ein wenig lüstet und ihn das Mädchen näher kennen lehrt, die ihn merken läst, daß dieses Auge nicht 20 zum erstennal von Liede leuchte, dieser keusche Mund nicht zum erstennal geküht merde dies wenn man es gleich in der größen erstenmal geküßt werbe, die, wenn man es gleich in der großen Welt nicht so genau nimmt, doch selbst eingestand, daß es gut sei, daß man das Mädchen aus einem unschicklichen Verhältnis herausgeriffen — abscheulich! Ein Teufel in Engelsgeftalt, — an 25 eine Schlange, an eine Kokette hatte er sein Herz verloren, da, wo er schüchtern mit der verschämten Jartheit erster Liebe um ein Küßchen gebeten hatte, da hatten andere geschwelgt! Er schämte sich wie ein Primaner, der die Nute bekommen hatte, so betrogen, sich wie ein Primaner, der die Rute bekommen hatte, so betrogen, so schnöde angeführt worden zu sein; er gönnte ihr, obgleich sein so Herz dabei blutete, er gönnte ihr den Rittmeister, es reute ihn beinahe, daß er ihm sein Logis versagt hatte, alle Zimmer hätte er ihm geben sollen, er wollte morgen in alle Weite fortziehen.

— Und dennoch drängte es ihn, noch da zu bleiben; wenigstens rächen wollte er sich an ihr, er wollte hinüber zu ihr, wollte sehen, so wie sie sich jetzt gegen ihn betragen würde, wollte sehen, ob sie jetzt, da der rechte Liebhaber gekommen, ob sie jetzt noch die Frecheit habe, ihn wie bisher an der Nase herum zu ziehen; tausenderlei nahm er sich vor, ihr zu sagen, aber das eine war ihm zu spitzig und schneibend, er wollte ihr nicht so arg wehe thun, das andere war ihm zu weich, zu gefühlvoll; er wollte ihr nicht zeigen, wie tief sie sein Herz verletzt habe, — das Beste schien ihm, er wollte ganz und gar nichts mit ihr reden, wollte thun, als ob gar keine Iva in der Welt sei, oder als sei sie ihm wenigstens sehr gleichsgültig, wollte ihr zeigen, daß er sie verachte.

Die Stunde, zu der man gewöhnlich beim Präsidenten Thee

Die Stunde, zu der man gewöhnlich beim Präsidenten Thee trank, hatte schon geschlagen; er wischte sich daher schnell die letzte Thräne, die er der Dirne geweint haben wollte, hinweg, beforgte 10 eilends seine Toilette, warf sich in die Kleider, preßte das weich gewordene Herz mit beiden Händen zusammen und ging dann den schweren Gang hinüber in jene Zimmer, wo er einst so unendlich alücklich gewesen war.

Der neue Nachbar.

Es war, als sei ein seinblicher Dämon mit der Gräfin in des Präsidenten Haus eingezogen. In wenigen Stunden war alles, das ganze ruhige, stille Leben des Hauses verändert. Alles rannte und klog, um den hohen Gast zu bedienen; es war ein Jagen und Treiben, ein Rennen und Lausen, daß man glaubte, der Feind Lei vor den Thoren. Der Ärgste war der Präsident selbst; ganz still verklärt schlüpste er in allen Ecen des Hauses umher, zankte und hantierte, daß die Konsusion nur noch ärger wurde und ihn sein Mädchen, das vor Haushaltungsgeschäften und Herzenszangelegenheiten nicht wußte, wo ihr der Kopf stand, um Gottes willen bat, sie doch ganz allein machen zu lassen. Es war aber auch kein Bunder, daß er sich ein wenig verrückt gebärdete. Der Himmel hing ihm voller eigenhändigzdurchlauchtigster Belobungsschreiben, voll großer Verdiensststreuze mit breitem Band über die Brust, voll Dotationen und Standeserhöhungen; jest war er in so seinem esse, jeht konnte er negoziieren und zeigen, daß er nicht umsonst in Negensburg und Verklar in seiner frühen Jugend Diplomatie studiert hatte. Was er mit seinen fühnsten Wünschen nicht für möglich gehalten hätte, führte ihm ganz bequem der Zusall in die Habe. Der Staatssekretär hatte ihm aufgetragen, dasür so zu sore den Kerz

^{31.} Regensburg und Deglar, in Regensburg war ber Gig bes Reichstags, in Weglar ber bes Reichstammergerichts.

bindung mit der Aarstein gewonnen werde; es hatte ihm mahrehaftig schon manche Sorge gemacht, ob er diesen Ausbruch allerehöchsten Bertrauens auch gehörig rechtsertigen werde. Jetzt gab der Himmel der Gräfin ein, auf ihre Güter zu reisen. Was doch nicht der Zufall thut! Ohne daran zu denken, daß es wirklich einmal sin Erfüllung gehen konne, denn der gerade Weg führte zwei Meilen seitwärts an Freilingen vorbei, hatte er einmal in der Residenz in einem Anfalle von galanter Laune der Gräfin das Versprechen abgenötigt, einmal auf ihrer Reise bei ihm einzusprechen. Und wie glücklich fügte es sich jetzt! Sie, die beim Herrn alles galt, 10 die er behandelte wie seine cigene Tochter, und der er alles zu Gefallen that, sie, nach deren Wink die ersten Chargen sich richten mußten, die an ganz geheimen Fäden das Land regierte, sie bestuchte ihn.

Aber sie sollte auch gehalten werden, als ware sie in ihrem 15 eigenen Hause, daß sie recht viel Schönes und Gutes höheren Orts von ihm und seinem Saufe fagen fonnte. Raum hatte fie geäußert, fie finde Idas Zimmer im erften Stock fo hubich, fo mußte bas Fräulein das Feld räumen und in die zweite Etage wandern. Es kam dem Mädchen fauer an, als fie so die Plätze wechseln mußte, 20 und in ihrem traurigen, ahnungsvollen Herzen wollte es ihr beis nahe bedünken, als sei dies eine schlimme Vorbedeutung. Und es war ihr auch gar nicht zu verdenken; fie hatte bas Fenfter mit der Estrade so gern gehabt, dort saß sie am liebsten, dort las, dort arbeitete sie; sie durste ja nur das Köpschen ein wenig heben, 25 den blauseidenen Vorhaug nur ein wenig ausheben, nur einen kleinen Biertelsfeitenblick hinüberwerfen, so fah fie ja auch schon ihn; und jett follte fie der verhaften Nebenbuhlerin, die ja offenbar nur gekommen war, um den Grafen in ihre Fesseln zu schlagen, jetzt sollte sie dem üppigen Weib, die gewiß alle Künste der Fenster- 20 koketterie ausbieten werde, ihr heimliches Plätzchen am Fenster, ihr lauschiges Schlafftübchen abtreten und dafür, weiß Gott wie lange, in den weiten, unheimlichen Simmern des oberen Stockes wohnen. Mit Seufzen richtete sie ihre kleine Haushaltung oben ein. Die Stickrahmen, die Staffelei, die Toilette, die paar Kistchen und 35 Kästchen waren bald gestellt; jetzt setze sie einen Stuhl ans Fenster, sie probierte, ob man nicht auch von da in den ersten Stock des Mondes hinabsehen könne: es ging wohl, aber sie sah nichts, als bie Wolken seiner Garbinen, er mußte ichon herausichauen, wenn

fie ihn von diesem Man aus zu Gesicht bekommen follte, und bas merkte fie ichon, einen fteifen Sals konnte fie fich füglich guden, wenn sie immer das Köpfchen hinab bog. "Doch was schabet das," lächelte sie, "das thu' ich ihm schon zu Gef—"

Mit einem Schrei bes Entfetens fprang fie auf; hatte fie recht gesehen ober hatte ihr nur die Phantafie diese Westalt als fie von ber Bel-Ctage bes Mondes zurückfehrte, und ihr Blick jufällig an den Genftern bes zweiten Stockes vorbeiftreifte, erblickte fie - "Nein, was bin ich für ein Rind," bachte fie. "Wie, wäre 10 es möglich? Was könnte er nur hier zu thun haben?" Sie wagte noch einen Blick — richtig; ber Rittmeister von Sporeneck lag gerade über von ihr im Fenfter und budte und verbeugte fich herüber und that und lächelte so vertraut und freundlich, als hätte

er sie jahrelang gefannt.

Boll Unmut über den Unverschämten riß sie an der seidenen Schnur, welche ben Vorhang am Fenfter enworhielt, und raufchend rollte berfelbe zwischen fie und ben verhaften Luftling. Diefer Mann war ihr ber widerwärtigste auf ber Erde; er war ein schöner, fräftiger Solbat, gebilbet, von glanzendem Wit, angenehm in ber 20 Unterhaltung; er wußte ben Bescheibenen zu spielen, aber nicht länger als ein paar Tage, dann — das Mädchen, das er belagerte, mußte ja in dieser Frist firre gemacht sein — dann kehrte er feine mahre Seite heraus, fein Auge wurde luftern, feine Reden, lodend, follupfrig, mußten jedes garte, weibliche Dhr aufs tieffte 25 beleidigen, wenn es nicht schon gang für ihn gewonnen war. So hatte er sich auch 3ba genähert. Das unschuldige Rind hatte Ge= fallen an seinen Gesprächen, die ihr ein wenig mehr Gehalt zu haben schienen als die der übrigen jungen Herren; sie ging oft in seinen Wit, in seine heitere Laune ein. Er aber hatte sich so ein rasendes Dementi bei diesem Madchen gegeben. Er hatte fie in eine Rlasse gerechnet mit ben verdorbenen Rindern ber Residenz, bie, zur Jungfrau herangewachsen, unter bem Schleier ber Sitt= samteit eine kaum verhaltene Lufternheit, ein fundiges Ginnen und Begehren verbergen. Diefe hatte er immer bald aufs Eis geführt, 25 und waren fie nur einmal in einem Wörtchen geglitscht und geschlüpfert, husch —; so hatte er auch bei Iba endlich, nachdem er alle edleren Farben hatte fpielen laffen, die herausgekehrt, die jede andere geblendet hätte, aber vor dem ftrengen Blick ber reinen Jungfrau nicht Farbe hielt. Mit Schanden, man fagte fogar mit

einer tüchtigen Ohrfeige war er abgezogen, erklärte 3da überall für ein Ganschen, schwor ihr bittere Rache und warf sich in bie Arme der Aarstein, wo ihm ohne langweilige Präliminarien bald wurde, was er bei Ida durch tausend Künste umsonst gesucht hatte.
"Das ist aber auch zu abscheulich," dachte Ida, "so wenig 5

jich zu genieren!" Denn daß die Gräfin ihren Liebhaber mitzgenommen, daß er auf keinem andern Wege nach Freilingen gezkommen sei, das hatte sie gleich weggehabt. Weiter dachte sich aber das gute, unschuldige Kind nichts dabei. Sie kannte zwar die grundlose Schlechtigkeit der Aarstein so ziemlich, sie wußte, 10 daß diese gekommen sei, um den Grafen zu gewinnen; aber das daß diese gekommen sei, um den Grafen zu gewinnen; aber daß ahnte sie nicht, daß man den Nittmeister nur dazu mitgenommen haben könnte, um sie von Martiniz' Herzen loszureißen, um sie in eben jenem Lichte zu zeigen, in welchem sie die Gräfin sah. Nein, an diesen wahrhaft höllischen Plan dachte daß engelreine 15 Herzchen, daß allen Menschen gerne ihr Guteß gönnte, nicht. Und wie sollte sie auch daran gedacht haben? Sie glaubte ja gar nicht anders, als die Gräfin könne von ihrer Liebe zu Martiniz auch nicht die leiseste Ahnung haben; wußte ja sogar sie kaum seit sie der Albumg haben; wußte ja sogar sie kaum seit Stunden, daß sie ihn recht innig liebe, hatte sie ja doch all ihre 20 Sehnsucht, all ihre Liebe recht tief und geheimnisvoll im Herzchen verschlossen, und niemand könne, glaubte sie, da hinein sehen als vielleicht höchstens Mart— er mußte ja gefühlt haben, daß sie ihm gut sei, sonst hätte er wohl nicht jenes Geständnis gewagt, daß er fie lie-

Aber da schellte es schon zum zweitenmale in des Baters Bimmer; wahrhaftig, die Theeftunde war da, und noch manches war zu rüften; die Gedanken an Rum und Jitrone, Zucker und Thee, Milch und Brötchen, Taffen und Löffelchen verdrängten alle andern; sie flog die Treppe hinab, um schnell alles zu ordnen. 30 Dort stand schon Papa und flüsterte ihr zu: "Schicke dich nur; es sind allerhand Besuche da, und du könntest leicht mehr Rum

brauchen als das Bouteillden ba!"

Tran - Idjan - wem?

Alls Iba in das Theezimmer trat, stellte ihr der Präsident, 35 nein, sie hätte mögen gerade in den Boden sinken — "Siehe da, Ida," sagte er, "ein Bekannter von dir aus der Residenz, Herr

von Sporeneck, hat uns diesen Abend mit seinem Besuch beehrt. Nun, das wird mein Kind freuen; wenn so einer von euch Herren in unser kleines Freilingen hereinkommt, ist es gleich ein Jubel und ein Fest für alle Mädchen, die nur einmal in der Residenz waren; 5 da werden dann allemal in Gedanken alle Bälle und die kleinsten Touren noch einmal durchgetanzt und in der Erinnerung viel getollt; ich kenne das," setzte der freundliche Alte hinzu, "war auch einmal jung und kenne das." Er ging weiter und ließ den Rittemeister vor Ja stehen.

Diese wurde bald blaß, bald rot und zitterte, als sollte sie gerade umfallen. Dieser Mensch, den sie so schwöde abgewiesen hatte, dieser konnte es wagen, in ihres Vaters Haus zu kommen! Sollte sie ihn nicht öffentlich prostituieren; ihn einen impertinenten Menschen heißen und fortschicken? Doch nein, sie wußte, wie heilig 15 das Gastrecht ihrem Vater war, sie wollte ihn schonen. — So hing sie ihren Gedanken nach und bemerkte nicht, wie der Rittmeister schon seit einigen Minuten neben ihr stand und an sie hin sprach. Zest kam sie wieder zu sich — was mußte nur der Graf denken, wenn sie so lange bei dem Menschen stand, mit welchem sie die Ausstein bei ihm so verdächtig gemacht hatte? Thre Augen suchten den Geliebten — er saß neben der Gräfin, traulich hatte sie ihre Hand auf die seinige gelegt, unverwandt sahen beide nach ihr und dem Nittmeister herüber — die Gräfin mit höhnischer Schadenfreude, mit triumphierendem Blicke, der Graf starr und sinster, als sehe er etwas, das er gar nicht für möglich gehalten hätte. Und so war es ihm auch; noch waren immer Zweisel in

Und so war es ihm auch; noch waren immer Zweisel in ihm aufgestiegen, ob denn auch wirklich alles so sei, wie die Aarstein gesagt hatte, wie sein Mißtrauen ihm zuflüsterte; zwar das Hiersein des Nittmeisters — doch er konnte ja auch in Geschäften an das hiesige Regiment geschickt worden sein; dann die Zumutung, ihm ein Zimmer Ida gegenüber abzutreten; nun ja, das war allerdings stark, und der böse Geist wollte ihm zuflüstern, daß dies schon sehr wiel beweise. Aber sein besserer Sinn siegte doch wieder; das alles bewies ja nur höchstens, daß der Rittmeister in Ida verliebt sei, von ihrer Seite hatte er ja keinen Beweis gesehen. Aber recht Uchtung wollte er geben auf Ida, das war sein Entschluß gewesen, als er durch die hellerleuchtete Ensilade von Präsidents Zimmern ging.

^{37.} Enfilabe, Reihe, befonbers von Rimmern.

Er war heute einer ber ersten und in den hohen, weiten Er war heute einer der ersten und in den hohen, weiten Zimmern beinahe niemand, den er näher fannte, oder mit welchem er in ein Gespräch sich hätte einlassen mögen. Daher ging er allein und in tiesen Gedanken durch die Zimmer. Da tippte es ihm leise auf die Schultern; wenn das Jda — dachte er; er sah 5 sich freundlich um — es war die Gräfin. Sie verwickelte ihn bald in ein Gespräch, aus welchem er sich nicht sobald herausswirren konnte. Das Fatalste war, daß er dem Nedegang der Gräfin Plapperinsky inmer solgen mußte, um nicht zu zerstreut zu erscheinen, und doch ging ihm inmer der Nittmeister und sein 10 Logis im Ropfe herum.

"Nein, aber sagen Sie selbst, Graf," fuhr sie fort, nachdem sie in einer Pause wieder Atem geschöpft hatte, "sagen Sie selbst, kann man artiger und aufmerksamer für seine Gäste sein als Jda? Denken Sie sich, meine Coffres und Baches waren schon 15 in den oberen Stock gebracht worden; es wohnt sich dort ganz hübsch, zwar sind die Zimmer nicht so elegant eingerichtet wie hier unten, doch Sie wissen selbst, auf Neisen macht man keine so großen Ansprüche, besonders wenn man so schnell und unanzemeldet kommt wie ich. Ich war also schon ganz zusrieden in 20 meinem Sinn und ließ auspacken. Da kommt das gute, liebe Engelskind, denken Sie sich, und ruht nicht eher, dis ich von ihrem schönen Boudoir, Schlafzimmerchen und allem hier unten Besitz nehme, und sie zieht in ihrem Edelmute hinauf in den oberen Stock. Nein, sagen Sie selbst, kann man die Gastsreundschaft 25 weiter treiben als die gute Zda?"

"Sehr viel, sehr viel!" preste Emil heraus, es war ihm, als schnürte ihm etwas die Kehle zusammen, als ob eine eiskalte Hand ihm in die Brust führe und das warme, liebeglühende, treue Herz umdrehe und schmerzlich hin und her reiße. Zetzt war 30 es ja sonnenklar, entschieden war jetzt die fürchterliche Berstellungstunst bieser — Dirne, die so schämdlich mit ihm gespielt hatte; daß zwischen dem Logis des Nittmeisters und ihrer ungemeinen Gefälligkeit gegen die Gräfin ein geheimer Zusammenhang stattsfand, konnte ein Blinder sehen.

Er lachte, es war das Lachen der Berzweislung, und die 3ba? Denken Sie sid, meine Coffres und Baches maren schon 15

Er lachte, es war das Lachen der Verzweiflung, und die ganze Hölle lachte aus ihm heraus. "Wahrhaftig, ein großes

Opfer," sagte er mit schrecklicher Lustigkeit zu der Gräfin, "eine ungeheure Größmut, die ganz allein aus der allerausgedehntesten Nächstenliebe und Gastsreundschaft hervorgeht!" Die Gräsin Aarstein-Satanas wußte wohl, daß sie sein Herz mit glühenden Zangen zwickte, wußte auch nur gar zu gut, woher die Logisveränderung kam, aber so vollständig, so schnell hatte sie sich ihren Sieg, ihren höllischen Triumph nicht vorgestellt.

Sie hatte ja nie so recht geliebt, sie wußte daher auch nicht, daß die stärfte, glühendste Liebe zugleich die schwächste und emse propositiosten ist.

10 pfindlichste ist!

daß die stärsste, glühendste Liebe zugleich die schwächste und empsiblichste ist!

Jett kam auch der Rittmeister, der mit Empsehlungen an den Präsidenten reichlich versehen war. Der Graf bebte zurück vor ihm. Dieses gierige Auge, dieses höhniche Lächeln, diese falsche, schlaue, lauernde Miene, so ganz ohne höhere Bedeutung, 15 ohne edlere Züge, diesen Menschen sonnte Jda lieben? Er hätte jedem unter die Nase gelacht, der ihm so etwas vor zwei Tagen, als er noch an die Engeläunschuld des lieben Mächens glaubte, hätte weis machen wolken. Er hätte jeden einen Schutken genannt, der dieses heilige, keusche Geschöpf mit diesem Manne, in dessen Geschaft gehabt hätte. — Jest mußte er zie selbst daran glauben. Wie ein Kind ließ er sich von der Ausstern leiten, sie zog ihn zu sich nieder, sie spielte die Verwunderte, den Rittmeister hier zu sehen, zie ließ manche gistige Bemerkung schlüpfen — er hörte incht, er sah nichts, nur ein Gedanke beschäftigte ihn, er wolkte recht haarschaft achtgeben, wenn sie kame, wie sie sich gegen Sporeneck benehmen würde. Die Thüre ging auf, sie kam. An der Jand des Baters ging ihr der Geliebte entgegen, er sah, wie sie ihr Entzücken unterdrückte, wie Rässe und slüter zuhörte, und wie glühende Dolche suhr die auf ihrem 30 Gesichte wechselten, wie sie ganz versunten in Liebe dem Rittmeister zuhörte, und wie glühende Dolche suhr die den Kitzeich den dort sind! Das ist ein Erzählen, das ist eine Bonne, daß man einander nach ein paar Wochen wieder hat. Daß sie sich nicht auf der Etelle abherzen und küssen, wie sie sich und gelb vor den Augen. — Jest nahte Ida, der Selellschaft am Theetisch ihr Kompliment zu machen. Die Röte des Unmuts und der Verlegenheit lag unden.

noch auf dem Gesichtchen und gab ihm einen so eigenen Reiz, daß der Graf nur um so tiefer fühlte, wie schrecklich sich hier die Natur vergriffen, indem sie um ein so falsches, zweideutiges Herz eine so herrliche Gestalt gezogen. Warum hatte sie gerade ihr, die es so gar nicht verdiente, diese fansten Taubenaugen, dieses holde Grübchen in den Wangen, dieses bezaubernde, huldvolle Lächeln gegeben? Sie verneigte sich gegen die Gesellschaft, die Gräsin drohte ihr lächelnd mit dem Finger, sie errötete von neuem. Sie mußte noch die Zuckerdose herbei holen, sie hätte einen viel näheren Weg gehabt, aber sie machte einen Umweg an Martiniz 10 vorüber, er wagte nur einen leichten Viertelsseitenblick — auf ihn war ihr strahlendes Luge gerichtet, ihm lächelte sie, ihm flüsterte sie im Vorbeigehen kaum hördar zu: "Guten Abend, Freund! Warum so ernsthaft und düster?"

Er fühlte ben sugen Sauch an seiner Wange, ein solcher 15 Gruß hatte ihn sonft bis in ben britten himmel erhoben, ein foldes Bauberwort hatte fonft alle Wolfen von feiner Stirne gebannt und die traurigsten Falten geebnet. Beute - er blieb ftarr und ftumm. Rein, eine folde Erzgeneralarmeekokette mußte es ja auf dem weiten Erdenrunde nicht geben! Ift fünf Minuten 20 außer fich, weil fie ben alten Liebhaber wiederfieht, und um es boch mit bem neuen nicht zu verderben, flüsterte fie ihm - Nein! jest sprudelte das Maß ihrer Schuld über. Der reine, wahrheitsliebende Sungling konnte ihr verzeihen, daß sie einem so zweibeutigen Menschen, wie dieser Sporeneck offenbar sein mußte, ihr 25 Herz schenkte, er konnte ihr verzeihen, obgleich es ihm das Herz brechen wollte, daß fie mit ihm ein fo grundfalsches Spiel gespielt hatte, er konnte es ber schwachen weiblichen Natur beimeffen, daß fie fich, als ber alte Liebhaber nahte, fo ungeheure Blogen gab, er konnte dies alles verzeihen. Daß sie aber auch jetzt noch ihr 30 Spiel fortspielen wollte, daß fie zweien auf einmal gehören wollte, nein, das ging über seine Begriffe. Er mußte, seine Natur mochte sich dagegen sträuben, wie sie wollte, es war ihm, als musse er sie verachten. Aber sie hatte recht, obgleich in einem andern Sinn. Seine Chre forberte es, daß er nicht bafaß, wie 35 ein armer Sunder, über welchen ber Stab gebrochen wurde. Wenn auch besiegt, durfte er nicht traurig aussehen. Er wollte, er mußte luftig fein, und follte fein Berg babei aus allen Munden bluten.

Der Hohn gegen die ganze Welt, der in der Brust des Tiefgekränkten aufstieg, gab ihm Kraft dazu. Eine Lustigkeit bemächtigte sich seiner, die er seit Jahren nicht gekannt hatte. Er riß das Gespräch an sich, er strahlte von Witz und Leben, daß alle weiblichen Herzen dem herrlichen Manne, dem schönen mizigen Grasen zuslogen. Allen galt sein Gespräch. Sein seuriges Auge schien jeder Dame etwas Schönes sagen zu wollen, ausschließend aber galt es der Gräfin. Er wußte selbst nicht, was ihn antrieb, ihr so sehr als möglich den Hof zu machen, aber es war ein dunkles Gesühl in ihm, als müsse es Joa recht tief verletzen, wenn er die Gräfin so sehr auszeichne, wenn er alle Damen sür sich gewinnen wollte und ihr, ihr allein keinen Blick, kein Lächeln gönnte, nicht einmal zu hören schien, wenn sie hie und da ein Wörtchen mit einschlüpfen lassen wollte.

Börtchen mit einschlüpfen lassen ichien, wenn sie hie und da ein Börtchen mit einschlüpfen lassen wollte.

15 Und in der That erreichte er seinen Zweck vollkommen. Er hatte es getrossen, tief die ins innerste Leben getrossen dieses treue Herz, das nur für ihn, mit dem Feuer der ersten jungfräulichen Liebe nur für ihn schlug! Ihr Blick sing an seinen Lippen; sie freute sich ansangs, daß er so fröhlich sei, sie glaubte nicht anders, als die paar Wörtchen, die sie ihm zugestüstert, hätten ihn aus seiner sinstern Laune herausgezaubert; ihr kleines Herzchen triumphierte. Als sie aber sah, wie er sich an alle wandte, nur an sie nicht, wie auch nicht ein Blick der Freundin galt, wie er nur für die Aarstein zu leben schien, als sie seinen zoschnenden Hohn, die grelle Lustigkeit, den schillernden With, der ihm sonst gar nicht eigen war, demerkte, da ahnte sie wohl, daß ihm setzt ein anderes Gestirn ausgegangen sein müsse, das seinen Einssus auf ihn übe. Und wer konnte dies sein als die, die ihr von jeher seindlich entgegengetreten war, — die Aarstein!

20 Der Glanz der üppigen Rose hatte ihn geblendet, was konnte es ihm ausmachen, daß er nebendei das Beilchen zertrat? Sie klagte nicht, sie weinte nicht, aber eine surchtbare Blässe lag auf dem holden Engelsgesichtschen, ein wehmütiges Lächeln spielte um ihren Mund, sie sah ja alle die seise geahnten Hossffnungen ihres Harf sich gestanden hatte, sie sah sie alle mit einem Male versinken und — mit dem Freunde untergehen. Bon Unsang war es ihr noch, als flattere eine Art ängstlicher Eiserlucht in Gestalt einer Fledermaus durch den kaum dämmerden Morgens

himmel ihrer Liebe. Dann aber war alles stille Nacht in ihr. Es blieb ihr nichts mehr als ein großer Schmerz. Sie fühlte, daß sie diesen ewig, ewig in ihrem treuen Busen tragen werde.

Der Grant der Liebe.

Wie es an jenem Abende war, ebenso war es auch in ben 5 nächsten Tagen. Der Hofrat hatte vielleicht alles bald wieder ins Geleiß bringen fonnen, aber bas Unglud wollte, bag er in ins Geleis bringen können, aber das Unglück wollte, daß er in wichtigen Angelegenheiten an demfelden Abende verreisen mußte, an welchem die Gräfin ankam. Die Gräfin schried, so oft sie es undemerkt thun konnte, an den Rittmeister in den Mond hinüber 10 und spornte ihn an, Ida nur noch immer mehr zu versolgen. Nach den letzten Briefen schien es zwar wegen ihrer selbst nicht mehr nötig zu sein, weil sie den Grafen schon so umgarnt zu haben glaubte, daß an kein Entrinnen mehr zu denken sei. Dem Grafen, der nur durch die Brille der Eifersucht sah, wollte es 15 troß seiner Aesignation saft das Herz abdrücken, daß Ida in einem solchen Verhältnis mit dem Nittmeister stehe. Wenn er dei Prässidents war ach es war is nicht wie elemals: sonst war sie ihm folchen Verhältnis mit dem Nittmeister stehe. Wenn er bei Krässidents war, ach, es war ja nicht wie ehemals; sonst war sie ihm wohl dis an die Treppe entgegen gesprungen, hatte mit lachendem Munde ihn geneckt oder ihm eine neue Schnake aufgetischt, hatte wihn dann unter Tollen und Lachen hereingezogen ins Jimmer, dort war dann das Mäulchen gegangen wie ein oberschlächtiges Mühlchen, und keine fünf Minuten hatte sie ruhig sigen können, ohne daß sie aufgesprungen wäre, dort was zu holen, hier was zu zeigen, und welche Freude gewährte es dann, das Mädchen 25 dahinhüpfen zu sehen! Ihr Gang war dann Tanz, alles war Leben, alles Grazie und Annut, es war, wie wenn über die ganze Gestalt ein zauberisches Lächeln gewoben gewesen wäre, und iest ! jett - und jett!

Kalt und ernst sah sie ihn an, wenn er kam; oft wollte es 30 ihm zwar bedünken, sie seze schon an, um ihm wie sonst entgegen zu hüpfen, da mußte sie aber wohl an den Sporeneck denken, denn sie neigte sich so abgemessen, als wäre er ihr ganz und gar fremd; oft kam es ihm sogar vor, als liege etwas so Wehmütiges in dem lieben Gesichtchen, das er sich nicht anders erklären konnte, 35 als daß es sie reue, ihn so am Narrenseil gesührt zu haben, daß

sie sich schäme, so unverhofft demaskiert worden zu sein Zu Zeiten wünschte er sich auch den Hofrat herbei, um mit ihm über das Mädchen und seine grenzenlose Kosetterie zu sprechen.

Daß doch die Männer gewöhnlich so grausam sind und nicht sehen, was so offen vor den Augen liegt! Sie lesen in Taschenbüchern und Romanen alle Folgen unglücklicher, verschmähter Liebe, alle Zeichen eines gebrochenen Herzens; sie können es sich auch in der Phantasie recht lebhaft vorstellen, wie ein gutes liebes Engelstind mit einem vom Gram der Liebe gebrochenen Herzen aussehen müsse, sie nehmen sich vor, das nicht zu vergessen; aber wenn es drauf und dran kommt, wenn sie selbst aus Übermut oder thörichter Cifersucht ein schönes, nur für sie schlagendes ders gekränkt ges

nüffe, sie nehmen sich vor, das nicht zu vergessen; aber wenn es drauf und dran kommt, wenn sie selbst aus Übermut oder thörichter Cisersucht ein schönes, nur für sie schlagendes Herz gekränkt, geknickt, gebrochen haben, da merken sie es nicht, sie können sogar noch ein recht ungläubiges Hohngesächter der Hölle aufschlagen, wenn man ihnen die stille Thräne im trüben Auge, den wehmütig ansprechenden Zug um den Mund zeigt, wenn man sie ausmerksam macht auf die immer bleicher werdenden Wangen. "Da wird man seine Gründe haben," lachen sie und gehen ungehindert vorüber und denken nicht, daß man auch ohne Doktor und Apotheker an gebrochenem Herzen sterben könne.

Die Sifersucht macht blind; nirgends schien dieser Ausspruch besser ihren thränenschweren Blick, für ihren wehmütigen Ernst wußte er tausend Gründe anzugeben, wußte sich mit wieder tausend Bermutungen zu quälen und zu härmen, die rechten sand er nicht. Es war eine wunderbare Veränderung vorgegangen mit diesem Mädchen in den paar Tagen. Sonst das Leben, die Fröhlichseit selbst, jeht ernst und abgemessen. Die bleicheren Wangen, das trübere Auge, das ja so deutlich von thränenvollen Nächten, von vongramerfüllten Träunen sprach, wolste niemand verstehen, am wenigstens der, um welchen diese stillen Thränen slossen, am wenigstens der, um welchen diese stillen Thränen flossen, welche 30 deutsch umb sich in das Grab legen lassen, das war ihr oft zu Mute, als sollte sie nur eben die heißen, ausgeweinten Augen zuschlessen und sich in das Grab legen lassen, das wer ihr oft zu Mute, als sollte sie nur eben die heißen, welche die arme Jda umschließen, sich legen werde, dort, wo sie nicht mehr gefoltert werde von dem Andlie, wie ihr geliebter Jüngling näher und näher, enger und enger in die Schlingen jener Sirene sich verwickele, — dort, dachte sie, müsse es gut schlummern sein. Denn das war ihr ja das Argste nicht, daß sie zurückgeset

war; nicht daß sie es war, die er verließ, um sich dem Triumphzug der allgemeinen Siegerin anzuschließen, nicht das brach ihr das Herz. Zwar es hatte ihr Mühe und Thränen gekostet, dis sie es dahin gebracht hatte, daß sie nicht mit Vitterkeit daran dachte, daß er, als kaum das Geständnis seiner Liebe über seinen stippen war, schon andern Sinnes sein konnte; aber sie hatte überwunden; sie war tief in sich eingekehrt, aus den geheimnisvollen, unergründlichen Tiesen der heiligen jungfräulichen Brust hatte sie Mut heraufgeholt, um den Gedanken zu ertragen, daß der, den sie liebe, einer anderen angehören könne.

Aber dagegen sträubte sich mit aller Macht ihr keusches, bräutliches Kerz, daß er jene, auf welche die Kinder in der

Noer dagegen straubte sich mit auer Macht ihr teusches, bräutliches Herz, daß er jene, auf welche die Kinder in der Residenz mit den Fingern deuteten und sich ihre Schandthaten erzählten, daß er an jene verloren gehen sollte. Wäre er ein Mann gewesen, der frech mit ihrem armen, unersahrenen Herzchen 15 gespielt hätte, sie hätte es ertragen, daß er bei der Gräfin dasür düßen sollte; aber Emil, — ihr feiner weiblicher Takt, der darin büßen follte; aber Emil, — ihr feiner weiblicher Takt, ber darin so weit und scharf sieht, sagte ihr, daß er noch ein Neuling in der Liebe sei, daß er sein Herz frei bewahrt, dis sie ihn kennen gelernt habe, daß sie scine erste Neigung gewesen sei; und doch 20 er, der so namenloses Unglück schon erduldet hatte, auch er sollte durch dieses Weib unglücklich werden? Ach, wie oft wünschte sie sich ihren alten Freund, den Hoftat, herbei! Ihm hätte sie alles, alles vertraut, auch jenen Augenblick der seligen Liebe, wo er ihr gestand, daß er sie liebe, wo er sie umschlang und an sein 25 pochendes Herz drückte, wo er sie mit den süßesten Schmeichel= namen der Zärtlichkeit genannt, wo ihr Mund sich schmeichel= namen der Zärtlichkeit genannt, wo ihr Mund sich schmeichel alles war ja längst vorüber, war begraden, tief, tief in ihrem Herzen, mit aller Hofsnung, aller Sehnsucht, die es einst erweckt 30 hatte; aber Berner durste es wissen, ihm hätte sie alles gesagt und ihn dann zum warnenden Schutzgeist für den Grasen aufsgerusen. aerufen.

Aber er war noch nicht zurück, darum verschloß sie ihren Schmerz in die Seele; aber mit Angst und Zittern sah sie, wie der Graf 35 um die Aarstein flatterte wie die Fliege um das Licht. Alle Beispiele von den sinnlichen Lockungen dieser Sirene, die man sich in der Residenz in die Ohren geschüftert, fielen ihr bei; wie leicht konnte er in einem undewachten Augenblicke, hingerissen von

ben verführerischen Reizen der üppigen buhlerischen Dame Potiphar — sie errötete vor dem Gedanken und preßte die Augen zu, als sollte sie was Schreckliches sehen. Wenn etwas solches geschah — dann war er der Gräfin und dem Satan auf ewig verschrieben.

feine Mafen.

5

So verbeckt hier jedes sein Spiel spielte, so geheim alle diese Fäden gesponnen, angeknüpft und nach und nach zu einem dichten Gewebe verschlungen wurden, so merkte man doch hin und wieder, was vorging. Fräulein von Sorben und die alte Schulderoff wurden von Tag zu Tag durch die getreuen Rapporte des Rittsmeisters von Sporeneck über den Stand der Dinge belehrt. Ihre scheelblickenden Augen glänzten vor Freude, wenn sie wieder Neues ersuhren. Der Graf war ihnen ein verlorener Posten, den Fräulein Ida weder mit Thränen noch Gebet wieder heraushauen könnte.

criuhren. Der Graf war ihnen ein verlorener Posten, den Fraulein Ida weder mit Thränen noch Gebet wieder heraushauen könnte.

Nichts war ihnen aber größere Labsal als das Fräulein von der traurigen Gestalt selbst, wie sie Ida nannten. Daß sie ernster, blässer, trüber war als sonst, war weder ihrem noch des Nittmeisters Scharfblick entgangen, und eine wahrhaft teuflische Schadensreude, die sich in einem vierstimmigen Gelächter Luft machte, besiel sie, als Sporeneck erzählte, daß er sie durch seinen Tubus, mit welchem er hinter seinen Gardinen nach Idas Fenster visierte, bitterlich habe weinen sehen.

Uber Fräulein von Sorben sorgte auch dasür, daß Jda in ihrer Verzweislung sich nicht dem Nittmeister in die Arme wersen 25 konnte; sie hatte alse ihre Geistes= und Körperreize teils vor ihm entsaltet, teils durchschimmern lassen, und ihrem scharssinnigen Auge konnte es nicht verborgen bleiben, daß er ganz bezaubert davon war. Es ist nur schade, daß er auf die Liebe so tresslich eingeschult war, daß er sechs oder acht der zärtlichsten Liebschaften 30 zunnal haben konnte und jede die Betrogene war. So hatte also die beleidigte Dame dem naseweisen Backsisch, der sich erdreistet hatte, in ihrer Gegenwart Grasen in sich verliebt zu machen, zwei Liebhaber auf einmal weggeputzt. "Da kann man sehen," sagte sie zu sich, "was die Noutine macht. Das armselige Ding ist kaum sechzehn Jahre gewesen, ich habe sie noch in den Windeln gesehen, und sie will sich mir gleich stellen. Aber das Affengesicht

hat jett seinen Lohn, man hat dem unreisen Ding den Mund sauber abgewischt, hat ihr die verliebten Äugelein ausgeputzt, daß sie sieht, daß in der ganzen Welt vierundzwanzig vor sechzehn kommt." Aber auch der alte Brktzwiss, die gute ehrliche Seele, hatte das Ding so ein wenig gemerkt. Als sie damals mit einander saus der Kirche gekommen weren — seitdem hatte der schreckliche Wahnsinn seinen Herrn kein einziges Mal mehr befallen — damals hatte er sich ein Serz gefaßt und zu dem Grafen gesagt: "Wie doch das Fräulein so hübsch, so taufenddonnernett aussal, am Altar. Bassa manelka, wie müßte sie erst aussehen bei Tag 10 und als Bräutchen -!" Dem Grafen schien ber Gedanke nicht übel einzuleuchten, benn er hatte zufrieden gelächelt und gesagt: "Nun, was nicht ift, kann noch werden." Er aber hatte sich folgenden Tages gleich hingesetzt und an den alten Gerrn Grafen geschrieben: "So und so, und dem gnädigen Fräulein und sonst 15 auf Gottes weitem Erdboden niemand ist man die Rettung meines Berrn schuldig. Es kann aber auch in sechs Berrenländern fein folches Bunderkind mehr geben. Die selige Komtesse war boch auch nicht, mit Respekt zu vermelben, aus Bohnenstroh, aber Gott weiß, sie reichte dem schönen Fraulein das Wasser nicht. Und 20 vornehm fieht fie aus, als ware fie allerwenigstens ein Stud von einer Prinzessin. Der junge Herr ift aber auch rein in sie versichossen, und ich meine, daß es nicht menschenmöglich gewesen wäre, ihn zu kurieren, außer durch so große Indrunst und Lieb-haberei. Das hat auch schon der deutsche Doktor prophezeit, 25 wie ich Euer Ercellenz, meinem gnädigsten Herrn Grafen, vermeldet habe."

So lautete die Freudenepistel an den alten Onkel, worin die Errettung vom Wahnsinn gemeldet wurde. Die Freude wollte dem alten Diener beinahe die Herzkammerthüren zersprengen, dis 30 er die Buchstaben alle aufs Papier gemalt hatte. Bisher hatte er allwöchentlich Bericht erstatten mussen. Da hatte es denn aus Italien, Frankreich, Holland, vom Genfersee, am Rhein, an der Seine, an der Nordsee immer geheißen: "Der Herr Graf besindet sich noch im alten Zustande." — "Die Krankheit scheint zuzu- 35 nehmen." — "Die Arzte wußten wieder nichts." — "Die Arzte geben ihn auf."

Bier in dem unscheinbaren Städtchen, hier endlich sollte bas Beil, ber Stern bes Segens aufgehen. Er fonnte fich die Freude bes alten herrn benfen, ber fo gang an Emil wie an einem Cohne hing; er sah schon im Geiste, wie ber Herr Graf lächeln, die Hände reiben und rufen werde: "Run, in Gotts Namen, macht Hochzeit!"

Aber jest mußte der Teufel ein Si in die Wirtschaft gelegt 5 haben, denn sein Herr — der sah gar nicht mehr so glücklich und selig aus wie damals, als jene Freudenbotschaft abging — er war niedergeschlagen, traurig; fragte ber alte Brktzwifl, bem aus alten Zeiten eine solche Frage zustand, was ihm denn fehle, so erhielt er entweder gar keine Antwort, oder der Graf stöhnte so 10 fcmerglich, bag es einen Stein hatte erbarmen mogen, und fagte babei: "Du fannst mir bod) nicht helfen, alte Seele!"

Es wollte ihm nun gar nicht recht gefallen; er klügelte hin und her, was es denn wohl sein könne, das seinen Herrn auf einmal so stutzig und trutzig mache — da ist ein Gast drüben 15 bei Präsidents, eine Große, Dicke, so halb Jungser, halb Frau, hat die vielleicht Unkraut gestr —

In, das konnte fein, das schien Brktzwifl sogar mahrschied; wenn er aber biefer nachlief und bas schöne Fräulein im Stich ließ, nein, er wollte seinem Herrn nichts Boses wünschen, 20 aber da soll ihm doch das siedende Donnerwetter auf den Leib er schlug zu diesem Gedanken so grimmig auf seines Herrn Rock zu, den er im Hausgang ausklopfte, daß der Staub in dichten Wolken umherslog. "Ja, da wollte ich," rief er in seinem Selbstgespräd weiter und flopfte immer schrecklicher, "wenn du die dice 25 Trutschel nimmft und das schöne Fräulein, die dich aus den Klauen des schwarzen Teufels herausklaubte, wenn du die fahren läßt, alles siedende Schwefelvech des gegfeuers foll dich dann Rreuzmillionenmal -"

"Ben benn?" fragte eine tiefe Stimme hinter ihm. Er so sah sich mingleid um und glaubte nun gleich in den Boden sinken zu müssen. Ein großer ältlicher Mann, mit feinen, klugen Gesichtszügen, in einem schlichten Reiseüberrock, dem nur ein vielfarbiges Band im Knopfloch einige Bedeutung gab, stand vor ihm. "Alle guten Geister!" stammelte endlich Brktzwist, indem er den Fremden 35 noch immer mit weit aufgeriffenen Augen anftarrte — "wie kommen Ew. Er-"

"Halt jett bein Maul von bergleichen," fagte ber Berr mit bem Ordensband freundlich, "ich reise inkognito und brauche biesen Firlefang nicht; wo ift bein Berr?"

Starr und ftumm budte fich ber alte Diener mehreremale, führte dann den fremden Herrn den Korridor entlang zur Thüre seines Herrn, erwischte dort noch einen Rockzipfel, küßte diesen mit Inbrunst und sah zu seiner großen Herzensfreude, wie sein junger Herr mit einem Ausruf der Freude dem Fremden in die 5 Arme fank.

Der Fremde war aber niemand anders als - Doch gerade fällt uns ein, daß der Herr, wie er sich gegen Brktzwiss äußerte, inkognito reiset, und es wäre daher auch von uns höchst indiskret, wenn wir dieses Inkognito früher verrieten, als der fremde Herr 10 felbst es für aut findet, es abzulegen.

Der Berr Inkognito.

Ein stiller, aber scharfer Beobachter erschien jest auf bem Schauplage, es war der fremde Herr, den der Graf unter dem Namen eines Herrn von Ladenstein bei dem Präsidenten einführte. 15 Die Empfehlung eines Hausfreundes, wie der Graf war, hätte schon hingereicht, ihn in diesem Hause willkommen zu machen; aber die vom Alter noch nicht gebeugte Westalt des alten Hern voll Würde und Anstand, sein sprechendes Gesicht erwarben ihm Achtung, und als vollends der Präsibent, ein Kenner von solchen 20 Dingen, das Theresienkreuz auf seiner Brust wahrnahm, stieg seine Achtung zur Verehrung. Er wußte, daß, wer dieses Zeichen trug, ein Nitter im vollen Sinne des Wortes war, und daß ein folder sich gewiß einer That rühmen durfte, die nicht die Laune des Glücks oder hohe Protektion zu einer glänzenden erhoben, fondern 25 die, aufgefucht unter Gefahr, hohen Mut und tiefe Einsicht bewährte.

Vorzüglich Ida fühlte sich von diesem Manne wunderbar angezogen. Seit der Spannung zwischen ihr und Martiniz hatte sie immer mit geheimem Widerwillen der Theestunde, sonst ihrer liebsten im ganzen Tag, entgegengesehrn. Der Graf kam entweder 30 gar nicht oder sehr spät und unterhielt sich mit der Aarstein. Die Sorben und andere bergleichen Fräulein und Damen kamen ihr schal und langweilig vor, daß sie glaubte, nicht eine Stunde bei ihnen sitzen zu können; ber Rittmeister, deffen Geschäfte beim hiefigen Regimente noch immer nicht zu Ende gehen wollten, war 95 ihr am fatalften von allen.

Sein erstes war immer, daß er sid mit seinem Stuhl neben sie brangte und bann so bekannt und vertraut that, als waren segünstigten Liebhaber von seiner Dame erlaubt werden. Dabei nahm er sich oft die Freiheit, ihr in die Ohren zu flüstern, aber die gleichgültigsten Dinge, etwa ob sie noch mehr Wilch oder noch mehr Zucker bedürfe, sah aber dabei aus, wie wenn er die zärtlichste Liebeserklärung gewagt hätte. Daher kam ihr ber alte Labenstein sehr zu ftatten. Sie

forgte dafür, daß er neben sie zu sigen kam, und nun durfte sie doch für diesen Abend sicher sein, daß der Rittmeister nicht ihr

Nachbar würde.

Nachbar würde.

Und wie angenehm war seine Unterhaltung! Alles, was er sagte, war so tief und klar gedacht, so angenehm und interessant, und trot seines grauen Haares, trot seiner sechzig Jährchen, die er haben mochte, war eine Kraft, ein Feuer in seinen Reden, das einem Fünglinge feine Schande gemacht hätte. Aber auch dem alten Herrn schien das Mädchen zu behagen; sein ernstes Gesicht 20 heiterte sich zusehends auf, seine lebhaften Augen wurden glänzender — solch ein Mädchen hatte er selten getrossen, und er war doch auch ein bischen in der Welt gewesen. Diesen klaren Verstand, dieses richtige Urteil, diese Gutmütigkeit neben so viel Humor und With, er war ganz entzückt. Und überall war sie zu Haus; er bewunderte die wunderherrlichen Blumen, die sie machte, man kam von diesen auf die natürlichen Blumen, auf seltene Pflanzen. Er beschrich ihr eine Blume, die so wunderschön aussehe und die sich zu Guirlanden gar hübsch ausnehmen würde, aber der Name siel ihm nicht ein. Kaum hatte er die Form der Blätter erwähnt, so sagte sie ihm auch schon, das die Blume Calla aethiopica no wähnt, fo fagte fie ihm auch schon, daß die Blume Calla aethiopica heißen musse, weiß blühe und auch äthiopische Drachenwurz genannt werde. Er bekam ordentlich Respekt vor dem holden Kind, das so gelehrt sein konnte; aber da war nicht jenes Prahlen mit Kemtnissen, das man bei gelehrten Damen so oft sindet. Nein, 35 als die Blume abgemacht war, sprach sie auch kein Wörtchen mehr von Botanik, und es war, als habe sie nie davon gesprochen.
Er kam auf die neueste Litteratur und pochte da an; wahre

haftig, sie hatte alles gelesen, und zwar nicht nur, was man so aus Leihbibliotheken bekommt oder in einem Almanach sindet;

nein! sie hatte interessante Geschichtswerke gelesen und eigentlich studiert. Aber auch daraus machte sie nichts Großes. Je wichtiger das Werk war, desto bescheidener war ihr Urteil, und dabei that fie so unbefangen, ols ob jedes Mädchen dergleichen gelesen hätte. Und als sie auf ausländische Litteratur kamen, als sie von Lord s Byron, seinen herrlichen Gedichten und seinem unglücklichen Ende sprachen, als der alte Herr mit dem Theresienkreuz ihn dennoch glücklich prieß, weil sein Geist sich höher als alle andern geschwungen, weil er den Menschen und die ganze Natur so tief

schwungen, weil er den Menschen und die ganze Natur so tief erkannt habe; da antwortete ihm — nein, es ging über seine 10 Begriffe — antwortete ihm die kleine Wetterhere mit Byrons eigenen Worten, als hätte sie seinen Mansred eben erst gelesen:
"The tree of knowledge is not that of life."*)
Er war ganz selig, der alte Herr, ein solches Mädchen hatte er in vielleicht zwanzig Jahren nicht gefunden. Und das schnepperte 15 und bepperte mit seinem lieben hübschen Schnäbelchen so unz geduldig in die Welt hinein, das blickte ihn mit seinen frommen Taubenaugen, in welchen doch wieder ein wenig der lose Schalk faß, so wundervoll an, er war ganz weg und dankte dem Grafen tausendmal, als sie wieder in den Mond zurückgekommen waren, daß 20 er ihn mit einem so interessanten Geschöpfe bekannt gemacht habe.

Emil auf der Folter.

Dieser sah ihn wehmütig an und seufzte. "Clauben Sie mir," sagte er, "auch ich war einst erfüllt von diesem Himmels= mir," sagte er, "auch ich war einst erfüllt von diesem Himmelskind; auch mir war sie eine Erscheinung wie aus jenseits, wie 25
des großen Dichters Mädchen aus der Fremde; ich sah, wie sie
mit ungetrübtem Frohsinn und dennoch mit einer Würde, einer Höhe jedem eine Gabe reichte; mir, wähnte ich, mir habe sie der Gaben schönste ausbewahrt — ach! da gewahrte ich, daß schon
ein anderer diesen Kranz zerpflückt —"
"Nein, ich kann's nicht glauben," rief der ehrwürdige Theresienritter, "dieses Mädchen kann nicht so niedrig denken, kann nicht
das tiese, herrliche, jungfräuliche Herz an einen Windbeutel verlieren, wie der Sporeneck ist, dessen seisen, dessen, dessen Gemeinheit
ihr ja gleich den ersten Augenblick nicht verborgen bleiben konnte!" 35

^{*)} Erfenntnisbaum ift nicht bes Lebend Baum.

"Aber mein Gott," rief Emil ungeduldig, "habe ich Ihnen nicht gesagt, was mich die Gräfin merken ließ, was ich mit eigenen Augen sah? Nehmen Sie doch nur zum Beispiel, daß sie ihm gleich in den obern Stock nachzog, um ihn recht vis à vis zu 5 haben. —"

"Beweist viel, recht sehr viel und doch wieder nichts, gar nichts, denn ein so kluges Mädchen, wie die Joa, trägt ihre Liebe nicht so schaulos zur Schau."

"Aber die Gräfin fagt mir ja, die Gräfin -"

"Eben die Gräfin sagte dir alles, Freundchen, und eben der Gräfin traue ich nicht, dazu habe ich meine vollkommen begrünsbeten Ursachen. Ich habe sechzig Jahre in der Welt gelebt, du erst deine zwanzig, darum darf ich auch meinem Blicke trauen, denn ich din unparteiisch und schaue nicht durch die grüne Konsten, die mir gar nicht gesielen; doch der Erfolg wird lehren, daß ich recht hatte."

So sprach der alte Theresier mit dem Grasen; doch auf diesen schien es wenig Eindruck zu machen, denn er murmelte: 20, Neiß alles, und ist alles gut, wenn nur der verdammte Nitt-meister nicht wäre!"

Der Rittmeifter.

Was doch oft an einem kleinen, unscheinbaren Zufall das Glück der Menschen hängt! So fragte an diesem Abend der Skellner die beiden Fremden, ob sie unten an der Tasel oder hier oben in ihren Appartements speisen wollen. Der Graf, der seit des Hofrats Reise abends selten mehr hinabgekommen war, stimmte dafür, auf dem Zimmer zu speisen, indem er sich schlechte Untershaltung unter den Offizieren, Assessen, Obers und Unterjustizsenten versprach. Der ältere Herr aber redete ihm zu; man sehe und höre doch manches unter den Gästen, was zum Nachdenken oder zur Augens und Ohrenweide dienen könne, — sie gingen. Gerade an diesem Abend hatte der Rittmeister von Sporeneckeinige Freunde der Garnison zu sich auf ein Abendbrot in den 35 Mond gebeten.

Sie hatten schon auf seinem Zimmer mit Rheinwein angefangen und waren bereits ganz forbial. Der Rittmeister hatte auch alle Ursache, ein kleines Sieges: und Jubelfest zu veranstalten. Die Gräfin hatte ihm, wie gewöhnlich, durch ihre Zofe, die mit seinem Bedienten in telegraphischer Verbindung stand, geschrieben, daß Idas Niederlage jetzt vollkommen sei. Der Grafsei nie so warm gegen sie gewesen wie diesen Abend, und sie sehe nächstens einer Erklärung von seiner Seite entgegen. Das hatte der Nittmeister seinem Vertrauten, dem Lieutenant von Schulz hatte der Nittmeister seinem Vertrauten, dem Licutenant von Schulsderoff, und einigen anderen vorgetragen, man stieß an auf das neue gräsliche Paar und auf den galanten Hausfreund, und so kam man auch, ich weiß nicht wie, darauf, ob man nicht den 10 Grafen auch einmal ein wenig schrauben sollte. Sie stimmten alle darin überein, daß dies sehr dienlich wäre, um Unterhaltung für den heutigen Abend zu haben, und sie machten sich auch gar kein Gewissen daraus. "Ja, wenn er Soldat wäre, dann wäre es etwas anderes; einen Kameraden schraubt man nicht gerne, 15 aber solch ein civiles Gräschen, das in der Welt umherreift, um den Damen schön zu thun und sein Geld auf die langweiligste Manier totzuschlagen — nun, das kann man mit gutem Gewissen."

Mit diesem löblichen Vorsat hatten sich die Marssöhne nicht weit von der Stelle placiert, wo Martiniz gewöhnlich zu sitzen 20 pflegte, und harrten, ob er nicht komme. Er kam und mit ihm der andere Gast, aber diesmal ohne Ordensband, denn er hatte

der andere Gast, aber diesmal ohne Ordensband, denn er hatte nur einen unscheinbaren Oberrock an. Martiniz und der ältere Her unterhielten sich flüsternd mit einander; um so lauter waren die Kriegsgötter; die Pfröpse der Champagnerbouteillen singen an zu 25 springen, und in furzem waren die Herren allesamt freuzsidel und erzählten allerlei Schnurren aus ihrem Garnisonsleben. Die übrigen Gäfte hatten sich nach und nach verlaufen. Das Kapitel übrigen Gäste hatten sich nach und nach verlaufen. Das Kapitel der Hunde und Pferde war schon abgehandelt, und der Nittzmeister hielt es jetzt an der Zeit, die Schraube anzuziehen. 30 Er gab also Schulderoff einen Wink, und dieser ergriff sein Champagnerglas, stand auf und rief: "Nun, Bruder Sporeneck, eine Schundheit recht aus dem Herzen — deine Jda!"

Aufstlogen die Dragoner von ihren Sitzen, tippten die seinen Lilienkelche an einander und sogen den weißen Gischt mit einer 35

Wolfust aus, als hätte die Gesundheit ihnen selbst gegolten.

Martiniz dis die Lippen zusammen und sah den Theresienritter an "Auf Ehre, ein Götterfind, Herr Bruder," suhr Schulderoff sort ich wöre selbst imtrode genesen sie zu lieben hötte ich

fort, "ich ware felbst imftande gewesen, sie zu lieben, hatte ich

nicht beine früheren Rechte gewußt und mich baher bescheiben zu-

rückaezogen."

"Auf Ehre, ich hätte es ihr wohl gönnen mögen," antwortete der großmütige Liebhaber, "wenn man so einen Winter allein zubringen soll, ist es für ein junges, warmes Blut immer satal, wenn es sich nicht Luft machen soll. Sinen braven Kerl, wie du bist, hätte ich ihr zum Intermezzo wohl gewünscht, wäre mir lieber gewesen, als hören zu müssen, daß mir so ein frember Gelbschnabel ins Nest habe sitzen wollen."

Das Herzblut fing dem Grafen an zu kochen. In solchen Ausdrücken von einem Mädchen reden zu hören, das er liebte und ehrte — es war beinahe nicht zu ertragen, doch hielt er an sich, denn er wußte, wie schlimm es ist, in einem fremden Lande ohne

aans gegründete Urfache Sandel anzufangen.

"Nattest du bange?" lachten die Reiter den Nittmeister an.
"Nicht im geringsten," replizierte dieser; "ich kenne mein Tändchen zu gut, als daß ich hätte eisersüchtig werden follen; wenn auch zehn solcher Wichte im Nest gesessen hätten, sie hätte sich doch von keinem andern schnäbeln lassen als von ihrem 55ähnchen."

Allgemeines Gelächter applaudierte den schlechten Wit. Der Graf — es war ihm kaum mehr möglich anzuhalten; er sah voraus, es werde so kommen, daß ihm nur zwei Wege offen stehen würden, entweder sich zu entsernen oder loszubrechen.

Unfdpuld und Mut.

Das erstere war jetzt nicht mehr möglich; seine Würde als Abkömmling so tapferer Männer ließ einen solchen Rückzug nicht zu; was würden seine Manen gesagt haben, wenn er so vom Kampfplatze sich weggestohlen hätte? Die nächste schickliche Ge-

so legenheit mußte entscheiden.

25

"Nun, Brüberchen," sagte ein anderer zum Rittmeister, "wir sind hier so ziemlich unter uns, gieb weich, beichte uns ein wenig, wie stehst du mit der kleinen Präsidentin?" Der Rittmeister spielte von Anfang den Zarten, Zurückhaltenden, endlich aber auf vieles Zureden gab er wirklich weich und — rühmte sich heimelich von ihr erhaltener Begünstigungen, die Emils Blut zu Sis

erstarren ließen. Plötlich aber, wie eine Erleuchtung von oben, trat ihm das Bild des unschuldigen, engelreinen Kindes, mit ihrem sansten Blick, mit ihrem feuschen, jungfräulichen Erröten vor das Auge — nein! nein! rief es mit tausend Stimmen in ihm, es kann ja nicht wahr sein, so weit versehlt sich der Himmel nicht, s daß er die heiligste Unschuld auf die Züge einer Mege malte. Er stand auf und stellte sich dicht vor den Rittmeister. "Bon wem sprechen Sie da, mein Herr?" fragte er ihn. Der Rittmeister konnte sich nichts Erwünschteres denken, als daß endlich die Engelsgeduld von dem civilen Gräschen gewichen sei. Er 10 wollte ihn mit einem Blicke einschüchtern und setzte daher an, die Augen recht an ihn hinrollen zu lassen; da kam er aber an den Kalschen.

Er begegnete einem jener Glutblicke, die dem Grafen so eigen waren; Hoheit, Mut, Zorn, alles sprühte auf einmal wie mit 15 einem Feuerstrom aus diesen Augen auf ihn zu, daß er die seinigen betroffen niederschlug. "Was fällt Ihnen ein? Was fümmert Sie unser Gespräch? Es ist hier niemand, der darnach zu fragen hätte"

"Sie haben," fuhr der Graf mit großer Mäßigung fort, 20 "Sie haben dem ganzen Zimmer hier mit vernehmlicher Stimme Ihre Sottisen erzählt, es hat also auch jeder das Necht zu fragen, von wem Sie sprachen, und ich frage jett!"

"Mein Herr, das kommt mir schnakisch vor," lachte ber Rittmeister; "es kann doch wahrhaftig jeder von seinem Schätz= 25 chen reden, ohne daß ein anderer sich darein zu legen hätte. Wenn Sie übrigens durchaus uns mit ihrer Gesellschaft beehren wollen — Kellner, noch einen Kelch hierher für den Herrn da!"

"Jst unnötig," rief der Graf, "es ist mir durchaus nicht um Ihre werte Gesellschaft zu thun, sondern nur die Frage, die 30 ich an Sie that, möchte ich gerne beantwortet haben."

"Nun ja," schnarrte Sporeneck, "wenn Sie sich durchaus in meine Herzensangelegenheiten mischen müssen, was ich übrigens nicht sehr belikat finde, ich habe von Fräulein Joa von Sanden, meiner Nachbarin, gesprochen."

"Und von dieser Dame wagen Sie auf so freche Weise zu sprechen, wie Sie vorhin thaten?"

"Wer will es mir wehren," lachte der Nittmeister, und maß den Grafen von oben bis unten, wobei er übrigens sich hütete,

seinem Auge zu begegnen. "Wer will es mir wehren, ein jeber kann zu seinem Beu Stroh sagen!"

"Sie beharren alfo auf bem, mas Sie von der Dame aus-

fagten!"

"Dame hin oder her," antwortete der Rittmeister, "Sie fangen an, anmaßend zu werden; ich werde vor Ihnen und zehn solcher — Polacken behaupten, was ich sagte."

"Nun ja," sagte der Graf, indem er sich stolz aufrichtete und an die übrigen Offiziere, die bisher mit gespannter Aufmerk-10 samkeit zugehört hatten, wie der Graf geschraubt würde, sich wandte, "nun ja, so muß ich nur Sie bedauern, meine Herren, daß Sie sich auf diese Art unterhalten lassen von diesem erbärmlichen Lügner."

"Donner und alle Teufel!" fuhr der Rittmeister auf, "wie 15 kommen Sie mir vor, Herr! Ich glaube, Sie haben Platz zwi-

ichen ben Rippen für blaue Bohnen."

"Thun Sie, was Ihnen beliebt," sagte der Graf, "ich wohne hier und bin auf Nro. 2 zu finden." Er ging, der alte Theresienritter mit ihm. "Das ist spaßig," lachte der Rittmeister, obgleich es ihm nicht recht frei von der Brust wegging, "das ist spaßig, daß ich in Freilingen einen kleinen Gang zu machen habe!"

Die Dragoner saßen noch ganz verdutzt über den schnellen Ausgang der Schrauberei. "Hol mich der Teufel," sagte ein alter Lieutenant, "das Kerlchen nahm sich doch so übel nicht bei 25 der Sache; er hat einen verfluchten Anstand, und es ist, als wäre

er schon mehr dabei gewesen!"

Man beriet sich jetzt, was zu thun sei, man verteilte die Rollen, Schulderoff sollte des Rittmeisters Sekundant sein, den alten Lieutenant bestimmte man, Martiniz denselben Dienst zu so leisten, wenn er nicht sonstwo einen Sekundanten auftreiben könnte Der Rittmeister zeigte eine ungemein spaßige Fröhlichkeit, meinte, es müsse sich ganz herrlich ausnehmen, wenn so ein Herrchen vom Civil eine Bistole losdrenne; den übrigen war es übrigens nicht so ganz wohl zu Mut; das schnelle Ende des Streites hatte aus allen Köpsen den Champagnerdamps weggeblasen, man dachte doch ernstlich an die Affaire, und manchen wollte es bedünken, daß sie doch im heillosen Übernut herbeigeführt worden sei. Man äußerte dies auch unverhohlen gegen Sporeneck, und auch er schien so etwas zu densen; doch versteckte er diese Gedanken hinter lustigem Lachen

und beauftragte Schulderoff, fogleich zum Grafen zu gehen, um die Sache ins reine zu bringen. Nach einer Viertelstunde kam dieser wieder sehr ernst zurück und sagte: "Sporeneck, morgen früh acht Uhr, auf Pistolen."

Diese lakonische Meldung machte einen ganz eigenen Sin= 5 druck auf die Gesellschaft; es war allen, als sei doch etwas Un= gerechtes vorgefallen, und keinem war es recht behaglich, an morgen zu benten. Man bestürmte Schulderoff mit Fragen, wie

morgen zu denken. Man bestürmte Schulderoff mit Fragen, wie der Graf es aufgenommen und dergleichen; er erzählte:
"Die beiden Fremden seien in ziemlich ruhigem Gespräch 10 mit einander im Zimmer auf und ab gegangen, als er eingetreten sei. Sie haben ihn sehr hössich und zuvorkommend empfangen, er aber habe den Auftrag ausgerichtet und den Grafen zuerst gestragt, ob er seine Beleidigung zurücknehmen wolle. Dieser habe ganz ruhig mit Nein geantwortet, worauf er ihn gesordert; sie 16 seien auf Pistolen einig geworden und haben die Wiese hinter dem Gottesacker zum Kampfplatz ausgewählt. Für einen Sestundanten lasse er danken, der alte Herr, der bei ihm sei, werde ihm sekundieren." Der Nittmeister schien vor Freude außer sich zu sein, daß er seinem Nivalen mit guter Manier eins auf den 20 Pelz brennen könne; er wollte mit dem Champagner weiter machen, die nüchtern gewordenen Kameraden ließen es aber nicht zu, baten ihn, auf morgen recht sest auszuschlasen, und versprachen, um sieben Uhr allesamt bei Schulderoff zu frühstücken. Uhr allesamt bei Schulderoff zu frühftiiden.

Noch einmal zicht er vor des Liebchens gaus.

Als Joa am Morgen, der zu dem Duell festgesetzt war, kaum aufgestanden, eben sich mit der Toilette beschäftigte, hörte sie Pserdegetrappel gegenüber am Mond; sie trat ans Fenster und schob den Borhang ein wenig zurück, es standen drei Pserde vor dem Wirtshaus, wovon sie das eine bestimmt für das von so Martiniz erkannte. "Wo er nur hinreiten mag an diesem kalten Tag, ob er —" der Gedanke an eine plötsliche Abreise ohne Absschied durchblitzte sie, daß ihr die hellen Perlen in den zarten Wimpern hingen. Doch sie hatte ja darüber einen Trost, der sie zugleich tief betrübte; die Gräfin war ja noch hier, sie wußte so nichts von seiner Abreise, er konnte also doch nicht so schnell

reisen. Endlich glaubte sie Emils Stimme aus dem Thorweg heraufzuhören: "Abieu, Madame, adieu!" Es galt offenbar der Mondwirtin; o wie gerne wäre sie in diesem Augenblicke die Ehehälfte des Mondwirts gewesen, um ihn zu sehen und das freundliche Abieu von seinen Lippen zu hören!

Der alte Brktzwist, die gute, treue Seele, sprang hervor, ergriff den Zügel von Martiniz' Pferd und stellte ihn zum Aufstehen zurecht, jetzt kam Mart— nein, ein Offizier in fremder, glanzender Unisorm. Jetzt kam auch der alte Herr von Ladenstein, der sie gestern so trefslich unterhalten hatte; wo blieb aber nur Emil? Der alte Herr, heute mit vielen Orden behängt, schwingt sich auf sein Pferd; jetzt auch der Offizier "Eine schöne, geschmackvolle Unisorm," bachte Jda; wenn sie nicht irrte, eine polnische oder russische, vielleicht ein Bekannter von Martiniz; aber die Gestalt kam ihr so bekannt vor, wie, sollte etwa Empon von wein er war is nicht Soldat und trug auch keinen Orden bod) nein, er war ja nicht Solbat und trug auch keinen Orden, und diesem glänzte der Wladimir in Diamanten auf der Brust — wenn er, eine kleine Neugierde ist ja verzeihlich, wenn er doch nur den hohen Ulancnkalpak ein wenig hintersetzte, daß sie sein 20 Gesicht sehen könnte.

Jett war alles in Richtigfeit, ber alte Herr schaute am Haus herauf und stieß ben Offizier an; er richtete das Haupt auf, er sah herauf — es war Emil von Martiniz.

Wie sching wie götterschön war dieser Mann! Wie herrlich 25 kleidete ihn die Unisorm! Wie hingegossen saß er auf seinem stolzen Noß; die dunkeln Locken stahlen sich unter dem Sturm-band des Tschapkas hervor und beschatteten die blendend weiße Stirne; das dunkle Auge voll hohen Ausdrucks hatte heute eine Bebeutung, die sie beinahe noch nie an ihm gesehen; stolz und so frei, als wollte es in einem Blick eine Welt ermessen, schweifte es her und hin; er flopfte den zierlichen, schlankgebogenen Hals des schönen Tieres, das er ritt, er sah so kampflustig, so mutig aus, als halte er an der Scite seiner Manen und es werde in schmetternden Tonen marsch, marsch! geblasen; sie konnte nicht mehr anders, sie bachte nicht mehr an ihr Neglige, sie öffnete das Fenster und sah heraus. Man konnte nichts Schöneres sehen, als das Mädden, wie es hier im Fenster stand. Die Auglein sahen so klar und freundlich aus dem Köpschen, die Bäcken von der kalten Mors genluft gerötet, das Mäulden fo füß und fußlich, um das feine,

liebe Gesichtden ein zartes, reinliches Nachthaubchen, ber Hals frei und dann ein Spenzerchen, so weiß wie frischgefallener Schnee, über Nachen und Brust herab. Tausend Löckhen und Stränge, die vom mutwilligen Morpheus entfesselt unter dem Haubchen sich durchgestohlen hatten — das ganze Bunderkind sah aus wie 5 ein süßer Morgentraum —

Noch einmal sah der Graf nach diesem Engelsbild herauf, das in der Glorie der jungfräulichen Unschuld, mit der Wehmut gekränkter und doch verzeihender Liebe zu ihm herabsah — noch einmal, vielleicht das letztemal hienieden warf er einen seiner 10 Feuerblicke zu ihr hinauf, und eine Thräne blitzte in seinem Auge; jetzt aber stieß er seinem Pferde beide Sporen in den Leid, daß es wuterfüllt kerzengerade aufstand, unwilkfürlich dog sich seine Hand nach dem Mund, und er warf ihr einen herzlichen Kuß zu: "Adieu mon cœur!" rief er, und dahin slogen die Reiter; 15 in einem Augenblicke war nichts mehr von ihnen zu sehen.

"Was war das? Wem galt das?" fragte sich Joa, als sie sich ein wenig von ihrem Staumen erholt hatte. Er sah so zärtzlich herauf — er warf einen Kuß herauf — wem flog er zu? Ihr ober der Grä— konnte diese nicht auch am Fenster gestanden 20 haben? Konnte er nicht ihr den Kuß zugeworsen — Sie mußte Gewißheit haben, sie schiekte schnell hinab, zu fragen, od die Gräfin schon aufgestanden sei. — Ercellenz lagen noch schuhetief in den Federn und schliefen. "Allso mir, mir," — lächelte das stillselige Mädchen vor sich hin, schaute hinaus und zehnmal 25 wieder hinaus nach dem Fleckchen Erde, wo er gehalten, wo er ihr seinen Gruß, seinen Kuß zugewinkt hatte. Aber wie, konnte er nicht nach der Gräfin Fenster gewinkt haben? Konnte er nicht ihr seinen Kuß geschickt haben, nur um sie, die er doch gesehen haben mußte, zu fränken? Doch nein, ihr hatte ja sein 30 Blick gegolten, sie hatte tief in seine dunkeln Liedessterne hineinzgeschaut, nach ihrem Fenster hatte er gegrüßt, sie, sie war die Glückliche; wie weit er sich auch verirrt hatte, sie fühlte, daß sein bessere Sinn ihn dennoch zu seiner Joa zog.

besserrer sinn ihn dennoch zu seiner Jda zog.

Fest versank sie in angenehme Träume; sie wiederholte sich, 25 wie engelhübsch er ausgesehen habe. Sie nahm sich vor, wenn sie wieder recht gut mit einander wären, ihn recht auszuschmalen, daß er sich nie vor ihr in der Kleidung hatte sehen lassen, die ihm so wunderschön stand. So träumte sie, das liebliche bräute

Das Duell. 157

liche Mädchen, sie ahnte nicht, welchen gefährlichen Gang der Geliebte ging, und daß die Parze so schnell den Faden ihres Glückes zerreißen könne, daß dann das Herz, an dem sie so gerne ruhte, für immer ausgeschlagen haben würde, daß die kühnen, liebes sprühenden Augen schnell sich zu jenem eisernen Schlummer schließen könnten, aus welchem auch die süßeste Stimme, das zärtlichste Klagen der Liebe nicht ausweckt.

Das Duell.

Bor ber Stadt hatten die drei Reiter ihre Pferde angehalten und ließen sie jest im Schritte dem bestimmten Orte zugehen; sie schwiegen eine Zeitlang, und jeder schien seinen besonderen Gedanken nachzuhängen. Emils Brust erfüllte die Qual aller Zweisel an Ha. Es war ihm da einmal, als stehe sie, wie er sie eben gesehen hatte, in blendend reiner Unschuld vor ihm und slüsterte ihm mit sanster Stimme Borwürfe zu, daß er auch nur einen Augenblick habe an ihr zweiseln können; dann kamen wieder alle Qualen der Sisersucht über ihn, er wiederholte sich alles, was er zwischen ihr und Sporeneck bemerkt hatte, und das Billet von gestern — "nein! sie ist schuldig," rief er laut und un=20 mutig. Gestern abend nämlich, als Schuldeross sie verlassen hatte, war Brktzwiss gekommen und hatte einen kleinen Zettel gebracht, der wahrscheinlich dem Nittmeister entsallen sein müsse. Er war ossen, Emil konnte sich nicht enthalten, einen Blick hineinzuwersen, und ward weiß wie die Wand. Schweigend reichte er Labenstein 25 das Billet, und dieser las:

"Du mußt noch das Strumpfband haben, das du mir lette hin mutwilligerweise abgebunden haft; ich brauche es notwendig; ift dir übrigens an einem Zeichen deiner Dame gelegen, so kannst du etwas anderes haben. Willst du eine Busenschleise? Willst von ein Schnürband von meinem Korfettchen?"

"Das ist freilich stark," hatte Ladenstein gesagt, nachdem er gelesen, "kennst du die Handschrift?" — "Bon wem soll es sein, als von ihr, die mich um mein Lebensglück betrogen? Hätte ich den Wisch da um eine Stunde früher gehabt, ich hätte den 35 Nittmeister wahrhaftig nicht getadelt, daß er von seinem zärtzlichen Liebchen so ausdrucksvoll sprach!"

"Kennst du Jdas Handschrift?" fragte der alte Herr noch einmal. "Es kommt hierbei sehr viel darauf an, daß du sie genau kennst."

Emil mußte gestehen, daß er noch nichts von Jdas Hand gesehen; es könne ja aber doch niemand anders geschrieben haben, s denn die Abresse lautete ja an Herrn von Sporeneck. Der alte Herr hatte den Kopf dazu geschüttelt und gesagt, daß dieses Billet der ganzen Sache eine andere Wendung geben könnte; jett sei er aber schon einmal gesordert, und darum könne vor Ausgang des Duells nicht mehr davon gesprochen werden, nachher so werde sich vielleicht manches aufklären. Dieses Villet war nun auch auf dem Wege zum Kampsplatz Emil in den Sinn gekommen, und hatte ihm jenen lauten Ausrus: "Sie ist dennoch schuldig", entlockt.

entlockt.

Der Alte reichte ihm die Hand hinüber und sagte freundlich 15 ernst: "Urteile nicht zu frühe. Du gehst einen gefährlichen Weg, nimm nicht die Schuld mit dir, ungehört verdammt zu haben. Du bist der letzte Martiniz. Schlägt eine Kugel hier unter den Wladimir, so ist es vorbei mit dir und dem Heldenstamm, deisen Ramen du trägst. Du schlägst dich für die Chre einer 20 Dame; solange du für sie fämpsit, darsit du nicht an ihrer Tugend zweiseln, sonst ist deine Sache nicht gut. Denke dir du Pferde stiegen, wie du ihr, von ihrem heiligen Anblick überzmannt, dein zärtliches Lebenvohl zuriefst — und du wirst freudiger 25 streiten."

Emil hörte nur mit halbem Ohr; seine ganze Ausmerksamkeit war auf den Platz gerichtet, dem sie sich nahten. Sie bogen um die Sche der Mauer des Gottesackers. Sein Gegner war schon auf dem Platz, er nahm sein Noß zusammen und sprengte majestätisch im 30kurzen Galopp an.

Sporeneck und seine Begleiter waren auf einem andern Wege herausgeritten und hatten den Grafen auf der Wiese erwartet. Sie hatten ihre besten Unisormen angezogen, alles gewichst und gebürstet, als ginge es zur Hochzeit, denn sie wollten dem Grasen 85 und seinem Begleiter durch Glanz und militärische Würde imponieren. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie den strahlenblitzenden, in den schönsten Farben schimmernden Ulanen ansprengen sahen? Sie trauten ihren Augen kaum, wie gewandt, wie sseinle

Gräfchen vom Sattel sprang, mit welchem Anstand er die Zügel seinem Diener zuwarf, sich dann zu ihnen wandte und seine Honneurs machte. Die Diamanten des Wladimir, der goldene, vom Bater ererbte Ehrenfäbel glänzten im Morgenrot, der ganze Mann hatte etwas Gewaltiges, Gebietendes, Königliches, das sie beinahe mit Chrfurcht bewunderten.

"Ulle Teufel, wer hatte bas gebacht?" flufterte Sporened. "Hätte ich das gewußt — weiß Gott, die Uniform der polnischen Garde, wo jeder Rittmeister für einen Obersten in der Linie

no zieht! Nein, wenn ich gewußt hätte, daß er Soldat ist, dann wäre es wohl ctwas anderes gewesen."

"Und alle Wetter," suhr ein anderer sort, "sieh nur den alten Graukopf, wie der behängt ist, eins zwei drei-sieben Orden hat das Kerlchen und noch obendrein einen Stern! siehe, 15 das Theresienkreuz — und weiß Gott, den Kommandeur der Chrens legion, das muß ein figer Kerl sein."

Der alte befreuzte und besternte Herr nahte sich Schulberoff, zog ganz gelassen und faltblütig eine reich mit Brillanten besetzte Uhr heraus. "Herr Kamerad," sprach er, "wenn's ge-

20 fällig ift."

Dieser hatte sich von seinem Staunen kaum erholt. Er hatte die Außerung des Nittmeisters gehört, daß, wenn er gewußt hätte, daß der Graf Soldat wäre, er die Sache vielleicht nicht so weit getrieben hatte. Er versuchte baber noch einmal mit bem alten Harteben gitte Et bernaste bitger noch enmitt int bem atten 25 Herrn zu parlamentieren. Doch die Unterhandlungen zerschlugen sich an dem harten Sinn des Grafen, man maß die Schritte ab, man schüttete frisches Pulver auf die Pfannen, — fertig!

Sporeneck hatte den ersten Schuß. "Nun, wenn es denn ein-mal sein muß," sagte er, drückte ab und — den Kalpak riß es so dem Grasen von dem Kops, mitten durch war die Rugel gegangen, er stand unverletzt. Ein sonderbares Feuer sprühte aus seinem Auge, als er jetzt die Pistole aufnahm. Es war ihm, als stehe Antonios blutende Gestalt vor dem Nittmeister und wehre ihn ab, zweimal setzte er an, zweimal ließ er die Pistole wieder sinken. 35 Da rief der Rittmeister mit bitterem Lachen: "Wird's bald, Herr Ramerad?" Und in bemfelben Augenblide frachte es, Sporened wankte und fiel.

Er hatte genug, gerade unter der Brust hatte die Rugel durchgeschlagen. Der Regimentsarzt der Dragoner machte ein be-

benkliches Gesicht und gab wenig Hoffnung. Man brachte ihn in die Wohnung eines der Offiziere, der vor der Stadt wohnte. In tiesem Ernst, schweigend ritten der Graf und sein Begleiter zur Stadt zurück.

Fingerzeig des Schickfals.

Die Dragoner waren seit der Entdeckung, daß der Graf Offizier sei, die Artigkeit selbst. Alle Stunden kam einer, um zu rapportieren, wie der Verwundete sich besinde. Aus ihren Reden, die sie hier und da über die Geschichte kallen ließen, wurde man zwar nicht ganz klug, aber so viel merkte Martiniz und der alte 10 Herr, daß der Rittmeister, indem er sich geheimer, von Ida erzhaltener Begünstigungen rühmte, gewaltig gelogen habe. Bon dem Duelle war übrigens dis jetzt noch nirgends etwas bekannt gezworden. Den Reitknecht des Rittmeisters hielt man in dem Haus vor dem Thore seit, daß nicht etwa durch ihn etwas ausz 15 kame, die übrigen hatten sich das Ehrenwort gegeben, nichts zu verraten.

Mehr denn achtmal war die Kammerzofe der Gräfin im Mond gewesen und hatte heimlich nach dem Nittmeister gestragt und allemal den Bescheid erhalten, er sei auf der Jagd. Endlich 20 kam auch, wahrscheinlich auf der Gräfin Anstisten, ein Diener von Präsidents, um den Grafen zu bitten, nachmittags hinüber zu kommen. Er schlug es ab, denn er war noch zu ausgeregt von dem blutigen Morgen, als daß er mit der Gräsin, die ohnes hin ihn immer sehr langweiste, hätte konversieren mögen Endlich, als es schon Abend war, kam Schuldeross, der jest

Endlich, als es schon Abend war, kam Schulberoff, der jett auch wie ein umgekehrter Handschicht war, und brachte bessere Nachericht. Man hatte die Kugel herausgenommen, die Arzte beschaupteten, es sei kein edlerer Teil verletzt. Zugleich lud er den Grafen und Herrn von Ladenstein ein, mit ihm zu gehen und von Kranken, dem es gewiß Freude machen würde, zu besuchen. Sie gingen mit.

In einer der letzten Häuser der Vorstadt lag der Rittmeister. Als die beiden Fremden mit Schulberoff die Treppe hinauffamen, gerieten die Ofsiziere augenscheinlich in einige Verlegenheit. Sie 35 flüsterten etwas mit Schulderoff, das ungefähr lautete, als sei der Kranke nicht recht bei sich und phantasiere allerhand vers wirrtes Zeug, das nicht wohl für einen Fremden geeignet sei. Lieutenant Schulderoff besann sich aber nicht lange. Er erklärte, daß er es auf die Gefahr hin, seinen Freund zu beleidigen, über sich nehmen wolle, die Fremden einzuführen, weil der Kranke es vor einer Stunde selbst noch gewünscht habe.

Sie traten ein. Der Nittmeister war sehr bleich, sonst aber

Sie traten ein. Der Nittmeister war sehr bleich, sonst aber nicht entstellt, nur daß sein Auge unstet umherirrte. Sie hatten außgemacht, daß zuerst Ladenstein ans Bett treten solle, um zu probieren, ob ihn der Kranke erkenne. So geschah so. Sporeneck 10 sah ihn lange an und faßte dann haftig seine Hand: "Ach, sind Sie es, Herr Geheimrat von Sorben?" rief er. "Was schreibt der Alte aus Polen? Darf der Graf die Aarstein heiraten?"

Die Unwesenden waren alle höchst betreten, als der Berwundete so aus der Schule schwatte. Schulderoff gab dem alten 15 Herrn zu verstehen, es möchte doch vielleicht besser sein, wenn er Bu einer andern Zeit wieder fame. Es scheine, ber Rrante erhite fich zu fehr. Der alte Berr schien es aber nicht verstehen zu wollen. Sein Auge nahm einen sonderbaren Ausdruck von forschenbem Ernft an, ber den Lieutenant unwillfürlich zum Schweigen 20 brachte. Der Kranke aber fuhr fort: "Laß dich nicht von diesem ba forttreiben, lieber Sorben, du fannst mir jett einen großen Dienst erweisen. In meinem Zimmer ist ein Koffer, in biesem eine Kassette; laß dir von Schulderoff die Schlüssel geben und schließ auf. Dort sindest du ein Strumpsband mit goldenem Schloß —"25 er hielt inne, als ob er nachsänne, der Graf aber trat in der höchsten Spannung näher, um jedes Wörtchen zu verschlingen, das er sprechen würde, — "und richtig, Honni soit qui mal y pense er iprechen würde, — "und richtig, Honni soit qui mal y pense ist darauf gestickt. Das bringst du der Gräsin, sie hat den Kameraden dazu am linken Bein, und sagst, das sei das Band, um so welches sie mir geschrieben habe, ich könnte heute nicht selbst kommen. Ja — und weiter sage ihr, mit der Jda sei es nichts, ich habe es satt, dem spröden Ding die Cour zu schneiden, nur um das Gräschen eisersüchtig — ja halt, bei dem Grasen fällt mir ein, sage ihr, den Grasen soll sie nur in Ruhe lassen, er sei kein Ofenschoften, sonder, sondern ein braver Soldat, und wenn sie ihm ferner noch was anhaben wolle, so habe sie es mit mir zu thun."

Erschöpft fank er auf die Riffen zurud, als er so gesprochen hatte. Schulberoff ftand in einer Ede und schalt fich felbst aus, so thöricht gehandelt und die Fremden in diesem kritischen Momente

zu dem Rittmeister geführt zu haben. Gerne hätte er in seinem Unmut den beiden etwas Hartes gesagt, aber der Graf hatte ihm durch sein Betragen und seinen Stand, der alte Herr durch seine vielen und bedeutenden Ordenszeichen so imponiert, daß er nicht wagte, sich ihnen anders als mit der zuworkommendsten Hösslichkeit zu nahen. Die übrigen Dragoner waren von beiden ganz entzückt. In des Grafen Uniform verliebten sie sich ganz und gar, und wie geehrt und gehoben fühlten sie sich, daß ein Kommandeur der Ehrenlegion, ein alter Ritter des Theresienordens, sie mit der größten Freundlichseit "Herr Kamerad" titulierte.

Es dauerte aber feine fünst Minuten, so war auch Schulderoff

Es dauerte aber feine fünf Minuten, so war auch Schulderoff ganz von dem Alten gewonnen. Dieser führte ihn nämlich in eine Ecke und machte ihm unter der Bedingung, daß er es nicht als Kränkung aufnehme, die Proposition, ob er nicht für den Rittzmeister, der jest doch so entsernt von Haus sei, ein kleines Anz 15

lehen von ihm annehmen wolle.

"Lieber Gott," fagte er, "ich weiß, wie es in der Garnison ist; habe auch lange gedient; mit dem besten Willen bringt man es selten so weit, daß man immer einen großen Notpsennig in Bereitschaft hat. Einer muß immer dem andern aushelsen, und 20 da ich jett gleichsam auch hier in Garnison liege, Herr Kamerad — ich denke, wir könnten darüber einig sein."

Der herzliche Ton, mit welchem bieses Anerbieten gemacht wurde, rührte den Lieutenant bis zu Thränen; es konnte ihm nichts mehr zu statten kommen als ein solches Anlehen; er hatte kein 25 Geld, die Mama hatte kein Geld, die Kameraden hatten auch kein Geld, und er wäre am Ende genötigt gewesen, sich an die Gräfin zu wenden, und doch war ihm diese in der tiefsten Seele zu-wider, lieber hätte er sein Perd verkauft — da kam ihm nun das Anerbieten des alten Kameraden sehr erwünscht; es war 30 so natürlich und ehrenvoll angetragen, daß er ohne Bedenken einschlug, und von dieser Stunde an wäre er, und wenn ihn Frau Mama, Fräulein Sorben, die Gräfin und alle Höllenzgeister am Kollett gepackt hätten, für die beiden Fremden durchs Feuer aegangen.

Licht in der Linfternis.

"Nun, was sagst du zu dieser Geschichte?" sprach der alte Herr zu Martiniz, als sie wieder in ihrem Jimmer waren. "Was sagst du zu der schönen Strumpsbandgeschichte?" "Nun, was werde ich dazu sagen," antwortete Emil nachdenklich, "daß er mit der Gräfin in einem sehr unanständigen Verhältnis steht. Aber erklären Sie mir nur, was plauderte er von einem alten Sorben und von einem Grafen, der die Gräfin Aarstein heiraten solle?"

"Das will ich dir schwarz auf weiß zeigen," sagte jener und 20 zog einen Back Briefe hervor, den er Emil zur Durchsicht gab. Es waren jene Briefe, welche der alte Sorben an den älteren Grafen Martiniz geschrieben hatte, um wo möglich eine Heirat zwischen Emil und der Aarstein zu bewirken. Immer eifriger las Emil, immer zorniger und düsterer wurden seine Züge, der 15 alte Herr ging indessen auf und ab und betrachtete den Lesenden. Endlich sprang dieser auf und rief: "Nein, das ist zu arg! Das ist nicht auszuhalten, mit mir ein solches Spiel spielen zu wolsen! Was sagen Sie zu diesen Briefen? Wie reimen Sie dies alles zusammen?"

Der alte Berr fette fich zu Emil nieder, legte feine Sand zutraulich auf seine Schulter und sprach: "Ich habe dir letthin gesagt, daß ich sechzig Jahre habe und du zwanzig, daß ich also auch manches fälter betrachte und darum schärfer als du. Schon damals ahnte ich manches; jett durch das Frrereden des Ritt= 25 meisters ift mir auf einmal alles flar. Daß dich in diesen Briefen die Gräfin durch den schlechten Rerl, den alten Sorben, zu angeln sucht, siehst du wohl ein; sie hört nun durch Rundschafter ober wie es sonst gegangen sein mag, du seiest hier, und wie du nicht leugnen fannst, in einem gartlichen Verhältnis mit Iba; daß ber so Gräfin daran lag, dich oder vielmehr dein Vermögen nicht hinaus= Bulaffen, kannst bu bir benken. Daher kam fie eilends hierher, um dich zu erobern; dazu gehörte aber auch, daß sie Ida von beinem Bergen losrig und wie konnte bies beffer fein als burch ben Rittmeifter? Wie biefer mit ber Gräfin ftand, wissen wir aus 35 bem Strumpfbandbillet, das also von ihr ift; wie er aber mit Joden, dem feuschen, reinen Engel, ftand - und hat er fein ganges Leben hindurch gelogen, so war er wenigstens in feinem Bundfieber mahr - erinnerft bu bich, bag er mir auftrug, ber Gräfin

zu sagen, daß mit dem spröden Mädchen nichts anzufangen fei? Da hast du jest den ganzen Plan, Freundchen, so und nicht anders verhalten sich die Sachen. Was sagst du nun dazu?"

Ganz versunken in Schmerz und Wehmut saß der Graf neben ihm. Er hatte sein Gesicht in das Taschentuch gedrückt und weinte sheftig. "D Jda, wie tief habe ich dich beleidigt!" flüsterte er. "Was war ich ein Thor, wie war ich so stocklind, um nicht gleich alles einzusehen! Wie war ich so grausam und konnte das gute sanste Engelskind, das mir so gut war, das mich so lieb hatte, so tief kränken und beleidigen!"

Dem alten Herrn wurde es angst und bange, Emil möchte, wenn die Reue sein Gemüt zu sehr angreife, wieder in seinen Bahnsinn verfallen, aus welchem ihn das Mädchen so wundervoll errettet hatte. "Solange man lebt, fann man alles wieber gut machen," sagte er zu bem Weinenden, "und namentlich ift nichts 15 leichter zu schlichten als fleine Ratbalgereien unter Liebenden. Gei darum getrost und glaube, es wird sich alles noch gut machen." Und nun setzte er dem Grafen aus einander, daß er sich sobald als möglich mit dem Mädchen versöhnen müsse; aber dabei durfe er nicht stehen bleiben; er zeigte ihm, wie viel er diesem Madchen 20 schuldig sei, wie sie ihn zuerst mit der Welt wieder ausgesöhnt habe, wie sie nachher erhaben über alle mögliche falsche Deutung jenes unglückbringende Gespenst seiner Phantasie entfernt, wie sie mit unendlicher Freundschaft alles aufgeboten habe, ihn zu zersstreuen und zu erheitern. "Wahrlich," schloß er, "diesem Mädchen 25 hift du mehr schuldig, als daß du ihr den argen Verdacht mit dem Nittmeister abbittest — du bist, ich sage es offen, du bist ihr deine Hand schuldig, so sehr sich auch, setz dagegen sträuben mag!"

Es hat selten ein geistlicher Witwentröster, wenn er auch so noch mit zehnmal größerer Salbung sprach, mit so großem Esset sein "Amen, gehe hin und thue also!" gesagt, als der alte Herr auf dem Sosa neben dem Grafen. Die Thränen waren schnell

getrochnet von den glühenden Strahlen, die aus dem dunkeln Auge fprühten, ein holdes Lächeln spielte um seinen Mund, das ganze 35 Gesicht war anmutig verklärt, er sprang auf, er ergriff die Hände des guten Alten und preste sie an sein lautpochendes Herz, an die gluhenden Lippen. "D wie Herrliches verheißen Sie mir! Sie. Sie muntern mich bagu auf, wogu mich mein Berg schon

lange zog; o wie kann ich Ihnen banken, mein väterlicher Freund, mein guter, teurer —" boch halt, beinahe hätten wir das Infognito des Herrn von Labenstein gebrochen und Namen genannt und Dinge geplaudert, die jetzt noch verschwiegen werden müssen.
5 Der alte Herr schloß Emil in die Arme und ging dann an die Thure: "Brktzwist, alter Kerl, komm herein und teile die Freude beines herrn; er will Hochzeit machen, und bas sobald als möglid)!"

Der alte Diener machte ein sauersüßes Gesicht, als ob er 10 ein Rhabarbertränklein im Munde hätte und sollte es als den trefflichsten Xeres loben. "So—o?" sagte er, "nun, da muß ich ja gra—tulieren!" "Nun, wie, alter Kauz," sagte Ladenstein, "du scheinst dich nicht recht zu freuen? Gefällt dir denn die Braut nicht, die sich bein Berr erlesen?"

"Run," antwortete Brttzwift, "fie ift fcon, bie Frau Grafin-" "Wer fpricht benn von ber Gräfin?" fagte fein Berr, "Fraulein Ida meinen wir!"

"Bas?" rief der alte Diener und gebardete sich wie mahn= sinnig, denn jetzt hatte er wirklich süßen Xeres im Mund. "Das 20 Bunderengelskind? Also hat Gott Ihr Herz gelenkt zum Guten? Fräulein Joa foll meine Frau Ercelleng werben? Hurra, bas ift einmal schön!"

Man mußte seinem Jubel Ginhalt thun, er ware sonft spornstreichs durch die Straßen gerannt und hätte die Nachricht an allen 25 Eden verkündigt. Das helle Wasser der Freude stand der alten treuen Seele in den Augen, er füßte dem alten Herrn und dem Grafen die Röcke, und beiden war es ein neuer schöner Beweis, wie das Mädchen Bunderhold alle Bergen bezauberte, hatte fie ja boch, die holde Frühlingssonne, den alten, eingeschnurrten, winterlichen so Eisbaren aufgeweicht und zum tollenden Rinde gemacht.

Rene und Liebe.

"Und nun noch eine Bitte," sagte ber glückliche Graf zu seinem Retter und Ratgeber; "jetzt noch eine Bitte; ich habe bem armen Kinde biese Tage her so wehe gethan; ich sah es ihr an, wie ich ihr Herzchen gebrochen habe, lassen Sie es mich heute noch aut machen!"

Der alte Herr meinte zwar, es möchte heute schon zu spät sein, und er solle seine Ungeduld dis morgen zügeln, aber der Graf bat immer dringender. "Kann ich es dulden, daß sie noch eine Nacht mir böse ist, daß sie auch nur noch eine Thräne über mich weint? Nein, heute abend noch ditte ich ihr ab, was ich gesrevelt babe; aber in dem Salon, wo die Gräfin, die an allem Unheil ganz allein schuldig ist, auf mich sauert, macht sich eine solche Versöhnung nicht gut. Sie müssen mir schon dazu helsen. Gehen Sie hinüber, wenn ich nicht irre, hat Ida versprochen, Ihnen ihre Beichnungen zu zeigen. Ich schleiche nach, wenn sie mit Ihnen 10 hinausgeht, und vor Ihnen habe ich mich ja nicht zu genieren."

"Will dir auch den Platz ganz und gar nicht versperren. Nun, in Gottes Namen, komm! — wenn so ein Herzchen von zwanzig Jahren siedet und hämmert, da hilft es nichts mehr, zu raten und zu predigen. Das Hammerwerf geht fort, ob so ein alter Meister 15 Dietrich "halt" sagt oder nicht. Aber das sage ich dir, den fatalen Frack da ausgezogen und dein Kollett an, den Familienehrensäbel umgehängt, daß du auch etwas gleichsiehst; darst dich, weiß Gott! vor König und Kaiser darin sehen lassen, darum tritt als Soldat auf, wenn du dein Mädchen zum erstenmal ans Herz drückt." 20

"Zum erstenmal ist es nun nicht," lachte der Graf, indem er den goldenen Säbel umschnallte, "aber leider war die erste Umsarmung gleichsam das unterbrochene Opfersest unserer Liebe, denn die Gräsin kam dazwischen, als ich schon den Mund zum ersten Küßchen spitzte."

"Kamerad, das hast du schlecht gemacht," belehrte ihn schmunzelnd der alte Theresienritter, "wenn man einmal so weit ist, so muß ausgeküßt werden, und wenn eine Kartätschenkugel zwischenzdurch sahren wollte, so stand es wenigstens im Reglement zu meiner Zeit, denn es ist in der Natur nichts Schädlicheres und Fürchter= 30 licheres als ein unterbrochener Kuß."

Der Graf versprach folgsam zu fein und sich ein andermal

ftreng an das Reglement des alten herrn zu halten.

In Präsidents Haus war man beim Thee versammelt, als der alte Herr von Ladenstein hinüber kam. Die Gräfin wollte 35 ihn sogleich ins Gebet nehmen und schmälen, wo denn die Herren heute alle bleiben, er aber gab ihr kurz zur Antwort, daß die Bewohner des Mondes und einige andere Herren auf der Jagd gewesen seien. Sie fragte sehr witzig, ob man doch keinen Bock

geschossen habe, und wollte sterben vor Lachen über ihr eigenes Bonmot. Der Alte aber dachte: "Lache du nur immer zu; wenn du wüßtest, wie nahe dich der Bock angeht, der geschossen worden

ift, du würdest nicht lachen; doch wer zuletzt lacht, lacht am besten!"
Er erinnerte Jda an ihr Versprechen, ihm ihre Zeichnungen und Malereien zu zeigen. Sie nickte freundlich ein Ja und flog vor ihm die Treppe hinan, daß er kaum folgen konnte. Es sah etwas kunterbunt in dem Zimmer aus, das sie, weil sie der Gräfin Plat machen mußte, einstweilen bewohnte. Sie entschuldigte sich daher 10 bei dem alten Herrn. "Machen Sie doch nur keinen falschen Schluß auf meine Ordnungsliebe, lieber Ladenstein," sagte sie, "aber die Gräfin hat uns aus aller Ordnung herausgejagt und besonders mir kam sie gar nicht sehr geschieft, denn sie hat mich aus meinen vier Wänden, die ich so hübsch eingerichtet hatte, herausgejagt und 15 nicht eher geruht, dis ich hier herausgog."
"So, das hat die Gräfin gewollt?" sagte der Alte, dem es

immer klarer aufging, daß jene ein falsches Spiel spiele; er schrieb es sich ad notam um den Grafen noch mehr zu überzeugen. Sie schloß jetzt ihre Mappe auf und breitete ihren Schatz vor ihm 20 aus. Der Alte vergaß auf einige Augenblide, daß er ja dies alles nur als Vorwand gebrauchen wollte; er war Kenner und ein wenig streng gegen die gewöhnlichen Dilettantinnen in der Kunst; er konnte es nicht ausstehen, wenn man die grellsten, sehlers haftesten Zeichnungen, wenn sie nur von einer schönen Sand waren, 25 "wunderschön und genial gedacht" fand; er hatte hundertmal gegen diese Allgemeinheit der Kunst geeifert, wodurch sie endlich so gemein würde, daß ein jeder Sudler ein Raphael, oder jede Dame, die den Baumschlag ein wenig nachmachen konnte, ein Claude Lorrain würde. Aber hier bekam er Nespekt; da war nichts übersudelt 30 oder schon als Skizze weggeworfen: nein, es war alles mit einem Fleiß behandelt, mit einer Sorgkalt ausgeführt, die man leider heute selten mehr findet, und die man gerade an den größten Kunstwerken alter Meister so hoch schätzen muß.

Des Mäddens thränenschwere Miene, die feit einiger Zeit so fie felten verließ, heiterte fich unwillfürlich auf, als fie fich von einem so tiefen Kenner, als welcher der alte Herr sich zeigte, beslobt, sogar bewundert fand; er stieß auf Kartons, zu denen sie sich als Urheberin bekannte, und sie waren alle meisterhaft, er wandte das lette Blatt in der Mappe um und hielt überrascht

inne; sie wollte ihm die Zeichnung entreißen, sie bat, sie slehte — es half nichts, es war ein zu bedeutendes Aktenstück, als daß er es hätte undetrachtet aus den Händen gelassen. Es stellte eine ihm undekannte Kirche vor, am Altar stand eine hohe, erhabene Figur — bei Gott dis zum Sprechen ähnlich — Emil; der tiese, swehmütige Ernst, der sonst in seinen Zügen lag, war herrlich aufzgesaßt und wiedergegeben. Man fürchtete, wenn man in diese Züge sah, ein namenlose Unglück zu erfahren, das auf den seinen Lippen schweddet; zur Seite standen zwei Männer, wovon er nur den einen kannte, es war der alte Brstzwiss; auch in diesem nichts soweniger als malerischen Gesicht war die ehrliche Gutmütigkeit, die innige, ergebungsvolle Teilnahme an dem Schicks seinnige, ergebungsvolle Teilnahme an dem Schicks seinnige, ergebungsvolle Teilnahme an dem Schicks seinnige, ergebungsvolle Teilnahme an dem Schicks werten, die, weil sie im Schatten standen, kaum slüchtig angedeutet waren; doch glaubte er in der einen die Zeichnein selbst zu erkennen. Weil zu erkennen. Weil sein mischatten standen, kaum flüchtig angedeutet waren; doch glaubte er in der einen die Zeichnein selbst zu erkennen. Weil genig nur von einer trübe brennenden Laterne auß, so daß nun die wunderherrlichen Licht: und Schattenpartien, das Berzeschäftigenig und unsgeschührt; es war nämlich Nacht in der Kirche, und die Herbeit und gestellt hatte; es war nichtlichen Noment, der hier dargestellt war; er kannte duch gar wohl den Moment, der hier dargestellt war; er kannte duch gar wohl den Moment, der hier dargestellt war; er kannte die Sestalt, die sich so bescheiden ins Dunkel gestellt hatte; es war die Retterin seines geliebten Jüng- 25 lings; gerührt sah er zu ihr herad; auch sie war tief ergriffen. War es der Gedanke, daß der, den siehen Ausgeschaften und gesehen hatte, war es der Gedanke, daß der, den siehen katte? — so Sie stand, das holde Umorettensöpschen tief gesenkt, voll Wehmut da; Thyäne um Thräne stahl sich eines ühren Kugen und riesete über die Enangen hera

über die Wangen herab.

Er sah sie einige Augenblicke an und teilte stillschweigend ihren Kummer. Doch konnte er ja alles gut machen, er konnte 35 die Thränen in Lächeln verwandeln. "Seien Sie nur ruhig, gutes, herziges Kind, der tolle Patron da, den Sie so gut ge-troffen haben, der soll Ihnen abbitten, soll alles wieder gut machen."

Sie fah fragend an ihm hinauf und schüttelte bann wehmütig lächelnd das Köpfchen, als wollte sie sagen: "Das ist jetzt alles vorbei und hat ein Ende." Er aber ließ sich nicht aus feinem Konzept bringen. "Wetten wir diese Zeichnung," sagte 5 er, "der undankbare Junker Obenhinaus muß heran und muß wieder brav und milt sein und seine Jda lieb —"
Das Mädchen ward seuerrot, "Herr von Ladenstein," sagte

jie, zwischen Wehmut und Unmut kampfend, "ich hätte nicht ge=

glaubt, daß Gie -"

10 ,,Nun, wenn Sie nicht glauben, so muß ich Ihnen ben Glauben in die Hande geben;" damit ichritt er gur Thur und rig fie auf.

Derföhnte Liebe.

Das Mädchen war sprachlos vor Staunen; es wußte nicht, 15 wie ihm geschah, und traute seinen Augen nicht. In glänzender Uniform, schön und freundlich wie der Tag, ganz hingegossen in reuevoller Zürtlichkeit, lag Emil vor ihr auf ben Anien, hatte ihr Händen gefast und preste heiße, glühende Küffe der Liebe darauf. Sie wollte die Hand zurückziehen, sie zog ihn mit herauf, 20 und ehe sie sich es recht versah — doch das konnte man nicht fagen, sie sah sich mit einem blitzschnellen Viertelseitenblicken nach Ladenstein um, der aber schien gar nicht auf sie beide zu achten, denn er schaute unverwandt durch die Scheiben in die Nacht hinaus, also ehe sie sich kaum recht versah, lag sie in des Grafen Armen, 25 fühlte sie seine Lippen auf ihren Lippen und — "Solch ein Kuß, das ift ein Ruf!"

Und nun bat der arme Sunder um Berzeihung; er fagte ihr, wie ihn die Gräfin so eifersüchtig gemacht hätte, wie er ge-glaubt habe, der Nittmeister mache ältere Rechte geltend, wie er 30 in der Berzweiflung der Gräfin die Cour gemacht, wie er nun er hatte sich stark versündigt, aber sie ließ ihn nicht weiter reden, mit dem ersten Wort seiner Reue war ja ihr Kummer verschwunden, sie legte ihm das weiche, zarte Flaumenhändchen auf den Mund und wisperte ihm errötend zu, daß sie alles ver-95 geben und vergessen wolle; und jetzt ging es von neuem los. Da wollte er erstens ein kleines Küßchen zum Zeichen der Bergebung, bann ben größeren Berfohnungstuß, bann einen langen

bito, daß sie ihm nicht mehr böse sei, dann einen noch längeren, daß sie ganz gewiß nicht mehr zurne, dann den ganzen ellen- langen zur Erlaubnis, daß er morgen zum Papa gehe und um sie anhalte.

"Aber Kinder, es wird spät," sprach endlich schon zum dritten- 5 mal der alte Herr und tippte Jda auf das Ürmchen, das den reuevollen Geliebten umschlungen hielt, daß sie erschrocken und über und über bepurpurt aufsprang und nicht wußte, wohin sie sehen sollte, denn an diesen Zeugen hatte sie in ihrer Seligkeit gar nicht mehr gedacht — "Kinder, es wird spät, und die Bilder 10 könnten alle schon zehnmal gezeigt sein; wir müssen hinunter zur Gesellschaft."

"Nur ich nicht," bat Martiniz, "mir graut, vom Himmel, in dem ich war, herabzusteigen in einen nüchternen, irdischen Thee." Es wurde ihm zugestanden, aber unter der Bedingung, daß 15

Es wurde ihm zugestanden, aber unter der Bedingung, daß 15 er morgen recht bald kommen solle. Ladenstein versprach, ihn selber hinüber zu spedieren, und trieb immer wieder zum Ausbruch. Nun, so undarmherzig konnte er doch nicht sein, den allereinzigen Gutenachtkuß mußte er gestatten. Er wurde in zwölf kleine Portionen verteilt und nach alter Vorschrift eingegeben, und jetzt 20 endlich trennte man sich.

Iden war es ganz schwindlich zu Mut; tausend Gedanken stiegen ihr auf und nieder; sie hatten gar nicht alle recht Platz in dem Köpfchen und drängten und trieben sich daher wirbelnd um und um. Nur eines war ihr recht klar und deutlich, daß 25 sie recht glücklich, unendlich glückselig sei, daß er sie gek— Sie errötete vor dem Gedanken, und dennoch spiskte sie das Mäulchen und probierte es noch einmal im Geiste, wie sie es gemacht hätten, daß es so wundersüß schwecke.

Nein, so ging es nicht, sie mußte sich zusammennehmen, ehe 30 sie zur Gesellschaft ging; es war ihr, als sollte sie allen Menschen um den Hals fallen und ihnen ihr stilles Glück verkünden. So ging es nicht, da mußte man es gleich merken; sie stellte sich vor den deckenhohen Spiegel und prodierte recht ernsthafte oder gleichzgültige Gesichter, aber sie mochte es machen wie sie wollte, immer 35 guckte wieder ein lustiges Köpschen mit einem spitzigen Mäulchen aus dem reinen, hellen Glas. Endlich schalt sie sich selbst recht aus, nannte sich einen Kindskopf, einen Wildsang und alles mögliche, und siehe, da ging es endlich; mit dem gleichgültigsten

Gesicht von der Welt trat sie wieder ins Zimmer und behielt zu ihrer eigenen Berwunderung die gleichgültige Miene, bis man sich verabschiedete.

Doch nein, einmal wäre sie beinahe herausgeplatt, und sie batte zu beißen und zu schlucken, daß kein Kichern hervorkam.

Die Gräsin beklagte sich noch einmal gegen die Sorben, die jett ihre Gesellschaftsdame spielte, daß der Graf heute sich gar nicht habe sehen lassen. "Das verzeihe ich ihm in den nächsten zwei Tagen nicht," setzte sie preciös hinzu, indem sie die arme 10 Ida dabei sixierte und dachte: "Die verberstet vor Neid," während es nur unterdrücktes Lachen war, was dem lustigen Amorettensöpschen um die Lippen zuckte, — "wenn er morgen früh mich zu besuchen kommt, wird er nicht angenommen, nachmittags — nicht angenommen, und abends, nun da will ich ihm ein so saures 15 Gesicht machen, daß er nicht mehr daran denkt, uns einen ganzen Tag zu negligieren."

"Der arme Graf, wie ihn das mitnehmen wird!" lächelte Fräulein von Sorben mit einem schadenfrohen Blick auf Jda. "Der arme Graf!" dachte sie und lachte still in sich hinein, 20 sie konnte sich benken, wie arg dieser schreckliche Vorsat ihn ans areifen werde.

Die Ereimerber.

Schon seit einer langen halben Stunde hatte am andern Morgen Ida an ihrem Fenster gelauscht. Um neun Uhr, ehe der Vater in die Session ging, hatte Martiniz sommen wollen, um mit ihm zu sprechen, es war ein Viertel, er kam noch nicht. Daß der Bater ihn erwarten würde, wußte sie wohl, denn der Graf hatte sich anmelden lassen, aber sie fürchtete, der Prasident möchte übler Laune werden, wenn er so lange warten müsse. Ihr Herzschen pochte so ungeduldig, alle Augenblicke wechselte das Not auf ihren Wangen, der bräutliche Busen flog auf und nieder voll banger Erwartung. Es kann aber auch für ein Mädchen keine erwartungsvollere Stunde geben, als die, wenn der Geliebte zum Bater oder zur Mutter gehen will, um sein Mädchen ans zuhalten. Freude und Angst, Besorgnis und frohe Hossfnung wechseln dann auf dem lieblichen Brautgesichtschen, ein tiefer Seufzer, wohl auch ein leises Gebet entsteigt dann dem kindlichen

Herzen, das zum erstenmal geteilt ist zwischen der Anhänglichkeit an die Eltern und ber Liebe zu bem, ber fie zu seinem Frauchen maden will.

Zwar konnte Iba nicht zweifeln, daß der Bater diese Partie für sie sehr anständig finden würde, aber sie kannte ihn, wie er 5 alles nach den Dienstverhältnissen abwog. Konnte er nicht auß Furcht vor der allerhöchsten Ungnade nein sagen, weil man in der Residenz den Grasen für eine andere bestimmt hatte? Und dann der Onkel des Grafen, — fie hatte vom Hofrate gehört, daß es einen solchen gebe, einen ältlichen, etwas grämlichen wann, von dem der Graf sehr abhängig sei; wird er auch seine Einwilligung geben?

Auch vor der Gräfin war ihr bange. Zwar es lag kein geringer Triumph darin, die Gegnerin, die alle Höllenkünste aufgeboten hatte, Emils Herz von ihr abzureißen, überwunden zu 15 haben, aber sie scheute sich boch beinahe ebensosehr vor bem Born der Gewaltigen, als sie sich freute, zu sehen, mas sie für ein Gesicht machen werde, wenn man es ihr ankundige.

Endlich — ja er war es; in seiner glänzenden Unisorm wie gestern trat er heraus, — mit ihm Ladenstein; nein, wie 20 aber dieser geputzt war! Sie hatte, als sie sich bei Hof präsenztieren ließ, einmal einen schen Gesandten gesehen, so war er gekleidet; der Frack starrte von goldener Stickerei, ein handsbreites Ordensband ging ihm über die Bruft quer herab, auf der Bruft — was tausend! Da hatte er ja sogar einen Stern! 25 "Nun, das muß doch ein vornehmer Herr sein, der Herr von Ladenstein," dachte Jda und machte große Augen, "und sonst sieht er doch ganz schlicht aus."

Es kam die Treppe herauf, es pochte an ihrer Thüre, gewiß wollte Emil noch einmal — nein, es war nur Labenstein, 30 aber auch dieser war ihr willkommen. Aber so freundlich er lächelte, so war es ihr boch, als könne sie heut nicht so ungeniert fein als früher Sie machte einen tiefen, tiefen Hofgalaknir, als er so bebändert, besternt und übergoldet zu ihr eintrat, und wußte nicht gleich recht, wie sie ihn empfangen follte; er aber lachte ihr 35 gerade ins Gesicht: "Ich weiß wohl, woran es liegt, daß mich Fräulein Jda nicht empfängt wie einen alten Freund; die paar Ellen Band da! Ei, ei, das hätte ich doch nicht gedacht, daß sich eine junge Dame dadurch gleich so einschüchtern ließe!" Sie

fammelte sich und lachte sich jetzt selbst recht aus, daß sie ihn so steif und förmlich wie eine ungeheure Respektsperson empfangen habe; er zog sie zutraulich zu sich auf den Divan und erzählte, daß Emil in diesem Augenblicke mit seiner Werbung vor dem Papa 5 stehe und sie hossentlich recht bald als Bräutchen umfangen werde."

Das Mädchen ward seuerslammrot, sie hatte sich noch von keinem Nenschen Braut nennen hören, es war ihr ein so ungewohntes Wörtchen, und doch kam es ihr selbst wieder vor, als sei es ihr recht bräutlich zu Mut.

Er selbst suhr der kreundliche Alles sort sei els Resemb

Er selbst, fuhr der freundliche Alte fort, sei als Reserve= bataillon und Hinterhalt aufgestellt; er habe sich darum mit all seinem Flitterput angethan, um damit dem Herrn Papa-Prössbenten, wenn er etwa noch einiges Bedenken tragen follte, über ben Hals zu fallen.

Ida ward recht nachdenklich, als sie aus Ladensteins Mund hörte, daß es denn doch fehlen könne, und sagte: "Ach, vor meinem Vater ist mir nicht so bange, der giebt am Ende schon nach, wenn ich ihn recht schon bitte, aber der Onkel —"— "Nun, was für ein Onkel ist denn daß?" fragte Labenstein ausmerksam und neugierig. "Emils Onkel, wissen Sie denn nichts von dem? Ach Gott!

"Emils Onkel, wissen Sie denn nichts von dem? Ach Gott!
Das soll ein gar böser alter Herr sein," (Ladensteins Gesicht zog sich immer mehr in die Länge bei diesen Nachrichten) "das hat mir Hofrat Berner, der den jungen Grasen und seine Verhältnisse kennt, gesagt; von ihm hängt Emil ab, denn er soll ihn so lieb haben wie seinen Vater, und der alte Herr soll auch sehr viel an dem Nessen thun —" (es zuckte wie tiefe Nührung in Ladensteins Gesicht) "wenn nun dieser die Sache erfährt," sehte sie traurig hinzu, "wenn er dem Grasen eine Schönere, eine Bessere aussellicht hätte wenn er nein soll." gesucht hatte, wenn er nein fagt."

"D, er sagt nicht nein, er kann keine Bessere finden," untersbrach sie der alte Herr voll wunderbarer Rührung.

"Eine Treuere wenigstens nicht, keine die ihn mehr ehren wurde; ach, wenn man nur den erweichen könnte; sehen Sie, Ladenstein," sagte sie unter Thränen lächelnd, "ich habe mir eine 25 fleine List ausgedacht, es ist zwar eine Kriegslist, aber doch wohl eine erlaubte, und Sie habe ich dazu ausersehen, daß Sie mir dabei helsen. Sie kennen die Scene aus der Kirche, die ich Ihnen gestern zeigte, die habe ich nun ganz eigentlich für den alten Martiniz entworfen. Sehen Sie, wenn er etwa zweifelt, baß ich

seinem Neffen so recht von Bergen gut bin, so - bas thun Sie

mir schon zu Gefallen, und Sie kennen den alten Herrn gewiß —
fo zeigen Sie ihm die Gruppe da, sagen Sie ihm, ich sei es gewesen, die seinen Emil von dem schrecklichen Wahn befreite; wollen Sie?"

Der alte Herr nickte ihr stumm seine Einwilligung zu, die schellen Thränen rollten ihm durch die gefurchten Wangen, er war so tief gerührt, daß er nicht sprechen konnte; er saste ihre Hand und zog sie an seine Lippen. Endlich sätze er sich doch wieder, und wischte die Thränen hinweg, er war freundlich wie zuvor und fand auch die Sprache wieder.

"Ich will es ihm geben, dem alten Gesellen," sagte er lächelnd, "ich kenne ihn so gut wie mich selbst und darf sagen, daß ich sein innigster — bester Freund din; haben Sie keine Sorgen, Töchterchen, der Alte schlägt mit Freuden ein, aber das Bild da soll er haben, und wie ich ihn kenne, wird er es hoch anschlagen, es wird sein 15 bestes Rabinettstück fein."

Sortsebung der Breier.

Sie wurden von Emil unterbrochen, der in stürmischer Eile Ladenstein zum Präsidenten hinabrief. Dieser ging und ließ die beiden allein. Emil sagte seinem Mädchen, daß der Bapa durchaus 20 nicht abgeneigt scheine, nur sei er bange, was der Hof dazu sagen werde. Er für seinen Teil konne diese Bedenklichkeiten nicht be= greisen, denn offenbar gehe es den Hof nicht im mindesten etwas an, wen er heiraten wolle. Ha fonnte wohl ahnen, was ihr Bater unter diesen Bedenklichkeiten wegen des Hofes verstand, ware aber sie scheute sich, den Geliebten darüber zu belehren. Es wäre aber auch Sünde gewesen, ihn in seinem Glücke zu stören. Er saß so selig neben dem bräutlichen Mädchen, er war so trunken von Wonne und Glud, daß er nichts anderes mehr zu hören und zu benken schien als fie. 30-

Man konnte aber auch nichts Holberes, Lieblicheres sehen als das Mädchen. Ihr Auge glänzte voll Liebe und Seligkeit, auf den Wangen lag das heilige Frührot der bräutlichen Scham, um den Mund spielte ein reizendes Lächeln, das bald Verlegenheit über den ihr so ungewohnten Stand einer Braut, bald Wonne 35 und Freude perriet.

^{17.} Freier, ift mohl Freie ober Freite gu lefen.

"Mein holdes, einziges, mein bräutliches Madchen," rief der glückliche Martiniz, nachdem er sie lange mit seinen trunkenen Blicken angeschaut hatte. "Mein lieber, guter Emil," lispelte sie und sank in seine Arme und barg ihr tief errötendes Köpschen an seiner Brust. Aber obgleich es ihm Freude machte, das Engelskind an sein treues Herz geschmiegt zu sehen, das schöne Haar mit seinen Ringellöckhen zu betrachten und in den herrlich gewöldten Nacken, so rein und weiß, so glänzend wie auß Wachs geformt, niederzublicken, so machte ihm doch die Kehrseite mehr Freude. Er saste das Engelsköpschen an dem sansten kinn an und hob es aufwärts. Wie mild, wie treu blicken ihn diese Augen an, wie würzig wöldten sich die Purpurlippen ihm entzgegen! Er schlang den Arm um den schlanken Leid, er preßte sie an sich und sog in langen, langen Küssen das süßeste Leben in sich ein.

Nein, wahrhaftig, so sonderbar war ihr in ihrem ganzen Leben nicht zu Mute gewesen wie in diesen Augenblicken. Es prickelte und zuckte ihr durch alle Nerven, durch alle Glieder und Gliedehen, bis hinaus in die Fingerspitzen, dis hinab in den großen Zehen. Es war ihr so wohl, so wonnig zu Mut, als sollte sie, aufgelöst in innige Liebe, vergehen. Sie wollte ihn ansehen und hatte doch das Herz nicht dazu, sie wollte sich schämen und schalt sich wieder aus über die Thorheit, denn es war ja ihr Bräuti—; nein, das siel ihr dann siedendheiß ein, es war noch nicht ihr Bräutigam, Papa hatte ihm seine Einwilligung noch nicht zugesagt — es schicke sich doch nicht so recht, sie wand sich verschämt aus seinen Armen und wollte eben sagen, daß er doch ein wenig eins halten —

Da ging die Thüre auf und mit freudestrahlendem Gesicht, den läckelnden Präsidenten an der Hah, schritt Ladenstein herein. Ich gratuliere," rief er, "der Herr Papa willigt ein." Ida flog an den Hals ihres Baters. Sie weinte, sie lachte in einem Atem, sie streichelte seine Wangen und küßte ihn und war ein so munteres, wohliges Kind, als habe er ihr eine hübsche Puppe zu Weihnachten oder als Geburtstagsangebinde geschentt.

Much Emil war aufgestanden und zum Präfidenten getreten. Er fragte ihn voll Freude, ob es ihm erlaubt sei, ihn Vater zu nennen?

Der Prafibent lächelte und zeigte auf Labenstein. "Nach bem, was Seine Excellenz Ihr herr D-" ein Winf bes alten

Herrn machte, daß er sich schnell korrigierte — "was Herr von Labenstein mir sagte, ist durchaus kein Zweisel mehr in mir, der dieser Berbindung entgegen wäre."

Die Glücklichen fanken sich in die Arme, sie umarmten sich, den Bater, den guten Ladenstein, ja es schien kast, als möchten ssie noch mehr Zeugen ihres Glückes. Und nun ging es an ein Accordieren wegen der Hochzeit, der Graf wollte lieber heute als morgen und hätte gerne sein liebes Bräutchen nur so im Hausetleichen, wie sie da stand, ins Münster geführt. Aber dagegen sträubte sie sich selbst. Sie sah gar zu naw aus, als sie so wercht sein. Im Hausüberröcken traut man kein reputierliches Fräulein." Der Präsident stimmte bei, er sagte: "Sie haben ja noch gar nichts, wo sie nur ihr Haupt hinlegen könnten, keine Wohnung, keinen Stuhl, kein Bette!" Wohnung, feinen Stuhl, fein Bette!"

Aber dagegen protestierte wieder Ladenstein feierlich: "Gin Aber dagegen protestierte wieder Ladenstein feierlicht: "Em Vierteljahr ist viel zu lang, und was den Ort betrifft, wo sie ihr Haupt hinlegen könnten, da habe ich ein so anständiges Plätzchen ausersehen, wie man es nur wünschen kann. Da ist, —" er zog eine große Schreibtafel hervor, nahm mehrere Papiere heraus und 20 entsaltete sie — "da ist ein gerichtlich ausgesertigter Kausbrief von Schloß und Herrschaft Großlanzau, drei Viertelstunden von hier, angekauft sür den Herrn Grafen Emil von Martiniz, wenn Sie ihn kennen, und ihm von seinem Oheim zur Morgengabe übermacht, kann heute schon bezogen werden, wenn es ihm ge= 25

fällig ift."

Die drei machten große Augen. Emil stürzte dem alten Herrn an den Hals. "Mein teurer väterlicher —"

"Still, sit school gut," unterbrach ihn der alte Herr, insbem er ihm die Hand auf den Mund legte, "bedenke dein Vers so sprechen. Ich habe hier nur den Geschäftsträger gemacht, danke deinem Onkel, wenn er einmal da ist." — "Ach, wo ist er denn, der gute Onkel," rief Jda, "daß ich ihm danken kann für seine unendliche Güte?"

"Bird auch kommen zu seiner Zeit," antwortete Ladenstein, 35 indem ihm eine Thräne der Rührung im Auge blinkte, "er wird schon kommen und eine Freude an seinem holden Töchterchen haben, einstweilen soll ich Joden in seinem Namen küssen." Er gab ihr einen recht väterlichen Ruß auf die schöne Stirne.

Der Bräsident hatte indessen die Paviere durchaesehen. Se länger er las, besto größer und staunender wurden seine Augen. Ehrfurchtsvoll faltete er die Papiere zusammen und sagte: "Nein, bas ist zu arg, das ist zu viel; bedenket, Kinderchen, nicht nur das 5 herrliche Großlanzau mit dem schönen, neuen Schloß, ganz durch und durch elegant ausmöbliert, mit Stallung und Pferden, mit Scheunen und Knechten, mit Balbern und Feldern, weiß Gott seine zweimal-

hunderttausend Thaler unter Brüdern wert, nein, bedenkt auch noch — "
"Still, alter Herr," unterbrach ihn Ladenstein. "Macht kein
10 solches Wesen von dem Zeug. Ihr wist, der alte Martiniz kann
es geben und giebt es gern. Da ist auch noch etwas in den Papieren für das liebe Bräutchen, nämlich ein kleines Schlößichen, hart am Fluß, ein Stündchen von hier. Man hat mir gesagt, daß Jochen innner gerne an jenem Plätzchen gewesen sei, und 15 beswegen hat es der Herr Onkel seiner lieben Nichte erb- und eigentümlich zum Brautgeschenke übermacht."

Voll freudigen Schreckens schlug das Mädchen die Hände zusammen. "Doch nicht mein liebes Blauenstein?" rief sie.

"Eben basselbe," antwortete Labenstein und überreichte ihr bie

20 Schenkungsatte.

Sic konnte es nicht fassen, sie tanzte mit dem großen Brief im Zimmer umber wie närrisch und rief immer: "Mein Blauenstein, mein liebes herziges Blauenstein!" daß die drei unwillkürlich über die possierliche Freude des Mädchens lachen mußten.

Es ift aber auch mahr, man fann nichts Schoneres feben als biefes Blauenftein! Ein allerliebstes Chlößchen mit fünf bis seiten von einem schönen Walb umgeben und die vierte Seite, bie Fassabe des Schlößchens, gegen den schönen Fluß geöffnet, 30 und eine paradiesische Aussicht hinüber in Thäler und Berge — und dieses lauschige, liebliche Pläthen ihr ganz eigen, ihr, dem fröhlichen Bräutchen, und dort zu wohnen als Frauchen mit ihrem

Emil — gewiß ein solcher Gedanke hätte manche andere tanzen gemacht!

Und jetzt hatte der Präsident auch nicht das Geringste mehr se einzuwenden, und die Hochzeit wurde vor den Ohren des errötenden Mädchens auf die nächste Woche festgesetzt. Heute abend aber wollte Papa Präsident große Gesellschaft geben, und dort das junge Paar als Braut und Bräutigam präsentieren.

Die Soirce.

"Was aber der Präsident Sanden dick thut!" sagten die Freilinger, als jetzt die Lakaien in der Stadt umherflogen und zum Souper einluden. Die meisten dachten, es geschehe der Gräfin Narstein zu Ehren, bei welcher er sich auf alle mögliche Weise zu insinuieren suche, um später einmal Minister zu werden.

zu insinuieren suche, um später einmal Minister zu werden.

Als man aber abends in den Salon des Präsidenten trat, wurde man noch mehr von diesem "Dickthun" überzeugt. Außer den prachtvollsten Lüsters, die gewöhnlich dei Gesellschaften anzgezündet wurden, war eine ganze Galerie der geschmackvollsten io Wandleuchter von Bronze angebracht, und Walratlichter, so durchsichtig und klar wie Glas, eine ganz nagelneue Erscheinung für Freilingen, strahlten ein Feuermeer von sich. Die Wände waren mit Festons von Blumen und grünen Zweigen geschmückt, die sich in den deckenhohen Spiegeln zu einem ganzen Wald von 15 Kränzen und Guirlanden vervielfältigten. Ein ganzer Hausrat der prächtigsten Krystalle, Vasen, Teller, Becher, Platten, Schüsseln, Bouteillen blinkte mit seinen geschliffenen Figuren in tausend vielzfarbigen Lichtern. Das schwerste Silber an Bestecken und Leuchtern ward heute aufgesetzt, und jeder männiglich war erstaunt über 20 biese Vracht.

Einige aber, die feinere Nasen hatten als die übrigen, legten die Finger daran und klügelten hin und her, was dies alles zu bedeuten habe; denn man wußte so ziemlich allgemein, daß der alte Sanden ohne Not und wichtige Ursache nicht so viel Um= 25 stände mache. Doch aus seinem Gesicht konnte man nicht recht vernehmen, was er in potto habe. Er empfing seine Gäste höchst freundlich, aber ceremoniös, sprach mit keinem sehr viel und lange, sondern teilte sich überall und allen mit. Die Gräfin — nun, die kam endlich, sah aber nicht darnach aus, als ob ihr das Fest so gehöre, denn sie war wie gewöhnlich prachtvoll, aber nicht gerade sessieltsch

Die einzigen von allen Gästen, die mit ihren Erwartungen so ziemlich am nächsten ans Ziel trasen, waren wohl Lieutenant Schulderoff und seine Kameraden. Sie waren seit der Duellges 35 schichte die eifrigsten Freunde des Polen geworden und hatten ihre geheime Schadenfreude daran, daß der Goldssich wahrscheinlich der Aarstein, welche die Garnisonsofsiziere sehr über die Achsel

angesehen und ganz obenhin behandelt hatte, entschlüpfen würde. "Benn die Jda doch keinem von uns gehören soll," hatte Schulderroff geäußert, "so gönne ich sie am liebsten dem Martiniz; er ist Soldat und, das muß man ihm lassen, brav wie der Teusel; stand er doch da, als die blaue Bohne auf ihn zusurrte, als wäre es ein Schneeglöckhen: so kalt und fest habe ich in meinem Leben keinen sich schneeglöckhen. Und am Ende hatte er doch recht, denn Sporeneck raisonnierte doch über die Ida, daß es mir selbst das Herz im Leibe hat zerreißen wollen. Das kommt aber von 10 niemand her als von der Aarstein, die den guten Jungen, den Sporeneck zum Teusel moduliert hat, und nebenbei kommt es auch von meiner Frau Mama mit ihrer ewigen Planmacherei, mich unter die Haube zu bringen, und nebenbei auch von der salschen Kațe, der Sorben, die gegen jedermann ergrimmt ist, der nicht 15 von ihren Reizen hingerissen wird."

So urteilte der Lieutenant und mit ihm seine Kameraden; so sehr hatte die Uniform und der Orden auf Martiniz' Brust die

ganze Sadje verändert.

Endlich war die ganze Gesellschaft beisammen. Man konsversierte in dem festonierten Saal, ehe man zu den Spieltischen ging, und die Gräfin hatte den größten Hof um sich, denn man dachte nicht anders, als sie müsse doch vielleicht die Königin des Festes sein. Es fehlte niemand mehr; doch ja, Martiniz und Ladenstein sehlten noch, die Gräfin suchte vergedens mit ihren rastlosen Blicken nach dem ersteren. Sie hatte eine tüchtige Schelte einstudiert, um ihn für seine Bernachlässigung zu strasen; überhaupt hatten sich ihr heute so sonderdare Gedanken aufgedrängt — der Graf, der sich doch sonst an sie angeschlossen, dem sie so merklich als möglich ihre Neigung zu ihm gezeigt hatte, war zwei Tage 30 gar nicht für sie sichtbar; sie wußte, daß er heute im Haus gewesen, und doch hatte er sie nicht besucht; der Nittmeister — der war ihr nun ganz undegreistich, und sie war ditterböse auf ihn. Im ganzen war er ihr gleichgültig, denn ihre Neigungen waren sehr flüchtiger Natur; auch war ihr der Graf jetzt bei weitem interessanter, und sie gestand es sich selbst, sie habe ein Wohlswollen zu ihm, das beinahe Liebe war, — aber doch sollte der Rittmeister noch immer der Cavaliere servente sein, und dens

noch konnte er es wagen, zwei Tage sich nicht mit einem Blicke sehen zu lassen. Wenn er auf die Jago geritten war, wie die übrigen Offiziere äußerten, so hatte er wenigstens ein Billet an sie hinterlassen konnen — aber sie wollte es ihm entgelten.

Der Urme! er lag gerade jest auf seinem Schmerzenslager und 5 fluchte die fürchterlichsten Flüche, daß er sich jemals in die Dienste

Diefer Girene begeben habe.

Die Braut.

Auch Iba fehlte noch in der Gesellschaft, nun, sie hatte wahrscheinlich noch manches für die Bewirtung zu besorgen und zu rüften. 10 Endlich. — der Präsident hatte sich heimlicherweise weggeschlichen — endlich ging die Thüre auf, ein allgemeines Flüstern der Erwartung rauschte durch den Saal — herein trat ein großer, ältlicher Herr in reicher, prächtiger Kleidung mit Sternen und Orden besäet (wir kennen ihn schon), an seinem Arm ein holder, 15 verschämter Engel von Huld und Annut, demütig und doch voll wunderbarer Majestät - 30a.

wunderbarer Majestät — Joa.

Aber wie das Mädchen heute gepußt war, das Blondenstleid, man hatte noch nichts so Feines, Zartes, Geschmackvolles gesehen. Um den Schwanenhals ein Perlenschmuck, der, es waren 20 scharfe Kenner in dem Saal, aber sie schwuren hoch und teuer, mit den fürchterlichsten Flüchen, er sei unschäßbar und nicht in diesem Lande gekaust! Im zierlich geordneten Haar einen Solitär, die Gräfin hätte heulen mögen, daß sie den ihrigen hatte in der Residenz lassen müssen — er war in Kost und Logis dei Salomon 26 Moses Söhnen — und doch hätte er gegen dieses Wasser, gegen die sunkensprühende Kraft dieses Steins verbleichen müssen!

Hatten die Gafte ichon biefes Baar mit weit aufgeriffenen Natten die Gaste ichon dieses Paar mit weit aufgerissenen Augen angestarrt, so riskierten sie jetzt, vor Verwunderung den schwarzen Star zu bekommen, denn jetzt trat der Präsident ein, 30 an der Hand führte er einen Jüngling, hoch und schlank, in prachtvoller, pompöser Unisorm, den Diamantorden auf der stolzzgewöldten Brust, an der Seite einen mit flunkernden Steinen übersäeten Säbel, in der Hand seinen Kalpak, woran die Agraffe, ein Familienstück, von Kennern auf zweimalhundertkausend Thaler 35 geschätzt wurde; der Präsident mit seinem strahlenden Jüngling erge nach Konil trat näber, es mar Emil.

Die Braut. 181

Der Kreis der erstaunten Gäste öffnete sich — der Präsistent empfing aus Ladensteins Hand sein Jochen, so trat er mit dem Bärchen in den Kreis — die Gräsin mochte ahnen, was vorging, denn sie schop wütende Blicke auf die drei, ihr Busen stog auf und nieder; tief und bescheiden neigte sich Ida, das Engelsssind, und errötete über und über; der Graf aber schaute fröhlich, stolz mit seinem siegenden Glutblick im Kreise umher, der Präsident verbeugte sich und begann: "Berehrte Freunde, ich habe Sie einsgeladen, ein glückliches Ereignis meines Hauses mit mir zu bestogehen — meine Ida hat sich heute verlobt mit dem Grafen Emil von Martiniz." Von Anfang tiese, tiese Stille, man hätte eine Mücke können trappen hören — unwillfürlich flogen die Blicke der erstaunten Gäste nach der Gräsin, denn sie, sie mußte ja nach ihren Kalkülen die Braut sein, dann öffneten sich die Schleusen der Veredsamkeit, ein ungeheurer Strom von Gratuslationen, gegenseitigen Lobpreisungen brach über die Dame herein, man hörte sein eigenes Wort nicht, so gingen wie in einer Windsmühle, wenn der Nordost bläst, die Mäuler und Mäulchen.

Endlich fand auch die Gräfin Worte, sie hatte, das übersah 20 sie mit einem Blick, das Schlachtseld verloren, jett galt es, sich geordnet zurückzuziehen und dem Feind, wo sie eine Blöße erspähen könnte, noch eine tüchtige Schlappe zu geden. Sie hatte schnell gefunden, was sie wollte. Sie eilte auf Ida zu, umarmte sie herzlich und wünschte ihr Glück zu ihrer Verbindung. "Aber dennoch, Kinderchen," setzte sie hinzu und wollte freundlich außesehen, obgleich ihr das grüne Neidseuer aus den Augen sprühte und ihr Mund krampshaft zuckte, "dennoch weiß ich nicht, ob ihr ganz klug gethan habt. Idas Mutter war, soviel ich weiß, außeinem alten Hauß, und Sie selbst, Graf, müssen wissen, wie Ihr von ihm habe sagen lassen, wird er diese Verbindung nun und nimmermehr zugeben."

Joa war ganz bleich geworden, sie bachte im Augenblicke nicht baran, daß nur böslicher Wille und Neid die Gräfin so sprechen lasse, das Wasser school ihr in die Augen, sie warf einen bittenden, hilfesuchenden Blick auf Ladenstein und Martiniz; jener stand auf der Seite und sah ernst, beinahe höhnisch, der Gräfin zu, Smil aber sagte ganz kalt und gelassen: "Wissen Sie das so gewiß, gnädige Fran?" Dieser Gleichmut reizte sie noch mehr;

eine hohe Nöte flog über ihr Gesicht, die Augen strahlten noch tückischer. "Ja, ja, das weiß ich gewiß," rief sie, "ein Freund Ihres Herrn Onkels, der Geheimerat von Sorben, hat mir über diese Sache hinlänglich Licht gegeben, daß ich weiß, daß er diese Mesalliance nie genehmigen wird. Sie werden es sehen!"

desalliance nie genehmigen wird, Sie werden es sehen!"

"Und dennoch hat er sie genehmigt," antwortete eine tiese, seste Stimme hinter ihr. Erschrocken sah sie sich um, es war der alte Ladenstein, der sie mit einem höhnischen, sprechenden Blicke ansah: sie konnte seinen Blick nicht aushalten und maß ihn daher mit stolzem Lächeln, hinter das sie ihre Wut verbarg, von oben 10 bis unten. "Das müßte doch sehr schnell gegangen sein," sagte sie und schlug eine gellende Lache auf, "noch vor fünf Tagen lauteten die Nachrichten hierüber ganz anders, der Herr von Sorben sacte mir —"

"Er hat Sie belogen," entgegnete der alte Herr ganz ruhig. 15 "Nein, das wird mir zu ftark," rief die hohe Dame gereizt, "von einem Manne wie Herr von Sorben bitte ich in andern Ausdrücken zu sprechen; wie können Sie wissen, was der alte Herr von Martiniz —"

"Er steht vor Ihnen, gnädige Gräfin," sagte der alte Herr 20 und beugte sich tief, "ich heiße mit Ihrer Erlaubnis Dagobert Graf von Ladenstein=Martiniz."

She er noch ausgesprochen hatte, lag Jda an der besternten Brust des Oheims, vergoß Thränen der Freude und der Wonne und suchte vergeblich nach Worten, ihr Entzüden auszusprechen. 25 Die Gräsin stand da, wie zu einer Säule versteinert, doch hatte sie, sodald sie wieder Atem hatte, auch Fassung genug, zu sprechen; so freundlich und herablassend als möglich, wandte sie sich an das junge Paar: "Nun, da wünsche ich doppelt Glück, daß ich mich geirrt habe. Hätte es Sr. Ercellenz früher gefallen, ihre Masse 30 abzunehmen, so würde ich Ihr Glück auch nicht auf einen Augensblick gestört haben."

Sie ging, von außen ein Engel, im Herzen eine Furie; sie wünschte in ihrem wutkochenden Herzen alles Unglück auf das Haupt der unschuldigen Jda. Wütend kam sie zu der Sorben, 35 die mit Frau von Schulderoff in einer Fenstervertiefung bei einem Glaß Punsch sich von dem Schrecken erholte, der ihr in alle Glieder gefahren war. "An allem Unheil ist Ihr sauberer Herr Onkel schuld, Fräulein Sorben," rief die Wütende, "warum hat er uns

mit falschen Nachrichten bedient? Warum hat er uns nicht ge-fagt, daß der alte Narr hier herumspukt unter falschem Namen? D, ich möchte —" Der orangefarbene Teint von Fräulein Sorben war ins Erdsahle übergegangen, sie hatte die stilke Wut und machte 5 sich hie und da nur durch ein unartikuliertes Kichern Luft, indem

ihr das helle Thränenwasser in den Augen stande.
"Und keine Hufe Landes sollen sie mir kaufen, das Polen-pack! solange mein Oheim noch Herr im Lande ist; nach ihrem Bolen mögen sie ziehen, und das Affengesicht, den naseweisen 10 Backsisch, mögen sie mitnehmen und dort meinetwegen für Geld

feben laffen!"

nud, das ist ja gerade das Unglück," seufzte Frau von Schulsberoff, "daß wir sie in der Nachbarschaft behalten; denken sich Ercellenz, wie der alte Narr sein Geld zum Fenster hinauswirft; zum Hodzeitsgeschenk, erfahre ich soeben, hat er ihnen Großlanzau und das freundliche, nette Blauenstein gekaust!"
"Gekaust?" preßte die Gräsin zwischen den Zähnen, die sie ganz verdissen hatte, heraus, "gek—"
"Denken Sie sich, gekaust um dreimalhunderttausend Thaler
von sie sehlte nach!" frieslete die Gräsin und rauschte weiter

"Das fehlte noch!" fnirschte die Gräfin und rauschte weiter.

Draliminarien.

Indessen war Ida glüdlich, selig zwischen dem Geliebten und dem Oheim. Dieser Oheim, sie hatte sich ihn als einen 25 grämlichen alten Herrn vorgestellt; dieser war es, der hie und da in Gedanken ihr Glüd noch gestört hatte. Sie wußte ja, wie Emil an ihm hing, wie es ihn betrüben würde, wenn jener sein Emil an ihm hing, wie es ihn betrüben würde, wenn jener sein Verhältnis zu Ida ungünstig aufnähme. Und jetzt, nein, sie wußte sich nicht zu kassen vor lauter Seligseit! Der freundliche 30 gütige Ladenstein hatte sich wie durch einen Zauberschlag in die gestrenge Ercellenz den Minister Grasen von Martiniz verwandelt, und doch blieb er so freundlich, väterlich, traulich wie zuwor; sie wußte nicht, wem von beiden sie das nette, lustige Amorettensköften zuwenden sollte. Sie lachte und tollte, gab verkehrte 35 Antworten und schnepperte, wie ihr das Schnäbelchen gewachsen war. Es war das glückseligste Kind, die holdeste, vollendetste Jungs frau und das lieblichste, anmutigste Bräutchen unter ber Sonne in einer Berson.

Einer der glücklichsten im Saal war aber Hofrat Berner. Heute abend erst war er zurückgekommen, hatte sich nur schnell in die Toilette geworsen und schnurstracks zu Präsidents, und das serste war, als er in den Salon trat, daß er hörte, wie der Präsident seine Kinder präsentierte; er hätte mögen aus der Haut sahren vor teilnehmendem Jubel seines alten treuen Herzens. "Das ist mein Werk," lächelte er vor sich hin, "ganz allein mein Werk; es konnte nicht anders gehen, nachdem es einmal ein= 10 gesabelt war." Aber wie riß er die Augen auf, als er von einer Gräfin Aarstein, von einem alten Grasen Martiniz, welche auch hier seien, hörte! "Nun, da muß es etwas Tücktiges gesetzt haben," dachte er, "das Beste wird sein, ich frage Jochen selbst."

Das Brautpaar empfing ihn mit Jubel, und Martiniz stellte 15 ihn sooleich dem alten Grasen von den er hatte ihm viel von

Das Brautpaar empfing ihn mit Jubel, und Martiniz stellte ihn sogleich dem alten Grafen vor, denn er hatte ihm viel von diesem alten Freunde und Ratgeber ihrer Liebe erzählt. Ida gestand ihm, daß sie ihn oft schmerzlich vermißt habe; auch Martiniz äußerte dies und versprach, ihm alles sobald als möglich zu erzählen.

"Lassen wir die Brautleutchen, alter Freund," unterbrach Graf Martiniz seinen Nessen, indem er den Hofrat am Arm nahm und mit sich fortzog; "lassen wir sie; uns Alten liegt es ob, für das Glück der Jungen zu sorgen. Man hat mir gesagt, daß Sie, lieber Hofrat, sich so trefflich darauf verstünden, ein Festchen zu 25 arrangieren. Ich war in früheren Jahren einmal Oberhosmeister, das fügt sich nun ganz vortressslich. Da wollen wir nun wir zwei, beide mit einander etwas zusammenschustern, wie man es hier zu Lande noch nicht sah."

Der Hohr war es zufrieden, und der Graf machte ihm 30 jetzt seine Vorschläge. Morgens sollten sie getraut werden. "Nicht zu Haus, das kann ich für meinen Tod nicht leiden, die Haus-kopulationen reißen jetzt so ein, daß sie kast zur Wode werden, als wäre eine vornehme She nicht dieselbe wie eine geringe; als wäre der Altar Gottes nicht für alle und jeden; aber der Fluch kommt 35 gewöhnlich bald nach. Hat man sich in den gewöhnlichen Zimmern, wo man sonst tollte und lachte, wo man, sobald der Altar weggeräumt ist, taselt und tanzt, hat man sich da trauen lassen, so kommt einem auch das neue Verhältnis so ganz gewöhnlich vor,

daß man bald davor keine Chrfurcht mehr hat." — Alfo in ber Kirche; nachher sollten die Gäste hinausfahren nach Blauenstein.

Der Hofrat machte große Augen, und als er hörte, daß dies die neue Bestigung des lieben Parchens sei, und daß Großlanzau auch noch dazu gehöre, er hätte, wenn es sich nur halbwegs geschickt hätte, ein paar Kapriolen in die Lust gemacht — nach Blauensstein, dort mußte das Schloß sestlich geschmückt sein und zum Essen, was man nur Feines und Gutes haben kann! Nachher — die beiden Alten sahen sich an und beiden zuckte der kleine, sarkastische schelm um den Mund, denn es siel ihnen ein, daß sie noch Junggesellen seien — "nun, nachher," suhr der Graf sort, "muß das Brautpaar eine kleine Neise machen, und wir beide gehen als Garde de Dame auch mit, bestellen die Pferde auf den Stationen, daß die jungen Eheleutchen in ihrem Landauer nicht inkommodiert werden, wir beiden aber spiegeln und erfreuen uns an dem Glück, das wir, Sie und ich, lieber Hofrat, zusammen gemacht haben."

Dem Hofrat, obgleich er lächeln wollte, stand doch eine Thräne der Rührung im Auge; er drückte dem edelmütigen Polen 20 die Hand und erklärte sich bereit, mit ihm selbst um die Erde zu reisen. "Und wann soll die Hoch—"

"Über acht Tage soll die Hochzeit sein," rief der alte Herr; und der Präsident, der gerade hinzugetreten war, rief es nach und lud sämtliche versammelte Gäste dazu ein.

Burüftungen.

25

Es war ein sonderbarer Anblick, den des Präsidenten Haus in diesen Tagen gewährte. Das Rennen und Laufen der Schneider und Schneiderinnen, Nähterinnen, Schuster, Schreiner, Schlosser, Rüster, Bäcker, Fleischer, Köche, Kaufleute u. s. w. wollte gar kein Ende nehmen. Beinahe in jedem Zimmer sah man, auf jeder Treppe stieß man auf einen Handwerfer, und alle thaten, als ob von ihrer Nadel oder Pfriemen die ganze Hochzeit abhinge.

Machten aber diese schon wichtige Gesichter — hu! da graufte einem ordentlich, es lief wie eine dicke Gänsehaut über den Körper, 35 wenn man den Hofrat sah. Er war in diesen Tagen der Borbereitung viel magerer und bleicher geworden, seine Augen lagen tief und entzündet, ein Zeichen, daß er viel bei Nacht wachte; und es war auch so; bei Tage lief er sich beinahe die Füße ab, wie die Hündin des Herren von Münchhausen aufschneiderischen Ungebenkens, da war zu bestellen und zu besorgen, er lief hin und her, in alle Eden und Enden der Stadt, ja man will ihn an 5 mehreren Orten zugleich gesehen haben.

Bei Nacht — nein, es war ein Wunder, daß der Mann nicht schon längst tot war, nachdem er sich müde gelaufen, müde geforgt, mube gefeben, mube gefchwatt, mube gefcholten, mube er-

gählt hatte, tam erft fein Schlaf über ihn.

Er streckte sich ins Bett, ließ zwei Bachsferzen und einigen Glühwein auf den Nachttisch setzen, in einem großen Korbe standen vor ihm Bücher, ein ganzer Schat von Festen. Da war das sels tene Werk: "Wahrhafte und accurate Beschreibung der solennesten Festins am Hofe Ludwigs XIV." Ferner: "Der allzeitfertige Maîtro 15 do plaisir, für Hofleute, vornehme Festlichkeiten und anderen Rurz-weil." "Der galante Junker, ober wie Tänze, Schmäuse, Hochzeiten, Kindtaufen u. f. w. am schönften zu arrangieren." Sogar das Feftbüchlein von Krummacher hatte er sich aus dem Buchlaben kommen laffen, benn er bachte nicht anders, als es muffen barin 20 allerhand neue nie gesehene Festivitäten erzählt sein. Er soll sich übrigens fehr geärgert haben, als dem nicht also war.

Uns dieser Festbibliothet nun, die er Stud für Stud mit der größten Geduld und Aufmerksamkeit durchlas, machte er sich Randglossen und Auszüge, er kam aber dadurch am Ende selbst 25 mit sich in Streit, denn das sah er ein, wenn man alle die schönen Sachen, die er sich aufnotiert hatte, ausführen wollte, fo mußte man vierzehn Tage lang Sodzeit halten, und boch konnte er nicht mit sich einig werden, was er weglassen follte. So lebte er in einem ewigen Zappel, ja es war ordentlich rührend an- 30 zusehen, wenn er hie und da bei Ida bis zum Tode ermüdet in ein Sosa sank, den brechenden Blick auf sie heftete, als wollte er sagen: "Sieh, für dich opfere ich mein Leben auf."

Und Joa? Habt ihr, meine schöne Leserinnen, je ein geliebtes Bräutchen gesehen, ober waret ihr es einmal, ober — nun wenn 35 ihr es felbst noch seid, gratuliere ich von Herzen, nun, wenn ihr

^{19.} Festbüchlein von Krummacher, bieses Buch von bem bekannten Parabels bichter (Friedrich Abolf K. 1767—1845) behandelt die cristlichen Kirchenseste und erschien in drei Banden 1818/19.

ein solches füßes Engelskind fennt mit dem bräutlichen Erröten em solches sußes Engelstind kennt mit dem brauklichen Erroten auf den Wangen, mit dem verstohlenen Lächeln des kußlichen Mundes, der sich umsonst bemüht, sich in ehrbare Matronensalten zusammenzuziehen, mit der süßen, namenlosen Sehnsucht in dem 5 feuchten, liebetrunkenen Auge, wenn ihr sie gesehen habt in jenen Augenblicken, wo sie dem geliebten Mann, dem sie nun bald ganz, ganz angehören soll, verstohlen die Hand drückt, ihm die Wange streichelt, wenn sie den weichen Arm vertrauungsvoll um seine Hinaufranken, gegen die Stürme des Lebens Schutz suchen will, wenn sie mit unaussprechlichem Liebreiz die seidenen Wimpern ausschlägt und mit einem langen Blick voll Ergebenheit, voll Treue, voll Liebe an ihm hängt, wenn die Schneehügel des wogenden Busens sich höher und höher heben, das kleine, liebewarme Herzchen 15 sich ungeduldig dem Herzen des Geliebten entgegendrängt — kennt ihr ein solches Mädchen, so wist ihr, wie Joa aussah. Kennet aber ihr ein solches Engelskind, ihr Tausende, die ihr einsam unter dem Namen Junggesellen über die Erde hinschleicht, ohne wahre Freude in der Jugend, ohne Genossin eures Glückes, wenn 20 ihr Männer seid, ohne Stütze im Alter — wist ihr eine solche Hebeblüte und ein fröhliches Amorettenköpfchen, das etwa auch so warme Küßchen, auch so liebevolle Blicke spenden konnte wie Roa, o so bekehret euch, folange es Tag ift; wenn sie sich euch vertrauensvoll im Arme schmiegt, wenn sie das Lodenköpschen an 25 eure Brust legt, aus milben Taubenaugen zu euch aufblickt, mit dem weichen Samtpatschchen die Falten von der Stirne streichelt, - ihr werdet mir für den Rat banken.

Und Emil? Nun ich überlasse es meinen Leserinnen, sich einen recht bildschönen Mann aus ihrer Bekanntschaft zu denken, 30 zu denken, wie er den Arm um sie schlingt, ihnen recht sinnig ins Auge blickt und kü—

Nun, erschrecken Sie nur nicht! Es thut nicht weh; Sie haben sich einen gedacht? — Ja? — Nun gerade so sah Emil von Martiniz als Bräutigam aus.

So sah ihn auch die Gräfin; das Herz wollte ihr beinahe bersten, daß der herrliche Mann nicht ihr gehören sollte. Sines Morgens, ehe man sich's versah, sagte sie Adieu, ließ packen und — wea war sie.

gochgeit.

Und endlich war der schöne Tag gekommen.

Was nur halbwegs laufen konnte, war heute in Freilingen auf den Beinen, und der polnische Graf und Fräulein Ida von Sanden waren in aller Mund. Vor der Kirchthüre schlugen und drängten sich die Leute als wie vor einem Bäckerladen in der Hungersnot. Alle Stühle in der Kirche waren besetzt, und von Minute zu

Minute wuchs der Andrang.

Aber zum Hauptportal, den Gang hinauf, dis an den Altar durfte kein Mensch; das hatte sich ein Mann ausgewirkt, der heute 10 stille aber tief an dem Glück des Brautpaares teilnahm; dieser Mann war der Küster. Er hätte viel darum gegeben, wenn er der versammelten Menge hätte sagen dürsen: "Sehet, der Herre Bräutigam, es war just nicht ganz richtig mit ihm; er hatte allershand Affairen mit Herrn Urian, der ihn allnächtlich hierher in 15 die Münstersirche tried. Da herein konnte er aber nicht, und ich, der Küster von Freisingen, habe ihm allnächtlich zu seiner Freistatt verholsen, war auch dabei, wie das Wundersind, das jett seine Braut ist, ihn erlöset hat von dem Übel, das mir, nebenbei gesagt, alle Tage einen harten Thaler einbrachte; habe 20 ich es nicht gleich damals zu dem alten Polacken gesagt, daß die beiden Liebesleutchen noch einmal in meine Kirche und vor meinen Altar kommen würden?"

So hätte er gerne zu den Freilingern gesprochen; es juckte ihn und wollte ihm beinahe das Herz abdrücken, daß er sich nicht 25 also in seiner Glorie zeigen durste, aber — er that sich doch auch wieder nicht wenig darauf zu gut, daß er, was nicht jeder kann, so gut das Maul halten könne. Aber seine Attention hatte er dem Pärchen bewiesen, daß es eine Freude war. Bom Portal dis zum Altar waren Blumen gestreut, er hatte es sich etwas 30 kosten lassen und feine kleine Heine Heine daß derwegen mit seiner Liebsten gehabt, aber diesmal hatte er doch durchgedrungen und seinen eigenen Willen gehabt.

Jest kam Gerassel die Straße herauf; dem alten Rüster schlug das Herz, jest, ja sie mußten es sein, der große Glas- 35 wagen des Präsidenten suhr vor; darin saßen der Präsident und Emil. "Ach, der schone Offizier!" schrien die Freilinger und machten lange Hälse. "Bie prächtig, wie wunderhübsch!" flüsterten

bie Mäbchen, benen bas Herz unter bem Mieber laut pochte; aber man konnte auch nichts Schöneres sehen.

Er hatte die Staatsuniform angelegt, sie schloß sich um den herrlichen, schlanken, helbenkräftigen Körper, wie wenn er damit 5 geboren worden wäre; das sonst so bleiche, ernste Gesicht war heute leicht gerötet und verherrlicht durch einen Schimmer von holder Freundlichkeit; sein stolzes, glänzendes Auge durchlief den Kreis, es traf den Küster, der Bückling über Bückling machte, gerührt und freundlich reichte er ihm die Hand und stellte sich neben ihn unter das Portal.

Bett raffelte es wieder die Strafe herauf. Gin Dagen, noch glanzender, geschmadvoller als der erste; er gehörte zu ber neuen Remise des Grafen und mar heute von Blauenstein hereingefahren worden. Der alte Britzwifl, ber in höchfter Gala mit 15 noch einem Kameraden hinten brauf stand, sprang ab, rif bie Glasthure auf, schlug klirrend ben Tritt herab - jett regte sich kein Atem mehr in der ganzen großen Menge; jedes Auge erwartungsvoll auf die geöffnete Thure geheftet. Der alte Graf, angethan mit all feinen Orben, ber Hofrat mit ben himmlischen 20 Chrenzeichen der Freundschaft auf dem Gesichte, stiegen aus und postierten sich an den Schlag. Jest wurden ein paar glacierte Handschube sichtbar, jest ein Füßchen, es war nicht möglich, etwas Kleineres, Niedlicheres zu sehen, als die winzigen, weißseidenen Schuhe — jett — ein Lockenköpschen, ein paar selig 25 glänzende Augen, ein paar purpurrote Wangen, ein lächelnder Mund — hubsch stand bas Brautden zwischen ben alten Berren. Ein Rleid von schwerem, weißem Seibenzeug schlang sich um ben jugendlich-frischen Rörper; wie barüber hingehaucht war ein Oberfleid vom feinsten Spitzengrund, ein Geschenk des Cheims, und 30 mit der reichen Blondengarnierung, in welche es endigte, mit der Diamantenschnalle und bem aus Benetianer Retten geflochtenen Bürtel, welcher ben wunderniedlichen Blufenleib zusammenhielt, wenigstens feine achttaufend Thaler wert, und die Bracelets mit ben großen Steinen und bas Diabem, um bas fich ber Minrten= 35 frang schlang! Nein, wer sich auch nur ein wenig auf Steine verstand, bem mußte hier ber Mund mässern; aber mar nicht alles dies im Grund unbedeutende Façon, um den herrlichsten Gbelftein, bas Wunderkind felbst, einzufaffen?

Sie traten in die Kirche; das in Seligfeit schwimmenbe

Bräutchen vergaß nicht, im Vorübergehen dem Küster einen recht freundlichen Gruß zuzuwinken, daß ihn die Menge ehrfurchtsvoll angaffte und nicht begreifen konnte, wie der alte Schnapsbruder zu so hoher Vekanntschaft gelangt sei. Ernster und ernster wurden die Züge Idas, als sie sich dem wohlbekannten Altare näherte. 5 Ihr Auge begegnete dem Auge Emils, des Grafen und des Hofrats, die mit Blicken des Dankes und der Nührung an ihr hingen. Hier war ja ihr Siegesplat, wo das mutige Mädchen mit hingebender Liebe gegen den bösen Feind der Schwermut und des Trübsinnes gekämpst und gesiegt hatte.

Mühsam rang sie nach Fassung; die Freude, daß sich alles so schön gesügt hatte, wurde zur heiligen Rührung in ihr; noch einmal durchstog sie die Erinnerung an den ersten Blic des Grasen dis hierher zu dieser Stätte, und ihr Auge wurde seucht von Entzücken. Als aber die Trauung begann, als der würdige Diener 15 der Kirche, dem man das Geheimnis anvertraut hatte, in einer kurzen, aber gehaltvollen Rede von den wunderbaren Fügungen Gottes sprach, der oft aus Tausenden sein Wertzeug zur Beglückung vieler wähle, da strömten ihre Thränen über. "Ja," dachte sie bei sich seldst, "es ist erfüllt, was damals ahnungsvoll meine 20 Seele süllte, der Zug des Herzens ist Gottes, ist des Schicksals Stimme." Und viele Thränen slossen, denn auch die Augen derer, die einst den Jammer des edlen Jünglings gesehen hatten, gingen über.

Wie ein Engel Gottes kam sie bem alten Oheim vor, als sie 25 am Altar ihre Hand in die seines Neffen legte, wie ein Engel, der mit freundlichem Blicke, mit treuer Hand den Menschen aus der dunkeln Irre des Lebens zu einem schönen lichten Ziele führte.

Der Schmaus.

Schnurstracks von der Kirche ging es hinaus nach Blauen= 30 stein. Eine ganze Karawane von Wagen und Reitern zog dem wohlbekannten Landauer, in welchem die neugebackenen Cheleute saßen, nach. Der Hofrat war vorangeeilt, um alles zu leiten. Sechs Böller riefen ihnen die Freudengrüße entgegen, als sie in die Grenze ihres Eigentumes einfuhren. Ein donnerschlagähnliches 35 Wirbeln von Bauken und Trompeten empfing sie am Portal des

schönen Schlosses, und als alle Wagen aufgefahren waren, als Emil sein Weibchen auf den Balkon herausführte, um die herrliche Gegend zu übersehen, da gab der Hofrat das Zeichen, und ein schrankenloses Vivat, Hurra und Hallo erfüllte die Luft.

Baar und Baar zog man jest durch das Schloß, um alles in Augenschein zu nehmen. Es manbelte die Gafte beinahe ein Grauen an vor bem Berenmeifter, bem alten Martinig. Das Schloß — es war zwar niedlich, geschmackvoll, bequem gebaut, lag wunderschön und hatte Gärten und Felder, wie man sie selten 10 sah; aber vor vierzehn Tagen hatte dies alles noch leer gestanden, Tapeten waren abgerissen herabgehangen, im Saal war Haber aufgeschüttet gewesen, furz, man hatte gesehen, bag es eine gute Weile nicht bewohnt war, und mancher Räufer hätte nicht geglaubt, innerhalb eines halben Sahres mit der Restauration fertig werden 15 zu können. Und jett - die behaglichste Eleganz, die man sich benken konnte; diese Trumeaux, ein Gardift mit sieben Fuß hätte sich, und hätte er noch einen ellenlangen Feberbusch auf dem Hut gehabt, perfekt am ganzen Leib von der Zehenspitze bis zum äußersten Federchen darin sehen können. Diese breitarmigen Lüsters, biese Krystallampen, diese geschmackvollen Sofas, Theetische, Toisletten, Etageren, diese Pracht von Porzellan, Beinglas, Krystall, Silber an Servicen, Leuchtern, Lasen, an allem, was nur die feinste un Setolien, Leughein, Sasen, an auem, was nur die seinste Modedame sich wünschen kann; gar nichts war vergessen! Die Freilinger wandelten wie in einem Feenpalast umher, und die Mädchen und die Frauen — Ida wandelte zwar wie eine Königin in dieser Herrlichkeit, als hätte sie von Jugend auf darin gelebt, aber man hörte boch fo maches Sprüchlein vom blinden Glud und Bufall, die einen im Schlafe heimfudjen.

Jetzt riefen die Trompeten zur Tafel, und da war es, wo Hofrat Verner scine Lorbeeren erntete. Die neue Dienerschaft des jungen gräslichen Baares hatte er schon so instruiert, daß alles wie am Schnürchen ging, und zwar alles auf dem höchsten Fuß; denn wenn einer der Gäste nur vom silbernen Teller ein wenig aufsah oder mit einem Nachbar konversierte, husch! war der 35 Teller gewechselt und eine neue Speise dampste ihm entzegen. Aber auch in der Küche hatte er gewaltet, und es hätte wenig gesehlt, so hätte er aus lauterem Eiser, alles recht delikat zu machen, sich selbst zu einem Ragout oder Hache verarbeiten oder zu einer Gallerte einsichen, wenn nicht gar mit einer Zuthat von

Bucker zu einer Marmelade einkochen lassen. Auch ihn hielten die Damen für einen zweiten Oberon, der eine ewig reich besetzte Tafel aus dem Boden zaubern kann. Denn solche Speisen zu dieser Jahreszeit, und alles so fein und belikat gekocht!

Da war: Schildkrötensuppe.

Coulissuppe von Fasanen mit Reis.

Hors d'oeuvres.

Pastetchen von Brießlein mit Salpicon. Kabeljau mit Kartoffeln und Sauce hollandaise. 5

10

15

20

25

Du boeuf au naturel. Englischer Braten mit Sauce espagnole.

Bemüse.

Spargeln mit Sauce au beurre. Grune Erbsen mit geröfteten Brieglein.

Entrées.

Junge Hühner mit Sauce aux fines herbes. Financière mit Klößen.
Schinken à la broche au vin de Malaga. Feldhühnersalmy.
Ralbstopf en tortue.
Fricandeau à la Provençale.

Braten.

Kalbsschlegel. Rehbraten. Feldhühnerbraten. Kapaunenbraten. Dindon à la Perigord.

Salat vielerlei.

Schluff. 193

Süße Speifen.

Sulz von Malaga. Creme von Erdbeeren. Compote melée. Creme panachée melée. Punschtorte mit Früchten. Tartelettes d'abricots. Tourte de chocolat montée. Gußtorte.

Deffert.

Bunsch à la glace. Crème de Vanille.

5

10

Smluß.

Als das Dessert aufgetragen wurde, entschlüpfte unbemerkt son den bechampagnerten Gästen die junge Frau. Sie warf den schweren Hochzeitstaat ab und erwählte unter der reichen Garderobe ein allerliebstes Reisekleidchen, denn nach der Tasel sollte gleich eingesessen und in die Welt hinausgefahren werden, so wollte es der alte Graf.

Sie erschrak selbst, als sie in den Spiegel sah, nein, so wundergrazienhübsch hatte sie noch nie ausgeschen; das Überzröcken schloß so eng und passend, das Reisehäubchen, die hervorquellenden Löckchen gaben dem Köpfchen einen wundervollen Reiz. Die Bäckchen waren so rosig, die Äuglein glänzten so hell und klar Wiederschein ihres bräutlichen Glückes, kleine, kleine Schelnuchen saßen in den Grüdchen der Wangen und schienen allerlei wunderbare Geheinmisse zu flüstern von Sehnsucht und Erwartung; das Mäulchen so spitzig wie zum Küssen zeigte immer wieder die Berzlen, die hinter dem Jurpur verborgen waren.

Die sechs Kannmerjungfern, Lisette, Babette, Trinette, Philette, Minette, und wie sie alle hießen, schlugen vor Verwunderung über ihre wunderniedliche gnädige Frau die Hände zusammen! "Diese herrliche, jugendliche Frische! Dieser Alabasterbusen, der alle Nestel des Korsettchens zu zersprengen droht!" sagte Minette.

Diese weißen Arme!" flusterte Philette. "Diese Fußchen," bachte Trinette weiter, "biese Bab-"

"Der Herr Graf wird ganz felig sein," wisperte Lisette ber Babette zu, doch nicht so leise, daß es den Ohren der jungen Gräfin entging. Sie wollte thun, als hätte sie nichts gemerkt, 5 aber ward flammenrot von der Stirne bis herab in das Halstuch, und als vollends Babette, die das schneeweiße Nachtzeug in die Bache packte, mit einer höchst naiven Frage in die Quere kam, da hielt sie es nicht mehr aus, ganz dunkel überpurpurt entschlüpste sie den sechs dienstbaren Geistern und lief wie ein 10 gescheuchtes Reh in ben Speifesaal.

Allgemeiner Jubel empfing die holde Reisende, alles war darin einverstanden, daß ihr diese Tracht noch besser stehe als der Brautstaat; kein Wunder, es war ja das Bilgerkleid, in welchem

fie ins gelobte Land ber Che reifte.

"Warum bift bu nur so über und über rot?" fragte Emil sein holdes Weibchen, indem er sie näher an seine Seite zog. "Sat dir jemand was gethan?"

Sie wollte lange nicht heraus. "Die Babette," flüfterte fie endlich und errötete von neuem, "die Babette hatte so dumm gefragt." 20

"Nun, mas benn?" fragte ber neugierige Berr Gemahl. Aber da stockte es wieder; zehnmal setzte sie an; sie wollte gerne eine Lüge erfinden, aber das schickte sich denn doch nicht am Hochzeittag, und doch — es ging nicht; er mußte bitten, slehen, brohen, betteln fogar; endlich, nachdem er hatte versprechen muffen, 25 bie Augen recht fest zuzumachen, flüsterte sie ihm ins Ohr: "Sie hat mein Nachtzeug eingepackt, und da hat sie gefragt, ob sie das beinige auch dazu packen soll." Selig schloß der Graf sein Engels weibchen in die Arme, er wollte antworten, aber seine Antwort verhallte im Geräusch ber aufbrechenden Gäfte. 30

Die Wagen waren vorgefahren, man verabschiedete fich. Der Graf nahm fein Ibchen um ben Leib und trug fie schnell hinab

in den Wagen; denn dort beschloß er, ihr zu antworten. Auf dem Balkon drängten sich die Gäste, die Champagnergläser in den Händen; sie riesen, vermischt mit den neuen Untersthanen des Grasen, ein tausendstimmiges Livat in den Wagen
hinad. Joa drückte ihr Köpschen an die Brust des Geliebten. Er winkte, die Pferde zogen an, und dahin suhr Emil und seine alüdliche Ida.

Nadyschrift.

Es ift ein schöner Brauch unter guten Menschen, die sich lieben und getrennt sind, daß sie gewisse Tage des Jahres sestsen, in welchen sie sich von nahen und entsernten Orten her fammeln, sich wiedersehen und die Strahlen ihrer Liebe von neuem an der allgemeinen Flamme anzünden. So halte ich es seit langen Jahren mit meinen Freunden, die das Schicksal nach Ost und West verschlagen. Auch heuer war ich hingereist an den Ort, den wir zu unserem Rendezvous bestimmt hatten. Als ich 10 an dem stattlichen weißen Hirsch in B. vorsuhr, lagen schon manche Fenster voll, und wie wohl thut da das freundliche, jubelnde: "Er ist's, er ist's!" das von schönen Lippen herab dem Freunde entgegentönt!

Treunde entgegentont:

Ich traf sie alle, alle meine Lieben, da war meine holde, 15 finnige Doralice und ihr Stern, da war die lofe, naive Bally und ihr geheimer Kriegsrat, da war Graf Law und seine Klementine, ba war meine fuße Mimili, ba war Herr von Estavane mit seiner Elst, da war mein russisches Listi; felbst Sponseri, mein lieber Sponseri, ich hieß ihn nur immer ben Grunmantel, hatte sich 20 aus Benedig eingefunden und Emilie Mellinger mitgebracht; da war auch Fanny und ihr Graf, ber Generalbevollmächtigte, Rilian mit Julchen. Da war Molly und ihr Justigrat, ba war die herzige Pina und ihr Gatte; Agnes und Rose, Rosamunde und der Graf Oliva, das liebe Dijon-Röschen, Klotilde und ihr 25 Sekretär. — Meine Freude war unaussprechlich, ich flog wie ein Ball von einem Urm in den andern, und bas Ruffen wollte gar fein Ende nehmen. Endlich faßte man fich, daß es boch zu einem vernünstigen Gespräch fam. Freilich trübte der Tod unserer Magdalis und ihres treuen Willibald, die uns im Leben so nahe 30 standen und auch nach ihrem Tode so innig verschwistert mit uns fortleben, die erften Augenblicke des Wiedersehens; aber nachdem wir ihnen das Totenopfer inniger Thränen geweiht, kehrte die holde Freude wieder bei uns ein.

Wir tollten, lachten und schäferten, ber weiße Hirsch faßte 35 kaum so viele Gafte, und manches Barchen mußte fich mit einem

Bettchen behelfen.

^{15.} Doralice, biefer und bie folgenben Ramen gehören famtlich Claurenfchen Romansiguren.

So lebten wir schon seit zwei Tagen in Saus und Braus und brachen bem weißen hirschwirt beinahe das haus ab, da — wir saßen gerade beim Kaffee, da suhren Wagen vor; wir brängten uns alle an die Fenster und schlugen den fremden Menschenkindern ein Schnippchen, benn — gut Essen und Trinken konnten sie wohl 5 bekommen, aber Betten, — Logis, — ohne unsere Bewilligung kein Fleckhen, und landfremde Leute mochten wir gerade nicht gerne unter uns haben. In einem prächtigen Landauer, mit vier Postpserden bespannt, saß ein Herr und eine junge Dame; sie hoben die Köpfe in die Höhe —

hoben die Köpfe in die Höhe — 10

"Mein Gott, das ift ja Graf Martiniz," rief ich, und zuzgleich rief Bally: "Ei der Tausend, das ift ja Jda Sanden!"
Ich sprang gleich hinab, um sie heraufzuführen; sie folgten wirklich nehft noch drei andern ältlichen Heraufzuführen; sie folgten wirklich nehft noch drei andern ältlichen Herren, welche der zweite Wagen entladen hatte. Ida und Bally flogen einander in die Arme; 15 sie hatten sich in der Residenz, wo Bally sebt, kennen gelernt und liebten einander innig. Der Graf zog mich zu den beiden jungen Damen, um welche die übrigen schon einen dichten Kreisgeschlossen hatten. "Sehen Sie," sagte er zu mir, "das ist seit gestern mein liebes Frauchen."

gestern mein liebes Frauchen."

Da fanden sich also alle Bekannte zusammen. Ich hatte den Grafen in Hamburg kennen gelernt. Damals faßte ich tiese Zuneigung zu ihm, sie wurde zur Freundschaft, und er gestand mir seine schrecklichen Leiden. So wenig ich an solche Vissionen glaubte, so war ich doch der Meinung, daß ihn Liebe zu einem 25 guten, reinen Mädchen zerstreuen, retten könnte; und wie herrlich hatte sich dieses gemacht! Er war fröhlich, selig, war durch die Liebe dieses Engels der Menschheit wieder geschenkt.

Auch in den drei andern Gästen, der Lesen wird unschwer den alten Martiniz, den Präsidenten und den Hofrat in ihnen 30 erkannt haben, lernte ich wackere, liebenswürdige Männer kennen. Gleich den ersten Abend war es uns allen, als hätten wir das holde Pärchen schon jahrelang gesannt, so tresslich paßten sie zu unserem Sinn, zu unserem ganzen Wesen. Der junge Graf erzählte uns seine Geschichte, und wenn wir bedachten, wie zufällig 35 er nach Freilingen, wie zufällig er auf jenen Ball, wo er Idand, gekommen war, wie ebenso zufällig der alte Oheim auf einer Geschäftsreise diese Gegenden berührt, dem Nessen eine Überrasschung bereiten wollte und als Deus ex machina mitz Überraschung bereiten wollte und als Deus ex machina mitwirkte und die Ränke der bosen Aarstein vereiteln half, wahrlich, wir mußten diese Fügungen bewundern und fanden den alten Spruch bestätigt:

"Der Bug bes Bergens ift bes Schicksals Stimme."

Noch zwei Tage blieb das junge Paar unter uns und reifte bann, als auch wir uns alle wieder nach Oft und West zerstreuten, weiter.

Noch in der letten Stunde erlaubte mir Emil, seine Be=

schichte der Welt zu erzählen.

15

Deifall findet, sie sind es wert; alle, die sie kennen, lieben sie, und ich darf sagen, sie sind ein Herz, eine Seele mit mir, sie sind auch wieder durch den Zug des Herzens ganz die meinigen geworden.

h. Clauren.

	BU	CH	ER	EI	
DES	DEUT		EII.	VER	EINS
zur Förd	derung vo	n Sahu	Lillung	g	
-					Bildung
	in in	LO	DZ	. 1-	
Elbt.	T::		273	. DTa	***********



Kontroverspredigt

über

H. Clauren und den Mann im Mond,

vor dem deutschen Publikum in der Herbstmesse 1827

non

Wilhelm Hauff.

Text: Ev. Matthaus 8, 31. 32.



Allen Verehrern

ber

Claurenschen Muse

widmet diese Blätter

in bekannter Hochachtung

ber Berfasser.



Ehrwürdige Versammlung, andächtige Zuhörer!

ie Apostel, besonders der heilige Paulus, als er zu Rom predigte, verschmähten es nicht, auch häusliche, bürgerliche Ansgelegenheiten der Gemeinde zu Gegenständen ihrer Betrachtungen zu machen. Es läßt sich zwar mit vieler Wahrscheinlichkeit ansnehmen, daß sie belletristische Gegenstände nicht berührt haben, daß sie litterarische Streitigkeiten nicht, wie man zu sagen pflegt, auf die Kanzel brachten; denn sie hatten Wichtigeres zu thun; nichtsdestoweniger aber geschah dies einige Jahrhunderte später, und man trifft in den Kirchenvatern nicht undeutliche Spuren, daß sie über allerhand litterarische Subtilitäten, sogar über die Tendenz und den Stil ihrer Vegner auf dem firchlichen Rednersstuhle gesprochen haben.

Berühmte Kanzelredner neuerer Zeit haben oft und viel 15 zum Beispiel über das Theater gepredigt, oder über das Tanzen am Sonntag, oder das Singen unzüchtiger Lieder, andere wieder über das Spielen, namentlich das Kartenspielen, und einen habe ich gehört, der in einer Besperpredigt das Schachspiel in Schut

nahm und nur bedauerte, daß es ein Seide erfunden.

20 Und wenn es die Pflicht des Redners ist, meine Freunde, der Gemeinde darzuthun, welchen Jrrtümern sie sich hingebe, welche bösen Gewohnheiten unter ihr herrschen, wenn es die Natur der Sache erfordert, bei einer solchen Ausbedung von Irrtümern und böslichen Gewohnheiten dis ins Einzelne und Kleinste zu gehen, weil oft gerade dort recht ins Auge fallend der Teusel nachgewiesen werden kann, der darin sein Spiel treibt, so kann es niemand befremden, wenn wir nach Anleitung der Textesworte mit einander eine Betrachtung anstellen über:

^{27.} Textesworte, Matth. 8, 31. 32 Da baten ihn die Teufel und sprachen: Wills bu uns austreiben, so ersaube und in die Herde Saue zu safren. Und er sprach: Fahret hin. Da suhren sie aus und suhren in die Perde Säue. Und siehe, die ganze Serde Säue ftürzte sich mit einem Sturme ins Weer und ersossen Masser.

Den Mann im Mond

non

5. Clauren:

und zwar betrachten wir:

I. Wer und was ift dieser Mann im Mond? Ober — was 5 ift sein Zweck auf dieser Welt?

11. Wie hat er diesen Zweck verfolgt? und wie erging es ihm auf dieser Welt?

I. Undächtige Buhörer! Kontroverspredigern, namentlich folden, die vor einer fo großen Berfammlung reben, fommt es 10 zu, den Gegenstand ihrer Betrachtung so klar und deutlich als möglich vor das Auge zu stellen, damit jeder, wenn ihn auch der Herr nicht mit besonderer Ginsicht gesegnet hat, die Sache, wie fie ift, fogleich begreife und einsehe. Es hat in unserer Litteratur nie an fogenannten Bolksmännern gefehlt, bas heißt an folden, 15 die für ein großes Publifum schreiben, das, je allgemeiner es war, besto weniger auf mahre Bildung Anspruch machen konnte und wollte. Solche Bolksmänner waren jene, die fich in ben Grad der Bilbung ihres Publikums schmiegten, die eingingen in ben Ideenfreis ihrer Buhörer und Leser und fich, wie der Prediger 20 Abraham a Sancta Clara, wohl hüteten, jemals fich hoher zu versteigen, weil fie fonft ihr Publifum verloren hatten. Diefe Leute handelten bei den größten Beiftern der Nation, welche bem Bolfe zu hoch waren, Gebaufen und Wendungen ein, machten sie nach ihrem Geschmad zurecht und gaben sie wiederum ihren 25 Leuten preis, die solche mit Subel und Herzenslust verschlangen. Diese Bolksmänner sind die Zwischenhandler geworden und find anzusehen wie die Unternehmer von Gaffenwirtshäusern und Winkelschenken. Sie nehmen ihren Wein von den großen Sandlungen, wo er ihnen echt und lauter gegeben wird; fie mischen ihn, weil 30 er bem Bolke anders nicht munden will, mit einigem gebrannten Waffer und Buder, farben ihn mit roten Beeren, daß er lieblich anzuschauen ift, und verzapfen ihn ihren Runden unter irgend einem bedeutungsvollen Ramen.

Diese Gassenwirte ober Lolksmänner treiben aber eine schänds 35 liche und schäbliche Wirtschaft. Sie fühlen selbst, daß ihr Gebräu sich nicht halten werde, daß es den Ruf von Wein auf die Dauer nicht behalten könne, wenn er nicht auch berausche. Daher nehmen

sie Tollkirschen und allerlei bergleichen, was den Leuten die Sinne schwindeln macht; oder, um die Sache anders auszudrücken, sie bauen ihre Dichtungen auf einc gewisse Sinnlichkeit, die sie, wie es unter einem gewissen Teil von Frauenspersonen Sitte ift, 5 künstlich verhüllen, um durch den Schleier, den sie darüber ge-5 fünstlich verhüllen, um durch den Schleier, den sie darüber gezogen haben, das lüsterne Auge desto mehr zu reizen. Sie kleiden ihr Gewerbe in einen angenehmen Stil, der die Einbildungskraft leicht anregt, ohne den Kopf mit überslüssigigen Gedanken zu beschweren; sie geben sich das Ansehen von heiterem, sorglosem Wesen, von einer gewissen gutmütigen Natürlichseit, die lebt und leben lätzt; sie sind arglose Leute, die ja nichts wollen als ihrem Nebenmenschen seine "oft trüben Stunden erheitern" und ihn auf eine natürliche, unschuldige Weise ergötzen. Aber gerade dies sind die Wölste in Schafskleidern, das ist der Teusel in der Kutte, und die Krallen kommen frühe genug ans Tageslicht.

Wem unter euch, meine Andächtigen, follte bei dieser Schilderung nicht vor allem jener beifallen, der alljährlich im Gewande eines unschuldigen Blumenmädchens auf die Messe zieht 20 und "Vergißmeinnicht" feilbietet? Ich weiß wohl, daß dort drüben 20 und "Vergismennicht" feilbietet? Ich weiß wohl, daß dort drüben auf der Emporfirche, daß da unten in den Kirchstühlen manche Seele sitzt, die ihm zugethan ist, ich weiß wohl, daß er bei euch der Morgen= und Abendsegen geworden ist, ihr Nähermädchen, ihr Putziungsern, selbst auch ihr sonst so züchtigen Bürgers25 töchterlein, ich weiß, daß ihr ihn heimlich im Gerzen traget, ihr, die ihr auf etwas Höheres von Vildung und Geschmack Anspruch machen wollet, ihr Fräulein mit und ohne Von, ihr gnädigen Frauen und andere Mesdames. Ich weiß, daß er das A und das D eurer Litteratur geworden ist, ihr Schreiber und Laden-Dus Denter Anteitung gebotoen ift, ihr Schieber into Lubers
ver Prinzipal ein wenig beiscite geht, ihn schness aus der Tasche
holt, um eure magere Phantasie durch einige Ballgeschichten,
Champagnertreffen und Austernschmäuse anzuseuchten; ich weiß,
daß er bei euch allen der Mann des Tages geworden ist, aber 35 nichtsbestoweniger, ja, gerade darum und eben beswegen will ich seinen Namen aussprechen, er nennt sich Clauren. Anathema sit!

Bor zwölf Jahren lafet ihr, was eurem Gefchmad gerabe teine Chre machte, Spieß und Cramer, mitunter die köftlichen

Schriften über Erziehung von Lafontaine; wenn ihr von Meißner etwas anderes gelesen als einige Kriminalgeschickten 2c., so habt ihr euch wohl gehütet, es in guter Gesellschaft wieder zu sagen; einige aber von euch waren auf gutem Wege; denn Schiller sing an, ein großes Publikum zu bekommen. Gewinn für ihn und sür sein Jahrhundert, wenn er, wie ihr zu sagen pslegt, in die Mode gekommen wäre; dazu war er aber auch zu groß, zu stark. Ihr wolltet euch die Mühe nicht geben, seinen erhabenen Gedanken ganz zu solgen. Er wollte euch losreißen von eurer Spießedürgerlichkeit, er wollte euch aufrütteln aus eurem Hindrüten, so mit jener ehernen Stimme, die er mit den Silberklängen seiner Saiten mischte, er sprach von Freiheit, von Menschenwürde, von jeder erhabenen Empfindung, die in der menschlichen Brust geweckt werden kann, — gemeine Seelen! Euch langweilten seine herrelichsten Tragödien, er war euch nicht allgemein genug. Was soll is ich von Goethe reden? Raum, daß ihr es über euch vermögen konntet, seine Wahlverwandtschaften zu lesen, weil man euch sagte, es sinden sich dort einige sogenannte pikante Stellen, — ihr konntet ihm keinen Geschmad abgewinnen, er war euch zu vornehm.

Da war eines Tages in den Buchladen ausgehängt: "Mimili, 20 eine Schweizergeschichte." Man las, man staunte. Siehe da, eine gute Manier zu erzählen, so angenehm, so natürlich,

eine gute Manier zu erzählen, so angenehm, so natürlich, so rührend und so reizend! Und in diesen vier Worten habt ihr in der That die Borzüge und den Gehalt jenes Buches auszgesprochen. Man würde lügen, wollte man nicht auf den ersten 25 Unblick diese Manier angenehm finden. Es ist ein ländliches Anblick diese Manier angenehm finden. Es ist ein ländliches Gemälde, dem die Annut nicht sehlt, es ist eine wohltönende, leichte Sprache, die Sprache der Gesellschaft, die sich zum Gesetz macht, keine Saite zu stark anzuschlagen, nie zu tief einzugehen, den Gedankensslug nie höher zu nehmen als dis an den Plasond so des Theezimmers. Es ist wirklich angenehm zu lesen, wie eine Musik angenehm zu hören ist, die dem Ohre durch sanste Tone schmeichelt, welche in einzelne wohllautende Accorde gesammelt worden sind. Sie darf keinen Charakter haben, diese Musik, sie darf keinen eigentlichen Gedanken, keine tiesere Empfindung auße strücken, sonst würde die arme Seele unverständlich werden oder die Gedanken zu sehr affizieren. Eine angenehme Musik, so

^{1.} Reißner, August Gottlieb D. (gcb. 1763, gest. 1807), Verfasser von ichlüpfrigen Ergählungen, welche Bieland nachzuahmen suchten. — 20. Mimili, erschien 1816.

zwischen Schlafen und Wachen, die uns einwiegt und in süße Träume hinüber lullt. Siehe, so die Sprache, so die Form jener neuen Manier, die euch entzückte.

Träume hinüber lusst. Siehe, so die Sprache, so die Form jener neuen Manier, die euch entzückte.

Das zweite, was euch gesiel, hängt mit diesem ersteren fehr genau zusammen, diese Manier war so natürlich. Es ist etwas Schönes, Erhabenes um die Natur, besonders um die Natur in den Alspen. Schiller ist auch einmal dort eingesehrt, ich meine mit Wilhelm Tell. Sein Drama ist so erhaben als die Natur der Schweizerlande, es dietet Aussichten, so köstlich und so groß, wie die von der Tellskapelse über den See hin; aber nicht wahr, ihr lieben Seelen, der ist euch doch nicht natürlich genug? Zu was auch die Seele anfülsen mit unnüßen Erinnerungen an die Thaten einer großen Borzeit? Zu was Weiber schildern wie einen Tell oder einen Melchthal? Da weiß es Clauren wie einen Tell oder einen Melchthal? Da weiß es Clauren viel besser, wiel natürlicher zu machen! Statt großartige Charastere zu malen, sür welche er freilich in seinem Kasten keine Farben sinden mag, mast er euch einen Kintergrund von Schneebergen, grünen Waldwiesen mit allerlei Vieh; das ist pro primo die Schweiz. Dann einen Krieger neuerer Zeit mit schlanker Taille von acht Zollen, etwas bleich (er hat den Freiheitskrieg mitgemacht), das eiserne Kreuz im Knopsloch ze. Das ist der Held des Schückes. Sine interessante Krigur! Känslich Figur als wirklicher Körper genommen, mit Urmen, Taille, Veinen ze. und interessant, wicht wegen des Charasters, sondern weil er etwas bleich ist, ein eiserne Kreuz irägt und so ein Ding von einem preußischen Jusgelchen" zu stehen, mit kurzem Röcksen, schönen Zwisselsen zu das Finner zu. Kurz, das Inventarium ihres Körpers und ihres 30 Unzugelchen" zu ktehen, mit kurzem Röcksen, schönen Zwisselsen zu Lassen das ihm "angst und bange" wird. Einiger Schweizersab dieser in Kopfe. Das Schweizersind, die Minisch, ist nun so natürlich als möglich; d. h. sie geniert sich nicht, in Gegenwart des Kriegers das Busentuch zu lüssen und diesen sichen seiner Camera obseura abzeichnen kant, so wie man sie mittels einer Camera obseura abzeichnen kant

Obem Gottes, der Geist, der in der Natur lebt, ist weggeblieben, weil man nur das Kostüm der Natur kopierte. Zeichnet die nächste beste schweizer Milchmagd ab, so habt ihr eine Mimili und freilich alles so natürlich als möglich.

Das dritte, was euch so gut mundete an dieser Geschichte, s war — das Rührende. Wann und wo war der Kumper der

Liebe nicht rührende. Wann und wo war der kummer der Liebe nicht rührende. Es ift ein Motiv, das jedem Noman als Würze beigegeben wird wie bittere Mandeln einem füßen Ruchen, um das Süße durch die Vorkost des Bitteren desto angenehmer und erfreulicher zu machen. Ihr selbst, meine jungen Zuhörerinnen, war die habe dies zu öfteren Malen an euch gerügt, versetzt euch gar zu gerne in ein solches Liebesverhältnis, wenn nicht dem Körper, doch dem Geiste nach. Wenn ihr so dassitzt und nähet oder stricket und über eure Nachbarn gehörig geklatscht habt, kommt gar leicht in eurer Phantasie das Kapitel der Liebe an die Neihe, und ihr 15 in eurer Phantasie das Kapitel der Liebe an die Reihe, und ihr is träumet und träumet und vergesset die Welt und die Maschen an eurem Strickstrumps. Wenn man nachts durch den Wald geht, so denkt man gerne an arge Schauergeschichten von Mord und Totschlag. Gerade so machet ihr es. Je greulicher der Schmerz eines Liebespaares ist, von welchem ihr leset, desto angenehmer zo fühlet ihr euch angeregt. Da wollet ihr keine Natürlichkeit, da soll es recht arg und türkisch zugehen, und wie den spanischen Inquisitoren, so ist euch ein solches Auto-da-te ein Freudensest. Je länger die Liebenden am langsamen Feuer des Kummers braten, je mehr man ihnen mit der Zange des Schickals die Glieder ver- 25 renkt, desto rührender kömmt es euch vor, und doch habt ihr dabei inumer noch ben Troft in potto, daß ber Autor, ber diesen Jammer arrangiert, zugleich Chirurg ist und die verrenkten Glieder wieder einrichtet, zugleich Notar, um den Heiratskontrakt schnell zu sertigen, zugleich auch Pfarrer, um die guten Leutchen zusammenzugeben. 30 Ihr habt recht, ihr guten Seelen! Ihr wollet nicht gerührt sein durch tiesere Empfindungen, man darf bei euch nicht jene Mollsaccorde anschlagen, die durch die Seele zittern. Wer wollte auch mit einer Aolsharse auf einer Kirchweihe aufspielen! Da ist der schnarrende Kontrebaß Meister, und je gräßlicher es zugeht, desto 35 rührender ist es.

Ich komme aber auf den vierten Punkt der Mimilis-Manier, nämlich auf — das Reizende. Die drei andern Punkte waren das Schafskleid, das ist aber die Kralle, an der ihr den

Bolf erkennet, ber im Aleide steckt, jenes war die Autte, unter welcher er unschuldig wie der heilige Franziskus sich bei euch einz führt; aber siehe da, das ist der Pferdesuß, und an seinen Spuren wirst du ihn erkennen. Und was ist dieses Reizende? Das ist die Sinnlickeit, die er aufregt, das sind jene reizenden, versührerischen, lockenden Bilder, die eurem Auge angenehm erscheinen. Es freut mich, zu sehen, daß ihr da unten die Augen nicht aufschlagen könnet. Es freut mich zu sehen, daß hin und wieder auf mancher Bange die Nöte der Beschämung aussteigt. Es freut mich, daß Sie nicht zu lachen wagen, meine Herren, wenn ich diesen Punkt berühre. Ich sehe, ihr alle verstehet nur allzuwohl, was ich meine.

Ein Leffing, ein Rlopftod, ein Schiller und Jean Baul, ein Novalis, ein Herder waren doch wahrhaftig große Dichter, und habt ihr je gesehen, daß sie in diese schmutzigen Binkel ber Sinn-15 lichkeit herabsteigen mußten, um sich ein Bublitum zu machen? Ober wie? Sollte es wirklich mahr fein, daß jene edleren Beifter nur für wenige Menschen ihre hehren Worte aussprachen, daß bie arone Menge nur immer dem Marktichreier folgt, weil er foftliche Boten fpricht, und fein Bajaggo poffierliche Sprunge macht? Urm= 20 feliges Mannervolt, daß bu feinen höheren geiftigen Genuß fennft, als die förperlichen Reize eines Weibes gedruckt zu lefen, zu lefen von einem Marmorbufen, von hüpfenden Schneehugeln, von fconen Suften, von weißen Knien, von wohlgeformten Waden und von bergleichen Schönheiten einer Benus Bulgivaga. Armfeliges Ge-25 schlecht ber Beiber, die ihr aus Clauren Bildung schöpfen wollet. errotet ihr nicht vor Unmut, wenn ihr lefet, bag man nur eurem Körper huldigt, daß man die Reize bewundert, die ihr in der rafchen Bewegung eines Balgers entfaltet, daß ber Bind, ber mit euren Gewändern spielt, das lüsterne Auge eures Geliebten 30 mehr entzückt als die heilige Flamme reiner Liebe, die in eurem Muge glüht, als die Götterfunken des Wiges, der Laune, welche Die Liebe eurem Geifte entlocht? Berlorene Befen, wenn es euch nicht frankt, euer Geschlecht so tief, so unendlich tief erniedrigt zu feben, geputte Buppen, die ihr euren jungfräulichen Ginn 35 schon mit den Kinderschuhen zertreten habt, leset immer von andern geputten Buppen, bepflanget immer eure Phantafie mit ienen Bergigmeinnichtblumchen, Die am Sumpfe machfen, ihr

^{37.} Bergifimeinnichtblumchen, bas Tafcenbud "Bergifimeinnicht", berauss gegeben von & Clauren, ericien 1818—1834 und brachte nur Arbeiten von ihm felbst.

verdienet keine andere als sinnliche Liebe, die mit den Flitter= wochen dahin ist.

wochen dahin ift.

Siehe da die Anmut, die Natürlickeit, das Rührende und den hohen Neiz der Mimili-Manier. Lasset uns weiter die Fortschritte betrachten, die ihr Ersinder machte. Wie das Unkraut züppig sich ausdreitet, so ging es auch mit dieser Giftpslanze in der deutschen Litteratur. Die Mimili-Manier wurde zur Mimili-Manie, wurde zur Mode. Was war natürlicher, als daß Clauren eine Fabrik dieses köstlichen Zeuges anlegte, und zwar nach den vier Grundgesetzen, nach jenen vier Kardinaltugenden, die wir in so seiner Mimili sanden? Bei jener Klasse von Menschen, für welche er schreibt, liegt gewöhnlich an der Feinheit des Stoffes wenig. Wenn nur die Farben recht grell und schreiend sind. Mochte er nun selbst diese Bemerkung gemacht haben, oder konnte er viel-Wenn nur die Farben recht grell und schreiend sind. Mochte er nun selbst diese Bemerkung gemacht haben, oder konnte er viels leicht selbst keine seineren Fäden spinnen, keine zarteren Nuancen 15 der Farben geden, sein Stoff ist gewöhnlich so unkünstlerisch und grob als möglich angelegt; ein sadengerades Heiratsgeschichtschen, so breit und lang als möglich ausgedehnt, von tieserer Charakterzeichnung ist natürlich keine Nede; Kommerzienräte, Husarenmajore, alte Tanten, Ladenjünglinge comme il kaut, 2c. Die Dame des 20 Stückes ist und bleibt immer dasselbe Holzs und Gliederpüppchen, die nach Verhältnissen kostimiert wird, heiße sie nun Mimili oder Vally, Magdalis oder Doralice, spreche sie schweizerisch oder hochzeutsch, habe sie Geld oder keines, es bleibt dieselbe. Ist nun die Historie nach diesem geringen Maßstabe angelegt, so kommen 25 die Enaredienzien die Ingredienzien.

Dei den Ingredienzien wird, wie billig, zuerst Nücksicht genommen auf das Frauenvolk, das die Geschichte lesen wird. Erstens einige artige Kupfer mit schönen "Engelsköpfchen", angethan nach der "allernagelfunkelneuesten" Mode. Diese werden zo natürlich in der Fabrik immer zuwor entworfen, gemalt und gesstochen, und nachher der resp. Namen unten hingeschrieben. Sündigers weise benützt der gute Mann auch die Porträts schöner fürstlicher Damen, die er als Quasianshängeschilb vor den Titel pappt. So hat es uns in der Seele wehe gethan, daß die Großfürstin Helena ss von Rußland, eine durch hohe Geistesgaben, natürliche Annut und Körperschönheit ausgezeichnete Dame, dei dem Tornisterlieschen sim Bergißmeinnicht 1826) gleichsam zu Gewatter stehen nußte.

Zweitens, ein noch bei weitem lockenberes Ingredienz ist Die

Toilette, die er troß den ersten Modehändlerinnen zu machen verfteht. Wer wollte es Virgil übel nehmen, wenn er den Schild seines Helden beschreibt, wer lauscht nicht gerne auf die friegerischen Borte eines Tasso, wenn er die glänzenden Wassen seined Klinaldo oder Tankred besingt? Es sind Männer, die von Männern, es sind edle Sänger, die von Helden singen. Überwiegt aber nicht der Sesen doch abs Lächerliche, wenn man einen preußischen geheimen Hofrat hört, wie er den Put einer Dame vom Kopf die zu der nicht der Zehenspitzen beschreibt? Es kommt freisch sehr viel darauf an, ob auf dem hohlen Schädel seiner Mimilis ein italienischer Strohhut oder eine Toque von Seide sitt, ob die Federn, die solche schmidten, Maradoute oder Straußsedern oder gar Paradieswögel sind; und dann die niedlichen "Sächelchen" von Ohrgeschmeibe, Halsdändern, Pracelets et cetera, daß "einem daß Herz puppert", und dann die Brüsseler Kanten um die wogende Schwanenbrust und das gestickte Ballsteid und die durchbrochenen Strümpfe und die seidenen Pariser Ballschus oder ein Neglige, wie auß dem leichtesten Schnee gewoden, und dieser überröcksen und jenes Mäntelchen und diese Spitzenhäuschen, aus dem sich die goldenen Wingellöcksen hervorstehlen. O sancta simplicitas! Und ihr sneit, um mich seiner Spache, das dem preußischer geheimer Hosen der den schler der her bestlichen Spah, daß ein preußischer geheimer Hosen das, ihr sein nicht zu sammen, meine Damen, und wollet euch nicht halb zu Tode lachen über den kösstlichen Spah, daß ein preußischer geheimer Hosen im Kantwert greift und euch vorrechnet, was man 25 im Bussaden der Madame Pressen, ihr sneit die Ruie nicht zure zose has her der kieder eines Kantwert greift und euch vorrechnet, was man 25 im Bussaden der Madame Pressen, den er estelleiche Mann, der Clauren! den driftes den mit gesche nicht der einschliche, Romantisches, tout comme chez nous, bis aus hem sich der er alsähliches, kon entstlichen der Kastwerden zure, die der er alsählichen, die eur kertlichen Ball bei Hos Bustitt haben, sind

sich selbst darin zeigen zu können, Kammermädchen, die ihre Dame zu dem Balle "aufgedonnert" haben, nehmen beim Scheine der Lampe ihren Clauren zur Hand, treten unter dem Tische mit den tanzlustigen Füßen den Takt eines Schnellwalzers und träumen sich in die glänzenden Reihen eines Fastnachtballes! Treffliches Surrogat für tanzlustige Seclen, köstliche Stallfütterung für Schafe, die nicht auf der Weide hüpfen können!

Als ein viertes treffliches Hauptingredienz für liebevolle weißliche Seelen ift das vollendete Vild eines Mannes, wie er sein
soll, zu rechnen, das Clauren zu geben versteht. In der Regel 10
zeichnen sich diese Leute nicht sehr durch hohe Verstandesgaben aus,
doch wir wollen diesen Fehler an Clauren nicht rügen; wo nichts
ist, sagt ein altes Sprichwort, da hat der Kaiser das Recht verloren. Statt des Verstandes haben die Verzismeinnichtmänner
herrliche Nabenlocken, einen etwas schwindsüchtigen Teint, der sie 15
aber schmachtend und interessant macht, unter sünf Juß sechs Zoll
darf keiner messen; frästige, männliche Formen, sprechende Augen,
die Hände und Füße aber wie andere Menschen. Sie sind gerade
so eingerichtet, daß man sich ohne weiteres in sie verlieben muß.
Dabei sind sie meistens arm, aber edel, stolz, großmütig und 20
heiraten gewöhnlich im fünsten Utt. Auf welche edle weibliche
Seele sollte ein solcher Held neuerer Zeit nicht den wohlthuendsten
Eindruck machen, wenn sie von ihm liest? Sie schnitzelt das Vild
des Obergesellen oder Jagdschreibers oder Apothekergehilsen, das
sie im Kerzen trägt, so lange zurecht, die er ungefähr so aussieht 25
wie der Allerschönste im allerneuesten Jahrgange des allerliebsten
Verzismeinnicht.

Fünftens: von schimmernden Lüsters, von deckenhohen Trusmeaus, von herrlichen Sofas, von feengleicher Einrichtung, von Sepiamalerei und dergleichen wäre hier noch viel zu reden, wenn es so die Mühe sohnte.

Gehen wir, andächtige Versammlung, über zu den Ingredienzien und Zuthaten für Männer, so können wir hier leicht zwei Klassen machen: 1) Zuthaten, die das Auge reizen, 2) Zuthaten, die den Gaumen kitzeln.

Unter Aro. 1 ist vor allem zu rechnen die Art, wie Clauren seine Mädchen beschreibt. Um zuerst von ihrem geistigen Werte zu sprechen, so gilt hier dasselbe, was von den Männern gesagt wurde; eine tiefe, edle, jungfräuliche Seele weiß kein Clauren zu

schilbern, und wenn er es wüßte, so hat er ganz recht, daß er nie eine Thekla, eine Klotilde, oder ein Wesen, das etwa ein Titan oder Horion lieben könnte, unter seiner Uffensamilie mittanzen läßt. Was das Außere betrifft, so macht er es wie jener Künstler, der auß sieben schönen Mädchen sich eine Benus bilden wollte. Aber er vergißt den hohen Sinn, der in der Sage von dem Künstler liegt. Sechs zogen vorüber und zeigten dem entzückten Auge stolz die entschselten Reize ihrer Jugend. Die siebente, als die Gewänder sallen sollten, errötete und verhüllte sich, und der Künstler ließ jene sechs vorübergehen und bildete nach diesem Borbild jungstraulicher Hoheit seine Göttin. Nicht also Clauren; die sechs hat er wohl aufgenommen, der siebenten, als sie verschämt, verhüllt, errötend nahte, hat er die Thür verschossen.

Und jest, meine Herren, setzet euch her, macht es cuch best quem, der große Meister giebt ja das Panorama aller weiblichen Reize. Siehe die entsesselten Locken, die auf den Alabaster der Schultern niederfallen, siehe — doch wie? Soll ich alle jene ershabenen, ausgesuchten Epitheta wieder geben, die sich mit Schnee, mit Elsenbein, mit Rosen gatten? Ich din ein Mann und erröte, 20 erröte darüber, daß ein Mann aus der sogenannten guten Gefelschaft die sittenlose Frechheit hat, alljährlich ein aussihrliches Verzzeichnis von den Reizen drucken zu lassen, die er bei seinem Weibe fand!

Als Tasso jene Strophen bichtete, worin die Gesandten Gotts
frieds am Palaste der neuen Circe die Nymphen im See sich baden
sehen, glaubet ihr, seine reiche, glühende Phantasse hätte ihm nicht
noch lockendere Bilder, reizendere Wendungen einhauchen können
als einem Clauren? Doch, er dachte an sich, er dachte an die hohe,
reine Jungsrau, für die er seine Gesänge dichtete, er dachte an
so seinen undesseckten Ruhm bei Mits und Nachwelt, und siehe, die
reichen Locken sallen herad und strömen um die Nymphen und
rollen in das Wasser, und der See verhüllt ihre Glieder. Aber,
si parva liedt componere magnis, was soll man zu jener standalösen Geschichte sagen, die Hautes, das in so manchem häuslichen
Zirkel einheimisch ist, erzählt?

Rechne man es nicht uns zur Schuld, wenn wir Schändlich= feiten aufbecken, die jahrelang gebruckt zu lefen find. Gine

junge Dame kommt eines Tages auf Claurens Zimmer. Sie klagt ihm nach einigen Vorreben, daß sie zwar seit vierzehn Tagen verheiratet, und glücklich verheiratet, aber durch einen kleinen Ehebruch von einer Krankheit angesteckt worden sei, die ihr Mann nicht ahnen dürse. Helauren erzählt uns, daß er der engel= 5 schönen Dame gesagt, sie sei nicht zu heilen, wenn sie ihm nicht den Grad der Krankheit et cetera zeige. Die Dame entschließt sich zu der Procedur. Ich dückte, das Bisherige ist so ziemlich der höchste Grad der Schändlichseit, zum nindesten ein hoher Grad von Frechheit, dergleichen in einem belletristischen Blatte sur Sprache zu dringen. Eine Dame, glücklich verheiratet, seit vierzehn Tagen ein glückliches Weib und Ehebrecherin! Aber nein! Der Faun hat hieran nicht genug; er ladet uns zu der Procedur selbst ein; er rückt den Sessel ans Fenster, er setzt die Dame in Positur, er beschreibt uns von der Zehenspike auswärts seine 15 Beobachtungen!!! Beobachtungen!!!

Ich wiederhole es, man kann von einem solchen Frevel nur zu sprechen wagen, wenn er offenkundig geworden ist, wenn man die Absicht hat, ihn zu rügen. Warum in einem öffentlichen Blatte etwas erzählen, was man in guter Gesellschaft nicht er= 20 wähnen darf? Aber das ist H. Clauren, der geliebte, verehrte, geachtete Schriftsteller, der Mann des Volkes. Schande genug für ein Publikum, das sich Schändlichkeiten dieser Art ungestraft erzählen läßt!

erzählen läßt!

In die eben erwähnte Kategorie von berechnetem Augen- 25 reize für Männer gehören auch die Situationen, in welcher wir oft die Heldinnen finden. Bald wird und außführlich beschrieben, wie Magdalis außsah, als sie zu Bette gebracht wurde, bald weibet man sich mit Herrn Stern an Doralicens Angst, zu zwei schlasen zu müssen, bald hört man Bally im Bade plätschern und möchte so ihrer naiven Einladung dahin solgen, bald sieht man ein Kammer- mädchen im Hende, daß sichernd um Pardon bittet, der glühenden, durch alle Nerven zitternden Küsse, der Blicke beim Tanze abwärts auf die Wellenlinien der Tänzerinnen u. dgl. nicht zu gedenken; Honigworte für Leute, die nichts Höheres kennen als Sinnlichkeit, st köstlich kandierte Zoten für einen verwöhnten Gaumen, treffliches Hausmittel für junge Wüstlinge und alte Gecken, die mit ihrer moralischen und physischen Kraft zu Nande sind, um dem Nestchen Leben durch diese Reizmittel aufzuhelsen!

Ein zweites Reizmittel für Dianner find jene Buthaten, bie den Gaumen fiteln. "Heda, Rellner, hierher sechs Flaschen des bruffelnden Schaumweins; ha, wie der Kork knallend an die Dece fährt! Eingeschenkt, laßt ihn nicht verrauchen; jett für jeden zwei, drei Dutsend Austern draufgesetzt." Ist diese Sprache nicht herrlich? Wird man nicht an Homer erinnert, der immer so redlich angiedt, was seine Helben verspeisten; freilich gab er ihnen nur gewöhnliches Schweinesseisch, und die Weinsorten rühmt er auch nicht besonders; aber ein Clauren ist denn doch auch etwas 10 anderes als Homer; wer wollte es übel nehmen, wenn er die Korfe sliegen läßt und Austern schmaust, fünshundert Stück zum eriten Anfana?

Ich fannte einen jener bedauernswürdigen Menschen, Die man in glanzendem Gewande, mit zufriedener Miene auf ben 15 Promenaden umherschlendern sieht. Ihr haltet sie für das glücke lichste Geschlecht der Menschen, diese Pflastertreter; sie haben nichts zu thun und vollauf zu leben. Ihr täuschet euch; oft hat ein solcher Herr nicht so viel kleine Münze, um eine einsache Mittags= fost zu bezahlen, und was er an großem Gelde bei sich trägt, 20 kann man nicht wohl wechseln. Sinen solchen nun fragte ich eines Tages: "Freund, wo speiset Ihr zu Mittag? Ich sehe Such immer nach der Taselzeit mit zufriedener Miene die Straße herabtommen, mit der Junge schnalzend oder in den Zähnen stochernd, bei welchem berühnten Restauranten speiset Ihr?"

"Bei Clauren," gab er mir zur Antwort.
"Bei Clauren," rief ich verwundert. "Erinnere ich mich doch nicht, einen Straßenwirt oder Garkoch dieses Namens in hiesiger

Stadt gesehen zu haben."

"Da habt Ihr recht," entgegnete er, "es ist aber auch kein so hiesiger, sondern der Berliner, Hallen Clauren —"
"Wie, und dieser schickt Euch kalte Küche bis hierher?"

"Alte und varme Küche nehst exlichem Getränke. Doch ich will Euch das Rätsel lösen," fuhr er fort, "ich bin arm, und was ich habe, ninmt jährlich gerade das Schneiderkonto und die so Rechnung für Zuckerwasser im Kaffeehause weg; nun bin ich aber gewöhnt, gute Tafel zu halten, was fange ich in diesen Zeiten an, wo niemand borgt und vorstreckt? Ich kaufe mir alle Jahre von ersparten Groschen das herrliche Vergismeinnicht von H. Clauren, und ich versichere Euch, das ist mir Speisekammer, Keller, Fisch-

markt, Konditorei, Weinhandlung, alles in allem. Ihr mußt wiffen, baß in foldem Buchlein auf zwanzig Geiten immer eine ober zwei, wie ich sie nenne, Tafelseiten kommen. Ich setze mich mittags mit einem Stud Brot, zu welchem an Festtagen Butter fommt, nebst einem Glase Waffer ober dunnem Biere an ben Tifch, 5 speise vornehm und langsam, und während ich faue, lese ich im Bergigmeinnicht ober in Scherz und Ernst. Seine Tafelseiten werben mir nun zu belifaten Suppentafeln, benn mein Teller ift nicht mehr mit schlechtem Brot besett, meine Bahne malmen nicht mehr dieses magere Gebad, nein, ich effe mit Clauren, und ber 10 Mann versteht, was gute Rüche ift. Was da an Fasanen, Banfeleberpafteten, Truffeln, an feltenen Fischen, an -"

"Genug," fiel ich ihm ein, "und Gure Phantafie läßt Guch fatt werden? Aber konntet Ihr hierzu nicht bas nächste beste Rochbuch nehmen? Ihr hättet zum mindesten mehr Abwechslung." 15 "Ei, ba ist noch ein großer Unterschied! Sehet, bas ver-

fteht Ihr nicht recht; in ben Rochbüchern wird nur beschrieben, wie etwas gefocht wird, aber gang anders im Bergiffmeinnicht: ba fann man lesen, wie es schmedt, Clauren ift nicht nur Mundfod und Boridneider, fondern er faut aud jede Eduffel vor 20 und erzählt, fo schmeckte es, und wie natürlich ist es, wenn er oft beschreibt, wie diesem die Sauce über den Bart herab geträufelt fei, ober wie jener vor Bergnügen über die Truffelpaftete bie Mugen geschlossen. Überdies hat man dabei den herrlichsten Flaschenfeller gleich bei ber hand, und wenn ich bas Glas mit Dunnbier 25 jum Munde führe, Schiebt er mir immer im Geifte Trimadera, Bordeaux ober Champagner unter."

Co fprach ber junge Mann und ging weiter, um auf fein großes Claurensches Traktament der Berdauung megen zu promenieren

30

Was ift Rumford gegen einen folden Mann? fprach ich zu mir. Jener bereitet aus alten Anochen fraftige Suppen für Arme und Kranke, ist aber hier nicht mehr als Rumford und andere? Speift und trankt er nicht burch eine einzige Auflage bes Bergiß-

⁶f. im Bergigmeinnicht ober in Scherz und Eruft, megen bes erfteren vergl. 6. in Berginmerning toder in Scherz und Eriff, wegen bes ersteren vergl. S. 209, dim. Das lettere nor eine in vier Cammlungen au je 10 Binden (Dresben 1820/22, 1823/21, 1825 und 1825/28) heraustommende Jusammenstellung Claurenscher Rovellen u. f. w., welche meist im Vergismelnnicht erschienen waren. — 31. Aumford, Graf von Rumford, geb. in Archamerika 1753, geft in Auteuil 1814, ersand eine aus billigen Stossen gufammengesetzte und boch nahrhafte Suppe.

meinnichts fünftausend Mann? Wenn nur die Phantasie des gemeinen Mannes etwas höher ginge, wie wohlseil könnte man Spitäler, ja sogar Armeen verproviantieren? Der Spitalvater oder der respektive Lieutenant nähme das Vergismeinnicht zur Hand, bließe seine Compagnie Hungernder antreten, ließe sie trockenes Kommißbrot speisen und würde ihnen einige Tafelseiten aus Clauren vorlesen.

Doch von solchen Thorheiten sollte man nicht im Scherz sprechen, sie verdienen es nicht, denn wahrer, bitterer Ernst ist es, 10 daß solche Niederträchtigkeit, solche Wirtshauspoesse, solche Dichtungen à la carte, wenn sie ungerügt jede Messe wiederkehren dürfen, wenn man den gebildeten Böbel in seinem Wahne läßt, als wäre dies das Manna, so in der Wüste vom Himmel fällt, die Würde unserer Litteratur vor uns selbst und dem Auslande, vor Mitzund Rachwelt schänden!

Doch ich tomme, meine verehrten Zuhörer, noch auf einen andern Punkt, den man weniger Ingredienz oder Zuthat, sondern Sauce piquante nennen könnte; das ist die Sprache. Man wirft nicht mit Unrecht ben Schwaben und Schweizern vor, bag 20 sie nicht sprechen, wie sie schreiben, aber wahrhaftig, es gereicht H. Clauren zu noch größerem Vorwurf, daß er so gemein schreibt, wie er gemein und unebel zu sprechen und zu denken scheint. Wan hat in neuerer Zeit manches verschrobene und verschränkte Deutsch lesen mussen es Wendungen aus dem fünfzehnten 25 Jahrhundert, waren es Sätze aus einer spanischen Rovelle, es wollte sich in unserer reichen, herrlichen Sprache nicht recht schieden. Chrzerreißend waren auch die Kompositionen, die Boß nach Una-logie Homers vornahm; aber man kann Männer dieser Art höchstens wegen ihres schlechten Geschmacks bedauern, anklagen niemals; benn so cs lag bennoch ein schöner Zweck ihrem wunderlichen Sandhaben ber Sprache zu Grunde. Was soll man aber von der gestiffentlichen Gemeinheit sagen, womit der Erfinder der Mimili-Manier seine Produfte einkleidet? König Salomo, wenn er noch lebte, würde diesen Menschen mit einem Freudenmäden vergleichen. Sie geht 35 einher im Halbbunkel, angethan mit koftlichen Rleidern, mit allerlei Flimmer und Feberput auf dem Saupte. Du redest fie an mit Chrfurcht, benn bu verehrft in ihr eine wohlerzogene Frau aus gutem Haufe, aber sie antwortet dir mit wieherndem Gelächter, sie gesteht, sie muffe lachen, daß "sie der Bod stößt"; sie spricht

in Worten, wie man sie nur in Schenken und auf blauen Montagstänzen hören konnte, sie enthüllt sich, ohne zu erröten, vor beinen Augen, und spricht Zoten und Zötchen dazu. Wehe beinem Geschmack, wehe bir selbst und beinem sittlichen Wert, wenn bir nicht klar wird, daß sie, welche du für eine anständige Frau gehalten, eine feile Dirne 5 ift, bestimmt zum niedrigsten Vergnügen einer verworfenen Klasse!

Bozu ein langes Verzeichnis dieser Sprachfünden hierher setzen, da ja das Buch, über welches wir sprechen, der Mann im Mond, ein lebendiges Verzeichnis, ein vollständiger Katalog seiner Worte, Wendungen, Farben und Bilder ist? Es ist die Sauce, womit er seine widerlichen Fritasseen anseuchtet, und je mehr er ihr jenen echten Wildbretgeschmack zu geben weiß, der schon auf einer Art von Fäulnis und Wioder beruht, desto mehr sagt sie

bem verwöhnten Gaumen feines Bublifums zu.

Noch ist endlich ein Zuthätchen und Ingredienzchen anzu= 15 führen, das er aber selten anwendet, vielleicht weil er weiß, wie lächerlich er sich dabei ausnimmt; ich meine jene rührenden, erbaulichen Rebensarten, Die als auf ein frommes Gemut, auf driftlichen Troft und Hoffnung gebaut erscheinen follen. Als uns ber Fastnachtsball und das erbauliche Ende der Dame Magdalis unter 20 die Augen kam, da gedachten wir jenes Sprichworts: "Junge d. . . . alte Betschwestern", wir glaubten, der gute Mann habe sich in der braunen Stube selbst bekehrt, sehe seine Sünden mit Berknirschung ein und werbe mit Bater Willibald solig entschlafen. Das Tornisterlieschen, Vielliebchen und bergleichen überzeugten 25 uns freilich eines andern, und wir fahen, daß er nur per Anachronismum ben Afchermittwoch vor ber Faftnacht gefeiert hatte. Die aber im Munde bes Unheiligen felbst bas Gebet zur Gunde wird, so geht es auch hier; er schändet die Religion nicht weniger, als er sonst die Sittlichkeit schändet, und diese heiligen, rührenden 30 Scenen find nichts anderes als ein mohlüberlegter Runftgriff, burch Rührung zu wirken; etwa wie jene Bettelweiber in den Straßen von London, die alle Vierteljahre kleine Kinder kaufen oder stehlen und mit ben ungludlichen Zwillingen feit zehn Sahren weinend an ber Cde figen.

Zum Schlusse vieses Abschnittes will ich euch noch eine kleine Geschichte erzählen. Es kam einst ein frember Mensch in eine Stadt, der sich Zutritt in die gute Gesellschaft zu verschaffen wußte. Dieser Mensch betrug sich von Ansang etwas linkisch, doch so,

daß man manche seiner Manieren übersehen und zurecht legen konnte. Er hielt sich gewöhnlich zu ben Frauen und Mädschen, weil ihm das Gespräch der Männer zu ernst war, und jene lauschten gerne auf seine Kebe, weil er ihnen Angenehmes sagte. Nach und nach aber fand es sich, daß dieser Wensch seiner gemeineren Katur in dieser Gesellschaft wohl nur Iwang angethan hatte; er sprach freier, er schwatzte den Ohren unschuldiger Mädschen Dinge vor, worüber selbst die Eltern hätten erröten müssen. Wie es aber zu gehen psiegt: das Lüsterne reizt bei weitem mehr als 10 das Ernste, Sittliche; zwar mit niedergeschlagenen Augen, aber offenem Ohre lauschten sie auf seine Rede, und selbst manche Zote, die sür eine Bierschenke der Agnun wurde der Liebling dieses Zirkels. Es siel aber den Männern nach und nach auf, daß ihre in seinem Herzen. Der fremde Mann wurde der Liebling dieses Zirkels. Es siel aber den Männern nach und nach auf, daß ihre scholtenen Kinde von fünfzehn die sechzehn Jahren frem müssen manche Verhältnisse freier dachten als zuvor, daß selbst ihre Mädchen über Dinge sprachen, die sonzt einem unbescholtenen Kinde von fünfzehn die sechzehn Jahren fremh müssen sie staunten, sie sordsten nach dem Ursprung dieser delsechten Sitten, und siehe, die Frauen gestanden ihnen under unwunden: "Es ist der Välle, die Frauen gestanden ihnen under gesagt." Viele der Männer versuchten es mit Ernst und Warnung, ihn zum Schweigen zu bringen; umsonst, er schüttliche Esseile da und plauderte sort. Die Männer wußten nicht, was sie thun sollten, denn es ist zugen die Eitten der zuten zu dersucht einer einen andern Weg. Er setze sich unter die Frauen und lauschte mit ihnen auf die Rede des Mannes, und werfen. Da versucht einer einen andern Weg. Er setze sich unter die Frauen nach derselben Manier, nitt nachgeahmter Stimme, wie es jener Mann zu thun psiegte. Da fanden die Bernümftigeren wenigstens, wie lächerlich und unstittlich dies alles seitem versuchten wensten sich und des jener Mench dennoch in seinem alten Ton sortsahren wolste, na

fleide zu verjagen!

Meine Freunde! basfelbe, mas in biefer Geschichte erzählt ist, dasselbe wollte auch der Mann im Mond, und das war ja unsere erste Frage, er wollte den Erfinder der Mimili-Manier zu Rut und Frommen der Litteratur und des Publifums, zu Ehre ber Bernunft und Sitte, laderlich machen.

Bie er diesen Zweck verfolgte? Ob es ihm gelingen konnte? ist ber Gegenstand ber folgenden Fragen.

II. Saben wir bisher nachgewiesen und barüber gesprochen, welchen Zweck der Mann im Mond zu verfolgen hatte, indem wir den Gegenstand, gegen welchen er gerichtet war, nach allen 10 Teilen auseinander setzten, so kommt es uns zu, andächtig mit

einander zu betrachten, wie er diesen Zweck verfolgte

Es giebt verschiedene Wege, wie schon in der Barabel vom angenehmen Mann angedeutet ift, verschiedene Wege, um ein Laster, eine bose Gewohnheit ober unsittliche Ansichten aus ber 15 sittlichen Gesellschaft zu verbannen. Das Erste und Natürlichste bleibt immer, einen solchen Gegenstand mit Ernst, mit Gründen anzugreifen, seine Anhänger von ihrem Frrtum zu überführen, feine Blößen offen vor das Auge zu bringen. Diesen Weg hat man auch mit dem Claurenschen Unsug zu wiederholten Malen 20 eingeschlagen. Ihr alle, meine Zuhörer, kennet hinlänglich jene öffentlichen Gerichte der Litteratur, wo die Richter zwar, wie bei ber heiligen Feme, verhüllt und ohne Namen zu Gericht sitzen, aber unverhüllt und unumwunden Recht sprechen; ich meine die Journale, die sich mit der Litteratur beschäftigen. Wie es in aller 25 Welt bestechliche Richter giebt, so auch hier. Es gab freilich einige an Obsturantismus laborierende Blätter, welche jedes Jahr eine Fanfare bliefen zu Gunsten und Ehren Claurens und seines Neugeborenen. Dem Bater wie bem Kindlein wurde gebührendes Lob gespendet, und das Publikum eingeladen, einige Thaler als Baten- 30 geschenk zu spendieren. Doch zur Ehre der deutschen Litteratur sei es gesagt, es waren und sind dies nur einige Winkelblätter, die nur mit Modeartifeln zu thun haben.

Beffere Blätter, beffere Männer als jene, die um Gelb lobten, scheuten sich nicht, so oft Claurens Muse in die Wochen 35 fam, bas Produkt nach allen Sciten zu untersuchen und ber Welt zu sagen, was davon zu halten sei. Sie steigerten ihre Stimme, sie erhöhten ihren Tadel, je mehr die Lust an jenen Produkten unter euch überhand nahm, fie bewiesen mit triftigen Gründen,

wie schändlich eine solche Lektüre, wie entwürdigend ein solcher Geschmack sei, wie entnervend er schon zu wirken ansange. Manch herrliches Wort wurde da über die Würde der Litteratur, über

Geschmad sei, wie entnervend er schon zu wirken ansange. Manch herrsiches Wort wurde da über die Würde der Litteratur, über wahren Abel der Boesie und über euch gesprochen, die ihr nicht errötet, ihm zu huldigen, da ihr so verstockt seid, das Lächerliche rührend zu huldigen, da ihr so verstockt seid, das Lächerliche rührend zu sind gesprochen schonen, das, so oft sich auch Wänner von wahrem Werte dagegen erklärten, die Menge immer mehr von wahrem Werte dagegen erklärten, die Menge immer mehr Partei dassir nahm? Man müßte glauben, der Herr schoe ihre Herr derzen verstockt, wenn sich nicht noch ein anderer Grund fände.

Ihr zusteilt nahm? Man müßte glauben, der Herr habe ihre Herr derzen verstockt, wenn sich nicht noch ein anderer Grund fände.

Ihr zusteilt dassir nahm? Man müßte glauben, der Herr habe ihre Herr derzen verstockt, wenn sich nicht noch ein anderer Grund fände.

Ihr zusteilt wird, die zusteratur, die sein Bolf der Erde so allgemein, so gründlich aufzuweisen hat, wie wir, jene Journale, wo auch das Kleinste zur Sprache kommt und nach Gesegen is beurteilt wird, die zur Sprache kommt und nach Gesegen zu duch das Kleinste zur Sprache kommt und nach Gesegen wo auch das Kleinste zur Sprache kommt und nach Gesegen zu duch das Kleinste zur Sprache kommt und nach Gesegen zu duch das Kleinste zur Sprache kommt und nach Gesegen zu duch das Gebiet der Leihbibliothef erhoben hat. Di aber Clauren für diese seihbibliothef erhoben hat. Di aber Clauren für diese schie der Leihbibliothef erhoben hat. Di aber Clauren für diese nahren diesen kahren die seine Manier diesen schie kahren die seine Manier diesen seih welche leien, nicht von selbst der Auf verseihen, um das Verwerfeliche einzuschen kind von selbst der Feise und welchen, welche leien, sogn zehn wären, die sich wen unter hundert Menschen, welche leien, sogn zehn wären, die sich aus einen Instituten unterzösten, versählt nicht eine solche Etimme bei neunzig andern?

So kam es, das Clauren zu wiederholten Malen angegriffen, getadelt, gescholten ober die Fenschu

öffentlich getadelt wird, weil sie von den gewöhnlichen Formen abweicht oder unreif ist oder nach Form und Inhalt den ästhestischen Gesetzen nicht entspricht. Hier kann höchstens die Zeit, die man der Lekture einer Gefvenstergeschichte ober eines ehrlichen Ritterromans widmete, übel angewendet scheinen, oder der Geschmad 5 fann barunter leiben. Solange für die jugendliche Phantafie, für Sittlichkeit feine Gefahr fich zeigt, mögen immer die Richter ber Litteratur ben Berfasser zurechtweisen, wie er es verdient, bas allgemeine Bublifum wird freilich wenig Notiz davon nehmen. Wenn aber nachgewiesen werben fann, bag eine Art von Lekture 10 Die größtmögliche Berbreitung gewinnt, wenn fie diese gewinnt burd Unsittlichkeit, burch Lüfternheit, Die bas Auge reigt und bem Dhre schmeichelt, durch Gemeinheit und unreines Wefen, so ift fie ein Gift, das um so geführlicher wirft, als es nicht schnell und offen zu wirken pflegt, sondern allmählich die Phantasie erhitt, 15 Die Rraft ber Seele entnervt, ben Glauben an bas mahrhaft Schone und Edle, Reine und Erhabene schwächt und ein Berderben bereitet, das bedauernswürdiger ift als eine forperliche Seuche, welche die Blüte der Länder wegrafft.

Ich habe euch vorhin ein Bild entworfen von dem Wesen 20 und der Tendenz dieses Clauren, nach allen Teilen habe ich ihn enthüllt, und wer unter euch kann leugnen, daß er ein solches Sift verbreite? Wer es kann, der trete auf und beschuldige mich einer Lüge! Männer meines Bolkes, die ihr den wahren Wert einer schönen, kräftigen Nation nicht verkennt, Männer, die ihr 25 die Phantasie eurer Jünglinge mit erhabenen Vildern schmücken wollt, Männer, die ihr den keuschen Sind einer Jungkrau für ein hohes Gut erachtet, ihr, ich weiß es, fühlt mit mir. Aber ihr müßt auch gefühlt, gesehen haben, daß jene öffentlichen Stimmen, die den Marktschreier rügten, der den Verblendeten Gift verkauft, 30 nicht selten in eure Häuser gedrungen sind. Ich habe gefühlt wie ihr, und der Ausspruch jenes alten Arztes siel mir bei: "Gegen Gift hilft nur wieder Gift." Ich dachte nach über Ursache und Wirfung jener Minili-Manier, ich betrachtete genau die Symptome, die sie hervorbrachte, und ich erfand ein Mittel, wo- 35 rauf ich Hössen, die sie hervorbrachte, und ich erfand ein Mittel, wo- 35 rauf ich Hossen, die sie hervorbrachte, und ich erfand ein Mittel, wo- 35 rauf ich Hossen, die sie hervorbrachte, und ich erfand ein Mittel, wo- 36 nur reichlicher überall, nur noch pikanter; an diesem Backwerf sollen sie mir kauen, und wenn es ihnen auch dann nicht

wehe macht, wenn sie an dieser "Trüffelpastete", an diesem "Austernschmaus" keinen Ekel fassen, so sind sie nicht mehr zu kurieren, oder — es war nichts an ihnen verloren.

Bu diesem Zwecke scheute ich nicht die Mühe, die reiche Bibliothek von Scherz und Ernst, die üppig wuchernde Sumpspslanze Bergismeinnicht nach allen ihren Teilen zu studieren. Je weiter ich las, desto mehr wuchs mein Grimm über diese nichtige Erbärmlichkeit. Es war eine schreckliche Arbeit; alle seine Runstworte, alle seine Bendungen, alle seine Schnörkel und Arabesken, io jene Kostüme, worin er seine Püppchen hüllt, alle Nuancen der Sinnlichkeit und Lüsternheit, jenen seinen, durchsichtigen Schleier, worin er dem Auge mehr zeigt als verhüllt, alle Schattierungen seines Stils, jenes kokettierende Abbrechen, jenes Hindeuten auf Gegenstände, die man verschweigen will, dies alles und so vieles andere mußte ich suchen mir zu eigen zu machen. Ich mußte einkehren auf seinen Ballen, dei seinen Schmäusen, ich mußte einkehren in seiner Garküche und die rauchenden Pasteten, den damzpsenden Braten, den schmorenden Fisch beriechen, alle Sorten seiner Weine mußte ich kosten, mußte den Kort zur Decke springen 20 lassen, mußte die "brüsschnen Bläschen im Lilienkelch= glas auf und nieder tanzen" sehen — und dann erst konnte ich sagen, ich habe den Clauren studiert.

Dann erfand ich eine Art von Novelle in der Manier, wie Clauren sie gewöhnlich giebt, etwas mager, nicht sehr gehaltvoll 25 und dennoch zu zwei Teilen lang genug. Notwendiges Requisit war nach den oben angedeuteten Gesetzen 1) ein junger, schmächtiger, etwas bleicher, rabengelockter Mann, unglücklich, aber steinreich; 2) die Heldin des Stücks, ein tanzendes, plauderndes, naives, schönes, lüsternes, mitleidiges "Dingelchen", dem das Herzchen alsbald vor Liebe "puppert," dem die Liebe alles Blut aus dem Herzen in die Wangen "pumpt". (Welch ein gemeines Bild von einem Weinsaß entlehnt, eines Küsers würdig!) 3) Ein Spiritus samiliaris, wie wir ihn beinahe in allen Claurenschen Geschichten treffen, ein altes, freundliches "Kerlchen", das den Liebenden mit Rat und That beisteht; 4) ein neutraler Vater, der zum wenigsten Präsident sein muß; 5) ein paar Furien von Weibern, die das böse, eingreisende Schickal vorstellen; 6) einige Husarenslieutenants und Dragoneroffiziere, nach seinen Modellen abkonterseit; 7) ein alter Onsel, der mit Geld alles ausgleicht; 8) Bediente,

Wirte et cetera. So waren die Personen arrangiert, das Stück zu Faden geschlagen, und jest muskte gewoden werden. Hier muste nun hauptsächlich Rücksicht darauf genommen werden, daß man sein Dessein immer im Auge behielt, daß man immer daran dachte, wie würde er, der große Meister, dies weben? Das Gez webe muste locker und leicht sein, keiner der Charactere zu sehr herausgehoben und schattiert. Es wäre z. B. ein Leichtes gewesen, aus Ida eine ganz honette, würdige Figur zu machen; der Charactere des Hofrat Verner hätte mit wenigen Sticken mehr hervorgehoben werden können; man hätte aus der ganzen Novelle ein 10 mehr gerundetes, würdiges Ganzes machen können! Aber dann — war der Zweck versehlt. So slack möglich nussten die verschiedenen Charactere auf der Leinwand stehen, steif in ihren Bewegungen, übertrieben in ihrem Herzeleid, grell in ihren Leidsten, sinnlich, sinnlich in der Liebe. Jene Novelle an sich zich seiner Wert, und dennoch hat es mich oft in der Seele geschmerzt, wenn ich eines oder das andere der gesammelten "Authätchen" einstreuen, wenn ich von keuschen Marmordusen, stozer Schwanendennt, jungfräulichen Schnechügeln, Alabasiersonnen et cetera sprechen muste, wenn ich nach seinem Borgange von schwenzenden muste, wenn ich nach seinem Borgange von schwenzenden muste. Wenn ich nach seinem Borgange von schwenzenden muste wenn ich nach seinem Borgange von schwenzenden aus der Weiten sollte; wenn die Liedeschult zur Sprache kan, die dem "Kü—" was nicht Küche bedeutet), von wollüstigen Träumen schreiben sollte; wenn die Liedeschult zur Sprache kan, die dem keinen schreiben schwenzen zu den Hart der Augen "Kü—" wei kand Anleitung seines Gradus ad Parnassum als Beiwort zu den Jaaren "körallensippen," "Berlenschnüre" statt der Jähne, "Schwanenhälse" sant die Vugen "Ferlenschnüre" statt der Jähne, "Schwanenhälse" sant die Vugen "Ferlenschnüre" statt der Jähne, "korallensippen," "Berlenschnüre" statt der Jähne, "korallensippen, "Erchichzuse" weien Borte. Nachden den gehörig getöllt, gejobelt, getanzt, geweint,

stand," es murde trefflich gespeist und getrunken, und das selige Liebespaar beinahe bis in die Brautkammer beförbert.

Das ift der Ur: und Grundstoff, wie zu jedem Claurenschen Roman, so auch zum Mann im Mond, auf diese Art suchte ser seinen Zweck zu erreichen, durch Übersättigung Ekel an dieser Manier hervorzubringen, die Satire sollte ihm Gang und Stimme nachahmen, um ihn vor seinen andäcktigen Zuhörern lächerlich zu machen. Mit Vergnügen haben wir da und dort bemerkt, daß der Mann im Mond diesen Zweck erreichte. Jeder vernünstige, unparteiische Leser erkannte seine Absicht, und, Gott sei es gedankt, es gab noch Männer, es gab noch edle Frauen, die diese öffenteliche Nüge der Mimili-Manier gerecht und in der Ordnung fanden.

Öffentliche Blätter, beren ernster würdiger Charakter seit einer Reihe von Jahren sich gleich blieb, haben sich darüber ausgesprochen, 15 haben gefunden, daß es an der Zeit sei, dieses geschmacklose, unstittliche, verderbliche Wesen an den Pranger zu stellen. Table mich keiner, ehrwürdige Versammlung, daß ich, ein junger Mann ohne Verdienste, ohne Ansprücke auf Sitz und Stimme in der Litteratur, es wagte, den Hochberühmten anzugreisen. Steht doch jedem Leser das Recht zu, seine Meinung über das Gelesene, auf welche Art es sei, öffentlich zu machen, steht doch jedem Manne in der bürgerlichen Gesellschaft das Recht zu, über Erscheinungen, die auf die Bildung seiner Zeitgenossen von einigem Einfluß sind, zu sprechen.

Ich bin weit entfernt, mich mit dem großen jüdischen Könige und Harfenisten David vergleichen zu wollen, aber hat nicht der Sohn Jsais, obgleich er jung und ohne Namen im Lager war, dem Riesen Goliath ein steinernes Vergismeinnicht an die freche Stirne geworsen, ihm in Scherz und Ernst den Kopf abgehauen und solchen als Luftspiel vor sich hertragen lassen? Mir freilich haben die Jungfrauen nicht gesungen: "Er hat zehntausend geschlagen" (worunter man die Zahl seiner Unhänger verstehen könnte), denn die Jungfrauen sind heutzutage auf der Seite des Philisters; natürlich hat er ja, wie Usmus sagt,

"— Federn auf dem hut und einen Alunker bran."

35

^{30.} Lustipiel, "Das Lustpiel jur golbenen Sonne. Lustpiel in 4 Alten" ericien Weimar 1824. Schon 1817 hatte G. mehrere Lustphiele veröffentlicht. — 34. Nomus, Matthias Claubius.

Selbst die jüdischen Recensenten haben sich undankbarerweise gegen mich erklärt. Leider hat ihre Stimme wenig zu bedeuten in Jerael.

Gehen wir aber in Betrachtung, wie es dem Mondmanne auf der Erde erging, weiter, so stoßen wir auf einen ganz sonder= 5 baren Vorsall. Us dieses Buch, dem nach der Weise und Sprache des Ersinders der Mimili-Manier auch sein angenommener Name nicht fehlen durfte, in alle vier Himmelsgegenden des Landes ausgegeben wurde, erwarteten wir nicht anders, als Clauren werde "geharnischt bis an die Bahne" auf dem Kampfplatze der Kritik 10 erscheinen, und mit Schwert und Lanze anfallen, seine Rnappen und bienenden Reifigen zur Seite. Wir freuten uns auf diefen Rampf, wir hatten ja für eine gute Cache ben handschuh außgeworfen. Bergebens marteten wir. Zwar erklärte er, was ichon auf den ersten Anblick jeder wußte, dieser Mann im Mond sei 15 nicht sein Kind, aber statt, wie es einem berühmten Litterator, einem namhaften Belletristen geziemt hätte, wie es sogar seine Ehre gegenüber von seinen Anbetern und Freunden verlangte, öffentlich vor dem Richterstuhl litterarischer Kritik, nach ästhetischen Gesehen sich zu verteidigen, begnügte er sich, als Gegengewicht 20 das "Tornisterlieschen" auf die Wagschale zu legen, und ging hin, vor ben bürgerlichen Gerichten zu klagen, man habe feinen Namen gemißbraucht. Hatte man benn die paar Buchstaben Clauren ans gegriffen, war es nicht vielmehr feine heillose Manier, seine sitten= losen Geschichten, sein ganzes unreines Wesen, mas man anfocht? 25 Konnten Schöppen und Beisitzer eines bürgerlichen Gerichts ihn rein machen von ben litterarischen Sünden, die er begangen, konnten fie mit der Flut von Tinte, die bei diefem Borfall verschwendet wurde, ihn reinwaschen von jedem Flecken, der an ihm klebte, konnten sie ihm, indem sie ihm ihr bürgerliches Necht zusprachen, 20 eine Achtung vor der Nation verschaffen, die er längst in den Augen der Gutgesinnten verloren? Konnten sie, indem sie genugsam Sand auf das Geschriebene streuten, das, was er geschrieben, weniger fdlüpfrig madien?

Wenn aber, andächtige Versammlung, der Gerichtshof & Claus 35 ren als wirklich vorhanden angenommen hat, so hat er damit nur erklärt, daß man Claurens Namen nicht führen dürse, daß es unsrechtmäßigerweise geschehen sei, wenn man die acht Buchstaben, die das non ens bezeichneten, H. C. I. a. u. r. e. n. in derselben

Reihenfolge auch auf ein anderes Werk gesetzt habe. In einer andern Reihenfolge mare es also burchaus nicht unrecht gemesen. und wie viele Anagramme sind nicht aus jenen mustischen acht Buchstaben zu bilden. Der geheime Hofrat Carl Heun bezeugt 5 eine außerordentliche Freude über diesen Spruch und glaubt, somit 5 eine außerordentliche Freude über diesen Spruch und glaubt, somit sei die ganze Sache abgethan, und er habe recht. Wie täuscht sich dieser gute Mann! War denn jene Satire, der Mann im Mond, gegen seinen angenommenen Namen gerichtet? — Namen, Herr, thun nichts zur Sache, der Geist ist's, auf den es abgesehen war. Und die Richter vom Eslinger Gerichtshose konnten und wollten diese entscheiden, ob die Tendenz, die Sprache, das ganze Wesen von Seiner Wohlgeboren Schriften sietlich oder unsittlich sei, ob sie Brobe halten vor dem Auge, das nach kritischen Gesetzen urteilt und nach den Rordsvisten der Allsteit in wollden Gesetzen urteilt und nach den Borschriften der Afthetit, in welches Gebiet 15 doch die Schriften von Clauren gehören? Der Name, nicht bie Sache, konnte boch nach bürgerlichen Gesegen unrecht sein; aber versuche er einmal, nachdem er mit Glück seinen Namen versochten, auch seine Sache, ben Geist und die Sprache seiner Schriften zu verteidigen! - - -

_ _ _ _ _ Bedenke:

Auch das Schone muß fterben, das Menschen und Gotter entzuckte, Doch bas Gemeine fteigt lautlos jum Orfus hinab.

Wohl dem Namen Clauren, wenn er dann trots so manchem Bergigmeinnicht vergeffen sein wird; denn nach einigen Sahr= 25 zehnten verschwindet der Scherz, und mit Ernst richtet die Nach= welt. Da wird man fragen, von welchem Sinfluß war dieser Name auf seine Mitwelt, was hat er für die Würde seiner Nation, für den Geist seines Bolkes gethan? Und — man wird nach Werken, nicht nach Worten richten.

Bei ben alten Aguptern war es Sitte, wenn man die Ronige der Erde wiedergab, Gericht zu halten über ihre Thaten. Man hat in unseren Tagen diese schöne Sitte erneuert, so oft einer unter ben Dichtern, den Königen der Phantasie, hinübergegangen war. Über Jean Paul vernahmen wir das schöne merkwürdige Wort: "Gute 35 Bücher sind gute Thaten!" Wird man von Clauren dasselbe sagen? Doch genug davon, noch hat weder Clauren, noch ein Ge-richtshof der Erde den Mann im Mond nach seinem innern Wesen

widerlegt; wir find begierig, ob und wie es geschehen werde.

Und nun zum Schlusse noch ein Wort an euch, verehrte Zu-hörer. Habt ihr bis hierher mir aufmerksam zugehört, so banke ich euch herzlich, benn ihr wisset jett, was ich gewollt habe. Schmerzen würde es mich übrigens, wenn ihr mich bennoch nicht verständet, nicht recht verständet. Es möchte vielleicht mancher 5 mit unzufriedener Miene von mir gehen und denken: der Thor predigt in der Wüste, sollen wir denn jeglichem heiteren Geistes= genuß entsagen, sollen wir so ganz asketisch leben, daß unsere Taschenlektüre Klopstocks Wiessias werden soll?

Mit nichten, und es ware Thorheit, das zu verlangen; als 10 ber Schöpfer bem Sterblichen Wit und Laune, Humor und Empfänglichkeit für Freude in die Seele goß, da wollte er nicht, daß seine Menschen trauernd und kumm über seine schöne Erde wandelten. Es hat zu allen Zeiten große Geister gegeben, die es nicht für zu gering hielten, durch die Gaben, die ihnen die 15 Natur verlieh, die Welt um sich her aufzuheitern. Nein, gerade weil sie den tiesen Ernst des Lebens und seine hohe Bedeutung kannten, gerade deswegen such eine non diesem Ernste — trüben kannten, gerade beswegen suchten sie von diesem Ernste — trüben Sinn und jene Traurigkeit zu verbannen, die alles, auch das Unschuldigste, mit Bitterkeit mustert. Wirkliche Tiese mit Humor, 20 Wahrheit mit Scherz, das Sole und Große mit dem heiteren Gewande der Laune zu verbinden, möchte auf den ersten Anblick schwer erscheinen. Aber England und Deutschland haben uns seit Jahrhunderten so glänzende Resultate gegeben, daß wir glauben dürsen, wenn nur der Geschmack der Menge besser wäre, der 25 Geister, die sie mürdig und angenehm zu unterhalten wüßten, würden immer mehrere auftauchen. Welchen Mann, der nicht allen Sinn für Scherz und muntere Laune hinter sich geworfen hat welchen Mann craökt nicht die Schilberung eines sonderbaren, hat, welchen Mann ergötzt nicht bie Schilberung eines sonderbaren, hat, welchen Mann ergößt nicht die Schilberung eines sonderbaren, verschrobenen Charakters, wer erfreut sich nicht an heiteren Scenen, 30 wo nicht der Verfasser lacht, sondern die Figuren, die er uns gezeichnet. Wem, wenn er auch jahrelang nicht gelächelt hätte, müßten nicht Jean Pauls Prügelscenen ein Lächeln abgewinnen? Auf der Stusenleiter seines Humors steigt er herab dis in das unterste gemeinste Leben, aber sehet ihr ihn jemals gemein werden, 35 wie Clauren auf jeder Seite ist? Walter Scott, der Mann des Tages, der aus manchem Herzen selbst die Wurzel des Vergißmeinnicht gerissen hat, Walter Scott treibt sich in den gemeinsten Schenken des Landes, in den schmutzissen Höhlen von Alsatia umher, aber sehet ihr ihn jemals gemein werden? Weiß er nicht, wie jene niederländischen Künstler, sogar das Unsauberste zu malen, ohne dennoch selbst unreinlich und schlüpfrig zu sein? Könnet ihr nicht seine Schilderungen, selbst an das Gefährliche streisende Situationen, jedem Mädchen von Zucht und Sitte vorlesen, ohne sie dadurch erröten zu machen? Solche Männer kommen mir vor wie anständige Leute, die

Solche Männer kommen mir vor wie anständige Leute, die durch eine schmutzige Straße in gute Gesellschaft gehen sollen. Sie treten leise auf, sie wissen mit sicherem Fuße die breiten so Steine herauszusinden und treten reinlich in die Hausslur, während Menschen wie Clauren, wilden Jungen oder Schweinen gleich, durch Dick und Dünne laufen, und, nicht zufrieden, sich selbst beschmutzt zu haben, die Vorübergehenden besudeln und mit Kot beschmutzt zu haben, die Vorübergehenden besudeln und mit Kot beschwarzeiten.

fprigen.

Noch giebt es, Gott sei gebankt, solcher reinlichen Leute genug in unserer Litteratur, giebt es der Männer viele, die mit Wahrsheit und Würde jene Unmut, jene Laune verbinden, die cuch in trüben Stunden freundlich zu Hilfe kommt. Oder solltet ihr vergessen haben, daß uns ein Goethe, ein Jean Paul, ein Tieck, ein Josffmann Erzählungen gaben, die sich mit jeder Dichtung des Auslandes messen können? Hat euch der Bergismeinnichtmann so gänzlich gefesselt, daß ihr die schönen Blüten zahlreicher anderer Erzähler nicht einmal vom Hörensagen kennt? Freilich, diese Männer verschmähten es, ihre Blumen am Sumpf zu brechen, daß der Entwurf ihrer Gemälde anziehend und interessant, daß die Stellung der Gruppen nach natürlichen Gesehen zu ordnen sei, daß selbst das Neue, Überraschende angenehm für das Auge sein müsse. Zeichnung der Landschaft, nicht der Hieber war ihnen die Haupsfade. Und darum können wir auch ihre Verlöber war ihnen die Haupsfache. Und darum können wir auch ihre Vilder, wie jedes gute Buch, alse Jahre mit erneuertem Bergnügen lesen, während uns der Berühmte schon nach der ersten

Man hat in neuerer Zeit in Frankreich und England ans gefangen, unsere Litteratur hochzuschätzen. Die Engländer fanden einen Ernst, eine Tiefe, die ihnen bewunderungswürdig schien. Die Franzosen sanden eine Anmut, eine Natürlickeit in gewissen

Schilberungen und Gemälben, die sie selbst bei ihren ersten Geistern selten fanden. Faust, Götz und so manche herrliche Dichtung Goethes sind ins Englische übertragen worden, seine Memoiren entzücken die Pariser, Tiecks und Hoffmanns Novellen sanden hohe Achtung über dem Kanal, und Talma rüstet sich, sechillers tragische Gelden vor das Auge seiner Nation zu führen. Wir Deutsche handelten bisher von jenen Ländern ein, ohne unsere Produkte dagegen aussichten zu konnen. Mit Stolz dürsen wir sagen, daß die Zeit dieses einseitigen Handels vorüber ist.

Aber müssen wir nicht erröten, wenn es endlich einem ihrer 10 Abersetzer, aufmerksam gemacht durch den Ruhm des Mannes, einfällt, ein Verzismeinnichtchen oder ein Vändehen von Scherz und Ernst zu übertragen? Mit Recht könnte er in einer ponspösen Anzeige sagen: "Das ist jetzt der Mann des Tages in Deutschland, er macht Furore, den müst ihr lesen!" Meinet ihr 15 etwa, man sei dort auch so nachsichtig gegen Lächerlichseit und Scmeinheit, um diese Geschichtschen nur erträglich zu sinden? Welchen Begriff werden gebildete Nationen von unserem soliden Geschmacke bekommen, wenn sie den ganzen Apparat einer Tasel oder ein Mädchen mit eigentümlichen Kunstausdrücken anatomisch 20 beschrieben sinden? Oder, wenn der Übersetzer in unserem Namen errötet, wenn er alle jene obscönen Beiworte, alle kleinlichen Schnörkel streicht und nur die interessante Novelle giebt, wie Herr N. die Demoiselle N. heiratet, was wird dann übrig sein?

Schneidet einmal dieser Puppe ihre kohlrabenschwarzen Ningel- 25 löckehen ab, preßt ihr die kunkelnden Liebessterne aus dem Kopfe, reißt ihr die Perlenzähne aus, schmallet den Schwanenhals nebst Marmorbusen ab, leget Shawls, Hüte, Federn, Unter- und Ober- röckehen, Korsettchen et cetera in den Kasten, so habt ihr dem lieben, herrlichen Kinde die Seele genommen, und es bleibt 30 euch nichts als ein hölzerner Kadaver, das Knochengerippe von Freund Heun!

Und wenn ihr euch nicht vor fremden Nationen schämet, wenn ihr über das deutsche Publikum nicht erröten könnet, so errötet vor euch selbst. Schämet euch, ihr Männer, wenn ihr sseure Langeweile nicht anders töten könnet als mit Hilfe dieses Clauren, schämet euch, ihr Frauen, wenn ihr Gefallen sinden könnt an dieser niedrigsten Darstellung eures Geschlechtes, schämet euch, ihr Jünglinge, wenn ihr wahre Liebe in diesem Handbuche

ber Sinnlichkeit wiederfinden wollet. Errötet, wenn ihr es in feiner Schule nicht verlernt habt, errötet vor euch selbst, ihr Jungfrauen, eure Phantasie mit diesen lüsternen Bildern zu schmücken. Es giebt eine moralische Keuschheit, eine holbe, ers habene Jungfräulichkeit der Seele Man darf darauf rechnen, daß ein Mädchen sie verloren hat, wenn sie Claurens Erzählungen aelesen.

Überlasset seine Schilderungen Dirnen, an welchen nichts mehr zu verlieren ift. Man wird es ihnen so wenig übel nehmen, 10 wenn sie ihn lesen, als den Handwerksburschen, wenn sie auf der

Strafe unguchtige Lieber fingen.

Meine Zuhörer! Ich habe also vor euch gesprochen, weil ich nicht anders konnte. Ich habe nicht auf Dank, nicht auf Lob gerechnet. Die Menge ist vielleicht so tief gesunken, daß sie nicht 15 mehr an soche Worte glaubt, meine Stimme verhalt vielleicht in bem taufenoftimmigen Burra, womit man in biefem Augenblide

einen frischen Strauß Vergismeinnicht empfängt.

Doch, wenn meine Borte auch nur einem Antlit jene Note ber Scham aufjagten, die wie die Morgenrote ber Bote viore der Schim aufgagen, die die die Artigenteit der Songenen 20 eines schöneren Lichtes ist, wenn auch nur zwei, drei Herzen entstüftet sich von ihm abwenden, so habe ich für mein Bewußtsein genug gethan! Weiß ich doch, daß es in diesen Landen noch Männer giebt, die mir im Geiste danken, die mir die Hand brücken und fagen: "Du haft gedacht wie wir!" Umen.



Teidenschaft und Tiebe.

Von

h. Clauren.



Der erfte Reim.

ie halbe Welt hatte ich durchreift; fast in allen Nesibenzen Europas hatte ich monatelang zugebracht; an unserm eigenen 5 Hose war ich angestellt gewesen, und aller dieser Herrlichkeiten ward ich überdrüssig, und alles ließ ich im Stich und flüchtete auf meinen Landsit, in der Meinung, hier mich vor der heimlichen Leere zu retten, die mich wie ein unsichtbarer Dämon überall verfolgte; ich wollte die schale Welt nicht mehr sehen, die sich im 10 ewigen Kreise um nichts herum trieb, die schönsten Stunden des Tages verschlief, den Rest an überladenen Taseln und teuern Spielztischen verbrachte und die Nacht in sogenannten geselligen Zirkeln vergähnte.

Mit recht romantischen Borsätzen war ich in meinem stillen 15 Besitztume eingetroffen; von Sonnenaufgang bis zum späten Abend wollte ich mich meinen Geschäften widmen; die Natur sollte meine einzige Gesellschafterin sein und das Glück meiner Unterthanen

der alleinige Zweck meines Lebens werden.

Während langer fünf Jahre war ich nicht hier gewesen. Es
20 empfing mich alles mit sichtbarer Freude. Mein redlicher Verwalter, Herr Ewald, hatte wacker Haus gehalten; die Kasse war
gefüllt; Feldbau und Viehstand in Ordnung; meine Bauern zufrieden; geschmackvolle Gebäude prangten an der Stelle der verfallenen alten; mein Lieblingsplath, der Garten, blühte frisch und
25 luftig; Millionen Blumen neigten sich huldigend ihrem Herrn entgegen. Meine Forsten säuselten mir im stillen Rauschen ihrer
Wipfel ihren traulichen Willsommen zu, und mein großer Federviehhof, der über zweitausend Seelen zählte und an Eleganz weit und
breit seinesgleichen suchte, begrüßte mich mit freischendem Schnattern,
30 mit frähendem Kiferist und kalekutischem Kaudern. Hier
unter meinen Herden, unter meinen Blumen und Blüten, in der

Mitte meiner gesieberten Hösslinge und im Kreise meiner Unterzthanen glaubte ich meine Welt gesunden zu haben; aber in vierzehn Tagen hatte ich das alles gesehen und besucht, zweimal und dreimal wieder gesehen und besucht, und die quälende Einerleiheit sing wieder an, mich mit ihrem Alltagsgesichte zu peinigen. Ich will arbeiten, sagte ich zu mir selbst, und machte mich nun an die vorliegenden Geschäfte.

Die Durchsicht ber fünfjährigen Rechnungen und die Lesung einiger Aktenstücke über drei schwebende Prozesse — beides war in Zeit von zwei Monaten abgemacht; und ich war nun wieder fertig. 10 Wo ich ging und stand, war ich allein. Mit meinem ehr=

Wo ich ging und stand, war ich allein. Mit meinem ehrlichen Berwalter konnte ich nur über sein Fach sprechen; der alte Brediger hörte schwer, und der Gerichtshalter schrie, daß ich den Ohrenkrampf bekam, wenn ich mich mit ihm nur eine Viertelstunde unterhalten hatte.

Interhalten hatte.
Ich nahm die Geige in die Hand. Aber ohne Begleitung ist dies auf die Dauer kein Instrument; phantasierte ich, so mochte ich zu spielen ansangen, was ich wollte, ich kam, ich weiß selbst nicht warum, am Ende allemal in eine so wehmütige Stimmung, daß ich mich in die rührendsten Abagios verlor und 20 oft mit nassen Augen aushören mußte.

Eines Abends, ich hatte im Zwielicht bei offenem Fenster

Eines Abends, ich hatte im Zwielicht bei offenem Fenster gespielt und die Geige, weil ich mich wieder einmal aus den weichen Mollmelodien nicht herausssinden können, weg und mich still an das Fenster gelegt, um dem Monde, der hinter dem 25 schwarzen Hochgebirge am fernen Horizonte schweigend hervortrat, einen freundlichen guten Abend zu bieten; da saß Justine mit Frau Neinert, der alten Ausgeberin, vor der Thure, und beide plauderten, sich von mir ungehört glaubend, recht vernehmlich über meine werte Person.

Was Justine hier eigentlich vorstellte, wußte ich selbst nicht recht; der Berwalter hatte sie als die arme Waise seines vor kurzem verstorbenen Verwandten, eines Geheimen Kanzlisten in der Residenz, zu sich genommen; sie fütterte meinen Papagei, sie begoß die Blumen in meinem Jimmer, sie zog meine Uhren 35 auf, sie brachte mir alle Morgen meinen Kassee; sie hatte die Oberaussicht über meine Wäsche; sie suchte das seinste Obst vom Gärtner aus und besorgte damit mein Dessert, sie hatte meinen Weinkeller unter sich und hielt das ganze Schloß mit einigen

ihr untergeordneten Mädchen so blank und rein, daß es aussah wie ein Kästchen.

"Der arme Graf," sagte Justine, "haben Sie gehört, wie er wieder gespielt hat? Mir geht das allemal durch die Seele, 5 und es ist mir immer, als spräche er sein Wehe in Worten aus, so dringt der Ton zum Herzen."

"Bas das nun wieder vor ein Gerede ist," erwiderte die alte Frau Reinert, "wird es klingen, als wenn einer spräche! — Bigeline ist Bigeline, es mag sie spielen wer will, und wenn sie in der Schenke ein Schwäbisches streichen, mag ich das viel lieber hören als so was Apartes, wo kein Mensch recht weiß, was es sein soll; am Ende weiß es der Herr selbst nicht."

"Ad liebe Frau Reinert," entgegnete Justine, "der weiß es gewiß. Ich stehe Ihnen dafür, das herz schmerzt ihm in der

15 Brust, wenn er so spielt."

"Nu, wenn der Liebeskummer haben sollte," unterbrach sie Frau Reinert, "wüßte ich doch wahrhaftig nicht, wo der bei dem Herrn herkommen könnte; bei seinem Bermögen — er darf nur pfeisen, und an jedem Finger hat er zehne; hübsch, jung, reich, gut, 20 scharmant, Graf; ich möchte wohl sehen, welche dem es abschlagen könnte."

"Hat er," sagte Justine leiser, "hat er auch alles, und es fehlt ihm die Liebe, so ist er doch arm, recht sehr arm. Dann helsen ihm alle seine Herrlichkeiten nichts, und sein reiches Leben 25 muß ihm Langeweile machen."

Da hatte ich ja auf einmal ben Schlüffel zu bem Geheimnis

meiner Leere.

Ich lachte im stillen über das siedzehnjährige Ding, das fast noch keine zwanzig Worte mit mir gesprochen hatte und sich so einbildete, den Sitz meiner Krankheit zu kennen

Frau Neinert war strenger gegen mich; diese schob die Ursache meiner Gleichgültigkeit auf das Übermaß meines Glücks. "Glaube mir," sagte sie, "wer dem Überflusse so im Schoße sist, wem der liebe Herrgott alles so auf dem silbernen Präsentierstellerchen entgegen dringt, der genießt und genießt, dis er das Beste zum Ekel hat. Es geht dem Grasen wie meinem Neffen, dem Konditor, der hat sich am Marzipan und an den Baisers, Schokoladenpläßchen, Bondons und allen den ekelsüßen Zuckersachen so übersatt gegessen, daß er von dem ganzen Zeuge nichts mehr

mag. Würde dem jungen Herrn alles so knapp zugemessen als unsereinem, wüßte er, was entbehren heißt, er würde —"
""Kein Mensch," siel ihr Justine recht altstug in das Wort,

"Kein Mensch," fiel ihr Justine recht altslug in das Wort, "kein Mensch hat zu viel; ich habe noch keinen gekannt, der aus zu großem Glück unglücklich wäre; nein, darum spielt der arme 5 Graf solche wehmütige Weisen nicht; im Herzen steckt sein Übel. Hätte er ein Wesen, das ihn liebte, ich meine nicht eine Frau, die er bloß gewählt, weil sie ihm ebenbürtig oder am Neichtume gleich ist, sondern ein Mädchen, das ihm mit ganzer Seele geshörte, das mit seinem ganzen Leben —" Justine hielt inne, als 10 hätte sie zu viel gesagt, als hätte sie selbst gefühlt, die paar Worte in zu lebhaftem Feuer ausgesprochen zu haben, — "hätte," suhr sie nach einer kleinen Pause etwas gemessener fort, "hätte der Graf ein Mädchen, mit dem er seine Glücksgüter teilen und dasür von diesem einen Schat, der alle seine Neichtümer tausendmal 15 überwiegt, ein reines Herz voll treuer Liebe eintauschen könnte, ich stehe dasür, das Leben sollte ihm mit neuem und wahrhaftig mit unververwelklichem Neize geschmückt erscheinen."

"Larifari" hob Frau Neinert an, schüttelte den Abgang des jungen Salats, den sie während des Zweisprachs gelesen, von 20

jungen Salats, den sie während des Zweisprachs gelesen, von 20 der Schürze und hob die Sitzung auf, denn sie mußte, wie sie sagte, morgen um drei Uhr wieder auf dem Platze sein.

Beide gingen zur Ruhe; ich aber lag wohl eine Stunde noch im Fenster und sah in den klaren Mond und in die stille

Nacht und wiederholte mir jedes Wort, was Justine gesprochen, 25 und zersetzte mir den Sinn ihrer einfachen Nede so lange, daß ich über das siedzehnjährige Ding gar nicht mehr lachte, sondern

recht ernsthaft und in mich gekehrt ward. Hundert und aber hundert Mädchen hatte ich gesehen, aber an das Heiraten hatte ich noch mit keiner Silbe ernstlich gedacht. 30 Behn und zwanzig Partien waren mir vorgeschlagen worden; aber eben, weil man so planmäßig dabei zu Werke gegangen war, hatte ich solchen zusammenkalkulierten Heiratsprojekten nie einigen Geschmack abgewinnen können. Ein reines Herz voll treuer Liebe — so hatte Justine gesprochen — ein reines Herz voll treuer Liebe 35 sollte mir das Leben mit neuen und wahrhaftig mit unverwelklichen Reizen schmücken! -

Id) ging die ganze Mädchenreihe meiner Bekanntschaft durch.
— Eine köftliche Galerie! In allen Ländern, an allen Höfen

kannte ich bildschöne Kinder dutendweise. Aber die Dutendschönen sind wie die Dutenduhren; nur ein glücklicher Zufall ist es, wenn die Wahl auf eine gute fällt. — Ja, sie hatte recht; ich konnte mir ganz lebhaft denken, wie das hübsch sein nüßte, wenn ich jett — ich war gerade in dem Augenblicke dazu recht aufgelegt — ein solches Mädchen, wie das Kind es meinte, in meinem Arme gehabt hätte.

Einmal schon, aber nur ein einziges Mal, war mir so gewesen, wie jetzt, als ich meinen Bruder, meinen ehrlichen lieben wesen, wie jetzt, als ich meinen Bruder, meinen ehrlichen lieben Guftav, besuchte und ihn an der Seite seiner liebenswürdigen Gattin so glücklich sah, daß ich, wenn das junge Pärchen vor meinen Augen stundenlang zusammen tändelte und koste, oft den Blick weg wenden mußte, weil die geheime Sehnsucht nach gleicher Seligkeit mir die Brust zusammen frampste, daß ich dachte, vor süßem Schmerze auf der Stelle vergehen zu müssen. Aber so ein liebes Himmelswesen, als meines Gustavs Lottchen war, gab es auch in der ganzen Welt nicht weiter. Darum hatte sie auch Gott zu sich genommen, denn die Erde war dieses reinen Engels nicht wert, und der Gram über ihren unersetzlichen Verlust hatte balb darauf meinem armen Gustav die Kraft des Lebens gebrochen; er war der treu Geliebten, ohne die ihm keine Freude hienieden mehr blüte, gefolgt, und beide ruhen neben einander im stillen Grade.

An die Seligkeit der Liebe hatte ich denken wollen, und meine Gedanken hatten sich in das Schauerreich des Todes versterne; ich blickte mit nassem Auge hinauf in die flimmernden Sterne! Auf welcher dieser Millionen Welten wandelte mein Gustav und sein Lottchen! — "Nein," sagte ich nach langer Weile leise: "das Herz voll treuer Liebe, — auf diesem dunkeln kalten Erdenballe finde ich es nicht; nur drüben, jenseits des 30 Grabes, wo wir reiner, wo wir besser sind, dort werde ich —"

Ein leises Nachtlüftchen fäuselte durch das Laub der Bäume; mir war, als sprächen aus dem heiligen Rauschen die Geister von drüben zu mir herüber.

Nach langer Laufe atmete ich wie aus schwer beklommener 35 Brust und legte mich in einer der wunderbarften Stimmungen meines Lebens zu Bette.

Daß sie der erste Keim des Samenkorns war, das Justine mir in das Herz geworfen — davon hatte ich dem Augenblicke auch nicht die entfernteste Ahnung.

2.

Die Sündflut.

Den folgenden Morgen brachte mir, wie gewöhnlich, Justine den Kaffee, fütterte Papchen, zog die Uhren in sämtlichen Zimmern auf und begoß meine Blumen.

War das Mädden diese Nacht schöner geworden, oder hatte ich bisher keine Augen gehabt! Die allerreizendste Blondine, die ich in meinem Leben gesehen. Ich einfältiger Mensch! Ich mußte wirklich bis jett blind gewesen sein; aus einer Urt dummer, mir angedorener Blödigkeit schlug ich immer einem recht hübschen wädchen gegenüber den Blick zur Erde. Das war mir, erinnerte ich mich jett, auch hier passirt; ich hatte, wenn sie eingetreten, entweder gelesen oder zum Fenster hinaus gesehen oder nach meinem misanthropischen Afrikaner im goldenen Käsig oder nach meinen durstigen Blumen geschaut, niemals nach ihr selbst. Jett is aber, durch die gestrigen Worte auf sie ausmerksamer geworden, saste ich sie bestimmter in das Auge, und als würde mir mein Zimmer heller, mein Schloß blanker, meine ganze Umgegend freundlicher, so sonderbar ward mir zu Mute.

Siebzehn Jahr, nein, so alt war das Kind bestimmt noch 20 nicht. — Wie sie bei dem Papchen stand, die Schale, in der das Futter befindlich, in der zarten Flaumenhand; das goldgelockte Haar in zierlichen Flechten um das Madonnenköpschen geschlungen; das Auge groß und himmelblau; das Mündchen, wie eine frisch aufgeplatte Granatblüte; der Teint, wie aus Liliendust und 25 Rosenblut zusammengehaucht; das seinste Ebenmaß in der ganzen Graziengestalt; das Füßchen zum Lachen klein und niedlich; und vor der Schneepracht des jungfräulichen Busens ein würziger Strauß, von dem aber, in der Nähe dieses glühenden Himmelstriches, die Hälfte der Blumen schon am frühen Morgen versengt 30 und verwelkt herabhingen — eine leibhaftige Gebe war mein kleiner Mundschenk!

Noch hatte ich mit dem Mädchen keine Silbe gesprochen. Ein so namenloses Entzücken durchströmte mir Herz und Seele, daß ich kein Wort hervorbringen konnte. Zum Glück demerkte 35 dies Justine nicht; denn als ich sie vorhin ausah, mochte ich wahrscheinlich ausgesehen haben, als ob ich sie mit den Augen verschlingen wollte, denn sie hatte den Blick zur Erde nieder-

geschlagen und ihn jest auf den Papagei gerichtet, der ihre zauberischen Schmeicheleien, ihr einen guten Morgen zu sagen, weil er eben unausstehlich eigenfinnig gelaunt war, unerfüllt ließ, sie mit seinen rötlichen Augen von der Seite ganz verdrießlich beschielte und sich endlich, nachdem ihm das süße Kind wohl gehnmal bas rofige Zeigefingerchen ihrer kleinen Rechten unter freundlichem Bureben hingehalten, entschloß, ihr seine talpische. einwärts gebaute Pfote zu bieten.

"Ein recht murrischer Patron," fagte ich und beneidete im 10 geheimen ben bunten Ffegrim über bas liebliche Gekofe, in bem

sid das schöne Mädchen gegen ihn erschöpfte.
"Er ist immer allein," entgegnete Tina sanft entschuldigend,

und frabbelte bem armen Gefangenen im Berudchen.

"Bin ich boch auch immer allein," erwiderte ich, mich an 15 ihre Außerung von gestern abend erinnernd, und erschrak, als ich die Worte heraus hatte, benn ein leichtes Rot überflog ben garten Samt ihrer Lilienwange, und es war mir, als fei ich mit ber Thur in das Haus gefallen.

Tina schwieg und ging, ohne aufzusehen, zu ben Blumen. "Wir pflegen," hob ich an und wollte auf eine recht feine Weise ihr zu verstehen geben, daß sie auf alles andere die pflicht-mäßigste Aufmerksamkeit habe, nur auf mich nicht, "wir pflegen die leblosen Geschöpfe oft mit mehr Sorgsalt als unsere armen Mitmenschen; meine Blumen werden täglich begossen und sorglich 25 gewartet, und wie viele Menschen in der weiten Welt mögen heute, morgen ohne Pflege, ohne ein einziges stilles Zeichen der wohlwollenden Liebe verschmachten."

"Auf Ihren Gutern wenigstens nicht, Herr Graf," sagte Tina und verstand nich nicht, ober wollte mich nicht verstehen; 30 in dem Wohllaut ihrer Rede aber lag eine mich recht belohnende Bufriedenheit mit meinem Thun und Wefen. "Go weit hier bie Grenzen Ihres Besitztums reichen, so weit hat hier jeder, was er braucht, und erfrankt ein Armer, so wartet seiner im Siechhause,

das Ihre Milde gestiftet, die nötige Pflege und Wartung"
"Das allein macht noch nicht glücklich," entgegnete ich und half, ohne aufzusehen, die Blumentöpfe ausputzen, "der da drüben, mein afrikanischer Hypochondrist, hat auch alles, was er braucht, und ist boch beständig verdrießlich und hangt bas verstimmte Röpfchen. Er ift immer allein, sagtest bu, Tina. - Sieh, mein liebes Rind,

zum glücklich sein gehört mehr als Essen und Trinken; ich kenne Personen, denen das Füllhorn des Überslusses unversiegdar ist, und sie sind —" doch nicht glücklich, wollte ich sagen, aber das Wort erstard mir im Munde, denn Tina schlug ihr Auge von den Blumen auf mich, und ich sah in die Azurbläue dieses uns vergeßlichen Blicks, in dem ich die gutmütigste Teilnahme, die herzlichste Freundschaft und noch ein bischen mehr las.

"Doch nicht glücklich," setzte Tina bedeutend und langsam meiner Rede hinzu, holte aus der beklommenen Schwanenbrust ties Atem und goß, in Gedanken verloren, die ganze Gießkanne so auf den eben unter ihren Händen befindlichen Orangeriestock aus, daß sie das ganze Blumentischen unter Wasser sers halben

fleine Sündslut ihrer argen Zerstreuung ben Fußboden des halben

Rimmers überschwemmte.

Zimmers überschwemmte.

Sie hatte fast den Tod vor Schreck, als sie die Wasserdternot 15 gewahrte; mit beiden Händchen wollte sie die Kaskade aushalten, die sich vom Tische herab auf den getäselten Fußdoden ergoß, aber das war vergebliche Mühe. Ich hörte dies Plätschern, was mir ihr Herz ja sichtlich verriet, mit dem Entzücken, mit dem der Landmann auf das erste Tröpfeln des nach langer Entbehrung 20 endlich erfolgenden Ecwitterregens lauscht. Ich warf sehr pfissigerweise, nur so ganz leicht im Scherz hin, daß sie mit dem Wasser hätte ökonomischer umgehen sollen, indem bei jetz zunehmender Sonnenhitze manche neiner Blumen zweimal des Tages würden müssen begossen werden, und ich daher wünschte, daß sie das verzesgewete Wasser zum Abend aufgehoben hätte: aber sie hörte das alles nur halb und eilte in halber Verwirrung aus dem Zimmer, um das Hausmädden heraufzusenden, daß diese ihr Versehen wieder gut machen solle. Sie nußte das Übel noch ärger gemacht haben, als es war, denn das Hausmädden brachte noch eine 30 Magd mit, und beide wischen nun, so viel sie nur konnten, und kicherten heimlich dazu, daß sie ein paarmal vor Lachen hätten bersten mögen. berften mögen.

Bermutlich — ganz bestimmt setzen die sich über die Ber-anlassung zu dieser Uberschwemmung eine nach ihren Ansichten 35 ganz eigene, für Justinens guten Ruf nicht gar erbauliche Ge-

schichte zusammen.

"Marschier ba, Beak," rief ich mit bem Schein bes Verdruffcs zur alten großen Dogge, die sich bem Scheuerfäßchen ber Mägbe

näherte, "willst du ungeschicktes Thier das Faß auch umwerfen, wie vorhin die Gießkanne?"

Nun lastete, meinte ich, die Schuld der Wassersgefahr, die Justinens Ehre bedrohte, nicht mehr auf uns, sondern auf dem 5 großen plumen Peak; ich hatte — so geht es dem Ehrlichen, der nicht lügen kann — ich hatte jest erst den Schein wider mich und Justinen vergrößert. Das Wasser sloß vom Tischchen herab; die Flut im Jimmer konnte also nicht aus einer vom Hunde auf dem Fußboden umgeworfenen Gießkanne herrühren, und — was das Allerschlimmste war, Peak war vorhin gar nicht in der Stube gewesen, sondern mit den Mägden erst herein gestommen. Diese glaubten nun recht eigentlich zu wissen, woran sie wären, und aus den Seitenblicken, die sie mit einander versstohlen wechselten, konnte man den Argwohn deutlich abnehmen, 15 dem sie im geheimen Raum gaben.

Ich war über das hydraulische Unglück, das mich in meinem interessanten Gespräch gestört, Justinen zur Flucht gedrängt und ihre Shre dem Hauche der verleumderischen Klatschsucht zweier gemeinen Dirnen preisgegeben hatte, jest noch verdrießlicher als 20 mein Papagei und genoß mein bischen Frühstück im sinstersten

Edymollen.

3.

Liebesangft.

Mit teilnehmender Eile holte ich die jüngsten Rechnungen 25 des Verwalters, um zu sehen, was dieser der armen Tina an jährlichem Einkommen ausgesetzt hatte, und sann auf eine gute Manier, dasselbe verdoppeln zu können; ich durchlief die betreffenden Lusgabekapitel; in keinem einzigen war ihrer gedacht. Ich sah noch einmal genau nach; in den ganzen Nechnungen kam ihr 30 Name nicht vor.

Ich freute mich, Veranlassung zu haben, sie aufzusuchen und sie selbst darüber zu sprechen. Wo mochte sie stecken? Fragen wollte und konnte ich nicht. Die beiden dummen Mädchen hatten mir mit ihren bedeutsamen Wechselbsicken und ihrem heimlichen 25 Lachen schon sattsam zu erkennen gegeben, wie geneigt die Menschen sind, aus jedem, auch dem geringfügigsten Umstande sich etwas zusammen zu setzen, an dem doch wahrhaftig nichts war.

Ich ging unter zehnerlei Borwand durch alle Zimmer und Gemächer bes ganzen Schlosses; ich fand sie nicht.

In den Souterrains und in den Kellern war sie auch nicht. Meine Unruhe trieb mich auf den Boden. Frau Reinert, die unwillkommenste Begleitung, folgte mir auf dem Fuße. Sie 5 mochte sich schon lange den Kopf zerbrochen haben, was ich in in der ersten und zweiten Etage, treppauf treppab, umherzgegangen; ihre Mildz und Butterkeller, ihre Gemüsevorräte und die Drehrolle im Souterrain konnte es unmöglich sein, die mich zu ihrer Unterwelt lockten. Ich mußte — so wenig ist man in 10 seinem eigenen Hause Hern, ich mußte ihr überall vorlügen, wornach ich bald da, bald dort zu sehen wünschte. Die Butter schmecke mir dumpfig, meinte ich, es musse am mangelnden Luftzuge im Keller liegen; die Milch scheine nicht genug auszusahnen; vielleicht, weil sie zu kalt stehe; die Drehrolle knarre, daß ich es oben in 15 meinem Zimmer höre, und der Sand, in dem das Gemüse im Winter eingeschlagen gewesen, musse aus den Kellern geschafft werden und für den Herbst neuer hineinkommen, denn, wenn ich am Weingeländer oben im Garten vorbeiginge, verspürte ich an bem aus den Kellerfenstern herauffommenden Geruche, daß — 20 Frau Reinert war schon bei der ersten Erwähnung von der dumpsigen Butter vor innerer Bosheit seuerrot wie ein kalekutischer Truthahn geworden. Demosthenes war ein Taubstummer gegen die Frau. Mit einer wahrhaft furchtbaren Geläufigkeit der drachengeflügelten Bunge fette fie auseinander, daß bies alles nur Ber= 25 leumdung fei, "id weiß wohl," fuhr fie, fid in Born und Bitterkeit ergießend fort, "wem ich hier im Wege bin; cs sind jüngere, hübschere da, die meinen Platz suchen;" — bestimmt meinte sie die arme, unschuldige Tina — "meine Butter, immer frisch und füß wie ein Mandelfern, wird in der ganzen Runde weit und so breit gesucht; und meine Milch - ich möchte wohl wiffen, wo fie mehr Rahm und beffere Butter lieferte."

Ich beschwichtigte die Geisernde mit den gütigsten Worten; ich hatte der ehrlichen Frau wehe gethan, ohne cs im mindesten zu wollen. Tina war an allem schuld. Die brennende Sehn= 35 sucht, dem Mädchen in die azurblauen Augen zu sehen, und die Besorgnis, den Zweck meines Suchens zu verraten — komme der Liebende nur erst zwischen diese zwei Klippen, cs soll ihm wahrhaftig schwer werden, sich mit Ehren daraus zu retten.

Die Bein : und Bierkeller waren verschlossen, in benen fonnte sie nicht sein; also vermutlich auf bem Boben!

Frau Reinert folgte mir auf jedem Schritte; fie hatte ein= mal alle Schleusen gezogen und mußte sich Luft machen. Es 5 sehlte nicht viel, daß ich ihr, um ihrer nur los zu werden, förmeliche Albbitte und Ehrenerklärung angeboten hätte.

Sie hatte mir neulich ihre Not geklagt, keine ordentliche Nauchkammer zu haben; sie müßte alles in den Schornstein hängen, wo ihr nichts recht gerate, und auf einem so großen Gute 10 keine Rauchkammer zu haben, sei ein wahres Elend. Um nur mit guter Manier auf den Boden zu kommen, wendete ich vor, mir oben die beste Stelle zu dem Räucheretablissement auszusuchen, und die Außerung, in der sie die beifällige Berücksichtigung ihres früheren Antrags sand, versöhnte sie mehr, als dies die triftigste 15 Reparation d'honneur vermocht haben wurde.

Als ich die oberfte Treppenftuse betrat, huschte etwas in den Bodenverschlag, in welchem der hafer für meine Wagen = und

Reitpferde aufgeschüttet lag.

"War da nicht etwas," fragte ich mit geprefter Brust, denn 20 bestimmt war es, nach meiner Meinung, die jetzt immer dringender gesuchte Justine. Die süße Unruhe, diese wohlthuende Dual!
— ich hätte vergehen mögen vor Unnut, nicht gleich nachsliegen zu können. Doch sand ich Justine, was muste Frau Keinert von mir denken! Ach, es giebt sür das Drängen der ersten Liebe 25 feine entfetlichere Bein als ber Zwang, folche Rudfichten nehmen zu müffen.

"Es wird der Morit, der Schreiber gewesen sein," entgeg= nete die hinter mir heraufkommende Frau Reinert, "der giebt um

bie Zeit gewöhnlich bas Futter heraus."

Wir umfreiften felbander alle Schornfteine, aber, war es die stidende Sitze unter bem Dadje hier oben, ober die Sollenmarter der Cifersucht, die mir die Möglichkeit zuflüfterte, daß Morik und Justine da drinnen sein könnten, — mir ward die Brust so eng, daß ich nicht länger aushalten konnte; ich war in die 35 Borschläge der räucherungslustigen Frau Reinert der Allersügfamste und versprach, den Nauchtempel so groß und schön dauen zu lassen, als sie nur wollte, und machte, daß ich von ihr lossfam, denn es zog mich wie mit tausend Ketten nach dem Bodenverschlag. Justine stedte bestimmt barin; es war mir vorhin

wahrhaftig halb und halb so gewesen, als wäre das, was in die Thüre huschte, etwas Weißes gewesen.

4.

Wiesengrün.

Nein, ich hatte mich geirrt. Morits war allein da und 5 wartete auf den Kutscher, um ihm das Futter zuzumessen.

Der Hafer war in regelmäßigen Haufen, ungefähr zwei Fuß hoch zusammengeschauselt; rings am Nande lief eine zierliche, mit dem Kornschauselstiel gezogene Art von Arabeske; und in der Mitte prangte ein auf gleiche Weise in die Hasersläche künste 10 lich gravierter Kranz von Kleeblättern, in dem ein J deutlich zu schauen war.

Justine!

Ich hatte, um meine Erscheinung hier auf dem Boden zu beschönigen, auch Moritz vorgelogen, daß ich hätte einmal nach: 15 sehen wollen, ob alles hier in Ordnung sei, und ihn wegen der Reinlichkeit und des guten Zustandes, in dem ich den Boden und die daneben befindlichen Geschirrkammern fand, freundlich belobt; jetzt hatte ich den Atem fast verloren, so erschrocken war ich über das J.

"Wer hat sich benn mit dem Kunststück da verewigt?" fragte ich, auf den Kleeblätterkranz im Hafer weisend, ohne Moritz dazu ansehen zu können.

"Der alte Jost, unser Kornschipper," entgegnete er lächelnd, "läßt sich das nun schon nicht nehmen. Seine Namenschiffre 25 muß er, wenn er mit dem Schippen sertig ist, überall anbringen."

Also auch dem armen Morit hatte ich unrecht gethan. Ich war dafür jetzt noch einmal so freundlich als vorhin und fragte ihn nach seiner Herkunft, Dienstzeit und dergleichen mehr; er erzählte davon ein Breiteres, sprach recht gebildet, verriet, wie es 30 schien, absichtlich, daß er sein Fach, die Landwirtschaft, nicht allein praktisch betrieben, sondern auch nach seinen Kräften und mit Hilse meiner auf dem Schlosse befindlichen ökonomischen Libliozthek theoretisch studiert habe, und druckste und druckte, als habe er etwas auf dem Herzen, zu dessen Verlautbarung ihm aber der 35 Mut fehlte.

Mir ward schon wieder brühsiedend warm; bestimmt wollte er Gehaltszulage, um Justine heiraten zu können, denn mit dieser unter einem Dache zu leben und nicht schon lange auf Heiratsgedanken geraten zu sein, war nach meiner Ansicht unmöglich. Der Mensch war recht hübsch, hatte in seinem Außern etwas recht Ansichte und Fustine nußte ihn nehmen, benn sie war eine blutarme Waise und sah außer ihn hier keinen jungen Mann weiter. Das alles war mir klar und richtig, wie zwei mal zwei vier ist. Heraus mußte er 10 mit der Sprache, ich sollte ihm mein Unglück selbst abfragen!

Richtig! - Bur Sälfte wenigstens fam ich ber Sache auf

die Spur.

Ich berührte kaum die Frage nach seinen künftigen Aussischten, als er schmunzelnden Gesichts mit der Außerung heraussischte, daß er wohl einen Wunsch habe, aber freilich — er zuckte die Achseln und schwieg; auf nochmaliges Ersuchen, ganz ohne Scheu zu sagen, was er für einen Plan habe, und auf die Verschen sicherung, daß ich dessen Ausführung — ich dämpste das Wort, ohne es selbst einmal genau zu wissen — gern unterstüßen werde, 20 wenn ich könnte, rückte er dann endlich mit dem Antrage heraus, daß ich ihm das fleine Borwerf Wiesengrun in Bacht geben möchte.

"Ich werde mit Herrn Ewald darüber fprechen," entgegnete ich beifällig, um ihm zur Beantwortung der Frage, die nun

25 kommen sollte, mehr Mut zu machen.

"Der wird dagegen sein," erwiderte Morits traurig. "Er fürchtet, Ew. Erlaucht würden benken, daß, wenn er dafür ftimmte, von feiner Seite Gigennut im Spiele ware."

"Bieso?" fragte ich, ihn nicht verstehend. "Er ist mein Better," sagte Morit kleinlaut, "und will mir darum sein Vorwort bei Ew. Hochgräflichen Gnaden nicht veraönnen."

"Da ist ja die — die Justine auch mit dir verwandt,"
platzte ich, von mir selbst überrascht, heraus und bückte mich rasch
so nieder und holte aus dem Hausen eine Hand voll Haser und ließ
ihn mir, ohne aufzublicken, durch die Finger laufen; denn alle
dreißig Pfund Blut, die der Mensch im Körper haben soll, waren
mir bei der dummen Frage in das Gesicht geschossen.
"Weitläusig", entgegnete Mority mit der höchsten Gleichs

gultigfeit, und mußte nicht, in welchem engen Bezug fein kalt

hingeworfenes "weitläufig" mit meiner Lebensruhe stand. Ein Mühlstein war vom Herzen; ein sehr großes Interesse konnte, nach dieser ruhigen Anteillosigkeit zu urteilen, Morih an Juftinen nicht haben; indessen, man kennt ja die Benkerfreude, 5 mit der die Eifersucht das liebende Herz auf ihre Marterbank schraubt, indessen, heiraten konnte er sie darum doch wollen.

"Wiefengrun," hob ich, immer noch in meinem Saferfpiel verloren, an, "Wiesengrun hat eine starke Molkerei; eine tüchtige Wirtin, die ihr Fach versteht und selbst mit Hand anlegt, ist 10 dort die Hauptsache," — und selbst mit Hand anlegt — den Einschiebfel mußte ber Satan felber meiner lauernden Gifersucht vinigiedet mußte der Satan selder meiner lauernden Eizersucht diktiert haben. Justine, bloß mit den feinsten weiblichen Arbeiten bisher beschäftiget, hatte weiße, weiche Patschen wie eine Prinzessin; die würde dem Musje Moritz ein schönes Gesicht machen, 15 wenn er ja auf die rasende Joee kam, ihrer als Frau zu bezgehren, damit sie das Glück habe, wöchentlich zweiz, dreimal zu buttern und Käse zu machen und — nun vollends mit ihren wunz derniedlichen Füßchen alle Tage früh — mittags und abends durch die Ställe zu patichen.

"Allerdings," erwiderte Moritz, "ift das in Wiesengrün mit eine Hauptsache; indessen, so etwas sindet sich hier in der Gegend wohl; es giebt ja Mädchen genug in der Welt: eine Putzmamsell nach der Mode darf es freilich nicht sein; wer heutzutage vorwärts will, muß sich rühren und darf die Knochen nicht schonen." 25

ō.

Die Dachluke.

Sin ganzes Flötgebirge wälzte sich mir von der Seele. Nein, auf Justinen hatte der ehrliche Morit sein Auge nicht ge-richtet. — Knochen — wie hätte er dieses plumpe Wort in den so Mund nehmen und dabei an des Engels zurte Hebegeftalt denken können, und — nein, nein; — meine einfältige Besorgnis war völlig unbegründet; denn wenn mich meine Kombinationsgabe nicht ganz im Stiche ließ, konnte er, Gott sei Dank, das Mädchen sogar nicht einmal leiden. Mit der Putsmamssell nach der Mode 85 stichelte er bestimmt auf Justinen. Allerdings ging auch bas

Mädchen für ihre Lage ein wenig zu elegant; indessen, das war so recht gut. Wahrscheinlich hatte der alte Vetter, der Verwalter, seine Freude daran, sie immer möglichst niedlich gekleidet zu sehen, und wen ging das weiter etwas an?

Fröhlich und leicht, wie von einer schweren Krankheit ge-nesen, hob ich, den heimlichen Plan, den mir einmal verdächtig gewesenen Morit so bald als möglich aus dem Hause zu schaffen, im Herzen, wohlwollend zu ihm an, daß er auf die gewünschte Pachtung in jedem Falle rechnen könne, daß Johannis als die 10 beste Übergabezeit, vor der Thür sei, und daß — da slatterte hinter dem dicken Schornstein, der vom Hafer rund umgeben, durch den Futterboden zum Dache hinaufging, der Zipfel eines weißen Gewandes hervor.

Tas Wort blieb mir vor Schreck im Munde. Also hatte 15 ich mich doch nicht geirrt; also war das Mädchen doch hier oben — heimlich — versteckt — mit dem Morits allein! —

"Bas ist da Beißes hinten?" fragte ich meiner Sinne kaum mehr mächtig und that mir ungeheuere Gewalt an, den Krampf, ber mir die Bruft zusammenzog, vor bem Räuber meiner Gelig= 20 feit nicht merken zu lassen.

"Die Kutscherin hat neulich, als es regnete, ein wenig Bäsche hier aufgehangen," antwortete Morit entschuldigend, "und wahrscheinlich vergessen, sie seitdem wieder abzunehmen."

Ich schänte mich der abermaligen Täuschung und wollte 25 gehen, weil ich mein überall Berbrechen und Verrat suchendes Auge zu dem krystallreinen Menschen, dem ich schon wieder uns recht gethan, nicht aufheben konnte; aber war benn auch wahr, was er sagte?

Hinter den Schornstein zu kommen, ohne bis an die Knie 30 in den ringsum geschütteten Hafer zu treten, war nicht möglich — und wenn ich nun durchwatete und hinterkam und das Mädchen fand — ober konnte sie, mührend ich hinterging, nicht vor auf bie andere Seite schlüpfen und, so ben kolossalen Schornstein immer zwischen uns, mit mir Haschens spielen, daß ich sie in Ewigkeit 35 nicht entdeckte? Mein besseres Selbst wollte fort, hielt eine nähere Untersuchung unter Zartgefühl und Würde und glaubte an die Wäsche der Kutscherin. Aber die sündigere Hälfte meines Ichs meinte hohnlachend, daß die Kutscherfrauen in der Negel nicht so viel Bafche übrig hatten, um fie halbe Wochen lang auf ber Leine

hängen zu laffen; daß Musje Diorit bei ber Frage nach bem weißen Gewande etwas verlegen ausgesehen habe; und daß über-haupt ein Brotherr nicht alles auf das Wort glauben müsse, was seine Untergebenen ihm vorschwatzten, sondern daß es seine Pflicht und Schuldigkeit sei, sich von der Wahrheit ihrer Aussagen zu- 5

Morits mir ärgerlich in das Wort; "wir haben jahrelang im Schornstein geräuchert und Speck und Würste und Schinken sind untadelhaft gewesen."

untadelhaft gewesen."—
"Lassen wir das," versetzte ich, ihn befänftigend, "ich habe es ihr einmal versprochen, und wir müssen ihr nun schon den Willen thun, der Schornstein hier scheint sich zur Nauchkammer viel besser zu —"
Moritz und Justine waren ganz unschuldig! Nichts als Wäsche hing da! der gallsüchtige Teusel, der mich hierher in den Hafer zo gedrängt hatte, war boshaft genug, mir die stacklichsten Körner in die Stieseln zu schwicken, ich stand und ging wie auf Nadeln, aber spiziger noch waren die Dornenvorwürse, die meine gute Häckerliches Betragen machte. Indessen letztere duckte doch noch 25 wieder nösser nicht völlig nieber.

"Was ift denn das vor ein weißes Aleid?" fragte ich und wies auf ein allerliebst garniertes Gewand von recht feinem Petinet, was auf der Leine mit hing: "gehört das auch der Autscherfrau?"
"Nein," erwiderte Moritz lachend, "das ist Justinen; sie hat 30 neulich oben auf dem Armel einen roten Weinsleck bekommen —

wir haben alle baran furiert, aber es scheint -"

Der Kutscher kam jest, sich sein Futter geben zu lassen; ich watete durch den Hafer wieder zurück, ließ mir die Stiefeln ausziehen, um der Stacheln los zu werden, und warf nun in der 35 ruhigen Überzeugung, daß mein lächerlicher Verdacht ganz unbe-gründet gewesen war, aus der Dachluke einen Blick rundum auf meine Besitzungen.

Es ift ein recht hübsches Gefühl, einen Strich von Gottes

6. Urban. 251

lieber Erbe sein nennen zu können. So weit das Auge reichte, so weit liesen die Grenzen meines Besitztums hinaus; eine herrliche Landschaft, links hoher Laubwald; rechts fast unübersehbare Felder und Wiesen; vor mir drüben über dem breiten Strome sanft ans steigende Rebenhügel und unter mir dicht am Schlosse der große, weitläuftige Park mit seinem Tiergarten, seiner Fasanerie, seiner — Justine — so wahr der Herr lebt, — im ganzen Hause hatte ich sie gesucht, — dort unten bei der Kaskade —

G.

Urban.

10

Ich wäre lieber gleich zur Dachluke hinaus geflogen; aber so — die vermalebeiten Nücksichten, ich hätte nur ein wenig rascher als gewöhnlich abgehen dürfen, so hätte Morit samt den Kutscher gewiß Wunder gedacht, was mich so haftig hinunter triebe. Ich zwang nich daher zur möglichsten Gleichgültigkeit, sagte im langssamen Abgehen, daß Morit der bewußten Sache wegen in kurzem nähere Bestimmung von mir erhalten solle, war, als ich mich ung geschen glaubte, in drei Säßen die Treppen hinab und rannte im Siebenmeilenstiefelschritte zur Kaskade.

Der Part - tagtäglich war ich feit meinem hiersein barin 20 gewosen, aber es war, als hätte er heute ein ganz anders Gesicht. Sonft hatten mich seine Dbe, seine Sinsamkeit, seine lange Weile erdrückt; heute - taufend und aber taufend Bögel flogen und zwitscherten darin herum, Millionen Bienen umfummften Millionen 25 Blumen und das fräftige frische Grün der Bäume und das duftende Straudwerf - überall war Leben und Treiben und Wirfen und Schaffen — und ich hatte es hier — ich begriff mich nicht, ich hatte es hier öde, einsam, langweilig finden können? Und nun erst das Plätzchen hier am Wasserfall! — wie friedlich und wie 30 traulich! - wie ftill und wie heimlich! - die Sonne war schon hoch herauf, aber das dunkele Schattendach diefer Riefenbäume hier - wohl blitte hier und ba einmal das Endchen eines ein und zwanzig Millionen Meilen langen Sonnenftrahls burch, aber schattig und fühl war es barum immer, felbst am hoben Mittag. 35 fchernd ergoß fich ber truftallflare Bach über grun bemoofte Steine von Stufe zu Stufe in geschwätigem Gemurmel hinab, zwei Rajaben

am Ufer, eine köftliche Gruppe von Balthafer Bermofer turmten schäfternd mehrere kleine Felsstücke zusammen, um das Waffer zu dämmen, dieses aber ließ sich nicht stauen, sondern überstieg die entgegengestemmten Massen und fiel um so höher und drohte die fühnen Mädchen zu neten, die es wagten, dem allmächtigen Clemente Tuffen vorschreiben zu wollen. Oben, weiter hinauf, unfern der höchsten Stufe der Kaskade, auf dem von tausend schönfardigen Wasserblumen umdufteten Ruhebette der schilfbekränzten Nymphen, saß Justine und nähte und war in ihrer Arbeit so vertieft, daß

fie mich nicht eher hörte, als dis ich dicht vor ihr stand.

Sie fuhr mit einem kleinen Schrei auf, legte das Händeln auf die Bruft und klagte lächelnd über den entsetzlichen Schreck,

den sie gehabt.

Ich zog sie mit den tiefen Gedanken auf, in die sie verloren gewesen sein muffe; und in der süßen Berwirrung, die jeder ihrer is lieblichen Züge verriet, las ich mein Entzücken; denn in ihrem ganzen Besen lag — ich bin wahrhaftig nicht eitel, aber wer in ben seligen Hieroglyphen ber keuschen Unschuld nur irgend zu buchstabieren vermochte -- konnte in dieser Freundlichkeit, in dieser traulichen Hingebung, in diesem zauberischen Lächeln die noch ver- 20 schlossene Knospe des Wohlwollens finden, aus welcher die Götterzose der Zuneigung, der Liebe sich sichtlich entfalten müßte.

Ich faß neben bem reizenden Madchen; ich schlang meinen Arm um ihre Hüfte und kofte mit ihr, benn ber geschwätzige Bach that, als ob er laut zu reben allein hier bas Recht habe. 25

Ja, jett wußte ich, mas mir gefehlt hatte.

In Diesem Augenblick, auf Diesem lauschigen Blätzchen, an der Seite dieses holden Kindes — alle Nebel ber Zukunft fielen, und ich fah die Sonne meines Lebens in ihrem gärtlichen Liebes=

30

blick vor mir aufgehen.

Ich rücke ihr noch näher, ich sprach Gott weiß wovon; aber die verstocke Glut meiner geheimsten Empsindungen mußte aus manchem meiner Worte herausgeblitt haben, denn sie schien immer verlegener zu werden; ihre Nähterei, bei der ich sie beschäftigt fand, hatte sie schon lange im Schoße liegen, ohne daran zu arbeiten; 35 ihre Hand ruhte in der meinen, einigemale zuckte sie, um mir dieses süße Unterpsand ihres lautlosen Geständnisses, daß ich ihr nicht gleichswisse werden der die die keine Merken aus die kieft die kleine Merken aus die kieft die kleine Merken aus die kleine kleine die kleine die kleine gültig sei, unvermerkt zu entziehen; allein ich hielt die kleine Ge-fangene fest, und das leise Zittern derfelben bebte mir durch alle

6. Urban. 253

Nerven. Mit stillem Entzüden betrachtete ich das liebenswürdige Kind; jett noch fast die ärmste Baise im Lande und in wenigen Augenbliden die Herrin meiner schönen Grafschaft, die ich eben im Vegriff war, ihr mit meinem Herzen zu Füßen zu legen. Unser, oder eigenklich mein Gespräch, denn ihren kleinen Purpurmund hatte die Schüchternheit fast gänzlich verschlossen; sie hatte das ktöpschen gesenkt; ihre Bangen glühten; der Blick war auf die Erde geheftet, und die Veilast der höchsten Besangenheit preste ihr die Schwanenbrust sichtbar zusammen — mein Gespräch also war unvermerkt auf die Schilberung meiner Lage geraten; ich hatte ihr erzählt, wie freudenleer mir anfänglich hier mein Leben gewesen, wie ich bisher den Zweck meines Daseins so gar nicht versstanden, wie ihr Liebreiz endlich in das Dunkel meines Innern das erste Licht gebracht, wie —

"Urban, suchst du mich?" rief sie dem Gartenknecht zu, der von den Treibhäusern herkam und zum Essen nach dem Schlosse gehen zu wollen schien; sie sprang auf, verabschiedete sich durch eine leichte Verbeugung, hatte den alten Urban zehnerlei zu fragen und verschwand mit ihm in dem auf dem Wege nach dem Schlosse

20 befindlichen Blatanen-Wäldchen.

Der alte Urban war mir schon von früher Kindheit an zuwider. Bon meiner Liebhaberei, nach Nestern zu klettern, hatte
er der Mutter, und von meinen Versuchen, aus den Baumschulen
mir Reitgerten zu schneiden, dem Bater heimliche Nachrichten ge25 steckt; natürlich war ich darüber zurecht gewiesen worden, und wenn
ich mir auch späterhin sazte, daß Urban damals pflichtgemäß gehandelt hatte, so konnte ich ihn doch nie sehen, ohne an jenen unfreundlichen Tadel zu denken, der mir von den Eltern damals in reichlichem Maße zu teil geworden war — und jekt nuß der Unglücksweich mir in den Beg kommen, gerade in dem Augenblick, wo
ich im Begriff stand, Justinen meine Liebe zu gestehen, und —
"Urban suchst du nich?" Die paar Worte kanen mir gar nicht
aus dem Sinn; sie klangen mir unbeschreiblich widrig, und ich mochte
denken, woran ich wollte, so hallten sie mir immer im Ohre wieder,

Worgen früh kam Justine wieder auf mein Zimmer zu

Morgen früh kam Justine wieder auf mein Zimmer zu Lapchen und zu den Blumen. Vielleicht — ganz gewiß kam sie gar schon heute abend; sie hatte mich gewiß verstanden; ich hatte es ihr ja, sollte ich denken, deutlich genug zu verstehen gegeben;

bie Hälfte bes den Blumen heute früh zugedachten Wassers war ja verplempert worden; sie mußte also heute abend kommen; und da sollte uns der Musje Unausstehlich, der alte Urban, gewiß nicht wieder stören.

7. Herr Ewald.

Der Jäger rief mich zu Tisch.

Da faß ich im Speisezimmer mutterseelenallein. Eine misserable Figur, ich, der Kammerdiener, der Jäger, der Büchsens spanner, drei Bediente, der Joden, und id, glaube noch ein paar 10 folder Livreegeister rafaunten mit Tellern und Gläfern hinter meinem Stuhle herum; der Roch, der, weil ich vor Mißmut in der Negel fast keinen Bissen aß, sich wieder einmal alle ersinnliche Mühe gegeben hatte, meinem Gaumen einen gnädigen Beifall abzugewinnen, bekam von mir im stillen wieder sauere Gesichter; ich stippte auf 15 allen Gerichten herum, murmelte etwas von elendem Essen zwischen bie Bahne und ließ zwei, drei Schuffeln unangerührt fteben. bachte ich, wenn Tina hier mir gegenüber fäße und mir vorlegte und mit mir plauderte und mit mir scherzte und mir einschenkte! Ich konnte mir bas fo lebhaft benken, baß ich halblaut vor mich 20 hinlachte, vom vierten Gericht die Hälfte, vom fünften zwei Drittel, und das sechste fast ganz aufzehrte; bessern Wein verlangte, heimlich ihr Wohl und dem verwünschten Urban ein Vereat trank und bei ber zweiten Flasche recht gemütlich warb. Ich tafelte länger als gewöhnlich, ließ die Tumultanten hinter meinem Stuhle, die mir 25 in den gegenüber befindlichen Spiegeln jeden Gesichtszug, jede Miene belauschten, abtreten; erquicte mich am Nachtisch, den Tina mir immer wieder mit der zartesten Aufmerksamkeit ganz vorzüglich be-forgt hatte, und saß noch und schwelgte in den freudenreichen Blänen meiner Zukunft, als mein ehrlicher Verwalter eintrat, um mir 30 mehrere Geschäftsfragen vorzulegen.

Er kam mir wie gerufen. Ich mußte mit ihm wegen der Wiesengrüner Pachtung und wegen Tinas vergessener Gage sprechen, und — ach nur von ihr reden zu können, ihren Namen nennen zu hören, war mir schon Seliakeit.

Ju hören, war mir schon Seligkeit.

Der alte Herr schien verstimmt, verdrießlich. Wer die elende Plackerei des Verwalterlebens kennt, entschuldigt das gern. Ohne Arger geht das nicht ab.

"Trinken Sie, Alterchen," fagte ich und schenkte ihm fröhlich, wie ich lange nicht gewesen, meinen freuzbraven Nierensteiner
ein, daß er des Redlichen Sorgen breche und sein Herz erwärme.
"Da hat mir der Moriß heute von Wiesengrün gesagt; das will
5 er pachten; er gefällt mir; es ist ein hübscher, rühriger Mensch,
der, wie ich sehe, auf Ordnung in seinen Sachen hält."

Der Verwalter sah mich mißbilligend und sinstern Blickes
an; der wackere Mann, bloß weil Moriß sein Vetter war, wollte,
um in meinen Augen nicht als Nepot zu erscheinen, dem armen
10 Jungen in seinem Glücke nicht beförderlich sein; je sauertöpfischer
er aussah, je mehr sprach ich zu Morißens Lobe.

"Man muß einem jungen Manne, der vorwärts will, behilflich sein; wir wollen ihm die Pachtung geben; machen Sie ihm
einen billigen Kontrakt; hören Sie, einen recht billigen; denn der
15 Mensch hat einen schweren Ansang; er muß heiraten; wir wollen
ihm eine hübsche Frau, eine tüchtige Wirtin verschaffen; das Wohnhaus drüben in Wiesengrün ist allerliebst eingerichtet; Sie können

haus drüben in Wiefengrün ift allerliebst eingerichtet; Sie können es ihm ganz zum Gebrauch übergeben; nur das kleine niedliche Kabinett rechts unten zu ebener Erde, da bei der Akazienlaube, 20 das reservieren Sie mir; ich werde oft in die frische Milch hinüber reiten; und bann habe ich bort ein recht nettes Blätchen für mich allein."

Die Freude über die geheimen Plane meiner Liebe, von denen freilich der gute Herr Ewald nichts wissen konnte, drückte 25 mir das Herz ab. Mit dem Hinüberreiten war es nichts; hinüber fahren wollte ich, und das mit Tina. Das Kabinett in Wiesenfahren wollte ich, und das mit Tina. Das Kabinett in Wiesengrün, man konnte kein einladenderes, huschigeres Winkelchen auf der ganzen Welt finden, ringsum Landschaften von Hackert, Neinshart, Wechau und Klengel; große, deckenhohe venetianische Spiegel.

30 Der Hußboden, ein zierlich gearbeitetes Parkett von dunkelfardig gebohntem Nußbaumholz; im Sekretär eine Flötenuhr; aus den Fenstern die lachendste Aussicht über Fluren und Buschwerk; und dort, in diesem lauschigen Plätzchen, ungesehen von der ganzen Welt, in meinen Armen mein Frauchen, die goldzelockte Tina mit den blauen schmachtenden Augen! — das alles dachte ich mir im stillen, und betrieb meine Verpachtungs- und Morihens Verheiratungspläne mit einer Hast, daß ich lieber gesehen hätte, die Übergade des Vorwerfs hätte heute schon vor sich gehen können.

Nicht also Herr Ewald.

Er ward immer kälter und zurückhaltender, je lebendiger ich mich für das Projekt erklärte, und bat mit kurzen Worten, die Sache noch näher in Überlegung nehmen zu dürfen. Dabei sah er aus, als ob er mich durchschaute und mich in meiner leidenschaftlichen Liebe zu Justinen — aber — davon konnte er ja nichts sahnen; diese, mir kaum selbst recht klare Vermutung war bloß die Angst meines Gewissens. Was konnte er von der Glut wissen, die im Tiefsten meines Herzens in so prasselnden Flammen aufloderte, daß ich zur dritten Flasche griff, um die mich beinahe verzehrende Feuersbrunst nur wenigstens einigermaßen zu löschen. 10

Wahrscheinlich, um mich von dem ihm nicht recht gefallenden Gespräch abzubringen, lenkte er die Rede auf unsere Nachbarsschaft, erzählte, wie diese sonst, zu Ledzeiten meiner Eltern, hier immer verkehrt habe, und wie man sich jetzt wundere, daß ich so eingezogen lebe, daß ich auß der ganzen Runde seit den zehn 15 Wochen meines Hiersins auch noch keinen Menschen bei mir gesehen; wie auf dem und jenem der umliegenden Nittersitze manches hübsche, edendürtige Fräulein — Halt — die letzten Worte schlugen ein; ich war mit einem neuen Plane sertig. Freund Ewald, vermutlich von der oder jener sorglichen Mutter angeregt, ihr seinen 20 jungen Prinzipal als Schwiegerschn zuzuschanzen, wollte mich in unsere Nachbarwelt einführen; mein Herz sollte nach seiner Meinung bei einer der Schönen unsers Landes hängen bleiben und mein armes Tinchen mit gebrochenem Kerzen mich an der Seite einer andern sehen.

Der alte Herr spielte sein Schach recht verbeckt; aber er fant an mir seinen Meister.

"Gut," fagte ich, das Lachen über seine Feinheit kaum vershaltend, "gut, daß Sie mich daran erinnern. Um die Zeit jetzt, so vor Johannis, gaben die Eltern, wie Sie sich entsinnen werden, 30 immer einen recht glänzenden Ball. Kommenden Freitag über acht Tage, den 16. hujus, — cs war Justinens Namenstag — soll, um die alte gute Gewohnheit nicht abkommen zu lassen, hier einer bei uns sein, der den frühern nichts nachgeben muß. Laden Sie in meinem Namen die ganze Nachbarschaft rund um dazu ein; 35 lassen Sie die Hautboisten von Walderode kommen. Was Küche, Konditorei und Keller nur vermögen, alles muß heraus; wir wollen den Leuten zeigen, daß unser altes gastfreundliches Haus noch nicht ausgestorben ist; aber" — bis dahin kam ich mit Justinen in

Richtigkeit, und bei der Tafel, wenn die Menschenkinder von der Freude und dem Weine erwärmt waren, stellte ich den Staunenden die elternlose Waise, die engelschöne Tina, als meine Braut vor, und Trompeten und Bauken und Gläserklang und das Livatzgeschrei der bechampagnerten Gäste und der Donner meiner vierundzwanzig Böller auf dem Söller des Schlosses, — ich konnte vor Lust und Seligkeit kaum sigen bleiben — "aber," suhr ich fort, und sah in den Goldspiegel des Nierensteiners in meinem Krystallglase, denn ich sollte vor dem Alten jetzt ihren Namen nennen, und konnte dazu die Augen um keinen Preis ausheben — "aber, wenn ich in meiner Junggesellenwirtschaft Damen bei mir sehen soll, nuch jemand, muß ein Frauenzimmer da sein, das die Honneurs macht, — verstehen Sie, zum Theeeinschenken oder dergleichen. Da meine ich denn — die Frau Neinert will sich dazu nicht schieden, die ist zu unbeholsen, zu pumplich, zu" — ich dachte, er sollte mir in das Wort fallen und mir selbst Justinen vorschlagen, aber ich hätte die morgen früh reden können, Herr Ewald that den Niund nicht auf, sondern horchte nur, was da herauskommen sollte — "da meine ich denn, die — die Jhre Nichte, die kleine Justine" —

"In solcher vornehmen Gesellschaft zu erscheinen, würde wohl für das Mädchen zu viel Ehre sein," erwiderte Herr Ewald mit ganz sonderbarem Ton, als wollte er sagen: "da würden die Damen unserer Nachbarschaft schöne Augen machen, wenn sie das hübsiche Mädchen als die Mamsell Gesellschafterin des jungen Herrn Grasen kennen lernten;" ich hatte zwar auf die bescheiben sein sollende Erwiderung meines Herrn Oberhofmeisters Ewald ein nichts sagendes "Bitte recht sehr" auf der Junge, aber der alte Fuchs machte ein so gar wunderliches Gesicht, daß mir die Wangen wie Feuer zu brennen ansingen; ich fühlte ein stechendes Brickeln, als bohrte mir jennand mit zehntausend seinen Nähnadelspitzchen in allen Poren, und konnte nichts weiter, als ein dem Scheine der allerhöchsten Gleichgültigkeit abgezwungenes "nu, das wird sich ja noch sinden" herausbringen.

Hern Ewald erhob sich vom Stuhle und wollte gehen; ich brach aber — der erste Pfahl zu dem Brückhen, das ich schlagen wollte, war ja eingerammt, ich hatte den Namen Justine genannt, also num getrost weiter — die vierte meines herrlichen Nierenssteiners an, schenkte meines ehrlichen Verwalters Glas bis an den

Rand voll und fagte mahrend bes Eingießens, bas ich möglichft langsam verrichtete, um etwas zu haben, auf mas ich mahrend des Redens feben könne:

"Da habe ich heute Ihre Rechnungen durchblättert, um zu feben, mas jedes an Einkommen jährlich habe. Gie fteben noch 5 auf bem nämlichen Gehalte, wie vor gehn Jahren; jett ift alles weit teurer als sonst; ich bitte also, eine jährliche Zulage von 200 Nthlr. als einen Ihnen gebührenden Beweis meines Anserkenntnisses Ihrer Verdienstlichkeit, anzusehen, und — und —" Herr Ewald fratte scharrend hinten aus und dankte freundlichft, 10 ich aber erschrak über mich selbst, denn noch als ich die Flasche entpfropfte und ihm einschenken wollte, hatte ich mit keiner Silbe an die Zulage gedacht; es war bloß die Berlegenheit und die Angst, wie ich das, was ich wegen Justinens Gage auf dem Herzen hatte, über die Lippen bringen wollte, die mich verwirrt 15 machten, und um nur zu reben, komme ich meiner Ibee wegen Justinens Nemuneration mit der Zulage für Herrn Ewald in die Quere - indeffen, verdient hatte fie ber Ehrenmann lange ichon, mein Wein war gut, mein Herz mild und fröhlich, meine Kaffe in gutem Stande — also mochte ber alte Herr die zweihundert 20 Thälerchen in Gottes Namen behalten — "und benn," fing ich jett wieder an, als ich mich ein wenig von meiner Überraschung gesammelt hatte, und schenkte mir dazu mein Krnstallglas ein,
— "und denn, die — die Kleine — Ihre — Ihre Nichte — die hat, wie ich sehe, ja noch gar nichts."

"Was soll sie denn haben?" fragte Herr Ewald ein wenig

barich und stutte.

"Bon früh bis Abend," fuhr ich fort, "ist sie beschäftigt, und ich mag nicht, daß jemand bei mir etwas umsonst thue. Auf die Beit ihres Hierseins gahlten wir ihr baber, bachte ich, monatlich 30

fo etwa zehn Louisdore noch nach."
"Zehn Louisd—" fiel mir der Verwalter in das Wort und fuhr vom Stuhle auf und meinte, daß sie gar nichts, durchaus gar nichts zu bekommen habe; fie lerne hier erft die Wirtschaft, und dafür müßten andere gar zuzahlen; da sie aber so 35 arm sei wie eine Kirchenmaus und schon hie und da recht gut gebraucht werden könne, so habe er es vor mir verantworten zu können geglaubt, wenn er ihr freie Kost und Station bewilligt, und mehr hätte sie auch jetzt noch nicht nötig.

"Junge Mädchen haben," unterbrach ich ihn, "zu kleinen Schäkereien immer etwas Gelb nötig, also lassen Sie uns nur untere milbe Hand aufthun und —"

"Ach was, Schäfereien," erwiderte er finster und kurz, "dazu 5 muß ein so dummes Ding kein Geld in die Hände bekommen."
"Wenn ich ihr es aber nun schenken will," sagte ich halb ärgerlich und war es eigentlich über den alten Eigenfinn ganz.
"Da nun vollends gar nicht, Herr Graf," entgegnete der

alte Ewald mit fester Bestimmtheit.

une Ewald mit sester Bestimmtheit.

"Das Mädchen ist arm," hob ich begütigend an, "und mag vielleicht manches dringende Bedürfnis haben."

"Eben, weil sie arm ist," versetzte der Alte und zog die Augenbrauen zusammen, "soll und muß und darf sie nichts nehmen. Solch Geld bringt keinen Segen, Herr Graf."

Er stürzte den Nierensteiner rasch hinunter, fragte mit sichts dar verhaltenem Groll, ob ich noch etwas zu besehlen habe, und tret nach unsamskalist santisch trat nach ungewöhnlich frostiger Berbeugung ab.

8.

Annigunde.

Was war bas? So hatte ich ben alten Mann, der in der Regel die Chrerbietung, die ceremonielle Zurückaltung selbst war, nie gesehen! — Bestimmt legte er meiner reinen, edlen Absicht, gegen Justinen gerecht zu sein, ganz andere Gründe unter. Aber — kannte er mich so wenig? hatte er mich nicht auswachsen gestehen? hatte er nicht von meiner frühsten Jugend an meinen Wandel, meine Denkart, mein Herz — ach! dem guten Menschen wandet, meine Bentart, mein Herz — ach! dem guten Menichen thut nichts weher, als so ganz verkannt zu werden. — Aber mir geschah schon recht! Was wollte ich eigentlich mit der albernen Idee, dem Mädchen ein Gehalt aussetzen zu wollen? Gehalt! 30 — es lag so etwas Erniedrigendes, so etwas Demütigendes sür Justinen darin, daß ich mich nicht begreifen konnte, wie es meiner Delikatesse nur möglich gewesen war, einem solchen einfältigen, unzarten Plane Raum gegeben zu haben. Ich wollte ja dem holden Kinde meine Hand bieten, und lag in diesem Antrage nicht 35 tausendmal mehr als in jeder andern Vergütung? Das mußte ich wieder gut machen, und bald, heute abend noch kam sie ja,

um die heute früh verfäumten Blumen zu begießen. Da wollte ich gerade heraus reden; wollte ihr fagen, wie schön, wie liebreizend sie sei; wollte ihr den Eindruck gestehen, der — kurz, heute noch sollte und mußte die Sache in Ordnung kommen. Der Geist des Weins hatte mir das Herz auf die Zunge gezaubert; ich fühlte zu dem vichtigen Schritte Mut, und an Worten sollte es mir nicht sehlen.

Der Abend kam, aber Justine nicht. Sie hatte das, was ich vom zweimaligen Begießen der Blumen heute morgen gesagt, entweder nicht verstanden, oder wegen anderer (Seschäfte nicht abstonnnen können, oder — wegen ihres Oheims, des gestrengen Herrn 10

Ewalds, nicht fommen bürfen.

Ewalds, nicht fommen dürfen.

"Morgen also," sagte ich mich tröstend, und legte mich verstrießlich zu Bette. Mit beklommener Schnsucht sah ich den folgensen Morgen nach der Thür, wenn sie sich öffnen und mein Goldsblondinchen mit dem Frühstück hereintreten und mir mit dem 15 Zauberlaut ihrer Silberstimme ihren guten Morgen bieten würde. Mein Kaffee blied diesmal länger als je aus; das eitle kleine Ding schmuckte sich wahrscheinlich sorgsältiger noch als sonst, oder die Ahnung dessen, was ihrer wartete, machte sie befangen, daß sie aus mädchenhafter Schüchternheit zögerte, oder — doch, — end 20 lich — das Herz klumpe Beak watschelte voran, ihm folgte das betagteste aller Hausen Beak watschelte voran, ihm folgte das betagteste aller Hausenächen, die alte Kunigunde.

Schmerzliche Täuschung! War Justine krank? durfte — wollte sie nicht kommen? wollte sie nicht kommen? Wie nit glühendem 25 Eisengrissel Herz. Über die Lippen konnte ich sie nicht bringen; zwei, dreimal seste ich an, um mich zu erkundigen, warum Justine mir das Frühstück nicht gebracht; aber konnte ich denn? ich mußte ja sürchten mich zu verraten und das heilige Geheimnis meiner 20 unglücklichen Leidenschaft dem gemeinen Trosse meiner Ilmgebungen preiszugeben.

preiszugeben.

Die alte Aunigunde war von jeher nicht mein besonderer Günftling gewesen; heute ward sie mir ganz satal; mein misans thropisches Papchen sympathissierte mit mir; wenn ihm die siebholde 35 Justine mit ihrem niedlichen Lisienpatschen das Futter reichte, sagte er allemal recht manierlich merci, merci; Kunigunden aber biß er in die gelbrunzliche Anochensaust, daß sie Zeter schrie; sie drohte ihm mit Schlägen; da machte er aber seiner Galle Luft,

nannte sie Guind*) und warf ihr deutsch und französisch, engelisch und spanisch alle nur ersinnliche Schimpsworte an den Hals und wies ihr am Ende mit einem derben ruffischen Pascholl die Thür.

Hätte ich meinem Herzen folgen bürfen, ich wäre wieder, wie gestern, unter allerlei Vorwand durch das ganze Haus, vom Keller bis zum Voden gestürmt, um Justinen zu finden. Aber, man kennt ja die Scham der Liebe. Jeder Mensch, dachte ich, würde mir ansehen, was ich suche, und es sollte, es durfte ja 10 niemand als sie, als sie allein, das Wehe der Sehnsucht wissen, das mir die Brust fast auseinanderdrängte.

Besser, dachte ich, du erzwingst vor den Leuten den Schein der möglichsten Gleichgültigkeit und führst die dummen Menschen alle mit einander irre; wirst unterdessen mit Justinen, die du ja 15 doch morgen sehen mußt, im geheimen einig, erklärst sie mit einem Male als deine Braut und lässest dann die erbärmliche Welt fo lange barüber reden, bis fie für ihre Flachheit einen anderen Gegenstand der Unterhaltung findet.

Im Hause selbst konnte ich nicht aushalten; überall glaubte 20 ich den Ton ihrer Stimme, den Tritt ihres Fußes zu hören, und immer ward ich getäuscht; ich warf, um mir selber aus dem Wege zu gehen, mich auf das Pferd und ritt, so weit ich konnte, und fam erft fpat am Abend wieder.

Mit banger Beklommenheit spielte ich am folgenden Morgen Wieder das ganze gestrige Spiel durch; lauschte an der Thüre, um zu hören, wenn Justine mit dem Frühstück die Treppe herauf kommen werde; verging vor geheimem Entzücken, wenn ich glaubte, sie sei, was sich meinem Zimmer nähere; lachte verdrießlich, wenn ich sah, daß ich mich wieder einmal geirrt hatte, und dachte, der Schlag follte mich auf der Stelle rühren, als statt meines Blondsöpschens abermals die schmucke und zahnlose Kunigunde eintrat. Dem Dinge wollen wir bald auf die Spur kommen, sagte ich wütend zu mir selbst, als die Alte Papchen gesüttert, die Blumen begossen, die Uhren aufgezogen und das Zimmer verstassen, die wissen, und Hern aufgezogen und das Zimmer verstassen, wie den wissen, und Hern aufgezogen und das Zimmer verstassen, die wissen, und Hern aufgezogen und das Zimmer verstassen, wie den wissen, und Hern aufgezogen und das Zimmer verstassen, wie den wissen, und Hern aufgezogen und das Zimmer verstassen, wie der der Ewald soll es mir ungefragt sagen; ich zog meine Uchttageuhr mit der heftigsten Haft auf, zersprengte

^{*)} Bebeutet im Danifden eine alte Bettel.

absichtlich die Rette, klingelte bem Jager und ließ herrn Emald

au mir bitten.

"Da hat mir," fuhr ich kurz und finster ihn an, "da hat mir die alte Schachtel, die Kunigunde, einen saubern Streich gespielt; benken Sie sich, meine schöne Achttageuhr — die Kette in 5 tausend Stücken! — Die plumpe Person; — einen Bratenwender kann sie hantieren, aber zu Besorgungen dieser Art schiekt sich der alte Land-Dragoner doch wahrhaftig nicht. Wenn im Schlosse niemand anders Beit dazu hat, so will ich es fünftig lieber felbst thun."

Berr Ewald stieß einen derben Verwalterfluch über die Ungeschicklichkeit bes Bauernvolkes aus und versprach, abhelfliche Maßregeln zu treffen. — Da hatte ich ja meinen Zweck recht fein erreicht; jest schickte der alte Herr Pfiffikus gewiß Justinen wieder, benn ich hatte ihm über sein superkluges Arrangement mit ber 15 Runigunde ein verdammt faures Gesicht geschnitten, wie er noch

feins von mir gefeben.

9.

Die Balllifte.

Zugleich legte er mir bas Bergeichnis von ben Baften vor, 20 die er zum Namenstage meines blauäugigen Azurkindes hatte ein-laben lassen. Ich hatte den ganzen Ball schon wieder vergessen. Um Juftinens willen hatte ich ihn veranstaltet; erschien biese nicht babei - und bem jetigen Anschein nach konnte ich barauf nicht mit Sicherheit rechnen -, fo war mir ber gange Ball eine Bollen= 25 pein. Mit seiner gewöhnlichen Genauigkeit hatte er die gange Einladungsgeschichte in eine tabellarische Ubersicht gebracht und in biefer ber werten Bafte Namen, Stand, Alter und fonftige remarquable Umftände bemerklich zu machen nicht außer acht gelaffen.

So ärgerlich ich wegen ber Achttageuhr zu scheinen mich auch 30 gezwungen hatte, ich fonnte, einen halben Blid in die Ginladungs=

Tabelle, des Ladjens mid boch faum enthalten. Jest fah ich ben schlauen Patron, den alten Herrn Emald durch. Er hatte meine Absichten auf Juftinen gemerkt, mochte glauben, ich finde bloß Wohlgefallen an ihr, weil ich keine andere Madchen 35 hier fahe, mochte meine Zuneigung bloß für einen vorübergehenden, Juftinens Namen und Chre gefährbenden Haufch der Leidenschaften

halten und hatte nun in ber Angst feines Bergens ben Ballplan ergrübelt, um mich mit ben Schonen ber Nachbarschaft bekannt zu machen und mich auf solide Beiratsgedanken zu bringen. Das alles verriet feine Ballgafttabelle; benn umfonft ftand in ber Rolonne ber 5 äußeren und inneren Qualitäten, wie er sie betitelt hatte, nicht -

bei Gräfin Galvani: schön, 250,000 Rthlr., 20 Jahr alt;

bei Baronesse Barvay: hubsch, geistreich, tugendhaft, 19 Sahr;

bei bem Fräulein v. Iferten: viele Talente, singt meisterhaft, spricht 6 Sprachen, 20 Jahr alt;

10 bei ber Freiin v. Rempis: aus ber altesten Familie im Lande; ber Bater in großem Unsehen bei Sofe, fehr schöne Figur, 18 Nahr:

bei der Comtesse de Lairesse: große, weitläuftige Besitzungen in den

Niederlanden, sehr hübsch, grundgut, 17 Jahr; 15 bei der Demoiselle Mälter: bildschön, 500,000 Athlr. bar Geld, besitt das bedeutenoste Wind- und Wassermühlmerk im gangen Reiche, 18 Sahr

"Recht schön, recht schön," sagte ich und legte die kurioseste aller Tabellen zusammen und wendete mich gegen bas Fenster, 20 denn in das Gesicht des alten Mannes zu sehen, ohne laut aufzulachen, mar mir nicht möglich. Seine Uberpfiffigkeit bilbete fich ein, die Cache recht flug eingefädelt zu haben. Gine von ben fünf - fedis - siebenundzwanzig Schönen, die auf feiner Lifte ftanden, gefiel mir mit ihren bemerkten Meriten nach feiner beim-25 lichen Ansicht, ganz bestimmt. Ich freute mich im stillen, ihn, und wenn er noch zehnmal schlauer wäre, diesmal bennoch zu beluchsen; ich gab mir, ohne es felbst recht deutlich zu wissen, halb und halb bas Chrenwort, bag mir feine Ball-Schonen, und wenn es lauter Grazien und Horen und Amoretten maren, boch nicht 30 gefallen follten, und bag von biefem Balle ich bennoch ohne Braut nicht gehen wollte, und diesmal siegte ich und nicht Berr Ewald.

10.

Vaudien.

"Em. godgräflichen Gnaben haben auch," fuhr Herr Ewald 35 hinter meinem Ruden fort, "ben Berpadytungskontrakt wegen Wiefengrun zu verlangen geruht. Gedachtes Borwerk indeffen ift bem Biehstande auf unseren übrigen hiesigen Gütern ganz unentbehrlich. Es muß mit seinem unermeßlichen Heuertrag überall aushelsen, wenn auf anderen Plätzen daran Mangel ist. Geht uns Wiesenzgrün verloren, so sehlt der ganzen Grafschaft die beste Perle in der Krone. Ew. Erlaucht wollen aber dem Moritz wohl und haben 5 ihm eine Pachtung zugesichert. Da ist Sternau; das Ding liegt ganz außer dem Zusammenhange mit der Grafschaft und mir zum Moministrieren doch fast ein wenig zu weit; alse Quartale dreißig Meilen hin und dreißig Meilen her zu machen, wird mir jetzt beinahe zu viel. Wollen Sie ihm das Gut geben, so machen 10 Sie ihn zu einem glücklichen Manne. Er kann jährlich sechstausend Thaler Pacht gut und gerne geben, und für die Kaution will ich schon sorgen. Der Junge ist drav und rührig; er wird dort schon vorwärts kommen. Unter Verhöffen höchster Genehmigung habe ich daher den befohlenen Kontrakt in Bezug auf Sternau ent= 15 worsen und stelle dessen hochgefällige Vollziehung Ew. Hochgräfzlichen Gnaden unterthänig anheim."

lichen Gnaden unterthänig anheim."
"Mecht gut," erwiderte ich, und gab ihm mit der Hand das gewöhnliche Verabschiedungszeichen, ohne ihn anzusehen, denn die Freude hatte mein ganzes Gesicht mit ihrer Rosenglut übergossen; da hatte ich ja offendar den Fingerzeig der Vorsehung! In Wiesengrün war Morit auf jeden Fall zu nahe; wenn auch zwischen Justinen und ihm nicht das geringste Verhältnis stattz gesunden, so waren sie doch beide mit einander verwandt. Jest sollte er die Cousine täglich als seine gnädigste Frau Gräfin dez 25 somplimentieren! Das machte sich nicht; auch ich selbst wäre durch diese Nähe gewiß beständig in hundertsältige Verlegenheit geraten. Besser, viel tausendmal besser also, mit dem ehrlichen Morit so weit weg, als irgend nur möglich. Sternau war der beste Plat in der ganzen Welt für ihn, und Herr Ewald, mein so superseiner Herr Ewald, mußte mir dazu selbst die Hand bieten! So sonderdar sind ost die Schickungen des Zusalls, wie wir leichtsinnige Menschen die Kand der Allmacht nennen, welche Millionen Welten in ihrem Gange erhält, und ohne die nichts geschieht und nichts geschehen soll.

geschieht und nichts geschen soll.

Der alte Ferr hatte bei dem Pachtanschlage mit seiner ihm eigentümlichen Redlichkeit den eigenen Vetter nicht geschont; manche Ansätz waren offenbar zu hoch gespannt. Ich spielte den Solen, setzte die Pachtsumme, um dem Pachtlustigen Sternau desto anziehender

zu machen, um 500 Rthlr freiwillig herab, erteilte ihm, um ber Borfehung, die ihm ben Weg nach bem entfernten Sternau ge= wiesen hatte, nachzuhelfen, ben bei uns zu Lande für Bächter be-beutenber Güter wohl üblichen Charakter als Amtmann und 5 fandte ihm ben Kontrakt, vollzogen burch ben Jäger zu.

Wenige Minuten barauf kam meine Freundin Runigunde

herauf geschrien und heulte, daß sie ber Boc stieß.
Der alte gestrenge Gerr Ewald hatte sie wegen ber zerbrochenen Rette in der Achttageuhr mit einem Gerichten Ochsen= 10 ziemer regalieren wollen; fie hatte indeffen im Gefühl ihrer fonnenklaren Unschuld gegen den unziemlichen Ziemer seierlichst appelliert und von Herrn Ewald nur unter der Bedingung, Erlaß ber Strafe versprochen erhalten, wenn fie von mir ein schrift: liches Zeugnis auswirken konne, daß fie die fragliche Rette nicht 15 zerbrochen habe.

Betrog mich mein Gefühl nicht, so glaubte Berr Ewald gleich nicht, daß Kunigunde das kleine Unglud angerichtet habe, sondern fal meine Beschwerbe für bas an, was fie war, nämlich für bie berechnetste Gegenkabale, die alte häßliche Runigunde nicht mehr um 20 mich haben, sondern die bisherige hochst lobenswerte Ginrichtung mit der liebreizenden Tina wieder hergestellt sehen zu wollen; barum handelte ber alte Fuchs wider seine soustige Gewohnheit im vorliegenden Falle fo rafch, und barum verlangte er von mir felbst bas schriftliche Zeugnis.

Erft hatte ich gesagt, Runigunde hatte die Uhrkette gerbrochen, und nun follte ich fchreiben, fie hatte es nicht gethan! Blieb ich bei meiner Aussage, so tanzte Herrn Ewalds zubringlicher Solotänzer auf bem Siporgan ber alten Unschulb ohne Erbarmen herum; widerrief ich, so mußte herr Ewald, woran er mit

30 mir mar.

In lauter solche verdammte Klemmen fann die Liebe bringen.

3d) fdrieb nicht.

Mit abgewandtem Gefichte, denn ich schämte mich vor ber falich Angeflagten, sagte ich zu letzterer, "entzwei ist die Kette; 35 wer sie aber zerbrochen, weiß der Himmel," drückte wegen des angebrohten Schrecks ihr einen Thaler in die Hand und ließ dem Berrn Ewald burch ben Sager fagen, er moge bie Cache vor ber Hand nur auf sich beruhen laffen; ich würde ichon noch mit ihm beshalb fprechen.

Den folgenden Morgen fam Juftine, Die ich, seit fie mit dem dummen Urban aus dem Garten gegangen, mit keinem Auge gesehen, wieder nicht, sondern die gute Kunigunde. Neben dem Kaffee lag ein kleines aktenförmiges versiegeltes

Paket in Querfolio von Moritzens Hand an mich überschrieben. 5 Es war das Duplikat des Sternauer Pachtkontrakts, von ihm unterzeichnet, und ein sehr zierliches Danksagungsschreiben. Am Schlusse besselben fagte er nach den gewöhnlichen Versicherungen, sich meines Zutrauens durch die strengste Erfüllung aller seiner übernommenen Pflichten immer würdiger machen zu wollen, unter 10 anberm:

"Ew. Hochgräflichen Gnaben find ber Schöpfer meines Glückes und haben mich in den Stand gesetzt, den heißesten Wunsch meines Herzens viel früher erfüllen zu können, als ich in meiner beschränkten Lage ohne Ihre wohlwollende Berück- 15 sichtigung hatte erwarten burfen. Bis hierher mußte bas zwischen mir und meinem Justinden bestehende Liebesbundnis ber kleinen um uns lebenden Mitwelt ein Geheimnis bleiben, von bem, außer unserem Herrn Oheim, kein Mensch Kunde haben durfte. Gegenwärtig aber halte ich mich gehorfamft 20 verpflichtet, Ew. Hochgräflichen Gnaden zu allererst davon in Kenntnis zu setzen; dabei empfehle mich und meine liebe Braut Ihrem ferneren höchsten Wohlwollen und bin u. f. w."

Las ich benn recht! täuschten mich benn meine Augen nicht? Id fnillte vor But ben Brief zusammen, bag man ihn 25 hätte in eine Saselnuß steden können, und breitete ihn bann wieber auseinander und las und las wieder; aber die ominöse Stelle blieb unveränderlich, als ware fie in Erz und Stein gefchrieben; ich lag erftarrt im Cofa und bachte jett jedem Worte nach, was Justine, mein Herr Verwalter und Musje Morit ge- 30 sprochen. Jett — welche Pechsackled ging mir auf! des Mädchens Angt bei der Kaskade, wo uns Musje Morit wahrscheinlich von der Dachluke aus sitzen sah; Herrn Ewalds Eifer gegen mein Lauschkabinett in Wiesengrun. — Das J in bem Aleeblätterfranze auf bem Beuboden! - Ein allerliebstes Rleeblatt! 35

Sie hatten alle brei boch ein abscheuliches Spiel mit mir gespielt. Ich — so offen, so ehrlich, so gut, und sie, — so heimlich, — so — ich sprang auf und rannte wie ein Befessener im Zimmer umber! Da blieb ich auf einmal vor Bavchen stehen. Accurat wie ich, so allein, so verraten, so verkauft stand er da, und reichte mir zum erstenmale in seinem Leben die Pfote, als wollte er sagen: "Willkommen armer Unglückskamerad; mich haben die bösen Menschen um mein Papageiweiden in den paradiesischen 5 Wälbern meiner Heimat auch so schändlich betrogen; traue keinem dieser ungesiederten Ungeheuer mehr." Ich lachte mit nassen Augen, streichelte wehmütig den kleinen Freund im einsamen Käsig und wuste nun, warum er besonders im Schimpfen solche Sprackfertigkeit erlangt hatte; er machte damit ja seiner Galle auf die Monischen Lust.

Berr Emald, Morits und Juftine - !!! daß gerade die drei es waren, die mich so heimlich umgangen, schmerzte mich am meisten; ich meinte es mit ihnen so gut; hatte ich ihnen allen nicht noch in diesen Tagen, in diesem Augenblicke, Liebes und 15 Bergliches erwiesen? Ersterem durch die Zulage, letterem burch Die Pacht und Justinen — ach ich durfte nicht an fie denken, ohne por mir felbst zu erröten. Dleine armselige Menschenntnis! Salb Europa hatte ich burdreift, an allen Sofen war ich gu Saufe, die Welt, bilbete ich mir ein, hatte ich ftudiert, und Berr 20 Ewald, Morit und Juftine, die drei einfachsten Menfchen unter der Sonne, hatten mich täuschen, hatten mich so täuschen können! Bestimmt hatten sie das beimlich glübende Feuer meiner Liebe gewahrt, das bewies ja des Mädchens Ausbleiben, des alten Emalds auffallendes Benehmen gegen mich und Moritens Gile, 25 mir seine Berbindung fund zu machen, gang offenbar! - Rein, ich konnte Juftinen nie wiederschen! Was mußte das Mädchen im stillen über mich und meinen Herrn Kollegen, den Papagei, lachen! Sie hatte mit ihrer Schlauheit gewiß ja jedes Wort verstanden, das ich von Liebe zu ihr gesprochen. Nein, nein, nie 30 konnte ich ihr gegenüber ftehen! Des alten Emalds Ginfall, bas junge Paar nach Sternau ziehen zu laffen, mar Golbes mert! Weg, weit meg mit ihnen, daß ich fie nie wieder fah; bis dahin, daß sie abziehen konnten, waren ja nur einige Wochen. Diese Zeit über wollte, mußte ich ihnen aus dem Wege gehen. Ich wollte fort, gleich auf dem Flecke fort; Gott weiß wohin, weit in das Land hinein, um nur nicht hier zu fein. Da fiel mir der verwünschte Ball ein. Auch wieder ein sauberes Machwerk meines herrn Emald! Wollte ich nicht bei ber ganzen werten Hadbarichaft auf bas Gröblichfte anftogen, mußte ich bleiben! Gebe man sich nur einer einzigen Schwäche preis! Die Untergebenen verpassen biesen Moment nie, um uns dann oft auf immer an ihr unsichtbares Gängelband zu schmieden. Hier tanzte ich nach meines Herrn Verwalters Pfrise, und so würde man bei manchen viel Größeren und Höheren denn ich ähnliche herze brechende Entrechats sehen, wenn man nur immer die seinen Faden erkennen konnte, an welchen sie nach dem unhörbaren Pfrischen ihrer Umgebungen ihre Sprünge machen müssen!

Ich hatte mir das Ehrenwort gegeben, von diesem vermalebeiten Balle nicht ohne Braut gehen zu wollen. Justine hatte 10es sein sollen, und nun war sie samt meinem Chrenworte mir verloren; denn daß mir meines Herrn Verwalters Tabellenschönen nicht gefallen würden, darüber hätte ich ihm Brief und Siegel geben wollen. Sie waren mir alle schon im voraus zuwider, bloß weil er wünschte, daß mir eine darunter gefallen sollte. 15

Mürrischer, als ich je gewesen, ging ich über eine Stunde im

Zimmer auf und ab.

Mein bunter kleiner Kompagnon watschelte verdrießlich wic ich auf seiner Stange hin und her und schimpfte sein ganzes Register durch; Schurke, Coquin,*) Niemezof,**) Pratare,***) 20 Rascal,†) Furbo,††) Smigrer†††). Weiter ging seine Philossophie nicht, und mit meiner war ich auch am Ende. Als ich nach langer Weile wieder in seine Nähe kam, rief er mir zu, "gut, gut," was ich nach Gefallen übersetzen konnte, entweder, daß er wieder gut sei, oder daß ich es werden sollte.

Er schimpfte nicht mehr, ich auch nicht.

Was sollte ich auch! Was konnten, sagte ich bei ruhigerer Aberlegung am Ende zu mir selbst, was konnten die drei Menschen vor den Zusall, daß ich Tina in ihrer süßen Unschuld liebens- würdiger sand als alle Mädchen meiner großen Welt! In welcher 30 Berlegenheit mochte der alte Ewald gewesen sein, als er das Aufglimmen meiner Liebe gewahrt! Wie quälend mußte dem armen Morit das Verhältnis gewesen sein, in dem er zu mir stand! Wie ängstlich peinigend mußte der bräutlichen Justine

^{*)} Das Kort Coquin bedarf keiner Überietung, das haben wir alle aus dem gräftlichen 35 Lexikon gelernt, das uns in den Jahren 1806—1812 die Zeitgeschichte aufgeschlagen hatte. *) Polnisch: keiner Deutscher.

^{***)} Schwebisch: Schwäher.

t) Englisch: Schurte.

^{†††)} Danifd: Buchsichmanger.

meine Zubringlichkeit vorgekommen sein! Wie leicht konnte sie geneigt sein, mich für einen gemeinen Wüstling zu halten, der auf das Scheinvorrecht seines Standes und auf seine paar Hände voll Gold pochte und gemein genug sei, sich zwischen die Liebenden brängen und die Seligkeit ihrer Liebe stören zu wollen! Wie zart hatten die Menschen bei all diesen so nahe liegenden Besorgnissen, bei all diesen auf sie drückenden Nebenrücksichten mich behandelt!

Ich stand zufällig wieder vor meinem Papagei; er kletterte inwendig an den Stäben seines Käsigs herauf, winkte mir vertraulich, steckte den Kopf aus seinem Bauer heraus, und als ich mich zu ihm herüber beugte, gurgelte er mir schnarrend "generöß" in das Ohr. Das war eigentlich des Spitzbuben gewöhnliche Bettelphrase um Zucker; mich überraschte in diesem Augenblicke aber das Wort ganz seltsam. "a." rief ich läckelnd, "ich will generöß sein gegen dich, du seiner höflicher Schelm, und gegen die drei ehrlichen Menschen, die ich ohne Schuld und Wissen gesängstigt habe, und die beinahe verleitet worden wären, mich und die Neinheit meines Sinnes zu verkennen." Ich reichte dem Watschelbein das größte Stück Zucker, das ich in der Dose sinden Tointe, und setze mich slugs und fröhlich und schrieb an Moritz, das ich an seiner mir gemeldeten Verlobung den aufrichtigsten Teil nehme; dem jungen Paare zum Hochzeischen von der Bacht jährlich 500 Athle. erließe; den Herrn Ewald, weil ich auch ohne Bürgschaft eines Caventen mein Sternau in sicheren und ehrlichen Händen aufgehoben wisse, von der Verpflichtung, die Kaution zu stellen, entbinde und ihm bei dem neuen Unternehmen recht viel Glück wünsche.

Es war zwar, als weine mir das Herz inwendig, da ich das Villet siegelte — war ich doch nun wieder so einsam, so liebeleer, so so rundum verlassen als vorher — aber ich fühlte, daß, wie die Sachen jetzt standen, ich im Augenblicke nicht anders handeln konnte, wenn ich das Vertrauen der Menschen und die Achtung vor mir selbst behalten wollte.

Ich hielt das Villet meinem Intimus hin und fragte, ob ich es so recht gemacht; der dumme Kerl nickte, und der Jäger trug die Urkunde des Sieges über mich selbst an die Behörde. Da schlug das Schmettern eines Posthorns an die Fenster, und ein hoher Neisewagen mit zwei Bedienten auf dem Bock rollte in den Hos.

11.

Albin und Gabriele.

Fetzt, gerade jetzt Gäste zu bewillsommnen, war ich am allerwenigsten aufgelegt. "Um Ende füllt der Wagen die Lücke," sagte ich, hinter den Borhängen lauschend, in halbem Scherz zu mir 5 selbst und legte die Hand auf das Herz, als fühlte ich recht schmerzlich, wie gar still und verödet es darinnen aussehe.

Richtig — eine Dame saß im Wagen. Sie stieg, — Gott, mir ward ordentlich ängstlich! Sine Dame jett empfangen zu müssen! Sie konnte keinen ungünstigeren Augenblick wählen! — 10 Sie stieg, ohne sich weiter melden zu lassen, aus. Nein, mit dem Ersat der Lücke war es nichts. Kunigunden konnte man gegen diese Unform von Dicke und Breite ein wahres Modell von Schlankheit nennen. Die Wagensedern hüpsten eine Elle höher, als sie diese Riesenlast los waren. Der Dicken sprangen zwei allerliebste Kinder 15 nach, ein Knade und ein Mädchen. Ein Blick nur hinab, und ich erkannte die Kleinen, meines seligen Bruders Gustav Kinder. War es der rasche Wechsel der Empfindungen, war es die schmerzliche Freude über das Wiedersinden der Hinübergeschiedenen in den Zügen der holden Kleinen, ich weiß es nicht, aber das Wasser 20 stürzte mir in die Augen; ich eilte in den Hos hinab und schloß die Kinder laut weinend in meine Arme.

Der Vormund schickte sie mir, um sie in die Residenz weiter zu spedieren; die kurze Dicke war ihre disherige Gouvernante gezwesen, konnte aber wegen noch immer mehr zunehmender Leibesz 25 stärke diesem Posten nicht länger vorstehen, und nun sollten sie mit Genehmigung ihres Großvaters mütterlicherseits in der bezrühmten Pensions-Anstalt der Demoiselle Louvois untergebracht werden.

Einige Tage Raft bedung sich die pädagogische Fleischmasse 30 gleich bei der ersten Begrüßung von mir aus, denn sie sei, meinte sie, von der achttägigen Reise so angegriffen, daß sie kein Glied rühren könne. Ich ließ ihr eins der besten Zimmer anweisen, die Kinder aber mußten dicht neben mir wohnen; Albin rechts, Gasbriele links.

Der liebe Herr Gott hätte meinem verstörten Herzen kein willkommneres Geschenk machen können als gerade mit diesen fröhlichen, unschuldigen, geistreichen Kindern; sie hatten beständig

tausend Sachen zu erzählen und tausend Fragen zu thun; wo ich ging und suhr, waren sie meine Begleiter; ich ließ ihnen von meinem Blumengarten besondere Becte abzäunen, in denen jedes seine kleine Laube erhielt. Mein herrlicher Federviehhof ward ihrer speciellen Aufsicht übergeben, und um das bescheidene Maß ihrer Glückseligkeit übervoll zu machen, bekam Albin den großen Peak, stattlich gesattelt und aufgezäumt, zum Neitpferd, Gabriele aber eine wunderniedliche kleine Squipage mit vier raschen Ziegenböcken bespannt, in der sie sich im großen Park selbst herum kariolte. Ich ward mit den Kindern selber zum Kinde, sie waren unzertrennlich von mir; mein Umgang war ihnen Unterricht, meine Unterhaltung mir und ihnen Erholung; ich mußte mir die Stunden abstehlen, die meinen Geschäften gehörten, und ich drach letzteren jede Minute ab, um sie Albin und Gabrielen zu widmen. Jetzt glaubte ich zu wissen, was mir disher gesehlt hatte. In der Mitte dieser Unsschuld, dieser Natürlichseit, dieses offenen, traulichen Wesens war es mir, als würde ich selbst frömmer, reiner, besser. "Lasset die Kindlein zu mir konnnen, denn solchen ist das Hinmelreich," hatte der ebelste Mensch unserer Erde, der Sohn Gottes, gesagt, und ich sühlte, beide Kleinen in den Armen, die Milde seiner Worte ties im Herzen. tief im Bergen.

tief im Herzen.

Aber, als ob mir nichts gelassen werden sollte, woran sich meine Seele mit Innigkeit hänge; als ob ich bestimmt sei, meine Sehnsucht nach etwas, an das ich mich sester schließe, ewig und simmer unerfüllt zu sehen; als ob jedes Band zwischen mir und dem, was mir lieb geworden war, gewaltsam zerrissen sollte und müßte, — die Gouvernante trat jeht wie des Schicksals Tücke auf und erklärte, daß sie nun nicht länger warten könne, sondern mit den Kindern ihre Reise nach der Residenz sortzusehen genötigt sei.

Freilich, was sollten die Kleinen auf die Daucr hier? Des Bormundes und des Großvaters bestimmter Wille war, sie der Demoiselle Louvois überliesern zu lassen, ohne alle Gelegenheit ihrer ferneren Ausbildung, ohne mütterliche Pslege, war unmöglich; ich mußte mich also fügen und bat, nur die übermorgen die Abereise auszusehen; so lange sagte die Wollbeleibte zu und meinte, mich ohnehin haben bitten zu wollen, sie die dahin hier verweilen zu lassen, weil sie vom Großvater heute oder morgen hier Briefe erwarte. ermarte.

Also nur wenige Stunden noch sollte ich mit den Kindern zufammen sein, die in dieser Zeit meine guten Engel gewesen waren
und mir jede Mißlaune, jede falsche Stimmung durch ihren frohen
Sinn, durch ihre schuldlosen Scherze weggetändelt hatten; sie frühftückten eben mit mir in der Rosenlaube, aber keinem wollte es 5
schmecken, denn sie hatten von ihrer umfangsreichen Mamsell die
bald bevorstehende Trennung ersahren. Ob die warmen Thränden,
die ihnen über die Wangen flossen, ihren Blumen, ihren Tauben,
oder dem großen Peak, oder den vier schnellfüßigen Meckerinskis
vor dem Halbchaischen, oder mir galten, will ich ununtersucht lassen; 10
aber der stille Schmerz der Kleinen, ihre Niedergeschlagenheit, ihr
zärtliches Klagen, daß sie von mir nun fort sollten, alles dies ging
mir so nahe, daß ich ausstehen, die Laube verlassen und mich im
Garten ein wenig ergehen mußte, um mir vor ihnen nicht merken
zu lassen, daß der weiche Ton ihrer Wehnut mich angesteckt hatte 15
und ich selbst dem Weinen näher war als dem Lachen.

12.

Leopoldine.

Ich ging um die nächste Baumpartie herum, um ihnen je eher je lieber aus dem Gesicht zu kommen, da flog mir ein engel- 20 schönes Mädchen an die Brust, rief lustig lachend, "guten Morgen Brund," schlang ihre Lilienarme mir um den Hals, drückte ihr würziges Rosenmündehen mir auf die Lippen und sagte zu einem hinter der Hecke eben hervortretenden alten Hern mutwillig scherzend; "er kennt mich nicht mehr!" Der alte freundliche Herr —? — 25 Willsommen Großpapa, rief ich ihm freundlich entgegen, und das liebreizende Mädchen? — ja jest erkannte ich es! Leopoldine, seine Tochter, meines seligen Lottchens Schwester.

"Aber bin ich bir benn so ganz aus Gesicht und Gedächtnis gewachsen?" fragte Leopoldine mit dem zartesten Wohllaut, und 30 in dem Blicke ihres sanften schwarzen Auges lag so etwas Schwelzen= des, daß mir, als ich ihm begegnete, ganz zweierlei ward. Wie konnte ich das Mädchen wieder erkennen! seit Gustavs

Wie konnte ich das Mädchen wieder erkennen! seit Gustavs Hochzeitsfeier hatte ich es nicht gesehen; damals war es ein uns bedeutendes Ding von zehn, elf Jahren gewesen, und jest — was 35 war aus diesem Kinde geworden! Diese volle üppige Jugendgestalt,

bieses rabenschwarze seidene Haar! dieser schingeformte Lockenkopf, dieses zarte Lilienweiß des feinsten Teints! dieser Purpur der freundlich lächelnden Lippen, dieses rosene Grübchen in der blühensden Wange, und ach Gott, ach Gott! der schmachtende Liedesblick dieses großen seelenvollen Auges! — Dazu das schwesterliche Du! Das kam mir vor, als hätte Kupido damit eine Pontondrücke über das heimlich auflodernde Feuer im tiesen Grunde zwischen und beiden vom User der Verwandtschaft auf das der Liede aus lauter Rosen zusammengeschlagen. Es war ganz meines Gustavs liedholdes dottchen, nur jugendlicher, frischer, lebendiger und noch viel, viel hübscher.

Jest kamen die Kinder, die uns mochten plaudern und lachen gehört haben, aus der Laube um die Ede herum; fie erblickten kaum Leopoldinen, als beide mit ausgebreiteten Armen und mit

15 dem rührenden Rufe "meine Mutter" auf sie zuflogen.

Bater und Tochter, Albin und Gabriele. Nur liebende Eltern und Berwandte, nur verwaifte Kinder können den stummen Schmerz würdigen, der sich während dieser Pause in leises Schluchzen ergoß. Wein Gustav und mein Lottchen! Die Thränen einer solchen 20 Totenseier ehrten euch mehr als alle mit goldener Lapidarschrift

prangende Grabsteine.

Den armen Kindern war die Überzeugung, daß Leopoldine nicht ihre Mutter sei, sast nicht zu nehmen. Es war ja ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihre Haltung, ihre Sprache. "Sei," sagte ich 25 zu dem in stilles Weinen aufgelösten Mädchen sanst bittend, "sei immer ihre Mutter, Leopoldine. Schläft einem Kinde dieses Alters die Mutter im Grabe, so ist es auf dieser Welt sehr verlassen und wird sein Leben lang sühlen, daß sie ihm in der Frühe seiner

Jugend gefchlt hat."

30 "Jett sollen," fuhr ich zum Alten fort, als die Kleinen Leopoldinen fortgezogen, um ihr ihre Hernsichkeiten zu zeigen, jett sollen die Kinder in eine sogenannte Pensions-Anstalt. Kennen Sie diese Snstitute? Wenige ausgenommen, taugen sie alle nichts. Gelernt wird da drin nach Möglichkeit; aber halten Sie doch die Jöglinge solcher Etablissements gegen die Kinder, die im Jamilienstreise ausgewachsen! Unter zwanzig im Institute Erzogenen sind neunzehn, welche die edelsten Schätze der Menschen, Disenheit, Verstrauen, Geradheit und kindliche Liebe, verloren haben; die nächsten Folgen davon sind Kälte, Gemütslosigseit, Verstecktheit, Lüge. So

ausgerüstet kommen die jungen Männer in die Welt, die Mädchen in den Ehestand. Bas ist von solchen Menschen zu erwarten! Bas hilft ihnen all ihr dißchen Französisch, Klavierklimpern und Knizen und Tanzen? Sie bringen das Gift aus der Anstalt mit in das Leben, das ihnen ihr besseres Selbst ermordet und jedem, 5 der mit ihnen in Beziehung tritt, gefährlich werden kann; und in solche Treibhäuser mollen Sie die Liebesstrüchte meines Gustavs und Ihres Lottchens bringen? Mein Gärtner setzt Ihnen schon im Februar Kirschen vor, reif sind sie, aber sie schmecken doch nicht; wollen Sie denn —"

Der wackere Alte ließ mich nicht ausreden. "Benn Eltern," fiel er mir sehr ernst in das Bort, "wenn Eltern ihre Kinder, statt sie durch Lehre und Beispiel selbst zu erziehen, in der Stadt unter dem Bormande zu vieler Zerstreuungen oder zu vieler Ge= schäfte, die es nicht zulassen, die Lebensordnung hinsichts der Lehr= 15 ftunden so pünktlich zu halten, als es nötig sei, oder weil der eine oder der andere Gatte zum Geschäfte der Erziehung nicht passe, oder auf dem Lande wegen vorgeblichen Mangels an Ge-legenheit zur feineren Ausbildung, — wenn, sage ich, solche Eltern ihre Kinder vor dem zwölften, dreizehnten Jahre aus dem Hause 20 thun, so verstehe ich sie nicht, und sie mögen, was sie gegen das Seelenheil ihrer Kinder verbrechen, dereinft vor Gott verantworten; aber hier, niein guter Bruno, ist der Fall anders. Vater und Mutter tot, der Bormund ein vedantischer, mit Berufsarbeiten überschütteter Mann! Die Gouvernante, brav und geschickt, aber 25 um anderthalb Centner zu fett; ich alt und für diese Kinder viel zu schwach und nachsichtig! — Kurz, ich sehe kein anderes Mittel als das gewählte, und um die fleinen Befen noch einmal zu feben, zog ich vor, mit ihnen lieber hier als in der Residenz zusammen zu treffen, wo ich zehn, zwölf Meilen weiter hin habe als hier= 30 her. Laffen wir die Kleinen also übermorgen reifen; sie find ja überall in Gottes Hand."

"Konnten Sie mir sie hier lassen?" fragte ich hordend, "wenn ich eine Frau hätte, die den Kindern die Stelle einer Mutter ersetzte?"

"Den Augenblick," entgegnete der alte Herr, meine schwere Frage leicht hinnehmend.

Das Frühftud für bie Gafte fam; ich ersuchte ben Alten, Plat in ber Laube zu nehmen und zuzulangen, und ging, um

Leopoldinen mit den Kindern aufzusuchen. Lettere schickte ich zum Grofvater und empfahl ber fleinen Gabriele, die Wirtin zu machen, und Albin, dem alten Berrn fleißig einzuschenken; Leopoldinen, Die

und Albin, dem alten Herrn fleißig einzuschenken; Leopoldmen, die versicherte, jest weder essen noch trinken zu können, nahm ich am 5 Arm und verlor mich mit ihr in die stillsten Partien des Parks.

Bessen das Herz voll ist, geht der Ninnd bald über, sagt das Sprichwort, aber das ist nicht wahr. Voll war mir das Herz dis zum Überlausen, aber die Lippen, die Lippen! Zehnmal setzte ich an! Aber es ging ja nicht. Leopoldine war die Tröhlichseit, die Unbesangenheit, die Liebenswürdigkeit, die süße Liebe selbst. Das vertrauliche Du machte mich zu ihrem Bruder; sür den nahm sie mich, sür nichts weiter; ich mochte suchen, von einer Seite ihr beizukommen, von welcher ich wollte; überall stellte fie mir die Tirailleurs bes allerjugendlichsten Mutwillens 15 entgegen; meine fleine gesetzte Gabriele mar gegen diese Ausge-lassenheit eine mahre Matrone, und dabei ward Leopoldine immer schöner, immer reizender! Das Feuer im Grunde hatte die Bontonbrücke rein aufgezehrt; zum Glücke war ich aber hinüber, in bem Ländchen der Liebe; der Nückweg war mir abgeschnitten, aber 20 ich bachte auch an nichts weniger als an den Rückzug; mir war an der Seite dieses Engels von Mädchen unbeschreiblich wohl. Diese oder keine, sagte mein Herz so laut, daß ich mich nur wunderte, daß sie es nicht hörte. Wir standen jetzt auf dem höchsten Bunkte im Park, einem ziemlichen Hügel, von dem aus man einen zogroßen Teil des ganzen Besitztums übersehen konnte. Die reiche, freundliche Gegend lag in der schönsten Morgenbeleuchtung zu unseren Füßen; überall der Segen des Herrn auf Wald und Flur und rundum alles blühend und kräftig und fröhlich und wohlgemacht von Gott und den Menschen.

Das war so ein recht ausgesuchter Bunkt, um einem geliebten Madchen ju fagen: nimm mein Berg und teile bas Erbe meiner Bäter.

Leopoldine staunte mit tiefgefühltem Entzücken in die himm-lische Aussicht, hob nach einer langen Weile beide Hände gefaltet 35 vor die Brust, als wolle sie beten, und sagte vor sich hin: "mein Gott, wie schön ist deine Welt!" Sie gestand, die hiesige Gegend so anziehend sich nicht gedacht zu haben, und schwollte mit dem Bater, daß dieser übermorgen schon wieder von hier fort wolle. "Du kannst immer hier bleiben, wenn du willst," platzte ich

heraus, das erste Wort sehr laut, das zweite leiser, das dritte noch leiser, und so immer decrescendo sort, bis zum letzen, was sie gewiß nicht verstanden haben konnte, benn ich hörte es kaum selbst; so erschrocken war ich über die rasche Nede und über die einfältige hölzerne Weise, mit der ich den heiligsten Wunsch meis Herzens ihr offenbart hatte. "Wie denn immer hier bleiben?" fragte sie lachend. "Am Ende hast du hier den Versucher gespielt und mich hieher auf deine Zinne geführt, um mir zu sagen, snie nieder und bete mich an, und alles soll dein sein."

Das war aber ber letzte Schuß; mit diesem hatte sich ber 10 Mutwille ihres Tirailleurcorps auch auf einmal verschoffen, benn als ich, gesenkten Blickes, mit sanftem weichem Tone bat, mit dem crnstesten Worte meines Herzens nicht zu scherzen, da mußte Freund Amor meinen slehentlichsten Wunsch erhört und ihr ein Pfeilchen auf den rechten Fleck abgedrückt haben.

Die Harpune saß. Mein Fischchen ging zu Grunde und ward lautlos und ftill, und aus der tiefften Tiefe herauf entquoll das Blut der frischen Bunde und färbte dem Engel von Mädchen

ben Pfirsichsamt ber garten Wange.

Der Großvater kam jest mit den Enkeln den Hügel herauf; 20 ich wollte erst über die Störung gerade in diesem Augenblicke verdrießlich werden, aber was ich zu wissen wünschte, wußte ich ja schon; ich hatte, wie ich das oben von dem ernstesten Worte meines Lebens gesagt, ihre Hand die in der meinen ruhte, recht herzlich gedrückt, und sie hatte die meinige wieder gedr — in der 25 Liebe giebt es, wie in jedem geheimen Orden, Zeichen, Wort und Griff, woran sich in allen Weltteilen, unter den Nationen alles Glaubens und unter allen Ständen die Liebenden, ehe sie selber wissen, daß sie es sind, einander erkennen sollen. Das Zeichen ist das erste; solches giebt das Auge. Es wäre die so allerinteressanteste Aufgabe für einen Maler, eine Galerie solcher erster Liebesblicke zu liesenn. Das Wort kann nie gelernt werzden, weil es bei jedem Liebesdündnis ein anderes ist. Eine volltständige Kenntnis und ein genaues Studium dieser Worte würde die merkwürdigsten Ausschlässen Ausschlässen, von auf einmal sein soch jahrelang kannte, ohne es zu lieben, und auf einmal sein Herz verlor, bloß als dieses ihn frug, ob es ihm noch ein Täßechen Kassee einschensen dürse.

Bis dahin, ich meine nicht bis zum Kaffee, sondern bis zum Worte, ist die Liebe eine rein geistige; den Ning zwischen dieser und der irdischen, körperlichen aber macht der Griff, d. i. der

Händebruck.

Hande wollen ein weiteres Erkennungsmittel, den Kuß statuieren, weil er als solches in nanchen Ordensverbrüderungen gelte, wo er indessen wie Brot zu Brote schmecken soll, allein die Versechter dieses Klassissischensssischen sanz links. She der Liebende den Kuß wagt, weiß er schon, daß er ihn wagen darf; er weiß schon, daß er liedt und wieder geliedt wird. Der Kuß ist das Siegel des Liebesdündnisses, aber nicht Mittel, zu erkennen, ob dies Vündnis wirklich da sei. Vinge der Raum dieser Vlätter nicht zu Ende, es ließe sich über diese wichtige Masterie noch manches sagen — doch ich eile zu Leopoldinens Händes bruck zurück, der mir die beseligende Gewißheit gab, daß dieses holde Kind, das mit jeder Stunde mir anziehender ward, mir herzlich wohl wollte. herzlich wohl wollte.

herzlich wohl wollte.

Die sicherste Probe meiner völligen Wandelung gab ich mir nach Tische. Moris kam mit Justinen, um sich bei mir für mein 20 Hochzeitsangebinde zu bedanken; ich sah das Mädchen zum erstensmale an der Seite seines Geliebten, als seine Braut; und ich konnte es sehen ohne das mindeste Gesühl von Neid oder Eisersucht; ich sand es recht hüsch, recht angenehm; aber das Flämmschen, das für dasselbe gestackert hatte, war so völlig ausgebrannt, den, das auch nicht das geringste mehr davon zu verspüren war; das Fuer der lautern, der reinen Liebe verlöscht nie, und darum

durfte ich Leopoldinen ewige Treue versprechen.

Bon jenem Augenblicke heute morgen an, wo unser Gespräch, das eben eine sehr gewichtige Wendung genommen hatte, durch den Bater und die Kleinen unterbrochen ward, war mein bis bahin übermütiges Poldinchen gar fleinlaut und nachdenkend ge-worden. Sie schlug, sobald ich sie ansah, den Blick mädchenhaft nieder und verlor sich in so tieses Sinnen, daß der Bater meh-reremale fragte, ob ihr etwas sehle. Sie verneinte verlegen, wußte nicht, wo sie die schwarzen verräterischen Augen hinthun sollte, und verließ am Ende in der liedlichsten Verwirrung das Zimmer.

Die Kinder, die wie Kletten an ihr hingen, folgten ihr bald, und mir ging es wie den Kindern; mir war nur wohl, wo sie

war; ich fam furz barauf mit bem Bater nach; fie fag in ber Mitte der Kleinen, hatte verweinte Augen und blätterte, um sich zu zerstreuen und den Sturm in ihrem Junern zu beschwichtigen, in dem zusällig daliegenden Bilderbuche und erzählte den Kindern Geschichten daraus. Diese aber, das Bild der 5 zählte den Kindern Geschichten daraus. Diese aber, das Bild der 5 Mutter, dem Leopoldine so sprechend ähnlich war, immer noch im Herzen und von ihrer liebevollen Behandlung zu ihr unwidersstehlich gezogen, baten, als ich eben eintrat, mit eindringenden Schmeichelmorten wiederholentlich, doch nicht zu reisen, sondern immer hier zu bleiben und sie hier zu behalten; sie drängten sich wit den süßesten Liedkosungen an sie und streichelten ihr Arm und Wange und küßten ihr Hand und Mund und gaben ihr der sindlichsten Järtlichkeit himmlische Worte. Ich sie killem Entriesen dem spielenden Weltsse zur Leonosch findlichsten Zärtlichkeit himmlische Worte. Ich stand eine Weile und sah mit stillem Entzücken dem spielenden Gekose zu; Leopolzdine that anfänglich, als sähe sie es für Scherz an, dann ward 15 sie ernster und weicher; es waren ja die heiligen Vermächtnisse ihrer verklärten Schwester, die sich und ihr ganzes Lebensglück, ihre Vildung und Erziehung mit dem kindlichen Vertrauen ihr an das Herz legten. Sie schloß die verwaisten Kinder schweigend in ihre Arme; die Thranen schossen ihr in die Augen, und milde 20 lächelnd beugte sie ihr Engelsköpschen zu Gabrielen herab; da sagte ich mit sanstem Tone: "Leopoldine, dich bitten Unschuld und Liebe; verschließ ihnen nicht dein Ohr. Bleibe bei uns; sei diesen beiden holden Kindern eine liebende Mutter und mir schenke bein Herz." bein Berg."

Leopoldine sank freudig weinend an meine Brust, die Kinder umschlangen unsere Knie, und der Bater segnete den Bund der Tugend und der Treue.

Am folgenden Tage war mein festlicher Ball. Herrn Ewalds Registerschönen kamen alle samt und sonders. Er selbst und 30 Morit und Justine gehörten zu den Gästen. Wir waren froh und guter Dinge, und bei der Tafel machte ich der bechampagnerten Gesellschaft meine Verlodung mit Leopoldinen bekannt. Meine vierundzwanzig Völler auf dem Söller des Schlosses thaten ihre Schuldigkeit, und ich lächelte heimlich, daß ich das mir im stillen 35 gegebene Ehrenwort, von diesem Balle nicht ohne Braut gehen zu wollen, so redlich gelöst hatte

Die dicke Mamsell suhr ben Morgen nach dem Balle in ihre Heimat; Morit und Justine aber nach Sternau, wo sie sich im besten Wohlsein besinden.

Unsere Kleinen wachsen und gedeihen und schaffen uns tägs slich neue Freuden. Meine Leopoldine, die ihren Wert, ihre Tusgenden und ihre Reize immer mehr und mehr entfaltet, hat mich zum glücklichsten Menschen gemacht, und Papchen ist viel lustiger als je, denn er hat an den Kindern ein Paar umgängliche Freunde gewonnen, die ihm mit allerlei Kurzweil die Zeit vertreiben. Das 10 Schinupsen hat er darum auch fast ganz verlernt; desto öfter sagt er "gut, gut". Der Himmel gebe, daß er mit diesen Worten das Echo der verehrten Leser sei, wenn diese das Buch aus der Hand legen!

Bugleich hat sich der edle Graf Brund feierlich verpflichtet, mir aus besagtem höchst schätzbarem Rauchpalaste jahrjährlich auf Lebenszeit einen tugendbelobten Schinken zu liesern, und ich sehe daher der Wahrmachung dieser gräflichen Zusage mit geziemender Sehnsucht entgegen. Den dazu gehörigen Madeira-Malvasier aber

35 erwarte ich vom freundlichen Leser.

h. Clauren.



Inhalt.

Cilier Cell.	Seite
Der Ball	3
36a	6
Schöne Augen	9
Der Fremde	13
Die Rirche	16
Das Souper	20
Das Urteil der Welt	22
Der Cotillon	28
Die Beichte	32
Was Vejenner	37
Der Brief	40
Der Brief	44
Die Mondwirtin	45
Der polnische Garbist	49
Der Hofrat auf der Lauer	52
Der selige Graf	55
Gute Nachricht	59
Der lange Tag	61
Der Thee M	66
Das Ständchen	71
Die Freilinger	75
Feindliche Minen	77
Geheinte Liebe	83
Emils Rummer	86
Der selige Berner	93
Entdeckung	99
Die Beilung	106
Reue Entdeckung	109
Das tête à tête	111

			In	halt.							9	281
Bweiter Teil. Seite Das Unkraut im Weizen												
Das Mukuant im Maisen												116
Das Untraut wächst.	•	•			·	Ť.						119
Trübe Augen	•	•	•		·	·						123
Die Gräfin agiert	•	•			•	·						125
Sifersucht	•	•	•		•	Ċ				,		128
Der neue Nachbar			•		•	Ċ						131
The standard	•	•				Ċ						134
Trau — schau — wem? Der Gram der Liebe	•	•										140
Der Gram der Liebe Feine Nasen Der Herr Inkogniko Emil auf der Folker Der Nittmeister	•	•	•			·						143
Day San Gutaguita	•	•				·						146
Comit out hor Conter	•											148
Dar Mittmeister												149
Hardania ana wan												151
Noch einmal zieht er vor	nes	Ω	iebdi	ens	δα	แร้						154
Das Duell				E								157
Fingerzeig des Schickfals	Ċ											160
Vict in der Tinfternis												100
Mone und Liebe												169
Versöhnte Liebe												169
Dia Traimarker												1 ()
Cantiohung hor Trujer												174
Die Soiree						٠.						110
												180
M. Thuring anion												183
												185
Sodaeit												188
Der Samaus												190
Hurufungen Hochsett Der Schmaus Schluß												193
1) a distribute to												200
Montroverspredigt über &	. (S	lai	ıren	un	8 60	en	Mann	im	Mon	0 .		199
Rontroverspredigt über H. Clauren und den Mann im Mond 199 Beilage.												
S. Clauren, Leidenschaft			200	uu	ye.							233
5. Clauren, Leidenschaft	und	2	iebe							•		200

BÜCHEREI

Zur Förderung von Schalkfung und allgendier Elleng

altigation of the street of th









Biblioteka WSP Kielce



